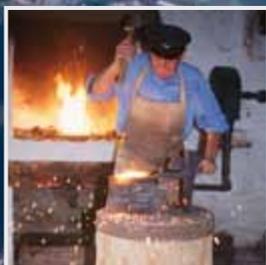


# Die Österreichische Eisenstraße als UNESCO-Weltkultur- und Naturerbe?



**Ergebnisse einer  
Machbarkeitsstudie**

erstellt von Michael S. Falser

**Schriftenreihe des Nationalpark Kalkalpen Band 9**

# Die Österreichische Eisenstraße als UNESCO-Weltkultur- und Naturerbe?



**Ergebnisse einer  
Machbarkeitsstudie**

erstellt von Michael S. Falser

**Schriftenreihe des Nationalpark Kalkalpen Band 9**

**Impressum** © Nationalpark O.ö. Kalkalpen Ges.m.b.H., 2009 **Titelfoto** Verein O.ö. Eisenstraße, Einklinker v.o.: Archiv Ennskraft, Verein O.ö. Eisenstraße, Michael S. Falser (2x), Erich Mayrhofer **Autor** Michael S. Falser **Redaktion** Erich Mayrhofer, Michael Falser, Franz Sieghartsleitner **Lektorat** Regina Buchriegler, Michael Falser, Franz Sieghartsleitner, Angelika Stückler **Fotos** Archiv Ennskraft, Michael Falser, Erich Mayrhofer, Nationalpark Kalkalpen, Franz Sieghartsleitner, Verein O.ö. Eisenstraße, Alfred Zisser **Quellennachweis** Michael S. Falser: Die Österreichische Eisenstraße als UNESCO-Weltkultur- und Naturerbe, Wien 2009 **Herausgeber** Nationalpark O.ö. Kalkalpen Ges.m.b.H., Nationalpark Allee 1, 4591 Molln **Grafik** Andreas Mayr **Druck** Friedrich VDV, Linz; 1. Auflage 3/2009

**ISBN** 978-3-9501577-5-8

<b>Danksagung des Autors</b> .....	<b>5</b>
<b>Landeshauptmann Niederösterreich</b> .....	<b>6</b>
<b>Landeshauptmann Oberösterreich</b> .....	<b>7</b>
<b>Univ.-Prof. Dr. Wilfried Lipp</b> .....	<b>8</b>
<b>Mag. Gabriele Eschig</b> .....	<b>9</b>
<b>Gottfried Schuh</b> .....	<b>10</b>
<b>Dr. Erich Mayrhofer</b> .....	<b>11</b>
<b>DI Werner Franek</b> .....	<b>11</b>

<b>Eine Zusammenfassung als Einleitung</b> .....	<b>13</b>
--	-----------

**Inhalt Teil I: Die Österreichische Eisenstraße (Eisenwurzten): Status Quo**

<b>1. Vorgeschichte: Zur Vision UNESCO-Welterbe Eisenstraße</b> .....	<b>15</b>
<b>2. Charakterisierung der Region Eisenwurzten</b> .....	<b>16</b>
<b>3. Die politische Situation und Meinungen bezüglich einer UNESCO-Nominierung</b> .....	<b>20</b>
3. 1. Bundesland übergreifende Einrichtungen .....	20
3. 1. 1. Das Kulturministerium (Sektion Denkmalschutz, Abteilungsleitung 2007).....	20
3. 1. 2. ICOMOS (Österreich) .....	21
3. 1. 3. Das Bundesdenkmalamt .....	21
3. 1. 4. UNESCO-Kommission .....	23
3. 1. 5. ARGE Österreichische Eisenstraße.....	23
3. 1. 6. Das Symposium <i>The Heritage of Iron</i> 2006.....	23
3. 2. Einrichtungen in den involvierten Bundesländern.....	25
3. 2. 1. Niederösterreich .....	25
3. 2. 2. Oberösterreich .....	26
3. 2. 3. Steiermark.....	28
3. 3. Seitenblicke: Beispiele europäischer Netzwerke zur Industriegeschichte.....	30
3. 3. 1. Die Mitteleuropäische Eisenstraße, ein Kulturweg des Europarates.....	30
3. 3. 2. <i>European Routes of Industrial Heritage</i> (ERIH) .....	30
3. 4. Zusammenfassung der politischen Situation .....	31
3. 4. 1. Bundesland übergreifende Empfehlungen .....	31
3. 4. 2. Bundesland spezifische Entwicklungen .....	32
<b>4. Zonen, Städte und Ensembles</b> .....	<b>33</b>
4. 1. Die VOEST-Alpine .....	33
4. 1. 1. Der Erzberg.....	33
4. 1. 2. Stahlwerk Donawitz .....	34
4. 2. Das Erzberg-Umfeld.....	35
4. 2. 1. Eisenerz .....	35
4. 2. 2. Vordernberg.....	37
4. 3. Periphere Städte der Eisenstraße .....	38
4. 3. 1. Leoben (Steiermark) .....	38
4. 3. 2. Steyr (Oberösterreich) .....	39
4. 3. 3. Waidhofen/Ybbs (Niederösterreich).....	41
4. 4. Zusammenfassung: Zonen, Städte und Ensembles (Probleme und Potenziale).....	42
<b>5. Inventarisierung, Auswahl und Klassifizierung der Denkmäler der (Eisen-) Wirtschaftslandschaft Eisenwurzten</b> .....	<b>44</b>
5. 1. Inventarisierung: Auflistung der empfohlenen Objekte in der Studie von 2004 .....	44

5. 2. Selektion, Kategorisierung .....	48
5. 3. Tabellarisierung der Objekte pro Bundesland/Gemeinde und Einordnung .....	56
5. 4. Planliche Darstellung: Lokalisierung und Verteilung .....	60
5. 5. Diskussion weiterer/fehlender Kategorien und Schwerpunkte .....	60
5. 5. 1. Weitere Kategorien der ‚Eisen-Wirtschaftslandschaft Eisenwurzen‘ .....	60
5. 5. 2. Weitere Bearbeitung/Selektion der vorgeschlagenen Objektauswahl .....	62

## **Inhalt Teil II: UNESCO-Weltkulturerbe und die Eisenstraße**

<b>1. Einleitung .....</b>	<b>65</b>
<b>2. Passagen der <i>General Guidelines</i> zur Nominierung von UNESCO-Welterbe (2005) .....</b>	<b>65</b>
<b>3. Die UNESCO-Welterbe-Liste: Kategorien, Analysen, Vergleiche .....</b>	<b>75</b>
3. 1. Kategorien, Tendenzen, Industrielles Erbe und die österreichische Perspektive .....	75
3. 2. Analyse der nominierten industriellen UNESCO-Weltkulturerbe-Stätten .....	77
3. 3. Kategorie, Maßstab, Schutzzone und Management nominiertes Vergleichsobjekte .....	80
3. 3. 1. Einzeldenkmal – landschaftsprägendes Industrie-Ensemble .....	80
3. 3. 2. Abbauareal und Stadt (im Zusammenhang) .....	81
3. 3. 3. Netzwerk/Kulturlandschaft: Objekte-Zonen-Städte (serielle Nominierungen) .....	82
3. 3. 4. Aspekte von linearen Nominierungen ( <i>Routes</i> , Straßen, Kanäle) .....	87
3. 3. 5. Das Konzept <i>Ecomuseum</i> (Vermarktungsverband und UNESCO-Weltkulturerbe) .....	88
3. 3. 6. Gemischte Einreichung ( <i>mixed nomination</i> von Natur und Kultur) .....	90
<b>4. Die Österreichische Eisenstraße als UNESCO-Weltkulturerbe .....</b>	<b>93</b>
4. 1. Varianten einer potenziellen Nominierung der Österreichischen Eisenstraße .....	93
4. 1. 1. Einzeldenkmal/Ensemble: <i>The Iron Ore Mountain Erzberg</i> .....	93
4. 1. 2. Abbauareal mit unmittelbarem Siedlungsumfeld: <i>The cultural landscape of Erzberg with the historic towns of Eisenerz and Vordernberg</i> .....	93
4. 1. 3. Abbauareal und Stadt: <i>Iron Trail with Erzberg and the old towns of Steyr, Waidhofen and Leoben</i> .....	94
4. 1. 4. Netzwerk (serielle Nominierung <i>Trail</i> ): <i>Mining Landscape Erzberg and the Iron Trail Eisenwurzen</i> .....	95
4. 1. 5. Das Konzept <i>Ecomuseum</i> Eisenwurzen .....	97
4. 1. 6. Gemischte Einreichung ( <i>mixed nomination</i> von Natur und Kultur) .....	97
<b>5. Abwägungen zur Nominierbarkeit der Eisenstraße zum UNESCO-Welterbe .....</b>	<b>101</b>
5. 1. Auflistung der sechs möglichen Nominierungsvarianten .....	101
5. 2. Abwägung der Varianten und Empfehlung .....	101
5. 3. Ausblick: Drei Varianten und ein politischer Entschluss-Wille .....	101

## **Inhalt Teil III: Anhang**

<b>1. Liste kontaktierter Personen 2007 .....</b>	<b>104</b>
1. 1. Bundesland übergreifende Einrichtungen .....	104
1. 2. Bundesland spezifische Einrichtungen .....	104
1. 3. Internationale Kontakte .....	106
<b>2. Bibliographie .....</b>	<b>106</b>
2. 1. Literatur für das Gutachten .....	106
2. 2. Weiterführende Literatur .....	109
<b>3. Abbildungsteil .....</b>	<b>114</b>

Das Thema der Eisenstraße und des Erzberges beschäftigt mich seit vielen Jahren. Mit der Betreuung von Univ.-Prof. Dr. Ing. Manfred Wehdorn und Univ.-Prof. Dr. Gerhard Stadler am Institut für Denkmalpflege und Industrie-archäologie an der TU Wien, über die Vermittlung von HR Dr. Bouvier, ehemaliger Landeskonservator der Steiermark und mit der wohlwollenden Unterstützung des damaligen Direktors der VOEST-ALPINE Erzberg, DI Umfer, konnte ich im Jahre 2001 meine Architektur-Diplomarbeit über den Steirischen Erzberg abschließen. 2006 erschien, mit der Unterstützung des Kulturministeriums und der Steirischen Landesregierung, Abteilung Wissenschaft und Kultur, die kondensierte Version der Erzberg-Studie als Buch (siehe Bibliographie). Mehrere Studien zum UNESCO-Welterbe, darunter ein mehrmonatiger Aufenthalt im UNESCO-Weltkulturerbe-Zentrum in Paris, vertieften mein Interesse an der Frage von industriellem Weltkulturerbe.

2007 wurde ich dann, durch die Vermittlung von MR DI Franz Neuwirth, Kulturministerium (Abteilung Denkmalschutz), HR Dr. Wilfried Lipp, oberösterreichischer Landeskonservator und Präsident von ICOMOS-Österreich und Frau Mag. Gabriele Eschig, Geschäftsführerin der Österreichischen UNESCO-Kommission, mit einem Gutachten zur potenziellen Einreichung der Österreichischen Eisenstraße zum UNESCO-Welterbe beauftragt. Zu danken ist dem Kulturministerium und den Kulturabteilungen der Bundesländer Oberösterreich (HR Dr. Paulus Wall) und Niederösterreich (Mag. Martin Grüneis) für die finanzielle Beteiligung

am Gutachten. Besonderer Dank gebührt Dipl.-Ing. Mag. Dr. MinR Bruno Maldoner, Welterbe-Beauftragter im Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur für sein wohlwollendes Einverständnis zu dieser Publikation. Das Gutachten wäre in seiner Bandbreite nicht durchführbar gewesen ohne die Hilfe unzähliger (inter-)nationaler Fachleute, Politiker und ehrenamtlicher Mitarbeiter im Kontext der Eisenstraße: Die unter Teil III.1. angeführte Aufzählung aller für das ursprüngliche Gutachten kontaktierter Fachleute versteht sich somit als Dankesliste.

Die vorliegende Machbarkeitsstudie ist eine Überarbeitung des Gutachtens von 2007. Aus der Studie werden explizit keine Verbindlichkeiten gegenüber den ursprünglichen Auftraggebern abgeleitet, sondern sie ist als konstruktiver Baustein in der öffentlichen Diskussion um die Zukunft des herausragenden kulturellen wie naturräumlichen Erbes der Eisenstraße zu verstehen.

Die Direktoren bzw. Geschäftsführer der Nationalparke Kalkalpen, Oberösterreich (Dr. Erich Mayrhofer) und Gesäuse, Steiermark (DI Werner Franek) haben mit ihrem Engagement die Drucklegung dieser Machbarkeitsstudie überhaupt erst möglich gemacht. Dafür gilt es ihnen ganz besonders zu danken.

Dr. Dipl.-Ing. Mag. Michael Falser  
Wien, 30. 11. 2008



KULTUR  
NIEDERÖSTERREICH 

Die niederösterreichische Eisenstraße ist gewiss eines der kulturellen sowie auch der landwirtschaftlichen Aushängeschilder unseres Landes. Die Region erinnert gleichsam an jeder Ecke immer noch an längst vergangene Zeiten und erzählt auf wunderschöne Art und Weise von der Geschichte, der wirtschaftlichen Entwicklung und von den Wurzeln und der Tradition unserer Heimat. Es fällt nicht schwer, sich hier beim Erforschen der Vergangenheit – etwa im „Kulturpark Eisenstraße“ oder beim Spazieren durch historische Städte und unberührte Landschaften – in frühere Jahrhunderte zurück versetzt zu fühlen und eine Auszeit vom eigenen Alltag zu nehmen.

Aus Sicht des Landes Niederösterreich gilt es unbedingt, der Eisenstraße jene Bedeutung zukommen zu lassen, die sie verdient. Als einzigartige Möglichkeit dafür kann die

Ernennung zum UNESCO-Welterbe angesehen werden. Eine solche Ernennung wäre ein wunderbarer „Ersatz“ für das Eisen, das hier längst seine ursprüngliche Bedeutung verloren hat, und würde auch die Städte, Gemeinden und Bundesländer, die Anteil an der Österreichischen Eisenstraße haben, im wahrsten Sinne des Wortes fester „zusammenschmieden“. Für die vorliegende Studie, die dafür vielleicht den Weg geebnet hat, danke ich dem Autor Dr. DI Mag. Michael Falser.

Als Landeshauptmann von Niederösterreich hoffe ich, dass der Traum vom „Welterbe Eisenstraße“, den Niederösterreich, Oberösterreich und die Steiermark bereits seit den Neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts träumen, sich alsbald erfüllen möge.

Dr. Erwin Pröll  
Landeshauptmann von Niederösterreich



Neben der Salzstraße von Hallstatt über Gmunden nach Budweis zählt die Eisenstraße vom

Erzberg über das Ennstal bis Steyr und weiter an die Donau mit den angrenzenden Regionen in Niederösterreich zu den wichtigsten und ältesten Industrieschwerpunkten in unserem Land. Wirtschaftliche Entwicklung und kulturelle Tradition lässt sich an der Eisenstraße hervorragend nachvollziehen. Es ist wünschenswert, dass dieser Region in Verbindung mit dem Nationalpark Kalkalpen und der Kulturlandschaft auch in unseren Tagen jene Bedeutung zukommt, die sie so lange gehabt hat.

Die Ernennung zum UNESCO-Weltkultur- und -naturerbe wäre sicher geeignet, auch in der Zukunft einen Stern

leuchten zu lassen, der ursprünglich einer ganzen Region zu Wohlstand und Arbeit, zu Kultur und Tradition verholten hat. Die mit dieser Einreichung verbundenen Studien und Forschungen haben gezeigt, dass die Eisenstraße über Jahrhunderte zu den Aushängeschildern unseres Landes zählte.

Als Landeshauptmann und Kulturreferent danke ich dem Autor dieser Studie für seine engagierte und fundierte Arbeit und freue mich, wenn sie der entscheidende Beitrag für die Aufnahme dieser Region in das UNESCO-Welterbe ist.

Dr. Josef Pühringer  
Landeshauptmann von Oberösterreich



ICOMOS (International Committee On Monuments and Sites) ist ein unabhängiges Komitee auf höchster fachlicher Ebene, das u.a.

die UNESCO in Welterbe-Angelegenheiten berät. Auf den jeweils nationalen Ebenen übernimmt ICOMOS die Aufgabe allfällige Neuaufnahmen von Stätten des Kultur- und Naturerbes zu koordinieren, für die Einreichung mit vorzubereiten und bei tatsächlich erfolgreicher Aufnahme in die UNESCO-Welterbe-Liste bezüglich der weiteren Entwicklung zu beobachten und zu fördern.

Die Eisenstraße wurde schon vor geraumer Zeit mit Unterstützung der drei Bundesländer Steiermark, Nieder- und Oberösterreich unter dem Titel „Iron Trail with Erzberg and the old town of Steyr“ in die tentative Welterbe-Liste (Vorschlagsliste) aufgenommen. Zu den Aufgaben von ICOMOS Österreich zählt, alle in dieser nationalen Vorschlagsliste angeführten Objekte bezüglich ihrer tatsächlichen Nominierbarkeit zu prüfen und wissenschaftliche und politische Bemühungen der jeweiligen Interessensvertretungen zu fördern. Daher hat ICOMOS Österreich auch die mit dieser Publikation vorliegende Machbarkeitsstudie von Dr. Michael Falser mitgetragen. Die Ergebnisse, die auf wichtigen Vorstudien basieren, beziehen sich ganz konkret auf den aktuellen UNESCO-Nominierungskontext

und weisen eine Reihe von interessanten Nominierungsvarianten der Österreichischen Eisenstraße zum UNESCO-Welterbe aus, von denen einige durchaus Realisierungschancen besitzen sollten.

Der Weg einer tatsächlichen Umsetzung ist aber überaus komplex, muss er doch sowohl von der Bundes- und zuständigen Landespolitik als auch – und das ist gerade für ein so weit verzweigtes System wie jenem der Eisenstraße besonders wichtig – von den jeweils involvierten Gemeinden und ihren Bewohnern bezüglich vertiefender Nachforschung, Bestandsbewertung, Inventarisierung und Umsetzung aller Schutzinstrumentarien etc. mitgetragen werden. Dazu müssen freilich auch mögliche Barrieren zugunsten des gemeinsamen Anliegens überwunden und die UNESCO-Welterbe-Nominierung als langfristig gedachter Impuls zur integralen, natur- und kulturräumlichen Regionalentwicklung verstanden werden.

In diesem Sinne – und ganz entsprechend den Intentionen von ICOMOS Österreich – sollte die vorgelegte Studie einen konstruktiven Beitrag zur Bewusstseinsbildung und weiteren Konkretisierung des Vorhabens leisten.

Univ.-Prof. Dr. Wilfried Lipp  
Präsident von ICOMOS-Österreich und  
Landeskonservator von Oberösterreich



Die Österreichische UNESCO-Kommission (ÖUK) ist die nationale Koordinations- und Verbindungsstelle aller Arbeitsbereiche der UNESCO

in Österreich. Im Bereich des Kulturerbes bestimmen die Kulturkonventionen der UNESCO die Arbeit der ÖUK, das sind vor allem das „Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt“ von 1972 und die 2003 beschlossene „Konvention zum Schutz des immateriellen Kulturerbes“. Dabei stimmt sich die Kommission mit dem zuständigen Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, dem Bundesdenkmalamt, den Ländern sowie ICOMOS Österreich ab, um deren Aufgaben zu unterstützen und zu ergänzen. Die Schwerpunkte der ÖUK liegen dabei im Bereich Bildung und Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung der österreichischen Welterbe-Stätten sowie der Beratung in allen Belangen der Konvention, so z.B. auch bei der Nominierung von Natur- und Kulturerbe-Stätten für die Welterbe-Liste.

Die Österreichische UNESCO-Kommission hat daher auch das mit dieser Publikation vorliegende Gutachten von Herrn Dr. Falser unterstützt und ihre Erfahrungen in die Diskussion über tragbare Schutzzonierungen (Kern-, Puffer- und Entwicklungszonen) und Management Pläne zum potenziellen Welterbe Eisenstraße eingebracht.

Wertvolle Orientierung zu der von Herrn Falser vorgeschlagenen, sog. „Gemischten Einreichung“ der Eisenstraße als Kombination von Natur- und Kulturerbe geben

die Erfahrungen mit den in Österreich nach UNESCO-Kriterien eingerichteten Biosphären-Parks, wie das Große Walsertal oder der Wienerwald. Das Biosphären-Konzept der UNESCO ermöglicht eine an Nachhaltigkeit orientierte Standortentwicklung in Gebieten, in denen national abgesicherte Naturschutzzonen und Zonen mit menschlicher Interaktion ausgewiesen sind. Eben dieser Aspekt einer nachhaltigen Standortentwicklung blieb in den bisherigen Überlegungen zu österreichischen Welterbe-Stätten ausgeblendet und wurde auch im Vorfeld von Einreichungen zu wenig gründlich untersucht.

Umso mehr war zu begrüßen, dass ICOMOS Österreich sowie die Länder Oberösterreich und Niederösterreich sowie das BMUKK die Mittel zur Verfügung stellten, eine derartige Untersuchung schon vor Einreichung einer potenziellen Welterbe-Stätte durchzuführen. Das Gutachten von Herrn Falser profiliert die immensen natur- und kulturräumlichen Potenziale der Eisenstraßen-Region eben gerade aus der Perspektive einer integralen Regionalentwicklung, weist erstmals die nationalen und regionalen Bedenken und Motivationen für eine potenzielle Welterbe-Nominierung für eine weitere Diskussion aus und liefert letztlich in erstaunlicher Breite Vorschläge und Vermittlungsmöglichkeiten für ein weiteres konstruktives Vorgehen. Darin liegt der große Mehrwert dieser Studie, deren Verbreitung die Österreichische UNESCO-Kommission unterstützen möchte.

Mag. Gabriele Eschig  
Geschäftsführerin Österreichische UNESCO-Kommission

## Arbeitsgemeinschaft Österreichische Eisenstraße



Im September 2001 gründeten die Landeshauptleute von Niederösterreich, Steiermark und Oberösterreich im Rahmen eines Festaktes auf dem Steirischen Erzberg die ARGE Österreichische Eisenstraße. Die gesamte Eisenwurzen ist das Arbeitsgebiet der drei regionalen Eisenstraßenvereine.

gefasst werden, auch die Natur- und Nationalparke wären mögliche Bestandteile der Welterbe-Region.

Zwei Betrachtungen sollten in diese Überlegungen eingebracht werden: Einerseits die Innenschau: Wie sieht die Bevölkerung ihre eigene Wohn- und Lebensregion? Man weiß, dass im Alltag attraktive Elemente des eigenen Lebensraumes immer mehr Glanz verlieren (können), wenn nicht der bewusste Umgang mit diesen Elementen in allen Bildungs- und Lebenseinrichtungen in eine andere Richtung weisen. Nur wer weiß, schätzt.

Seit der Jahrtausendwende bemüht sich die ARGE Österreichische Eisenstraße in NÖ, Stmk. und OÖ. um die Einreichung der gesamten Eisenstraße-Region als Weltkulturerbe. Nach vielen Vorbereitungsarbeiten, die in eine große Betrachtung der Region durch Herrn Prof. Roman Sandgruber mündeten, erhielt die ARGE 2005 eine mündliche Absage: Die von der UNESCO formulierten Rahmenbedingungen passten nicht für die Intention einer großen, stark an „Eisenthemen“ orientierten Weltkulturerbe Region.

Andererseits die Außenschau: Besucher unserer Welterbe-, Natur- und Nationalparkregion werden die Qualitäten unseres Landstriches viel leichter erkennen und schätzen, als dies die heimische Bevölkerung tun kann.

Die neuen Rahmenbedingungen für die Weltkulturerbe – Einreichungen lassen Hoffnungen wachsen: Das Herz Österreichs (ein großer Teil davon ist die Eisenwurzen) wird jede Hilfe brauchen – es soll weiter schlagen und belebt (bewohnt) sein!

Nun gibt es neue Erwartungen für eine Einreichung: Nicht nur die vielen attraktiven „Eisendenkmäler“, der Erzberg und die herrlichen Städte Steyr und Waidhofen an der Ybbs könnten in einer Weltkulturerbe-Region zusammen-

Gottfried Schuh  
Obmann der oberösterreichischen Eisenstraße



Werkstätte Hans Schmidberger, Molln/Oberösterreich

## Österreichs Natur- und Kulturerbe



Der Blahberg nahe Unterlaussa weist auf eine frühe Eisenerzeugung mit „Einblasen von Luft in einen Schmelzofen“ hin. Tatsächlich hat der Abbau von Eisenerz im heutigen Nationalpark Kalkalpen bereits im 12. Jahrhundert begonnen. Die Blahbergalm wurde zum

Treffpunkt vieler Knappen-Generationen und ist heute ein beliebter Stützpunkt für Wanderungen durch die Wildnis.

Nordöstlich davon wurde 1550 die Borsee Klause am Schleifenbach neu gebaut. Den Wald nutzte der Hammermeister von Kleinreifling und der aufgestaute See diente der Holztrift. 1996 wurde die Klause wegen ihrer Bedeutung als Naturjuwel durch den Nationalpark Kalkalpen und die Wildbach- und Lawinenverbauung wieder errichtet.

1758 errichteten Holzknechte die

Große Klaus-Hütte am Großen Bach. Zwischen 1913 und 1971 beförderte die Waldbahn große Mengen Holz aus dem Reichraminger Hintergebirge. Heute unternehmen auf der ehemaligen Waldbahntrasse Familien ihre Radtouren und die Große Klaus-Hütte ist ein beliebter Nationalpark Stützpunkt.



Die Eisenstraße führt durch urtümliche Wälder der Nationalpark Kalkalpen Region. Uralte Steige, Hütten und andere Kulturdenkmäler sind neue Besucherziele geworden. Wo einst Grafen, Knappen und Holzknechte lebten und arbeiteten, bestaunen heute Wanderer die zurückkehrende Wildnis und die Zeitzeugen der Geschichte. Die enge Verbindung zwischen Wildnis und Kultur kann hier auf spannende Weise erlebt werden.

Dr. Erich Mayrhofer  
Direktor Nationalpark Kalkalpen



Die Region ist von der gemeinsamen Geschichte des Kulturraumes Eisenwurzen mit seiner mehr als 800-jährigen Nutzungsgeschichte geprägt. Kultur und Natur sind hier eine besondere Symbiose eingegangen und haben einen einmaligen Naturraum erhalten und

gefördert: Weiträumige Gebiete mit den markanten Gebirgsstöcken der Kalkalpen, sanftwellige Mittelgebirgsketten, geringe Siedlungsdichte und wenig Zerschneidung sowie großer Waldreichtum und eine klein strukturierte Kulturlandschaft zeichnen das Gebiet aus. Die Superlative zeigen sich auch in einer hohen Artenvielfalt und der großen Zahl an bereits bestehenden Schutzgebieten mit einer Gesamtfläche von mehr als 200.000 ha.

Mit dem dreijährigen, alpenweiten Projekt „Econnect – Improving Ecological Connectivity in the Alps“, das im September 2008 gestartet wurde, sollen die naturräumlichen

Besonderheiten und das hohe Potenzial der Region gefördert werden! Der Nationalpark Gesäuse möchte gemeinsam mit dem Nationalpark Kalkalpen und dem Wildnisgebiet Dürrenstein neue Akzente für Bundesländer übergreifende Kooperationen setzen und ein Partnernetzwerk zur Abstimmung von Maßnahmen oder Managementplänen aufbauen. Gemeinsam mit den Partnern sollen Projekte ausgearbeitet und Finanzierungsmöglichkeiten genutzt werden.



Ziel ist es, Möglichkeiten für Synergien und Kooperationen zwischen den einzelnen Akteuren – in den Schutzgebieten, aber auch zwischen den Schutzgebieten – zu erkennen. Sie sollen einer verstärkten Vernetzung der ökologisch wertvollen Flächen dienen und das Gebiet als „Region der Natur“ stärken, so dass ein weiterer Schritt in Richtung „UNESCO-Welterbe“ gesetzt werden kann!

DI Werner Franek  
Direktor Nationalpark Gesäuse



*Losenstein an der Enns (Oberösterreich) und an der Eisenstraße*

## Eine Zusammenfassung als Einleitung

Die Österreichische Eisenstraße, auch Eisenwurz genannt, erstreckt sich über die drei Bundesländer Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark. Das Gebiet ist von einer über 800 Jahre nachweisbaren Erzabbau-Tätigkeit am Steirischen Erzberg bis heute naturräumlich, kulturell und materiell geprägt und ein historischer Wirtschafts- und Kulturraum nachweisbar geblieben. Mit einer kontinuierlichen bergbaulichen Nutzung im frühen Mittelalter (erste Expansionsphase im 12. Jh.) war die Eisenstraße um 1550 die wichtigste Eisen produzierende Landschaft Europas. Der Steirische Erzberg – ein gigantischer, stufenpyramidaler Erztagebau (bis vor Kurzem wurde auch Untertage abgebaut) inmitten prächtigster Bergwelt – war und ist bis heute nicht nur das Zentrum der Eisenstraße, sondern auch das bedeutendste Industriedenkmal Österreichs und darüber hinaus eines der wichtigsten Zeugnisse europäischer Industriegeschichte überhaupt. Als Prototyp einer dezentral organisierten Wirtschaftslandschaft (eine Definition von Prof. Roman Sandgruber) reihten sich entlang der Eisenstraße industrielle Einrichtungen, Bauwerke, Ensembles sowie Stadt- und Marktanlagen zu einem prozessual abgestuften Netzwerk zusammen, das Bergbaue, historische Orte der Eisengewinnung (z.B. Stuck- und Hochöfen), der Weiterverarbeitung, Halbzeug- und Finalproduktion (z.B. Sensenhammer, Messerer, Schmiede), Standorte von Eisen- und Provianthändlern bis zu notwendigen Transportberufen umfasste. Heute schreiben erfolgreiche Eisen verarbeitende Betriebe wie das Stahlwerk Donawitz oder die BMW-Werke in Steyr diese Geschichte fort. Neben den im unmittelbaren Abbaukontext stehenden Siedlungen von Eisenerz und Vordernberg erstreckt sich das Netzwerk der Eisenstraße bis an die bedeutenden Handelsstädte von Steyr (Oberösterreich), Waidhofen/Ybbs (Niederösterreich) und Leoben (Steiermark) und umfasst ungefähr eine Ausdehnung von 100 km West-Ost (von Scharnstein in Oberösterreich bis Gusswerk in der Steiermark) und 70 km Nord-Süd (von Steyr in Oberösterreich bis Leoben in der Steiermark).

Als Zeichen des postindustriellen Zeitalters weltweit unterliegt auch die Region der Eisenstraße seit einigen Jahrzehnten einem dramatischen Transformationsprozess. Parallel zu den wenig positiven Effekten der regionalen Arbeitslosigkeit, Landflucht, Überalterung und dem bisher noch nicht komplett ausgehandelten zukünftigen Status

am Erzberg selbst, gibt es aber auch sehr positive Entwicklungen zu verzeichnen. Seit einigen Jahrzehnten wird der herausragende Eisen geschichtliche und kulturelle Wert der Eisenstraße sowohl auf regionaler als auch auf nationaler Ebene erkannt: Ehrenamtliche Tätigkeiten – allen voran die drei Eisenstraßenvereine der drei Bundesländer, heute zusammengeschlossen zur Arbeitsgemeinschaft Österreichische Eisenstraße, wissenschaftliche Nachforschungen, touristische Vermarktungsstrategien, Bundesland spezifische Förderprogramme bis hin zu erkennbaren Bemühungen zur Erhaltung relevanter Baudenkmäler und zur bundesgesetzlichen Unterschutzstellung tragen Früchte.

Die Bemühungen für und die Diskussion über eine Nominierbarkeit der Österreichischen Eisenstraße zum UNESCO-Welterbe reichen bis in die 1990er Jahre. Heute ist sie offiziell unter dem Titel *Iron Trail with Erzberg and the old town of Steyr* auf der österreichischen Tentativ-(d.h. Warte-)Liste zum UNESCO-Welterbe geführt. 2001 versammelten sich die Landeshauptleute der drei involvierten Bundesländer Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark am Erzberg zur feierlichen Gründung der Österreichischen Eisenstraße und standen damit Pate für die Bundesland übergreifende Vision Eisenstraße. 2002 legten sie während einer Landeshauptmänner-Konferenz ihre politische Unterstützung sogar schriftlich fest. Bisher ist die hohe Politik von der selbst verfassten Umsetzungsintention weit entfernt geblieben.

Seither haben Fachgutachten, Tagungen und Studien die Tauglichkeit der Österreichischen Eisenstraße zum UNESCO-Welterbe bestätigt. Die reale Umsetzbarkeit scheidet aber bisher immer noch die bundes- bzw. regionalpolitischen Geister. Die vorliegende Machbarkeitsstudie stellt den bisherigen Endpunkt der Diskussion dar. Die bisher einseitige Ausrichtung im momentanen Nominierungstitel (nur der Erzberg mit Steyr als einzige Stadt auf der gesamten Eisenstraße) will das Gutachten allerdings konstruktiv hinterfragen und stellt eine gesamtheitlichere Konzeption einer Eisenstraßen-Nominierung zur Diskussion, die aufgrund ihrer nicht zu leugnenden Komplexität aber nur als Teil eines langfristigen Regionalentwicklungsimpulses zu realisieren ist. Alle kurzfristig gedachten Profit-Erwartungen durch eine Welterbe-Nominierung sind hier fehl am Platze. Die herkömmlich nur unter dem Aspekt

der *Kultur* diskutierte Bedeutung der Eisenstraße ist eben nur *ein* Aspekt. Als wirklich herausragende Chance muss viel mehr auf die naturregionale Qualität der Eisenstraßen-Region eingegangen werden. Über das Klischee einer überalteten, heute strukturschwachen Industrieregion hinweg, ist sie eine Region landschaftlich überwältigender Schönheit. Die zwei Nationalparks Kalkalpen, Oberösterreich und Gesäuse, Steiermark, stehen an der Spitze eines einmaligen Netzwerks von mehreren Naturparks der Region, die in ihrer Gesamtheit sogar eines der größten Naturschutzagglomerationen innerhalb des gesamten Alpenbogens ausmachen. Wenn es gelänge, die ohne Zweifel kulturell herausragende Dimension der Österreichischen Eisenstraße mit jener des Naturschutz-Potenzials zu koppeln, so wäre die Vision des UNESCO-Welterbes Eisenstraße/Eisenwurzten nicht nur weitaus facettenreicher diskutierbar als bisher, sondern auch ein wahres Unikum weltweit: Naturschutz als gleichberechtigter Partner neben Kulturschutz innerhalb ein und derselben industriell geprägten Region im Herzen Europas wurde so zwingend noch nie als UNESCO-Welterbe nominiert. Die mit 2005 novellierten Nominierungsrichtlinien der UNESCO haben dafür, wie in diesem Gutachten nachlesbar (Stichwort Serielle Nominierung), eindeutig den Weg geebnet. Andere Nationen wie z.B. England haben diesen Trend längst erkannt.

Die vorliegende Machbarkeitsstudie ist aus einem Gutachten für das Kulturministerium, die UNESCO-Kommission und ICOMOS-Österreich hervorgegangen und wurde hierfür gekürzt. Die hier diskutierten Ergebnisse als Machbarkeitsstudie werden in drei Teilen vorgestellt:

**Teil I** fasst nach einer Charakterisierung der Region Eisenwurzten (I.2.) in einer Art Schnellinventur die politische (Bundesland übergreifende und spezifische) Situation für eine UNESCO-Nominierung stichpunktartig als Zustands- und Empfehlungskatalog zusammen (I.3.), diskutiert die reale Umsetzbarkeit für die verschiedenen, potenziell involvierten Zonen, Städte und Ensembles (I.4) und wertet eine Inventarisationsstudie von 2004 in Richtung einer zukünftigen Welterbe-Nominierbarkeit der Eisenstraße aus (I.5.).

**Teil II** stellt die Nominierungsparameter für UNESCO-Welterbe vor (II.2.), diskutiert Welterbe-Kategorien und die österreichische Perspektive in Bezug auf das Eisen-

straßen-Projekt, analysiert bereits bestehende Industrie-Ensembles auf der Welterbe-Liste hinsichtlich Maßstab, Zonierung und Management (II.3.) und präsentiert letztlich nach einer Abwägung verschiedener Optionen (II.4.) sechs mögliche Nominierungsvarianten für eine denkbare Eisenstraßen-Bewerbung (II.5.).

**Teil III** bietet eine ausgewählte Bibliographie, eine Liste der kontaktierten Fachleute und den Abbildungsteil.

Das Gutachten weist insgesamt sechs Nominierungsvarianten der Eisenstraße zum UNESCO-Welterbe als weitere Diskussionsbasis aus und empfiehlt daraus folgende drei Optionen:

- a) Nominierung des Abbaureals Erzberg mit dem unmittelbaren Siedlungsumfeld von Eisenerz und Vordernberg unter dem (Arbeits-)Titel: *The cultural landscape of Erzberg with the historic towns of Eisenerz and Vordernberg*
- b) Nominierung der linear-netzwerkartigen Struktur der Eisenwurzten als serielle Kultur- und *Trail*-Nominierung unter dem (Arbeits-)Titel *Mining Landscape Erzberg and the Iron Trail Eisenwurzten*
- c) Nominierung der Eisenwurzten als ‚Gemischte Einreichung‘ (Kultur und Natur als gleichberechtigte Bestandteile) in einer einzigartigen Überlagerung des vorhandenen Naturschutzsystems mit der Kultur-Variante (b) unter dem (Arbeits-)Titel *Iron Trail/Eisenwurzten*

Eine ‚Gemischte Einreichung‘ (c) wäre für den Aspekt der Natur-Kultur-Einheit Eisenwurzten die gesamtheitlichste, spannendste und zugleich (UNESCO-)nominierungspolitisch erfolversprechendste Lösung. Für diese Variante spricht sich dieses Gutachten aus. Sie ist ohne Zweifel aber auch die komplexeste und erfordert die politische Bereitschaft für eine langfristig gedachte Vision, die UNESCO-Welterbe nicht als schmucke Profilierung interpretiert, sondern als intergalen Teil einer gesamtheitlichen Regionalentwicklung.

Allein entscheidend wäre jetzt der, alle *Stakeholder* verbindlich zusammenführende, politische Kooperationswille aller involvierten Instanzen, der *per definitionem* seit 2002 mit der Welterbe-Resolution der Landeshauptleute der Bundesländer Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark eigentlich bereits amtlich festgehalten wurde.

## 1. Vorgeschichte: Zur Vision UNESCO-Welterbe Eisenstraße

Die Bemühungen für und die Diskussion über die Nominierbarkeit der Österreichischen Eisenstraße (Eisenwurz) zum UNESCO-Welterbe reichen bis in die 1990er Jahre. Es ist daher auch unmöglich, alle Bemühungen und Anläufe zu diesem Thema zusammenzutragen. Einige Hauptpunkte des Verlaufs seien aber als wichtige Etappenziele herausgegriffen:

Schon **1994** wurden der Erzberg und Steyr als getrennte Objekte auf die österreichische UNESCO-Tentativliste (Absichts- bzw. Warteliste) nominiert – die Grundvoraussetzung für eine Aufnahme in die UNESCO-Welterbe-Liste. Zu dieser Zeit arbeiteten die drei Bundesland internen Eisenstraßen-Vereine von Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark schon zusammen.

**1997** hinterlegte Steyr ein umfangreiches Dossier beim Kulturministerium, doch die UNESCO-Weltkulturerbe-Nominierung Steyrs als ‚Historisches Stadtzentrum‘ wurde nicht durchgeführt und mit der folgenden, weltweit unbremsten Inflation der v.a. europäischen Nominierungen zu dieser Kategorie in ihrer Aufnahme-Chance immer unwahrscheinlicher. Nicht zuletzt aus diesen pragmatischen, aber auch aus Eisen geschichtlich richtigen Überlegungen wurden die beiden Objekte – die Stadt Steyr und der Erzberg – zu einer Nominierungsoption zusammengeschlossen. Heute heißt diese Nominierungsoption offiziell *Iron Trail with Erzberg and the old town of Steyr* – ohne genau auszuweisen, was dieser *Iron Trail* als Eisenstraße zwischen dem Erzberg und der Stadt Steyr eigentlich genau beinhalten könnte/sollte/müsste.

**2001** versammelten sich die Landeshauptleute der drei involvierten Bundesländer von Niederösterreich (LH Pröll), von Oberösterreich (LH Pühringer) und Steiermark (LH Klasnic) am Erzberg zur feierlichen Gründung der Österreichischen Eisenstraße, brachten ihre Landeswappen in Eisenguss (diese wurden in der Eisenstraßen-Installation im sog. Dreiländereck verbaut) und standen damit Pate für die gemeinsame, Bundesland übergreifende Vision Eisenstraße (siehe Abbildung 1).

**2002** schließlich wurde von den damaligen, oben genannten Landeshauptleuten von Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark der folgende Beschluss schriftlich

und amtlich niedergehalten: Im Hinblick auf die große Industrie geschichtliche Bedeutung der in Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark gelegene Eisenstraße unterstützt die Landeshauptmänner-Konferenz die Bestrebungen um eine Aufnahme dieses Objektes in die Liste des Weltkultur- und Naturerbes.<sup>1</sup> Von der energischen Umsetzung dieser selbst formulierten Aufforderung des Jahres 2001/02 ist die hohe Politik heute allerdings weit entfernt.

**2004** wurde unter Beteiligung der drei involvierten Bundesländer eine umfassende Studie unter der Leitung von Prof. Roman Sandgruber (Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Johannes Kepler Universität Linz)



Abb.1: Die drei Landeshauptleute der Eisenstraße 2001: v.l.n.r.: LH Pühringer, LH Klasnic und LH Pröll

gefertigt, die erstmals die Eisenstraße als ‚Prototyp einer dezentral organisierten (Eisen-)Wirtschaftslandschaft‘ differenzierte und ihre linear-netzartige Verzweigungsstruktur im historischen Gesamtzusammenhang von Eisengewinnung, -verarbeitung und Proviandhandel anhand von einer Inventarisierung dazu erhaltener Baudenkmäler profilierte. Eine relevante Selektion und Einordnung in den UNESCO-Kontext fand aber nicht statt.

**2005** wurde nach der Evaluierung der Studie von 2004, nach der Konsultierung der involvierten Landeskonser-

1 Siehe dazu das amtliche Protokoll der Landeshauptmänner-Konferenz von 2002, Aktenzeichen VST-2659/61 vom 14. 6. 2002 unter Punkt VII.e (UNESCO: Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt; Aufnahme der Eisenstraße in die Liste des Weltkultur- und Naturerbes).

vatoren und nach der negativ befundenen Prüfung der damals verfügbaren UNESCO-Kategorien Ensemble, *Trail* und Kulturlandschaft für die Nominierung der Eisenstraße von der Leitung des Österreichischen Bundesdenkmalamtes von einer tatsächlichen Nominierung richtiger Weise abgeraten. Doch gerade im Jahr 2005 wurden dann aber die *Operational Guidelines* für die Nominierungsprozedur zur UNESCO-Welterbe-Liste (siehe UNESCO 2005) entscheidend novelliert und erweitert. Mit der neuen Kategorie einer ‚Seriellen Einreichung‘ (siehe Teil II.2) scheint jetzt endlich, so die grundsätzliche Empfehlung des vorliegenden Gutachtens, der sinnvolle Antragsrahmen für die Österreichische Eisenstraße vorzuliegen.

**2006** fand schließlich in Steyr das bisher erste internationale Symposium *The Heritage of Iron* zum Thema Weltkulturerbe Eisenstraße statt, in der sich die zusammengekommenen Fachleute eindeutig für die Welterbe-Relevanz des Erzberges aussprachen – ohne jedoch (auch aufgrund mangelnder Bereisungs- und Diskussionszeit) eine eindeutige und schlüssige Empfehlung des Nominierungsmaßstabes für die ganze Eisenstraße formulieren zu können.

**2007** wurde nun das hiermit vorliegende Gutachten in Auftrag gegeben, das sich nach einer nur dreimonatigen Bearbeitungszeit eindeutig für die Nominierbarkeit der Eisenstraße ausspricht. Von der bipolaren Ausrichtung im momentanen Nominierungstitel (nur der Erzberg mit Steyr

als einzige Stadt auf der gesamten Eisenstraße) rät das Gutachten allerdings ab. Es entspricht (a) nicht der an sich völlig richtigen Definition der Eisenstraße als ‚Prototyp einer dezentral organisierten (Eisen-)Wirtschaftslandschaft‘. Und es ignoriert (b) sowohl eine reiche Bandbreite gut erhaltener Eisen historischer Baudenkmäler in der gesamten Eisenstraßen-Region als auch die einmalige Chance eines wichtigen Regionalentwicklungsimpulses durch eine dezentral ausgerichtete UNESCO-Welterbenominierung. Damit spricht sich das Gutachten dafür aus, die Objekte des Erzberges und der Stadt Steyr in ein gesamtheitliches Konzept mit aufzunehmen.

**2008** präsentierte der Autor dieses Gutachtens die Ergebnisse vor den für Welterbe zuständigen Repräsentanten des Kulturministeriums, der Österreichischen UNESCO-Kommission und von ICOMOS-Österreich. Die Präsentation als stark komprimierte Ausführung dieses Gutachtens ist auf der Homepage von ICOMOS Österreich einsehbar ([www.icomos.at](http://www.icomos.at)).

Mit dem empfohlenen Konzept einer ‚gemischten Welterbe-Einreichung‘ des kulturellen wie natürlichen Erbes der Eisenstraßen-Region ist das bisherige Engagement der beiden Nationalparks Kalkalpen, Oberösterreich und Gesäuse, Steiermark, stärker in den Vordergrund gerückt. Die Repräsentanten dieser beiden Nationalparks sind es auch, die die Drucklegung dieses Gutachtens dankenswerter Weise übernommen haben.

## 2. Charakterisierung der Region Eisenwurzten<sup>2</sup>

Die Österreichische Eisenstraße (Eisenwurzten) beinhaltet jenen Grenzraum der Bundesländer Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark, der aus einer über 800 Jahre nachweisbaren Erzabbau-Tätigkeit am Steirischen Erzberg und damit in Zusammenhang mit den Tätigkeiten der Eisenverarbeitung, Eisenerzeugung, Weiterverarbeitung und infrastrukturellen Vernetzung bis heute naturräumlich, kulturell und materiell geprägt und als ein historischer Wirtschafts- und Kulturraum nachweisbar geblieben ist. (Abb.1 und 2)

### 800 Jahre Kontinuität

Mit einer zeitlichen Fixierung der kontinuierlichen bergbaulichen Nutzung im frühen Mittelalter (erste Expansionsphase im 12. Jh.), war die Eisenstraße/Eisenwurzten um 1550 die wichtigste Eisen produzierende Landschaft Europas. Die berühmte Eisen(end)verarbeitung der Region setzte sich bis in die unmittelbare Gegenwart fort und ist heute v.a. durch technologische Spitzenpositionen und innovativen Leistungen im Bereich Stahlerzeugung weltweit bekannt.

<sup>2</sup> Die Ausführung dieser Kurzbeschreibung zitiert, aufbauend auf die aktuellste Perspektive in Richtung Weltkulturerbe, maßgeblich die Vorstudie aus: Sandgruber 2004, S. 9 – 21.

**Aufteilung**

Durch die politische Aufteilung in drei Bundesländer war die Eisenstraße aber nie ein einheitlicher Verwaltungsbezirk oder eine Region im verwaltungstechnischen und politischen Sinne und wird auch heute oftmals nur in ihrem jeweiligen Bundesland-Kontext wahrgenommen. Diese Entwicklung spiegelt sich auch in der Gründung der drei Bundesland-internen Eisenstraßen-Vereine wider, die sich aber trotz unterschiedlicher Struktur zur ‚Arbeitsgemeinschaft Österreichische Eisenstraße‘ zusammengeschlossen haben.

Historisch gesehen wurde die Region, die als Wirtschaftslandschaft im Spätmittelalter und der frühen Neuzeit ihre größte europäische Bedeutung erlangte, anhand der Verwertung, Weiterverarbeitung und Absatz- und Handelsorte der Erzbergerze in einen Vordernberger und einen Innerberger (Eisenerzer) Rad- und Hammerbezirk organisatorisch aufgliedert. Gewissermaßen als Resultat dieser Trennung der hochmittelalterlichen Privilegienpolitik entwickelten sich am nördlichen Rand des Eisenstraßen-Gebiets, heute die in Oberösterreich liegende Eisenstadt Steyr (mit Enns noch weiter nördlich) und die am südlichen Rand, heute in der Steiermark liegende Stadt Leoben. Die Aufteilung in Widmungen bzw. Zuordnungen bestimmter Proviand- und Wald-Widmungsbezirke für die Lebensmittel- und Holzversorgung gliederte die Eisenlandschaft wiederum: u.a. in den Scheibbs- oder Dreimärkte-Proviandbezirk im Erlauf- und oberen Ybbstal, den Waidhofener Proviandbezirk im mittleren und unteren Ybbstal, den Steyrer und Windischgarstener Proviandbezirk oder die Proviandbezirke der Vordernberger Radwerks- und Hammerwerkswirtschaft. Andere Aufteilungen betrafen die Absatzgebiete oder Zunftbezirke.

Heute beinhaltet das Gebiet der Österreichischen Eisenstraße (Eisenwurzten) organisatorisch 76 Mitgliedsgemeinden der drei Eisenstraßen-Vereine (siehe Abb.2).

**Materialer Prozesscharakter/ökonomische Logik: Die Eisenwurzten/Eisenstraße als der ‚Prototyp einer dezentral organisierten (Eisen-)Wirtschaftslandschaft‘**

Der Begriff Eisenstraße (als historisch tradierter Begriff wird auch Eisenwurzten verwendet) beinhaltet damit eine prozessuale und eine geographisch-erschließungstechnische Dimension, die nicht zuletzt für die Profilierung als potenzielles UNESCO-Weltkulturerbe inhaltlich sowie

nominierungstechnisch hoch relevant ist. Das Gebiet der Eisenstraße beschreibt den über 800-jährigen, gesamtgeschichtlichen Prozesscharakter des vom Erzberg ausgehend entlang der einzelnen Verarbeitungs- und Vertriebsstufen vom Rohzustand bis zum hochspezialisierten Endprodukt bearbeiteten Eisens. Insofern wurde die Region auch als Produktions- und Kulturlandschaft Eisenstraße/Eisenwurzten charakterisiert, die sich aus den vorindustriellen Standortbedingungen ableitete: Der Erzberg war der zu fördernde Ursprung des Eisens, die kargen und engen Alpentäler ermöglichten die Eisenverarbeitung, die weiten Wälder die Versorgung mit Holzkohle, die kleinen Nebenbäche die notwendige Energie für den Betrieb der Hämmer und die Bauern im ertragreichen Alpenland die Nahrungsmittel. Als Prototyp einer dezentral organisierten Wirtschaftslandschaft (Sandgruber 2004) reiht sich damit Einrichtungen, Bauwerke, Ensembles und Stadt- und Marktanlagen zu einem prozessual abgestuften Netzwerk zusammen:

1. Bergbaue: Abbau und Förderung der Erze, v.a. am Erzberg
2. Eisengewinnung: Stuck- und später Hochöfen
3. Stahlerzeugung: Welsch- und Zerrenhämmer, Frischwerke
4. Halbzeug- und Finalproduktion: Streck- und Blechhämmer, Sensenhämmer, Messerer, Schmiede
5. Eisen- und Proviandhändler als Verleger, Händler und Kapitalgeber (Steyr, Leoben, Waidhofen, die drei Proviandmärkte Scheibbs, Purgstall und Gresten und andere wie Weyer-Markt
6. Holzfäller, Köhler, sonstige Zulieferer und Dienstleister
7. Transportberufe
8. Bauern, Müller, Gastwirte

**Ein linear-verzweigtes Netzwerk**

Das materielle, v.a. Industrie geschichtliche Erbe der Eisenstraße reiht sich damit mehr oder weniger entlang eines linearen, in sich wiederum verzweigten und vom Erzberg ausstrahlenden (Fluss-, Eisenbahn- und Straßen-) Verbindungsnetzwerks auf und definiert insgesamt fünf Äste:

1. Entlang der Enns über Weyer, Steyr und Enns zur Donau
2. Weyer über Waidhofen/Ybbs und das mittlere/untere Ybbstal
3. Von der Enns über den Mendlingpass ins Ybbstal/Erlaufstal und zur Donau

4. In das obere Ennstal Richtung Liezen und über den Pyhrnpaß ins Stoder-/Kremstal
5. Nach Süden über Trofaiach nach Leoben

### Aspekte der Wirtschaftslandschaft Eisenstraße

#### • Der Ursprung: der Steirische Erzberg

Der Erzberg (Abb.3 und 4) ist durch seine Form der 21 Abbauterrassen von 12 bis 25 Meter Höhe eines der markantesten Industriedenkmäler der Welt. Die Kontinuität seiner bergbaulichen Nutzung lässt sich ins frühe Mittelalter datieren. Im 16. Jh. war der Erzberg Ursprung und Quelle der wichtigsten Eisen produzierenden Landschaft in Europa. Die Eisenproduktion stellt ein bis heute für die österreichische Identität stark konstituierendes Moment dar, das sich vom berühmten norischen Eisen der Antike über die Sensenhämmer und Sensenmarken des 18. und 19. Jh. bis zu den innovativen Stahlwerken des 20. und 21. Jh. zieht.

Mit der ersten großen Expansionsphase der Eisenproduktionsphase am Steirischen Erzberg zwischen 1150 und 1350 n. Chr. bildete sich eine Dreiteilung des Eisenwesens heraus, in der die Radmeister den Bergbau und das Eisenschmelzen, die Hammermeister die Warenproduktion und die städtischen Händler den Vertrieb sicherten. Mit der zunehmenden Dezentralisierung wurde der Erzberg Zentrum einer umfassenden Gewerbelandschaft. Seit der Nachkriegszeit ist der Erzberg in die betrieblichen Strukturen der VOEST-Alpine eingebunden, die dort noch heute Erz abbauen. Der Untertagebau wurde allerdings bereits eingestellt.

#### • Verleger und Eisenhändler: die Städte Steyr und Leoben als Zentren

Die oben erwähnten Handelswege bildeten reiche, handelsprivilegierte Stadtzentren aus, zu denen Steyr im Norden (Abb.5) und Leoben im Süden (Abb.6) und andere kleinere Städte wie v.a. Waidhofen (Abb.7), die Dreimärktstädte Scheibbs, Purgstall und Gresten, sowie Weyer-Markt (Abb.8), Windischgarsten, Kirchdorf und Trofaiach zählen. Um 1450 erreichte die Stadt Steyr den Höhepunkt ihrer wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung und war neben Wien die wohl wichtigste Stadt Österreichs, bevor sie im späten 17. und 18. Jh. als Hauptaktionär der Innerberger Hauptgewerkschaft und als Zentrum des Eisen-, Proviant- und Waffenhandels, im 19. Jh. der Industrialisierung v.a. als Waffenfabrik und

im 20. Jh. mit der Etablierung der Fahrzeugindustrie weitere Höhepunkte durchlief.

#### • Sensenherren

Die Sensenherren (auch als Schwarze Grafen bezeichnet) bildeten die Hauptgruppe des vom Erzberg dominierten Eisenwesens (Abb.9). Ihre Sensenhämmer befanden sich an den Flüssen Alm und Krems, Steyr, Teichl und Steyrling, der Enns, Ybbs und Erlauf und belieferten weltweit. Die Sensenindustrie nahm im 16. Jh. durch die entscheidende Neuerung der Verwendung der Wasserkraft zum Aufschmieden des Sensenblattes einen bedeutenden Aufschwung und stieg zur wichtigsten Exportbranche der Eisenstraße auf, die sich bis 1900 hielt und erst mit der Einführung der mechanischen Mähwerke verschwand.

#### • Die vorindustrielle und neuzeitliche Rüstungsindustrie und neue Produktionslinien

Ab dem 15. Jh. setzte in Steyr (neben dem zweiten Standort von Gusswerk bei Mariazell) die Fertigung von Waffen, Rüstungen, Kanonenkugeln und Gewehren ein, die über die technischen Innovationen kompletter Waffensysteme und Ausrüstungsgegenstände im 17. Jh. die verteidigungspolitische Wirkungskraft der Habsburg-Monarchie sowie die wirtschaftliche Expansion der Stadt begünstigte. Nach Mitte des 19. Jh. war Steyr u.a. mit den Werndl'schen Gewehr-Produktionsstätten (als eine der größten Waffenschmieden Kontinentaleuropas) auch eines der wichtigsten Rüstungszentren der K.u.K.-Monarchie. Aber auch im 20. Jh. setzte Steyr seinen Standort als größte Industriestadt der Eisenwurzen erfolgreich fort und entwickelte andere Produktionslinien wie Elektrogenatoren, Fahrräder und Automobile. Letztere zieht sich mit den Motorenwerken von BMW bis in die unmittelbare Gegenwart.

#### • Die Kleineisenindustrie

Die sog. Kleineisenindustrie der Eisenstraße war Österreichweit einzigartig und zeichnete sich durch eine spezialisierte Arbeitsteilung und breite Produktpalette aus. Die spätmittelalterliche Messer-(Klingenschmieden) Industrie als häufigste gewerbliche Berufssparte in der Eisenwurzen bildete sich v.a. in Steyr, Steinbach an der Steyr, Waidhofen an der Ybbs und Ybbsitz heraus. Die Blüte kleingewerblich-hausindustrieller Tätigkeit lag im 16. und 17. Jh. Das Zentrum massenhafter Nägelherstel-

lung entstand u.a. in Losenstein. Die Trattenbacher Feitel erreichten v.a. im 18. Jh. ihre landesweite Berühmtheit. Andere Kleineisenbereiche waren die Pfannenschmiede, die Hackenschmiede, die Feilhauer, die Blech- und Bohrschmiede. Der Untergang dieses Industriezweiges lässt sich ins 19. Jh. datieren.

- **Der Wald als zweite Grundlage der Eisenstraße**

Die Versorgung mit Holzkohle bildete den entscheidendsten Faktor für die Eisenverhüttung und die Schmiede. Die Landesfürsten verordneten Waldwidmungsbezirke, die analog zum Bergregal als Waldregal die exklusive Holzentnahme im Einzugsbereich der Eisenstraße für die Montanindustrie reservierten. Um die Zulieferung zu verkürzen, wurden die Betriebsstandorte in Waldregionen verlegt und in der Folge entwickelte sich ein dichtes Holz-Transportsystem v.a. auf dem Wasserweg aus Triftstrecken, Rechenanlagen, Staubecken, Kanälen, Klausen, Tunnel und Aufzügen. Über Rechen (wie u.a. in Hieflau) wurde das Holz aus den Flüssen gesammelt und entweder als Flöße weitertransportiert oder vor Ort in Kohlemeilern zu Holzkohle verkohlt. Die Überschlagerung des Waldes folgte im 19. Jh., zu dieser Zeit entwickelten sich die ersten mit Braun- und Steinkohle betriebenen Puddel- und Walzwerke, später die ersten Hochöfen. In Regionen wie z.B. Reichraming entwickelte sich ein reichhaltiges Wirtschaftssystem aus Forstwirtschaft, Eisenverarbeitung und Messingindustrie. Dort, wie auch in anderen heute als Naturschutzregion ausgewiesenen Waldgebieten (Abb.10), entwickelte sich ein dichtes infrastrukturelles Netz aus Bergbau, Holzwirtschaft, Holztrift, Waldbahn und Forststraßen.

- **Die Landwirtschaft: Eisenstraßen und Proviantwege (Straßen, Flüsse, Eisenbahn)**

Da die Bergbaulandschaft wenig fruchtbare Böden garantierte, war das Wirtschaftssystem der Eisenwurzeln auf die Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion des Alpenvorlandes angewiesen, wo sich Händler in entgegengesetzter Richtung zu den Eisenstraßen auf

Proviantstraßen und -märkten, wie Waidhofen/Ybbs, Scheibbs, Purgstall und Gresten, organisierten und in einem Abhängigkeitsverhältnis ‚Brot gegen Eisen‘ ihren Handel betrieben. Daraus entwickelten sich sog. Proviantbezirke, die das Händlerumfeld privilegiert für das Eisenwesen um ihre Zentren festschrieben. Knoten der Proviantrouten Venediger-, Eisen-, Proviant- und Dreimärktestraßen bildeten wiederum Subzentren aus, wie z.B. in Weyer. Einzig der Fluss Enns war für Flößerei und Schifffahrt geeignet, diese wurde ab dem 16. Jh. betrieben. Zu deren Bergfahrt wurde in entgegengesetzter Richtung auch ein sog. Treppelweg angelegt. Der Eisen-, Wald- und Materialeilbahnbau beendete die Flößerei und Schifffahrt und wurde seinerseits durch den Kraftwerksbau vom Straßentransport abgelöst.

- **Großindustrie: Roheisen und Eisenverarbeitung**

Die Entwicklung der Mineralkohle in der Eisenerzeugung des 19. Jh. verdrängte Kleinerzeuger. Sie bewirkte die Errichtung der ersten Kokshochöfen, wie jenen ersten auf der Eisenstraße in Hieflau im Jahre 1887. Im Hüttenzentrum Vordernberg veranlasste Erzherzog Johann ab 1822 die technische Aufrüstung des Radwerks IV und lieferte so den Impuls zum dortigen Aufbau des innovativsten Eisen verarbeitenden Zentrums der Monarchie. Die Gründung der Österreichischen Alpine-Montan-Gesellschaft im Jahre 1881 bewirkte eine weitere Konzentration wichtiger Produktionsstätten und damit die sukzessive Stilllegung anderer vereinzelter Holzkohlehochöfen. Die Produktionsstätte in Donawitz wurde auferüstet und dort 1891 der erste Kokshochofen angeblasen. Andere innovative, in der Folge großindustrielle Betriebe wie jene von Andreas Töpfer in Neubruck, Kienberg und Kasten oder von den Gebrüdern Böhler in Sonntagberg gingen aus dem 19. Jh. hervor. Noch heute schreiben Betriebe wie Böhler und ganz besonders die Leoben-Donawitzer ‚voest Alpine Stahl‘-Werke (europaweit führende Schienen- und Drahterzeugung) die Eisentradition der Eisenstraße fort. (Abb.11)

### 3. Die politische Situation und Meinungen bezüglich einer UNESCO-Nominierung

#### 3.1. Bundesland übergreifende Einrichtungen

##### 3.1.1. Das Kulturministerium (Sektion Denkmalschutz, Abteilungsleitung 2007)

#### Gesamtsicht zum UNESCO-Welterbe in Österreich

Die heute nominierten UNESCO-Welterbe-Stätten in Österreich sind in der Mehrzahl zu einem Zeitpunkt nominiert worden, als die Richtlinien der UNESCO noch lockerer waren bzw. weniger streng eingeklagt wurden (vor 2005). Damit vernachlässigte Österreich lange Zeit besonders die Erstellung kohärenter Managementpläne und definierter Kern- und Pufferzonen in ihren Welterbe-Nominierungen. Aus diesem Manko heraus resultiert heute die anhaltende Reihe von erhitzten Diskussionen über umstrittene Bauvorhaben in und um Zonen von UNESCO-Weltkulturerbe-Stätten (Wien, Graz, Neusiedler See etc.). Andere österreichische UNESCO-Ambitionen werden durch die mangelhafte und/oder verspätet erarbeitete Erstellung von Managementplänen erschwert, ermüden die Teilnehmer, kosten viel Geld und schrecken Mitgestalter potenzieller, zukünftiger Anträge ab.

Die derzeitige Nominierungspolitik der UNESCO wird v.a. von zwei Tendenzen dominiert. Erstens steht im Kontext der *Global Strategy* die Glaubwürdigkeit und Repräsentativität der Welterbe-Liste im Vordergrund. Damit wird klar, dass in Zukunft nur diejenigen Nominierungen Erfolg haben werden, die dezidiert Lücken/Nischen zwischen den schon üblichen und folglich überrepräsentierten Kategorien (Altstädte, Sakralbauten, etc.) besetzen. So bremst die UNESCO zweitens aber auch deutlich Nominierungen aus dem (west-)europäischen Raum, der bisher die überwältigende Mehrheit der Welterbeobjekte präsentierte (siehe Teil II. 3.1). Nur mehr ganz exquisite Nischen und sehr gut vorbereitete Objekte mit perfekten Managementplänen und genauen Kern- und Pufferzonen werden in Westeuropa Erfolg haben. Im Moment geht der Trend auch zu zusammenfassenden, sog. *Serial Nominations*, die versuchen, länderübergreifende Objektnominierungen zu erstellen (z.B. der römische Limes, das Werk von Le Corbusier).

#### Desiderate zum UNESCO-Weltkulturerbe: Österreichisches Nationalkomitee und Revision der österreichischen Tentativ-Liste

Unbedingt notwendig für die Zukunft schon nominiert und zu nominierender UNESCO-Welterbe-Stätten in Österreich ist aus der Sicht des Kulturministeriums die Etablierung eines österreichischen Nationalkomitees zum UNESCO-Weltkulturerbe: mit Vertretern der Ministerien für Kultur, Finanzen, Wirtschaft, Außenangelegenheiten, Umwelt/Forst/Wasser, Soziales etc., der Sozialpartnerschaft, ICOMOS, UNESCO, der Kultur- und Natursektionen der Länder, des Bundesdenkmalamtes und anderen NGOs. Es könnte damit beratende und/oder rechtskräftige Vernetzungs-, Informations-, Frühwarn- und Strategiefunktionen haben.

Die Mehrzahl der auf der österreichischen Warte- bzw. Tentativliste befindlichen Objekte sind aus Bundesland paritätischen, aber nicht unbedingt aus realistischen Perspektiven heraus nominiert. Eine Revision der österreichischen Tentativliste erscheint sinnvoll.

#### Perspektiven zur Eisenstraße: Kausalität, Maßstab, Schutz/Management

Die grundsätzliche Entscheidung des politischen Willens zur Nominierung der Eisenstraße zum UNESCO-Welterbe ist mit der Willenserklärung/Beschlussfassung der drei Landeshauptleute von Niederösterreich, Steiermark und Oberösterreich gefallen. Jetzt muss es logischer Weise um die formale Umsetzung der Nominierung gehen.

Die Empfehlungen des Kulturministeriums (Sektion Denkmalschutz, 2007) zum Projekt Eisenstraße lassen sich verkürzt auf drei Begriffe zusammenfassen: Kausalität, Maßstab, Schutz/Management.

- Eine Priorität der potenziellen Nominierung ist die stringente Darstellung der Kausalität zwischen geschichtlichen Kontexten und noch bestehenden Objekten der Eisenstraße. Wichtige Voraussetzungen zu diesem Punkt

wurden mit der Profilierung der Eisenstraße als ‚Prototyp einer dezentral organisierten (Eisen)Wirtschaftslandschaft‘ und mit der kategorisierenden Inventarstellung relevanter Objekte in der beauftragten Studie von 2004 (Prof. Dr. Sandgruber) geschaffen, auf die es aufzubauen gilt.

- Jetzt geht es um die Erörterung des Nominierungsmaßstabes, der sich im Falle der Eisenstraße um die Kategorien Seriennominierung, Kulturlandschaft und *Trail* gruppieren kann. Ziel des vorliegenden Gutachtens war die Annäherung an diese Entscheidungsfindung.
- Als wichtigster Punkt wird die Frage der rechtlichen Schutz- bzw. Durchführungsbedingungen und damit zusammenhängend der Erstellung eines Management Planes oder -systems gesehen. Diese Klärung ist aber

weniger durch ministeriale Direktiven (von oben) zu erarbeiten, sondern durch die betroffenen Gemeinden in den Bundesländern (von unten): die zu prüfende Möglichkeit von selbst gewollten und sich selbst zu verordnenden Ausnahmebestimmungen zu Bauordnung und Flächenwidmungsplan (Statut) in den betroffenen Gemeinden in Bezug auf Einzelobjekte und Ensembles als Teil der UNESCO-Nominierung Eisenstraße, mit klaren Hinweisen zu Management, Denkmalschutz, Kern- und Pufferzonen.

- Aus dieser Perspektive geht es auch um die Festschreibung von der Bundesland-Gemeinde-paritätischen, finanziellen Stützung von Erhaltungsmaßnahmen, die finanzschwache Mitgliedsgemeinden zu UNESCO-Schutzmaßnahmen motivieren sollen.

### 3. 1. 2. ICOMOS (Österreich)

In der ursprünglichen Situation waren sowohl Steyr als Altstadt als auch der Erzberg zwei getrennte Objekte auf der österreichischen Tentativ-Liste. Aufgrund ihres kausalen Zusammenhangs wurden die beiden Objekte zusammengefasst. Der Maßstab des Eintrages als *Erzberg and the Old Town of Steyr* blieb aber bis heute offen. In Hinsicht einer zukünftigen Nominierung der Eisenstraße formuliert ICOMOS-Österreich drei Desiderate:

- Die ernsthafte Prüfung der Gesamtwirkung aller österreichischen Gesetzesmöglichkeiten zur Unterschutzstellung im Rahmen einer UNESCO-Welterbe-Nominierung. Bereits zum UNESCO-Welterbe nominierte Stätten in Österreich wie z.B. Hallstadt und Teile der Wiener Innenstadt stehen bis heute de facto nicht unter Schutz! Große Lücken in der zersplitterten Gesetzeslage gilt es hier zu schließen, da es gerade diese sind, die in der Vergangenheit nicht schutzkonforme Abriss-, Umbau- bzw. Neubauvorhaben inmitten deklarerter UNESCO-Welterbe-Zonen ermöglichten (siehe u.a. die Diskussionen um ‚Kastner und Öhler‘ in der Grazer Altstadt oder

die Hochhausdebatte in Wien und am Neusiedler See). Zu diesem Desiderat gehört auch die gesamtheitliche Schutzmöglichkeit, wie sie seit 2005 von der UNESCO mit Nachdruck in Form von wirksamen Managementplänen und -systemen eingefordert wird. Unklarheiten in diesem Punkt haben bisher zu unerfreulichen Rückstellungen österreichischer Nominierungen geführt und bedeuten Imageverlust, Frustration und enorme Neukosten (Bregenzer Wald, Graz-Erweiterung etc.).

- Konkrete Überlegung zu Förderungen und Stützungen als Anreizsystem betroffener (meist finanziell weniger gut situierten) Gemeinden und Betriebe (z.B. am Erzberg und in Eisenerz). Nur mit einer eindeutig formulierten Kosten-Nutzung-Unterstützungskonzeption können (sonst durchaus berechnete) Bedenken diskutiert und ggf. ausgeräumt werden.
- Ein Aufruf zur politischen Überzeugungs- und Öffentlichkeitsarbeit in dieser Richtung scheint notwendig, obwohl der Beschluss der Landeshauptleute zur Eisenstraßen-Nominierung eigentlich schon klare Fakten und einen eindeutigen Auftrag geschaffen hat.

### 3. 1. 3. Das Bundesdenkmalamt

#### Generalkonservatorat (Leitung 2007)

Das Ergebnis der Studie von 2004 wurde damals als noch nicht UNESCO relevant genug eingeschätzt. Nach den bis 2005 geltenden UNESCO-Richtlinien war die heraus-

gearbeitete Objektsammlung zu dünn und das Gebiet stellte sich so mehr als Streugebiet denn als Straße (*Trail*) dar. Waidhofen muss deutlicher als zuvor, im Vergleich zu Steyr, eine Eigenidentität im Kontext der Eisenstraße

formulieren. Kulturelle Highlights im Eisenstraßen-Gebiet wie Stifte, Klöster, etc. sind Denkmäler *sui generis*, ihre kulturgeschichtlich stringente Einbindung in den unmittelbaren Eisenstraßen-Gesamtkontext steht noch aus. Die als Streugebiet bewertete Eisenstraße war bis 2005 mit den gängigen Kategorien der UNESCO wie Kulturlandschaft oder *Trail* alleine nicht nominierbar: keine echte Straße (wie z.B. der Jakobsweg) und keine kohärente Kulturlandschaft (wie die Wachau).

Die damals einberufenen Gespräche mit den zuständigen Landeskonservatoren der drei Bundesländer hatten gezeigt, dass Bedenken bezüglich eines gesamtheitlichen Denkmalschutzes bestünden (Überforderung). Solange eine Nominierung nicht als Teil einer effizienten Regionalplanung erkannt wird, sei auch von Seiten des Denkmalamtes Bedenken geäußert. Gerade die Situation der Steirischen Eisenstraßen-Region ist von starken sozialen Problemen überschattet und momentane, grundsätzlich engagierte Bauprogramme würden sich nicht um einen integralen Denkmalschutz kümmern – ganz im Gegenteil. Die Gemeinden Eisenerz und Vordernberg seien aufgrund der wirtschaftlichen Situation nicht in der Lage, einen kohärenten Management Plan zur Altbestandssicherung zu erstellen – ganz anders als z.B. in Steyr.

Ein damaliger Brief an die zuständigen Landeskonservatoren (2004/05) bestätigte die Tendenz:

- keine verfügbaren UNESCO-Kategorien (Ensemble, *Trail*, Kulturlandschaft)
- kein eindeutiges Gebiet in unbeschädigtem Erhaltungszustand
- zu hohe und kurzfristige (nicht nachweisbare) wirtschaftliche Erwartungen (der Prozess müsste vielmehr als Langzeit-Rettungspaket verstanden werden, der Gewinn kommt nicht über Nacht!).
- kein Nachweis zu Verpflichtungen (Klischee: UNESCO als Hindernis für Betriebsansiedelungen)
- Unbedingte Voraussetzung: Klärung der Verhältnisse von Erzberg/Eisenerz

Als dringend notwendig erachtet wird:

- der Nachweis, dass Weltkulturerbe in strukturschwachen Regionen positive Impulse liefert (klare wirtschaftliche Hochrechnungen, Größenordnungen, notwendige Investitionsvolumen)

- ein Gutachten, das mit offenem Ausgang und über regionalen Politikerstolz hinaus die Pros und Contras darlegt
- ein potenzieller Management Plan (v.a. in der Region um den Erzberg), der schon in Gang befindliche Rückbauentwicklungen mit ausweist und festschreibt, sonst sind Absiedelung und Rechtfertigungsprobleme der perfekte Konflikt (siehe andere Welterbe-Diskussionen)
- zur Erhaltung der Siedlungsstruktur ein überregionales Komitee (Beratergremium) für Erhaltung und Restaurierung mit wirklich rechtlichen Kompetenzen über lokalpolitischen Einzelinteressen und Vertretern aus allen Interessenvertretungen
- eine klare Darstellung der Aufgaben und Erfordernisse (Verbindung von Wunsch und tatsächlicher Situation): erforderliche Voraussetzungen, der Nachweis einer längerfristigen Lebensfähigkeit des Welterbes als Basis für den Management Plan
- ein Welterbe-Beauftragter vor Ort zur Koordination der gesetzlichen, administrativen und finanziellen Verantwortlichkeiten

#### Abteilung Technische Denkmäler des Bundesdenkmalamtes

Die Abteilung Technische Denkmäler des Bundesdenkmalamtes berichtet, dass am gesamten Erzberg kein Objekt unter Schutz steht! Initiativen des steirischen Landeskonservatorats (vor 2007) in dieser Richtung haben bisher ebenfalls keine Ergebnisse gebracht, da die Leitung am Erzberg diese Vorstöße abblockte. Aktuelles Thema im Bereich ‚Technische Denkmäler‘ ist die Unterschutzstellung der Erzbergbahn, deren Streckennetz zwischen Vordernberg und Eisenerz (mit Ausnahme des Vordernberg-Viaduktes und des Schichtturm-Tunnels) erst kürzlich vom Verein Erzbergbahn aus dem ÖBB-Besitz erworben wurde. In Österreich stehen andere Bahnsysteme bereits unter Schutz (Wachauer-, Semmering-, Mittenwald- und jetzt Erzbergbahn). Unterschutzstellungen punktueller Objekte (z.B. Bahnhöfe) auf anderen Bahnlinien in der Region Eisenwurzen sind anzuführen:

- auf der Strecke der Kronprinz-Rudolf-Bahn zwischen St. Valentin/Amstetten über Steyr/Waidhofen nach Kastenreith, weiter nach Hieflau und Selzthal
- auf der Strecke der Pyhrn-Bahn von Linz nach Selzthal
- auf der Strecke der Kronprinz-Rudolf-Verbindungsbahn von Leoben bis Hieflau steht nichts unter Schutz
- auf der Strecke der Ybbstalbahn

Die Diskussion von Straßen- und Wasserkraft-Denkmälern ist noch zu führen.

### 3. 1. 4. UNESCO-Kommission

Die UNESCO-Kommission empfiehlt eindeutig eine sehr konzentrierte, selektive Herangehensweise an die Eisenstraßen-Nominierung. Gerade die in den letzten Jahren immer wieder zurückgestellten, österreichischen Welterbe-Anträge verdeutlichen die überproportional angestiegene Komplexität der Erstellung eines Nominierungsdossiers. Besonders mangelhafte Managementpläne vergangener Einreichungen zeigen die absolute Notwendigkeit kohärenter Schutzmechanismen. In Beispielen wie den UNESCO-Biosphären-Nominierungen wie dem Walsertal und dem Wienerwald wurden nationale Schutzgesetzgebungen auf der Grundlage höchst engagierter Politiker den internati-

onalen Forderungen nachgeliefert. In der Sektion Kultur fehlt eine Einbettung des Status UNESCO-Welterbe in die nationale Gesetzgebung schmerzlich.

Eine Dialog suchende Vernetzungsbereitschaft unterschiedlicher Instanzen und Fachgremien zum Thema UNESCO-Weltkulturerbe in Österreich ist notwendig. Von der Konzentration auf singuläre Gutachter und Antragsteller ist aufgrund der hohen internationalen Konkurrenzlage und der gestiegenen Komplexität der formalen wie rechtlichen Einreichungsanforderungen dringend abzuraten.

### 3. 1. 5. ARGE Österreichische Eisenstraße

Die Arbeitsgemeinschaft Österreichische Eisenstraße (seit 1994) als Netzwerk mit 76 Gemeinden in drei Bundesländern bildet sich aus den drei separaten Eisenstraßen-Vereinen der Bundesländer Niederösterreich, Steiermark und Oberösterreich und verfolgt das Ziel einer gemeinsamen Erforschung, Erhaltung, Vermarktung und Tourismusentwicklung. Der Vorsitz der ARGE wird aus den Vereinen gewählt. Damit wechselt auch der Verwaltungssitz der ARGE. Mit der Laufzeit von 2002 bis 2007 hat die ARGE als LEADER-Projekt insgesamt über 500.000 Euro an Förderungen erhalten. Das ambitionierte Ziel des Projekts lag in der Vermarktung des gemeinsamen touristischen Produkts Eisenstraße, sowohl nach innen als auch nach außen. Dazu zählte auch die inhaltlich wie terminlich ab-

gestimmte Durchführung von Schwerpunktveranstaltungen in den drei Teilregionen wie: Ferraculum – Internationales Schmiedefestival in Ybbsitz/Niederösterreich, das Internationale Sensenfestival in Oberösterreich oder die Barbara-Feiern an der Steirischen Eisenstraße. Ein ganz wesentlicher Projektbestandteil war und ist der Aufbau einer kooperativen Angebotsentwicklung und Vermarktung der Österreichischen Eisenstraße. Dazu wurde eine Erlebniskarte der Österreichischen Eisenstraße erarbeitet. Die ARGE publizierte u.a. schon 1992 einen Kulturführer zur ‚Österreichischen Eisenstraße‘. Die Teilinitiativen der einzelnen Eisenstraßen-Vereine werden weiter unten Bundesland spezifisch skizziert.

### 3. 1. 6. Das Symposium *The Heritage of Iron* 2006

Das UNESCO-Symposium *The Heritage of Iron* im Jahre 2006 in Steyr, Waidhofen und am Erzberg war bislang die letzte international besetzte Fachtagung zum Thema Weltkulturerbe Eisenstraße. Es versammelte nationale Vertreter der Kulturpolitik und der involvierten Städte und Gemeinden, österreichische Denkmalpflege- und Tourismusfachleute (Kulturministerium, ICOMOS, Bundesdenkmalamt, Landeskonservatoren etc.) und internationale UNESCO-

Fachleute aus Deutschland, Schweiz, Ungarn etc. Ziel der Tagung unter der Schirmherrschaft der Österreichischen UNESCO-Kommission war es, Möglichkeiten und Sinnhaftigkeit einer Eintragung als Österreichische Eisenstraße in die UNESCO-Welterbe-Liste zu diskutieren. Nach einem Tag der Diskussion in Steyr und einer eintägigen Exkursion zum Erzberg mit Abschluss in Waidhofen war das Gremium sichtlich beeindruckt und grundsätzlich positiv.

Eine einfache Lösung zum Nominierungsrahmen konnte aber (aus UNESCO-formalen und nicht zuletzt auch aus zeitlichen Gründen) nicht erarbeitet werden. Einzelne Meinungen der Teilnehmer wurden für das vorliegende Gutachten rekonstruiert:

### ICOMOS-Österreich

ICOMOS-Österreich fasst die von allen Symposiumsteilnehmern geäußerte, positive Stimmung bezüglich des Erzberges und seines *outstanding universal value* zusammen. Notwendig ist jetzt die schlüssige Formulierung der etwaigen Erweiterung (und nicht Beeinträchtigung) des Erzberges mit weiteren Objekten wie Steyr, Waidhofen, Leoben – und hochselektiven Objekten dazwischen. Die Möglichkeit einer *mixed nomination* (Kultur und Natur) wird als Option positiv bewertet. Auch die Nominierung des Neusiedler Sees war ursprünglich als reine Natur- und wurde erst später als Natur-Kultur-Nominierung formuliert. In der Erzberg-Diskussion könnte es anders herum liegen: Kultur und jetzt Natur als gleichberechtigte Partner?

### Österreichische UNESCO-Kommission

Die Diskussion um den Nominierungsrahmen der Eisenstraße schwankte zwischen dem fachlich-idealistischen Vorschlag einer zusammenhängenden Kulturlandschaft und der pragmatischen Anzweiflung der administrativen Machbar- und Umsetzbarkeit dieses Maßstabes mit der Empfehlung einer selektiven Konzentration. Dem Erzberg wurde, ebenso wie Steyr, die Nominierungsfähigkeit ausgesprochen. Die UNESCO-Kommission tendiert zu einer konzentrierteren, selektiven Maßstabserstellung der Eisenstraßen-Nominierung: Es ist besser, eine kleinere Version erfolgreich auf die Liste zu bringen und als funktions- und schutzfähige Einheit im Rahmen einer *Serial-Nomination* in weiteren Anträgen zu erweitern, als ein leicht als unübersichtlich erscheinendes Gesamtkonzept mit hohem Risiko zu nominieren. Aus der positiven Signalwirkung einer kleinen Einheit ist die Motivation anderer, ergänzender Beiträge von weiteren Gemeinden leichter zu erzielen.

### DI Rolf Höhmann, Industriedenkmalpfleger (Darmstadt)

Die Lage in Deutschland hinsichtlich einer zukünftigen, industriellen Weltkulturerbe-Nominierung ist ähnlich. Das sächsische Erzgebirge mit ähnlichen Schwerpunkten wird zur Nominierung vorbereitet. Die oftmals kolportierten Sorgen einer zu dünnen Objektlage einer potenziellen Eisenstraßen-Nominierung wird nicht geteilt – ganz im

Gegenteil. Der Erzberg ist das unbestrittene Zentrum der Nominierung. Die Sandgruber-Studie 2004 wird als zu historisierend (v.a. spät-mittelalterlich) eingestuft, der Reiz der Eisenstraße liegt eindeutig in der erlebbaren Nutzungskontinuität bis in die *unmittelbare* Gegenwart (Donawitz, Erzberg-Abbau). Hinsichtlich des Nominierungsrahmens ist ein Kern(Städte)-Insel(Ensembles)-Verbindungslinien(Wege, Straßen, Flüsse)-Konzept denkbar, das aber mehr Gegenwartsbezug (vgl. Akzeptanz der deutschen Nominierungen der Völklinger Hütte und der Zeche Zollverein, und der geschichtliche Endpunkt ist auf der Eisenstraße ja noch nicht einmal erreicht) und andere Kategorien benötigt: Schwerpunkt Wissen (u.a. Montanuniversität Leoben), Eisenbahn, Straßen und Wasserkraftnutzung. Die Abriss- und Entsorgungstendenz am Erzberg lässt sich mit einem anderen Beispiel parallelisieren: Damals wurde im Stahlwerk Linz entgegen empörter Einsprüche ausgewiesener Industriedenkmalpflege-Fachleute der erste LD-Ofen als Österreich-originiäre Erfindung demonstriert und in das Technische Museum dekontextualisiert. Heute finden in Linz Werksführungen statt – schmerzlich ohne dieses bedeutende Objekt in originale Umfeld. Diese Fehler sollten am Erzberg unbedingt vermieden werden. Dortige Abrisse müssen unterbunden werden. Ein anderes Problem liegt in der Frage des Umgangs mit dem wirtschaftlichen Niedergang von Erzberg und Eisenerz. Dort geht es um die physisch exemplarische Erhaltung und Präsentation der wichtigsten Objekte, die dezidiert unbedingt auch das Thema Arbeitersiedlungen und Nachkriegsmoderne beinhalten müssen und schon heute im Flächenwidmungsplan ausgewiesen werden müssen. Als Vergleichsobjekte bieten sich das Ecomuseum Bergslagen (Schweden) und UNESCO-Objekte wie Rammelsberg/Goslar an (siehe II.3.).

### Prof. Dr. Roman Sandgruber (Institut für Industriegeschichte, Universität Linz)

Prof. Sandgruber war für die Eisenstraßen-Studie von 2004 (Auftrag vom Kulturministerium, Bundesdenkmalamt) verantwortlich und fasst das Gesamtbild der Steyr-Tagung 2006 positiv. Alle Beteiligten waren optimistisch bezüglich des Erzberges als Objekt. Die Dichte an Objekten ist da, aber unterschiedlich gestört (wie übrigens auch am Jakobsweg als *Cultural Trail*). Ein 3-Punkte-System um den Erzberg mit Steyr und Waidhofen ist denkbar, ein Netzwerk knüpfbar, jedoch eine fiktive Linie zwischen den Objekten ohne materielle Dichte schwierig vermittelbar. Die größten Probleme liegen aber sicherlich in der Konkurrenzhaltung

der Bundesländer und in der Skepsis der Betriebsführung am Erzberg. Gerade dort kann mit der Gefahr widmungsfremder Nutzung das ganze Eisenstraßen-Projekt kippen. Vermittlungsarbeit ist ebenso dringend notwendig wie die Erhaltungsdiskussion der Sozialgeschichte.

**Dr. Tamas Fejerdy (Ungarn),  
ICOMOS-Vizepräsident (2007)**

Die augenscheinliche Komplexität der Eisenstraßen-Nominierung ist gleichzeitig ihre große Chance: Die Darstellung, Bewahrung und Präsentation der Produktionskette vom Erzabbau bis zur Endproduktion ist in dieser Form herausragend, gleichzeitig entsteht die Frage der Repräsentativität und der wirklich erhaltenen materiellen Substanz. Der Erzberg als Einzelobjekt könnte die UNESCO-Kulturlandschaftskategorie *Evolving Industrial Landscape* (sich entwickelnde Industrielandschaft) besetzen. Die Darstellung einer Pufferzone ist eine Herausforderung, die auch

visuelle Komponenten von der umliegenden Landschaft und Siedlungsstruktur berücksichtigen müsste. Schlüssel ist die rigorose Selektion im Hinblick auf Authentizität und Integrität, die auch immaterielle Aspekte beinhalten könnte und ganz entschieden die Frage der managebaren Schutzinstrumente (*Management Plan*) diskutieren muss. Eine Möglichkeit besteht in der Ausgestaltung einzelner Managementpläne für jedes Objekt/Ensemble für sich und die Kreation einer übergeordneten Schutzkoordination (*overall umbrella system*) als Management System oder Organisation. Im Kontext des essenziellen Nachweises des *outstanding universal value* liegt die Herausforderung und Chance in einer Darstellung der Produktionskette vom Abbau bis zur Endproduktion mit materiell/substanziell hervorragend erhaltener Beispielketten als eine kohärente *Iron Story*. Nur diese Weise könnte zum Nominierungserfolg führen.

### 3. 2. Einrichtungen in den involvierten Bundesländern

#### 3. 2. 1. Niederösterreich

**Kultursektion**

Die Kultursektion Niederösterreich (St. Pölten) bekräftigt ihr starkes Interesse am Thema Weltkulturerbe Eisenstraße und sieht sich als der bei weitem stärkste Beitragsleister in dieser Richtung. Das Land hat die Beauftragung der Studie 2004 mit initiiert. Die Kooperation Land-Region-Kulturpark Eisenstraße ist gut. Die Sektion spricht sich deutlich dafür aus, die oftmals forcierte Nominierungsvariante mit lediglich drei Punkten (Erzberg, Steyr, Waidhofen) deutlich weiter zu fassen und regionale Ressourcen (mehr Regionalentwicklung als nur Befriedigung einzelner auch sonst lebensfähiger Städte) mit einzubeziehen, z.B. die Ybbsitzer Schmiedemeile. Die Sektion sieht die weitere Richtungsentscheidung am Bundesdenkmalamt, im Kulturministerium und am Erzberg, ist aber für weitere Bearbeitungsschritte in Richtung Management Plan sehr motiviert.

**Tourismus: Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland -  
Verein NÖ Eisenstraße**

Der Verein Niederösterreichische Eisenstraße (Abb.12) wurde 1990 mit dem Erhaltungsziel der regionalen Eisen Geschichte gegründet und schloss sich 1994 der Bundesland übergreifenden ARGE Eisenstraße an. Ursprünglich mit sechs bzw. 13 Gemeinden des inneren Ybbstales ge-

gründet, wurde der Verein mit den Gemeinden des Erlauf-  
tals erweitert und beinhaltet derzeit 25 Gemeinden (ein  
Gebiet von über 1.400 km<sup>2</sup>, über 65.000 Einwohner) mit  
Sitz in Ybbsitz. Schon 1992 gründete sich der niederöster-  
reichische Verband der Eisenstraßenmuseen (vgl. Steier-  
mark). Er beinhaltet heute:

- Lederermuseum Purgstall
- Proviant und Eisenmuseum Gresten
- Braumuseum Wieselburg
- Feuerwehrmuseum Purgstall
- Burgarena Reinsberg
- Schützenscheibenmuseum Scheibbs
- Töppersche Bruderlade St. Anton/Jeßnitz
- Hammerherrnmuseum Amonhaus
- Heimatmuseum Waidhofen, ab 2008: 5 Elemente Mu-  
seum
- FeRRUM Welt des Eisens, Ybbsitz
- Fahrngruber Hammer, Ybbsitz
- Sichelmuseum Opponitz
- Webereimuseum, Hollenstein/Ybbs
- Erlebniswelt Mendlingtal, Göstling
- Schul- und Heimatmuseum Neumarkt/Ybbs
- Schaukraftwerk Schwellöd, Waidhofen/Ybbs

Das Gebiet der niederösterreichischen Eisenstraße wurde 1996 als Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland (Verband zur Förderung von Tourismus und dem Kulturgut Mostviertel-Eisenwurzen) mit dem Ziel der gesamtheitlich touristischen Erlebbarkeit (auf 14 ausgearbeiteten Themenwegen) vom Land anerkannt und besitzt eigene Statuten. Als Leitziel verfolgt der Verband die nachhaltige Bewahrung, Entwicklung, Aufbereitung und Vermarktung des historischen und gegenwärtigen Kulturgutes der Eisenwurzen durch das kulturtouristische Produkt ‚Kulturpark Eisenstraße‘ für Bewohner, Gäste und Kunden. Der traditionelle Wirtschafts- und Kulturräum soll im Europa der Regionen einen eigenständigen Platz einnehmen. Als LEADER-Ergebnis entstand die Museumsvernetzung Verbund 13 als Kinder- und Familienprogramm Ferraculus und ein Inventarisationsprojekt mit Bibliotheken, Museen und Hobbyforschern als ‚Schatzsuche-Datenbank‘ im Internet (über 100.000 Datensätze). Seit 2000 ist der Verein zusätzlich als Tourismusverband vergrößert worden, und ab 2001 wurde er auf Entschluss des Landes zur großflächigeren LEADER-Region Eisenstraße/Mostviertel zusammengelegt. Damit ist die schon seit vielen Jahren mit LEADER-Geldern durchgeführte einzelgestellte Imagebildung der niederösterreichischen Eisenstraße zumindest relativiert. Eine eigene ‚Marke Eisenstraße‘ gibt es somit nicht (mehr). Der Verlauf befindet sich derzeit in einem ‚Submarken‘-Prozess: Heute erfährt der Tourist international erst vom Mostviertel und kann (vielleicht) vor Ort auch noch auf die Eisenstraße stoßen. Die Hürde einer Bundesland übergreifenden Förderprojekt-Formulierung wird allgemein in der zeit- und kostenintensiven Vorbereitungsphase gesehen, die schon in einem Bundesland die Gemeinde- und Vereinskazitäten sprengt.

### 3. 2. 2. Oberösterreich

#### Landeskulturdirektion

Die unbestritten größte Initiative der oberösterreichischen Kulturpolitik war die oberösterreichische Landesausstellung: Land der Hämmer – Heimat Eisenwurzen (Region Pyhrn-Eisenwurzen) im Jahre 1998 (Abb.13). Als erstmals dezentral organisierte Landesausstellung konnten die Besucher an 26 Orten der Pyhrn-Eisenwurzen 28 Ausstellungen, 10 Schaubetriebe und 14 Themenwanderwege besuchen. Die Ausstellung wurde damals eindeutig als spartenübergreifender Motor für die Regionalentwicklung mit Hilfe der Wirtschafts-, Umwelt-, Agrar-, Kultur- und

Die lokale Entwicklungsstrategie des Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland für die Leader-Förderperiode 2007 – 2013 unter dem Motto „Da bin i gern – im Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland“ beinhaltet fünf Aktionsfelder: Spürbare Tourismusregion, Region mit Geschichte und Zukunft, Lehrende und lernende Region, kulinarische Genussregion, energieautarke Region. Das Wort ‚Eisenstraße‘ kommt im Antrag nicht vor.

Repräsentanten der NÖ-Eisenstraße sehen das grundlegende Problem in der nach Bundesland und innerhalb der Bundesländer getrennten Tourismuskonzeptbildung. Allein in Niederösterreich ist die touristische Entwicklungsstrategie in Zonen bzw. Teilregionen (Wein-, Wald-, Industrie- und Mostviertel) unterteilt, wobei die niederösterreichische Eisenstraße wiederum an das Mostviertel angehängt ist, selbst aber in ihrer Gesamtheit mit zwei anderen Bundesländern zusammenhängt, die wiederum andere Tourismuskonzepte verfolgen. Das Ungleichgewicht zwischen größeren Städten und der weiten Region wird erwähnt. Das Thema einer Österreichischen Eisenstraße müsse vor Bundesland eigenen Interessen stehen.

#### Landeskonservatorat Niederösterreich

Das Thema Eisenstraße und Weltkulturerbe ist grundsätzlich positiv besetzt, hat derzeit aber keine inhaltliche Priorität. Die Bandbreite der Eisenstraßen-Studie von 2004 ist eine schwierige Herausforderung, ebenso wie die Integration von Objekten im Kontext von Proviantzulieferung von sakralen Objekten wie die Klösteranlagen in den Eisenstraßen-Kontext.

Sozialpolitik deklariert und die gleichzeitige Bewusstmachung des Kulturrums Eisenwurzen und des Naturraums mit dem neu etablierten Nationalpark Kalkalpen propagiert (Beiträge von beiden Sparten im Katalog und im Ausstellungsprogramm). Mit 300 Mio. Schilling und 2.000 Mitarbeitern an Vorarbeiten bis zum Rahmenprogramm wurde u.a. auch das EU-Programm ‚Eisenstraßen Wirte‘ begleitet. Weyer-Markt war mit dem Innerberger Stadel (ein barocker Schüttkasten) Austragungsort der Leitausstellung ‚Land der Hämmer – Heimat Eisenwurzen‘. Die Ausstellungsorte waren (Abb.14):

- Bad Hall: OÖ Handwerkermuseum
- Enns: Römisches Eisen in Lauriacum
- Garsten: Stift Garsten und die Eisenstraße
- Garsten: Krippenland der Eisenstraße
- Garsten: Nagelschmiede im Dambachtal
- Großraming: Brunnbachschule
- Grünburg-Leonstein: Auf den Spuren der Schwarzen Grafen
- Hinterstoder: Flötzer, Firn und steiler Fels
- Klaus: Kraftvoller Lebensquell – Die Wasser der Steyr (Erlebnisweg)
- Laussa: Sensenschmiede Sonnleithner
- Losenstein: Nagelschmiedeweg
- Micheldorf: Sensen – Schiede – Kultur
- Molln: Leben und Arbeit an der Krumpfen Steyrling (Museum im Dorf, Schmiede- und Maultrommel-Schaubetriebe)
- St. Pankraz: Wilderer im Alpenraum – Rebellen der Berge
- Scharnstein: Mächtig dröhnt der Hämmer Klang
- Sierning: Heiß umfehdet wild umstritten – Leben und Überleben an der Eisenstraße (Wahlmühle)
- Spital/Pyhrn: Huf- und Hackenschmiede Lindermayr
- Spital/Pyhrn: Pilger, Pass und Puschen
- Steinbach/Steyr: Umbruch und Aufbruch an der Eisenstraße (Museum, inkl. Steyrtaler-Museumsbahn)
- Steinbach am Ziehberg: Kalkbrenner
- Steyr-Grünburg: Wo es raucht und pfaucht (Steyrtal-Museumsbahn, Ausstellung Bahnhof, Bahn wurde 1982 eingestellt)
- Steyr: Museum Industrielle Arbeitswelten
- IndustrieForum Steyr – Reithoffer-Werke: Tradition – Innovation (eine der frühesten Stahlbeton-Industriebauten in Österreich)
- Steyr – BMW Motorenwerke: Drehmomente. Ausstellung und Werksrundgang
- Trattenbach: Im Tal der Feitelmacher
- Weyer-Land: Knappenhaus Unterlaussa (Bauxitbergwerk Blahberg/Unterlaussa)
- Weyer-Markt: Balgsetzerhaus – Haus der Bäuerlichkeit
- Windischgarsten: Arkadenhof – Proviantstraße – Gabromagus

### Regionale Entwicklung - Tourismus

Die Regionalmanagement Oberösterreich GmbH mit der Geschäftsstelle Steyr-Kirchdorf ist zuständig für die Region Ennstal, Steyrtal und Steyr. Damit deckt sie in der Frage Regionale Entwicklung weite Teile der Oberösterreichischen

Eisenstraße ab und kooperiert grundsätzlich mit dem Verein Oberösterreichische Eisenstraße. Das Regionalförderprogramm LEADER+ mit Schwerpunkt Eisenstraße ist mit 2005 ausgelaufen, das Produkt Eisenstraße wird nur noch nebenbei mit betreut. Das Zentrum baut im Moment touristische Projekte im Kontext des Nationalpark Kalkalpen und drei Technologiezentren auf. Da der Süden der Region generell industriearm ist, liegt der Entwicklungsschwerpunkt dort eindeutig auf Tourismus.

Der Tourismusverband entwickelt im Moment Konzepte zum Nationalpark Kalkalpen mit neun Gemeinden, und es wird wohl zwei neue LEADER-Regionen geben: die südliche Nationalpark Region und das östliche Voralpenland.

### Naturschutz: Nationalpark Kalkalpen und die Eisenstraße

Die Verbindung zwischen dem Nationalpark Kalkalpen (Abb.15) und dem Verein Oberösterreichischen Eisenstraße ist beachtlich. Sie geht u.a. auf die oberösterreichische Landesausstellung ‚Land der Hämmer‘ von 1998 zurück. Der Nationalpark benützt z.T. historische Gebäude als Betreuungs- und Bildungszentren (Knappenhaus Unterlaussa) und beteiligte sich mit 10 Mio. Schilling in Eisenstraßenprojekten (Brunnbachschule, Balgsetzerhaus in Weyer). Der Nationalpark ist einfaches Mitglied im Verein. Der Nationalpark ist nach außen hin in zwei, gemeinnützige und unternehmerische GmbHs organisiert, hat ein Jahresbudget von 7 Mio. Euro und gehört in seiner Fläche zu 80 % den Bundesforsten (Republik). Der Park hat 55 vollberufliche Mitarbeiter und ca. 215.000 Besucher/Jahr. Baulich vertritt der Nationalpark das Stützpunkte-Konzept und gibt 1,5 Mio. Euro für baulich-Denkmal pflegerische Revitalisierungsmaßnahmen aus. Der Nationalpark birgt aber auch baukulturelle Schätze: Schaustollen, historische Jagdhütten und Forsthäuser und die ehemalige Bahntrasse der Reichraminger Waldbahn. Die regionale Wertschöpfung ist bisher gut, die Bevölkerungsakzeptanz muss hinsichtlich des Verständnisses zum Naturschutz noch verbessert werden. Der Nationalpark setzt mit gewissen Problemen die von Österreich unterzeichneten Konventionen wie Natura 2000, Artenschutz und Alpenkonvention um.

### Verein Oberösterreichische Eisenstraße

Der Obmann berichtet von der momentan schwierigen Situation des Vereins (Abb.16) aufgrund der problematischen Finanz-, Unterstützungs- und Vernetzungsfragen in Kooperation mit dem Land. Der Verein ist ein Zusammen-

schluss von ehrenamtlichen Interessenten und nicht, wie in Niederösterreich, professionell und vollberuflich besetzt und mit einer Tourismusorganisation gekoppelt. Das bauliche Erbe wurde in der oberösterreichischen Region durch die wirtschaftliche Entwicklung im Vergleich zu z.B. Niederösterreich (Schmiedemeile Ybbsitz) als stärker beeinträchtigt eingeschätzt. Trotzdem haben Initiativen wie das oberösterreichische Sensesfestival Erfolge erzielt, obwohl die Eisenstraßen-Idee nicht an Eventismus gekoppelt sein sollte, sondern eine ständige, tägliche Knochenarbeit in der Erhaltung und Überlieferung bedeutet. Zu wenige Objekte stehen bisher unter Schutz, die Teilnahme am oberösterreichischen Museumsverbund ist hilfreich. Abstimmungsprobleme zwischen Land, größeren Städten wie Steyr und der Peripherie bezüglich EU-finanzierter Programme verlangsamen weitere Erfolge. Trotz weit geringerer Subventionen vom Land wie bisher, scheint die Reorganisation und Konsolidierung des Vereins vorerst gesichert.

### Landeskonservatorat Oberösterreich

Das Landeskonservatorat berichtet von der Denkmalschutz-Lage in Steyr. Als gesamtheitliches Desiderat wird ein österreichisches Denkmalschutzgesetz mit Flächen-, Zonen- oder Ensembleschutz angegeben. Heute angeführte Schutzzonen wie in Steyr (aber auch schon nominierte Welterbe-Stätten) sind daher eigentlich nur ein akkumulierter Einzelobjektschutz. Eine Ensembleschutz-Pilotstudie zu Steyr-Dorf stellte dort ca. 250 Objekte unter Schutz. Steyr hat mit 450 Denkmalschutzobjekten die größte Denkmalschutzdichte aller Städte in Oberösterreich. Aus Mangel an Ensembleschutz-Gesetzen stehen auch in Steyr Villenviertel und Arbeitersiedlungen (wie Münchenholz) nicht unter Zonenschutz. Das Ensemble Steyr-Werke stellt damit (obwohl Teile unter Schutz stehen) keine Ausnahme dar, obwohl auch hier eine ensemblehafte Unterschutzstellung – auch im Hinblick auf eine Miteinbeziehung in eine potenzielle UNESCO-Welterbe-Nominierung – sinnvoll wäre.

## 3. 2. 3. Steiermark

### Kultur

Die Kultur-Sektion der Steirischen Landesregierung beteiligte sich nicht an der Finanzierung der vorliegenden Studie. Mit LEADER-Förderungen wurde bis 2007 der Museumsverbund Steirische Eisenstraße gegründet, der in einer Vernetzung von Leoben bis Gusswerk ein gemeinsames Veranstaltungs-, Werbungs- und Identitätsprogramm mit (nicht mehr Heimat-, sondern) Schwerpunktmuseen etabliert hat. Dazu fehlt noch die touristische Schiene, als nächstes Projekt sind eine regionale Zeitung, ein gemeinsamer Internet-Auftritt etc. geplant.

Zum Bedauern der Leitung des MuseumsCenter Leoben ist mit der Tourismusregion Hochsteiermark ein neues Produkt entworfen worden, das die mühsam etablierte Region Steirische Eisenstraße fragmentiert. Zu den hier selektiv aufgezählten Objekten im Steirischen Museumsverbund (Abb.17) befinden sich jene, die eine potenzielle UNESCO-Nominierung sehr wohl unterstützen könnten und sich in der Mehrzahl in den weiter unten empfohlenen Objekten der Gemeinden befinden:

- MuseumsCenter Leoben und Metallurgiemuseum Donawitz
- Museum Berg/Werk/Zeug in Schloss Friedhofen, St. Peter-Freienstein

- Heimatmuseum Schloss Stibichhofen, Trofaiach
- Radwerk IV und Lehrfrischhütte, Vordernberg
- Stadtmuseum im Kammerhof, Eisenerz
- Paradeisstollen Radmer an der Stube
- Montanmuseum Hieflau im Köhlerzentrum
- Österreichisches Forstmuseum Silvanum, Großreifling
- Wasserleitungsmuseum Wildalpen
- Montan- und Gießereimuseum Gusswerk

### Landesbaudirektion: Schwerpunkt Regionalentwicklung Eisenerz

Die Landesbaudirektion in Graz ist u.a. für die Koordination und Durchführung der geplanten Restrukturierung des Gebietes Erzberg/Eisenerz zuständig. Grundlage der momentanen strukturellen Überlegungen ist die noch ca. 15-jährige Abbautätigkeit am Erzberg und die Errichtung der Erzberg-Stiftung, die das Land zum Mitdenken an wirtschaftlichen Zukunftsperspektiven motiviert. UNESCO-Welterbe ist kein Thema. Die Landesbaudirektion sieht eine Konkurrenzlage zwischen Eventtourismus und montanhistorischer Nutzung am Erzberg, ebenso wie bei der möglichen Errichtung einer Pelletieranlage mit zwischenbetrieblichen Nutzungen, CO<sub>2</sub>-Vorschriften und dem in Eisenerz forcierten Recycling-Image. Zum Thema *Redesign Eisenerz* unterstützt die Landesbaudirektion die Richtung

von ‚Abtragen und Sanieren‘ (Rückbaubegleitung, lokale Wirtschaftsförderung statt Rückzugsentwicklung) im Kontext von leerstehenden Arbeiterwohnsiedlungen. Sie bemängelt das Problem der unzureichenden Eigentumsbildungsmöglichkeit vor Ort, da die meisten Wohnobjekte immer noch in der Hand von Wohnbaugenossenschaften liegen. Den Rückbauentscheidungen gingen zahlreiche Vorstudien voran.

### **Erschließung/öffentlicher Nahverkehr**

Im Rahmen einer vom Land Steiermark beauftragten Fahrgast-Potenzialanalyse wurden bis Ende 2007 regionale Anliegen formuliert, Nachfragemodelle und Prognosen entwickelt (Abb.18). Eine S-Bahn-Linie auf der ehemaligen Linie der Erzherzog-Rudolf-Verbindungsbahn mit Auswirkungen bis Graz/Mürzzuschlag/Knittelfeld könnte das Vordernberger Tal von Leoben erschließen und auch die Fachwerkschule Kapfenberg integrieren. Diese Entwicklung ist zum Thema Tourismus/Weltkulturerbe nur teilweise relevant, da sich das Thema Werktagsverkehr (Angebot richtet sich an Nachfrage) mit (Wochenend-)Tourismus (Nachfrage richtet sich nach Angebot) anders verhält. Beide Pole sind aber wichtig.

### **Naturschutz: Nationalpark Gesäuse**

Der Nationalpark Gesäuse (gegründet 2002, Abb.19) mit einer Fläche von 11.000 ha ist der drittgrößte der insgesamt sechs österreichischen Nationalparks und steht zu 99 % im Eigentum der Steiermärkischen Landesforste. Die Gemeinden Johnsbach, Weng, Admont, Landl, Hief-lau und St. Gallen haben Anteil am Nationalpark und bilden die Nationalpark Region. Der Nationalpark Gesäuse hat sich zum Ziel gesetzt, die internationale Anerkennung der Kategorie II laut IUCN langfristig zu sichern. Der Naturpark Eisenwurzen hält 9 % der Parkfläche, Natura 2000 umfasst 94 %. Der Nationalpark Gesäuse verortet sich essenziell mit der Eisen geschichtlichen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Region Eisenstraße/Eisenwurzen. In der Struktur von Vorträgen, Führungen (Landschaft im Wandel, Waldbild und Almenbewirtschaftung, Forstgeschichte, Waldnutzung einst und jetzt in Verbindung mit dem Nationalpark Partner Österreichisches Forstmuseum Silvanum in Großreifling), Publikationen, Forschung (Projektanträge) und Themenwegen spielt die geschichtliche, aber auch ganz materiell verbundene Präsentation dazu eine wichtige Rolle. Dazu sind u.a. zum Thema Transport zwei Projekte angedacht: erstens der Themenweg der grabsteingemauerten und mit Brücken begleitete Trasse

des ehemaligen Ochsenkarrenweges zur Bringung von Holz durch das Gesäuse. Zweitens das Projekt ‚Wasserreich Steiermark‘ zum Thema Wasserkraft und Eisenstraße (Holztrift etc.). Weiters spielt die Diskussion einer touristischen und infrastrukturellen Aufwertung und Aktivierung der historischen Nebenbahnen und Bahnstrecken der Region (hier konkret die ÖBB-genutzte Gesäusebahn) eine wichtige Rolle. Der Nationalpark Gesäuse spricht sich (wie auch der Nationalpark Kalkalpen) ganz dezidiert für eine koordinative Zusammenarbeit der verschiedenen Naturparks der Region aus. Ganz konkrete Entwicklungen in dieser Richtung waren Symposien (Ökologische Stränge, Alpen-Karpaten-Korridor, Alpenkonvention) und sind anstehende Bundesland übergreifende Besprechungen.

### **Landeskonservatorat Steiermark**

Der Landeskonservator der Steiermark beurteilt das UNESCO-Weltkulturerbe Eisenstraße relativ kritisch und bezweifelt den gemeinsamen Willen sowohl der VOEST am Erzberg als auch aller drei involvierter Bundesländer. Die Region der Steirischen Eisenstraße muss mit aktuellen Themen der Arbeitslosigkeit, Landflucht, Restrukturierung die Idee Welterbe zwangsläufig vorerst nachreihen. Es steht in Eisenerz viel unter Einzeldenkmalschutz. Es gibt dort eine Ortsbildschutz-Zone, die in den 1990er Jahren von der Gemeinde selbst gewollt worden war. Zurzeit läuft ein Gutachten zur stellenweisen Revidierung dieser Zone aufgrund von Abriss-Diskussionen in der Zone Krumpental.

### **Ortsbildschutz**

Die Steiermark besitzt eine Ortsbildschutzkommission. In der Region der Steirischen Eisenstraße haben sich die Gemeinden Leoben, Trofaiach, Vordernberg und Eisenerz in den 1980/90er Jahren freiwilligen Ortsbildstatuten unterworfen, die jetzt aufgrund der ungebrochenen Tendenz von Landflucht, Arbeitslosigkeit und Gebäudeleerstand und der umstrittenen Tendenz der steirischen Raumplanung zur Diskussion stehen. Dabei hat Ortsbildschutz mehr entwicklungs- und schutztechnische Komponenten. Während Denkmalschutz ein Bundesgesetz ist, ist Ortsbildschutz weit weniger bindend. Novellierungen gab es bis jetzt (auch im Hinblick auf den Weltkulturerbe-Status) für die Grazer Altstadt.

### **Verein Steirische Eisenstraße**

Der Verein Steirische Eisenstraße (gegründet 1987, Abb.20) mit Sitz in Eisenerz, besteht seit nunmehr 20 Jahren. Er ist

u.a. aus dem Kontext der Steirischen Landesausstellung ‚Erz und Eisen in der Grünen Mark‘ (1984) hervorgegangen. Sein Vereinsgebiet umfasst heute 19 Gemeinden. Er ist eine gemeinnützige Einrichtung. Seine Tätigkeit dient der Förderung der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung im Vereinsgebiet unter Berücksichtigung des montanhistorischen Erbes. Die grundlegende Bedeutung der Region für die industrielle Entwicklung der Steiermark und Österreichs soll anhand der reichen montanhistorischen Denkmäler, Tradition und Fertigkeiten der Bevölkerung aufbereitet und einem breiten Publikum in attraktiver Form zugänglich gemacht werden. Seit 1996 betreibt der Verein Steirische Eisenstraße eine eigene *Incoming* Abteilung, deren Hauptaugenmerk die Angebotsgestaltung, Organisation und finanzielle Abwicklung von Gruppenreisen in die Region ist.

Der Verein hat federführend für die ARGE Eisenstraße aller Eisenstraßen Vereine ca. 2003 einen 200-300 seitigen, neutral gehaltenen Objektkatalog für eine UNESCO-Nominierung Eisenstraße erarbeitet und wartet seither auf weitere Direktiven der UNESCO-relevanten Entscheidungsträger in Wien und den Bundeslandhauptstädten: Gemeindevertreter etc. haben bis heute keine gesamtgesellschaftlichen Information über Chancen und Risiken, Potenziale und Verantwortlichkeiten einer möglichen UNESCO-Nominierung. Der grundsätzliche Wille zum Welterbe ist jedoch ungebrochen. Für die Zukunft sind eine Regionkarte und eine Gemeinde übergreifendes Tourismuskonzept geplant (LEADER 2007-2013). Die übergreifende Erarbeitung der Region Eisenstraße war schon früher vom Verein gewünscht, wurde aber vom Land Steiermark in Richtung steiermärkische Tourismusvermarktung gelenkt (neu erfundene Tourismusregion Hochsteiermark).

### 3. 3. Seitenblicke: Beispiele europäischer Netzwerke zur Industriegeschichte

#### 3. 3. 1. Die Mitteleuropäische Eisenstraße, ein Kulturweg des Europarates

Eine ganz andere Entwicklung gilt es im Rahmen des Europarates anzudeuten. 2007/8 anerkannte die ‚Mitteleuropäische Eisenstraße‘ den Kulturweg. Der Erzberg und seine an montanhistorischen Denkmälern und Kulturobjekten reiche Umgebung sind das natürliche Zentrum eines Kulturweges des Eisens in Mitteleuropa. Andere international-europäische Kulturwege des *The Council of Europe Cultural Routes*-Programmes (seit 1987) sind z.B. *The Santiago de Compostella Pilgrim Routes* (nicht zu verwechseln mit der spanischen UNESCO-Nominierung des Pilgerweges mit ausschließlich spanischen Etappen), *European Route of Jewish Heritage* etc.

Der Europarat in Straßburg fördert die Einrichtung und Auszeichnung der Kulturwege Europas seit nunmehr 20 Jahren, was in diesem Jahr (2007) durch mehrere Veranstaltungen, unter anderem durch eine internationale Konferenz über den Jakobsweg, ein Netzwerk von Pilgerstraßen über ganz Europa, besonders gefeiert wurde. Ziel aller dieser Kultur-Initiativen soll es sein, den Zusammenhalt und das Verständnis der Völker Europas untereinander zu stärken, persönliche, soziale und wissenschaftliche Themen freundschaftlich und offen zu diskutieren und zu fördern.

#### 3. 3. 2. *European Routes of Industrial Heritage* (ERIH)

Mit der Europäischen Route der Industriekultur (ERIH) haben sich unter der Führung des Nordrhein-Westfalen Tourismus e.V. (Köln) und Partnern in England, den Niederlanden und Deutschland dutzende Behörden, Universitäten, gemeinnützige Industrie-Organisationen sowie Tourismusstellen zusammengeschlossen und in einer Projektphase von 2002 – 2007 die Umsetzung des Masterplanes ERIH I erarbeitet. Das gemeinsame Ziel war es, die europäischen Standorte der Industriekultur zu schützen

und ihren Erhalt als Antrieb für die Entwicklung von Regionen, die oftmals vom wirtschaftlichen Verfall bedroht sind, zu nutzen. ERIH möchte sich als europäische Marke für Industriekultur etablieren. Das ERIH Netzwerk soll den transnationalen Erfahrungsaustausch, die Entwicklung gemeinsamer Marketingstrategien und grenzübergreifender Initiativen anregen. Ein zentrales Element des Projektes ist es, ein Netzwerk von Ankerpunkten, ca. 60 wichtigen industriekulturellen Denkmälern, die über eine gut ent-

wickelte Tourismus-Infrastruktur verfügen, zu entwickeln. Für die Auswahl der Ankerpunkte wird ein Qualitätssiegel entwickelt. Die Entwicklung der regionalen Routen, die in den Partnerregionen durchgeführt wird, soll Touristen an-

regen, die Industriedenkmäler in der Region zu besuchen und somit den Tourismus vor Ort ankurbeln. ERIH plant, das Netzwerk europaweit auszudehnen und Partner aus anderen Ländern zu integrieren.

### 3. 4. Zusammenfassung der politischen Situation

#### 3. 4. 1. Bundesland übergreifende Empfehlungen

Die Bundesland übergreifende Beschlussfassung und Willenserklärung der Landeshauptleute 2001 zur Nominierung der Österreichischen Eisenstraße gilt als Grundvoraussetzung. In logischer Konsequenz muss es jetzt um die schutzrechtliche und formale Umsetzung des Projektes gehen. Die Bundesland übergreifenden Empfehlungen des Kulturministeriums (Sektion Denkmalschutz), der österreichischen UNESCO-Kommission, von ICOMOS-Österreich, des Bundesdenkmalamtes und Experten des Steyr-Symposiums gruppieren sich im Wesentlichen um die folgenden Themen:

##### Denkmalschutzmanagement

- Eine zentrale Forderung ist die Etablierung eines Österreichischen Nationalkomitees (Beratungsgremium) zum österreichischen UNESCO-Weltkulturerbe als Vernetzungs-, Informations-, Frühwarn- und Strategieplattform
- Etablierung eines Welterbe-Koordinators für die Region Eisenstraße
- Die Revision der österreichischen Tentativliste für eine effektivere Finanz- und Kräftebündelung zukünftiger Nominierungen
- Die Prüfung der Gesamtwirkung der österreichischen Gesetzesmöglichkeiten zur Unterschutzstellung, um die Lücken der zersplitterten Gesetzeslage zu schließen und um zukünftige Streitfälle zu verhindern
- Die Etablierung von rechtlichen Schutzbestimmungen zum Welterbeschutz in den betroffenen Gemeinden (eigens verordnete Denkmalschutz-Statuten mit Zonen)
- Erarbeitung eines Management Systems (*umbrella system*) zur Koordination der Gemeinde spezifischen Schutz- und Präsentationskonzepte (Statuten)
- Die Prüfung der Bundesland übergreifenden, paritätischen, Finanzierungs- und Stützungsmöglichkeiten von UNESCO-Welterbe in finanzschwachen Gemeinden als Schutz- und Anreizsystem

- Die vorausschauende Integration der regionalen Rückbautendenzen in struktur- und finanzschwachen Gemeinden (Eisenerz) in einen Welterbe-Management Plan, um zukünftige Konflikte zu vermeiden.
- Eine höhere Dialog- und Vernetzungsbereitschaft zwischen Fachinstanzen für zukünftige Nominierungen in Österreich, um der gestiegenen Einreichungskomplexität und internationalen Konkurrenzlage von UNESCO-Einrichtungen entgegenwirken zu können.

##### Politische Überzeugungs- und Öffentlichkeitsarbeit

- Eine breitenwirksame Öffentlichkeitsarbeit involvierter Politiker zum Thema Welterbe Eisenstraße
- Eine fundierte Aufstellung und Kommunikation der Vorteile, Bedingungen, Verpflichtungen, Langzeitstrategien und regionaler Fördereffekte zum Thema Weltkulturerbe (v.a. in finanzschwachen Gemeinden wie Eisenerz und gewinnorientierten Betrieben wie der VOEST am Erzberg!) als ein langfristiges Rettungspaket gegenüber kurzfristig erhofften Gewinnen
- Entschlossene, vermittelnde Abwendung kurzsichtiger Rückbau- und Abriss-, aber auch Event touristischer Tendenzen (Eisenerz, Vordernberg, Erzberg)

##### Maßstab, Kategorien, Nominierungsrahmen

- Erarbeitung des Nominierungsmaßstabes (Problem Dichte, Streugebiet, Integrität und die Kategorien Kulturlandschaft, *Trail*, Seriennominierungen) zur Profilierung der Eisenstraße als Prototyp einer dezentral organisierten Eisen industriellen Wirtschaftslandschaft
- Vermittlung zwischen Kernen und Zwischenstationen (Städten, Ensembles) und Verbindungswegen (Transportwege Straße, Flüsse, Bahn)
- Präsentationsschwerpunkt einer Erlebbarkeit der einmaligen Nutzungskontinuität bis in die unmittelbare Gegenwart (Schwerpunkt Gegenwart, Werksführungen, Sozial- und Arbeitergeschichte, Nachkriegsmoderne)

- Komplexität als einmalige Nominierungs- und Erfolgchance: rigorose, aber gesamtheitliche Auswahl relevanter Etappen, Objekte, Eisenkategorien für die Nominie-

rung einer kohärenten *Iron-Story* vom Spätmittelalter bis ins 21. Jahrhundert.

### 3. 4. 2. Bundesland spezifische Entwicklungen

Im Vergleich der involvierten Bundesländer fällt die starke Disparität der Situation Kulturpolitik-Tourismus-Struktorentwicklung-Verein-Denkmalerschutz auf, die einer gesamtheitlichen, Bundesland übergreifenden UNESCO-Welterbe-Nominierung Österreichische Eisenstraße eindeutig abträglich ist. Der Abstimmungsbedarf über die altbekannten Bundeslandbarrieren hinweg ist in Zukunft absolut notwendig.

#### Niederösterreich

- Die niederösterreichische Kultursektion setzt sich vehement für das Thema Weltkulturerbe Eisenstraße ein und unterstützt die regionalen Vereins- und Tourismus-Entwicklung auch zu diesem Thema.
- Mit der Etablierung der touristischen Region Mostviertel-Eisenstraße ist die Marke, das Produkt und der Name Eisenstraße ins Hintertreffen geraten.
- Der Verein Niederösterreichische Eisenstraße wird professionell, hochmotiviert und vollzeitbeschäftigt geführt, hat mit der Etablierung des Kulturparks Eisenstraße-Ötscherland, von Themenwegen, einer Erlebniskarte, einer Museumsvernetzung und einer Internet-Datenbank sehenswerte Erfolge erarbeitet und wehrt sich gegen den Verdrängungsprozess der Marke Eisenstraße.
- Regionalpolitisch werden der Idee Weltkulturerbe Eisenstraße oftmals weniger gute Zeugnisse ausgestellt. Es fehlt an Impulsen und Direktiven.

#### Oberösterreich

- Die Kultursektion zeigt sich heute gegenüber der Idee Weltkulturerbe Eisenstraße skeptischer als vor 10 Jahren, als die erstmals dezentral organisierte oberösterreichische Landesausstellung ‚Land der Hämmer‘ (1998) dezidiert einen Regionalentwicklungsakzent zum Thema Eisenstraße gesetzt hatte. Der Erklärungsbedarf hinsichtlich der Nachhaltigkeit dieses Impulses 10 Jahre später steht im Raum.
- Die Regionalentwicklung der Region hat den Namen Eisenstraße nicht mehr als vorrangiges Produkt im Programm. Neue, frischere Regionen sind der Fokus: das Voralpenland und der Nationalpark Kalkalpen.

- Der Nationalpark Kalkalpen als forciertes Entwicklungsprojekt spricht sich vehement und kooperativ für eine gesamtheitliche und Bundesland übergreifende Strategie von Natur- und Kulturschutz in der Region Eisenstraße aus. Wichtige Schritte in diese Richtung sind gesetzt.
- Der ehrenamtliche Verein Oberösterreichische Eisenstraße wird vom Land nicht mehr basisfinanziert und sucht neue Impulse. Förderprojekte sind nicht in Sicht, die montanhistorische Vernetzung zum ‚mächtigen Partner Steyr‘ leidet unter regionalpolitischem Solidaritätsdefizit. Der Denkmalschutz in der Region Oberösterreichische Eisenstraße ist zu stark auf die Stadt Steyr fokussiert.

#### Steiermark

- Kulturpolitisch kann die Steiermark für den Bereich Steirische Eisenstraße Erfolge verzeichnen (Museumsverbund etc.), obwohl die verweigerte Finanzierungs-beteiligung an der vorliegenden Studie in eine andere Richtung zu weisen scheint.
- Mit der förderungstechnischen und touristischen Etablierung der neuen Region Hochsteiermark wird das Image, der etablierte Name und das Produkt ‚Steirische Eisenstraße‘ relativiert. Immer neuere Produktnamen scheinen für den Erfolg für LEADER-Projekte notwendig, auch wenn damit die Langzeitperspektive fraglich erscheint.
- Entwicklungstechnisch (Landesbaudirektion) ist Weltkulturerbe Eisenstraße kein Hauptthema. Der Fokus steht auf Rückbaubegleitung und Neustrukturierung (Eisenerz), das Interesse an montanhistorischer Ressourcenschonung ist gering.
- Das Landeskonservatorat Steiermark (Leitung 2007) steht dem Thema Weltkulturerbe skeptisch gegenüber – die Region habe andere Sorgen. Ein Multiplikatoreffekt von Welterbe für regionalen Denkmal- und Strukturschutz wird ausgeblendet, obwohl gerade die Steiermark mit dem Instrument Ortsbildschutz (dieses wird in Gemeinden heute weniger unterstützt als vor 10/20

- Jahren) eine gute Basis (Leoben, Trofaiach, Vordernberg, Eisenerz) besitzt, die es zu verteidigen gäbe.
- Der Verein Steirische Eisenstraße beschäftigt sich konsequent mit der Angebots- und Produktentwicklung ‚Steirische Eisenstraße‘. Er konstatiert aber ein mangelhaftes *Feedback* von Bundesland übergreifenden Instanzen (Kulturministerium, UNESCO etc.) für zukünftige Entwicklungen.
  - Naturschutz: Der Nationalpark Gesäuse spricht sich wie der Oö. Nationalpark Kalkalpen dezidiert für eine gesamtheitliche Vermarktung und Koordination der Natur- und Kulturregion Eisenstraße aus. Bundesland übergreifende Initiativen sind gesetzt.

## 4. Zonen, Städte und Ensembles

### 4. 1. Die VOEST-Alpine

#### 4. 1. 1. Der Erzberg

##### Stiftung Erzberg 2005

Der Erzberg wurde mit der Errichtung der Erzberg-Stiftung 2005 privatisiert (Abb.21). Der Stiftungsbeirat regelt die Übergangsphase der Eigentumsverhältnisse und Verantwortlichkeiten des Erzberges. In der Stiftung sind Vertreter der VOEST Linz, Erzberg und Donawitz und des Landes Steiermark (mit dem Eisenerzer Bürgermeister) vertreten. Falls der Betrieb am Erzberg eingestellt würde, wäre das Land Steiermark Letztbegünstigter/Endbesitzer des Berges. Sowohl der jetzige als auch der ehemalige Bergdirektor am Erzberg äußern Beschränkungssorgen hinsichtlich einer UNESCO-Nominierung, solange nicht andere Tatsachen und Garantien vermittelt und ausgehandelt würden.

##### Der Erzberg und seine kultur- und naturräumlichen Potenziale

Eine genaue Analyse der kultur- und naturräumlichen Qualitäten der Industrielandschaft Erzberg (Abb.22, 23) wurde in der Publikation ‚Industrie – Landschaft – Kunst. Der Steirische Erzberg‘ (Falser 2006, Abb.24) vorgelegt. Darin wurden 13 charakteristische Teilbereiche dargestellt (Abb.25, 26), die Erzbergfläche beträgt mehr als 5 km<sup>2</sup>. In einem zweiten Schritt wurde die montanhistorische Entwicklung am Erzberg (unter und über Tage) herausgearbeitet, anhand von historischen Karten und Fotos dokumentiert. In einem dritten Schritt wurde der momentane Erzabbau- und Verarbeitungsprozess dargestellt, dessen touristisch erlebbare Präsentation (das bedingt aber nicht zwangsläufig eine Beeinträchtigung der laufenden Produktion!, vgl. Werksführungen im Stahlwerk Donawitz) in einer intendierten UNESCO-Nominierung des Erzberges nach Meinung des Verfassers ebenso wichtig erscheint wie der Fokus auf die historische Relevanz vor Ort. Dazu

wurde ein kompletter Gebäudekatalog mit 24 Objekten erarbeitet, der das Gebäudeensemble am Oswaldirücken von 1834 bis heute chronologisch, erhaltungstechnisch und nutzungsorientiert diskutiert (Abb.27, 28). Während des hoffentlich noch verlängerten Abbauprozesses heute oder aber auch nach Schließung der Erzabbautätigkeit am Erzberg, steht in der ausgewählten Zone ein beeindruckendes Gebäude- und Flächenpotenzial von Ruinen, intakten, industriellen Gebäudehüllen bis voll funktions-technischen Industriehallen der Erzaufbereitung zur Verfügung. Im Kerngebiet Oswaldirücken sind fast 9.000 m<sup>2</sup> überbaut, die gesamte Geschossfläche wird auf 35.000 m<sup>2</sup> geschätzt. Mit allen Gebäuden auch der anderen Zonen am Erzberg, entsteht ein Nutzungspotenzial von ca. 50.000 m<sup>2</sup>. Somit stellt die Industrielandschaft Erzberg nicht nur das bedeutendste Industriedenkmal Österreichs aus der Sicht der Landschaftsprägung dar, auch seine technische, historische wie aktuelle Gebäudeausstattung am Oswaldirücken ist beachtlich und fraglos Teil einer diskutierten Nominierung.

##### Forcierter Event Tourismus Abenteuer Erzberg

Die Leitung am Erzberg forciert seit einigen Jahren einen Event Tourismus am Berg, der durchaus internationale Beachtung gefunden hat, obwohl Technikhistoriker, Denkmalpfleger und Kulturpolitiker vor einer zu kurzfristig gedachten Vermarktung des für Österreich geschichtlich so identifikatorischen Montandenkmals Erzberg warnen. Nach Informationen konnte der Umsatz von ‚Abenteuer Erzberg‘ zwischen 1996 und 2006 von 550.000 auf 800.000 Euro gesteigert werden. 150.000 Besucher und 4,5 Mio. Euro Umsatz werden 2013 erwartet. Die Veranstaltungsübersicht mit dem Leitsatz ‚Erzveredelung im

Wandel der Zeit und Technologien – *Living Mountain*‘ weist neben dem Schaubergwerk selbst v.a. *Roadshows* (Erzberg-Rodeo) und Motorsport, für die Zukunft Enduro-*Offroad*-Parks aus. Diese Aktivitäten werden als Stiftungsziele (nachhaltige Erhaltung des Denkmal Erzberges und Imagebildung als Gesamtregion Erzbergland) und ‚Leuchtturm für eine ganze Region‘ ausgewiesen. Ein Erlebniszentrum Oswaldirücken ist projektiert, wobei Erlebnis, Abenteuer und Spaß im Vordergrund stehen. Denkmal gerechte Erhaltung und montanhistorisch relevante Nach- bzw. Umnutzungen sind darin nicht formuliert. Für die Erzberg-Spitze sind u.a. ein Erzberghotel, eine Gastrotterrasse, *High Thrill Ride*, *Mountainglider*, *Skyglider*, eine Seilbahn etc. in Aussicht gestellt. Höhepunkt ist u.a. ‚Der Traum vom Fliegen von der Erzbergspitze zum Erlebniszentrum Oswaldirücken‘. Eine Auto-Direkterschließung des Erzberges (auf Kosten der weiteren Isolierung der Stadt Eisenerz?) wird als ‚Verkehrsberuhigung Altstadt Eisenerz‘ definiert.

#### **Perspektiven zum Erzberg**

- Bergbehörde: Grundsätzlich sieht das ehemalige Österreichische Berggesetz (heute Mineral- und Rohstoffgesetz) vor, dass aufgelassene Bergbaue in ihren (so weit möglich) natürlich Ursprungszustand rückzuführen seien. Diese Regelung brachte der Schließung des Untertagebaus am Erzberg 80 Mio. Schilling und ermöglichte die Projektierung eines touristischen Schaubergwerkes.
- Ein Naturschutzbescheid (Wiederbegrünung) zum Thema Erzberg steht aufgrund der einhelligen Sicht des Erzberges als Montandenkmal außer Frage. Einer dezidiert touristischen Nutzung steht nichts im Wege, ein notwendiger Abschlussbetriebsplan wird (wie in jedem Fall) auch am Erzberg einen Maßnahmenkatalog zur Betriebsplanung und Sicherheit etc. beinhalten müssen.
- Die Ausrichtungen Event Tourismus und montanhistorische Nutzung sind bisher nicht zusammengedacht worden, sondern werden als Konkurrenten gesehen.
- Falls sich die VOEST zum Bau einer modernen Erzaufbereitungsanlage (Pelletieranlage) am Standort Erzberg/Oswaldirücken im Krumpental entschließen sollte, wäre der Abbau mit mehr Mitarbeitern für die nächsten 15-20 Jahre gesichert. Sonst würde der Standort Linz sich zunehmend aus dem Erzberg-Standort ausklinken, was aber aufgrund der hohen internationalen Nachfrage von Erz/Eisen/Stahl unwahrscheinlich ist. Die Pelletieranlage im Krumpental soll auf dem zur Zeit mit historischen Wohnbauten besetzten Bauplatz errichtet werden (Thema Abriss, Ortsbildschutz).
- Eine Panoramastraße in Richtung Ramsau über den Erzberg/Direktion Voglbichl ist geplant, eine Studie dazu in Auftrag gegeben.
- Ein Versuchslabor-Tunnel (Untertagebau-Forschung) und Versuchsstollen der Montanuniversität Leoben stehen zur Diskussion.

### **4. 1. 2. Stahlwerk Donawitz**

#### **Touristische Werksführungen**

Das moderne VOEST-Stahlwerk Donawitz (Abb.29) ist eines der traditionsreichsten und bedeutendsten Stahlindustriestandorte Österreichs. Heute befinden sich am Werkgelände keine historischen Anlagen mehr, bei den ermöglichten, touristischen Führungen kann der Besucher den Hochofen, das Stahlwerk und das weltweit berühmte Schienenwalzwerk sehen (Abb.30). Die Tour dauert 1-3 Stunden. Das Stahlwerk liegt beeindruckend in einer ländlich geprägten Talandschaft, die spannende Blicke auf das Werkgebiet erlaubt. Für einen gesamtheitlichen Rundgang zur Industriegeschichte in Donawitz gehören die Arbeitersiedlung und die 1954 eingeweihte, Architekture geschichtlich einzigartige Eisenfachwerkskirche der Pfarre Leoben (Abb.31).

#### **Geschichteclub der VOEST Donawitz und Montanhistorischer Verein**

In Verbindung dazu gibt es den Geschichtsclub der VOEST seit 2002, der diverses Archivmaterial im Metallurgischen Museum vor Ort konzentriert und zugänglich gemacht hat. Es besteht eine lose Kooperation mit dem Montanhistorischen Verein (ebenfalls in Leoben), unweit des Werkgeländes. Eine ähnliche Konzeption besteht am Erzberg in den Verarbeitungshallen am Oswaldirücken bisher (leider) nicht.

## 4. 2. Das Erzberg-Umfeld

### 4. 2. 1. Eisenerz

Die Situation in der Gemeinde Eisenerz (Abb.32, 33) ist einerseits von Problemen der steten Bevölkerungsabwanderung und des Wohnungsleerstandes, andererseits von einer neuen Welle der Initiativen, Projekte und Neuorientierungen gekennzeichnet.

#### Rahmenentwicklungskonzept 2021

Das ‚Rahmenentwicklungskonzept Stadterneuerung und redesign Eisenerz 2021‘ wurde vom Eisenerzer Gemeinderat beschlossen und wird im Moment in enger Kooperation mit der Landesbaudirektion abgewickelt. Im Leitbild dazu wird die kulturprägende Rolle der Eisenstraße, des Erzberges und Eisenerz betont (‚Schätze in sachgerechter Form für die Zukunft sicherstellen‘), die Gründung der Stiftung Erzberg und die Trägerschaft des Landes Steiermark nach einer Stilllegung des Erzberg-Betriebes dargestellt und das *Mission Statement* der strategischen Positionierung erwähnt: ‚Entwicklung neuer intelligenter Wert- und Werkstoffe in einem außergewöhnlichen natürlichen und kulturellem Umfeld für die Gesellschaft des 21. Jahrhunderts‘. Dazu wurden 7 Leit-Themen bzw. 7 Umsetzungs-Strategien formuliert, die die Kooperation Verein Eisenstraße Stadt Eisenerz VA Erzberg GmbH betont und ein Modellprojekt im Rahmen der neuen Regionalentwicklung ‚regionext.stmk‘ anvisiert. Als LEADER(Regionalentwicklung)-Leitbild ‚Eisen+Region‘ hat sich die Region mit den Slogans ‚HIGH-TECH – Werk- und Wertstoffe der Zukunft – von der Natur lernen‘ und ‚HIGH-FEELING – Lebensgefühl der Zukunft – sich mit der Natur erleben‘ positioniert und 7 Leitstrategien für ‚EISEN+ERZ 2021‘ ausgewiesen, das Thema Weltkulturerbe kommt im Zukunftskonzept nicht vor:

- Attrahierung der Altstadt incl. *Re-design* Eisenerz entwickeln
- Abenteuer am Erzberg forcieren
- Arbeitskultur für Wert- und Werkstoffe sicherstellen
- Bildungs- und Kulturprofil bis 2011 verstärken
- Soziale Infrastrukturen sichern und Initiativen setzen
- Die Eisenerzer Bergwelt, Ramsau und Leopoldstein vermarkten
- Verkehrsinfrastrukturen lokal und regional realisieren

#### *Re-design* Eisenerz

Die Studie ‚Re-design Eisenerz‘ zur Verbesserung der Wohnsituation in Eisenerz wurde vom Architektur-Büro Nussmüller (Graz) 2006 im Auftrag des Landes Steiermark und der Gemeinde Eisenerz als Endbericht vorgelegt und beschäftigt sich mit dem Thema Wohnungsmarkt in schrumpfenden Städten – wie eben auch in Eisenerz. In der Projektgruppe waren auch die vier relevanten Wohnbaugenossenschaften (v.a. GIWOG, WAG) beteiligt. Die Studie präsentierte eine koordinierte und partizipative Vorgangsweise in einem Entwicklungsplan. Als Problem-bündel wurden leerstehende Wohnungen (im Zentrum 700), benachteiligte Wohnlagen, Mobilitätsdefizite und Sanierungsengpässe diskutiert. Als Lösungen gelten Konzentration auf die Altstadt, die Entwicklung des bevorzugten Wohngebietes Trofeng und Rückbau in selektiven Gebieten wie in den Arbeiterwohnsiedlungen (Münichtal etc.). August/September 2007 wurden die Maßnahmen des Rückbaus begonnen (Abb.34), Details zur Umsiedelung und dem Rückbau von Arbeiterwohnsiedlungen konnten nicht in dieses Gutachten einfließen. 28 Mio. Euro werden für die Re-Organisation des Wohnungsmarktes in Eisenerz für die nächsten 15 Jahre ausgewiesen (Rückbau 5 Mio. Euro).

#### Die Gemeindepolitik

Abwanderung und Investitionsprojekte betreffen u.a. das Krumpental und das Gebiet Münichtal. Ziel soll es sein, wieder mehr Bewohner in das unmittelbare Zentrum der Stadt zu bringen: für dieselbe Miete mit einer besseren Wohnung. Über Wettbewerbe und die sog. ‚Re-design‘-Studie hinaus steht die Finanzierungszusage für den geplanten Rückbau bis 2010. Damit wird das Problem Umsiedelung ein brisantes Thema. Grundsätzlich wurde zur Projektierung von selektivem Rückbau und selektiver Strukturverbesserung ein Trägerverein gegründet, in dem die maßgeblichen Wohnbauträger (v.a. GIWOG, WAG, Ennstaler), das Land und die Stadt (als Mehrheit) arbeiten. Abbruchverhandlungen betreffen auch das Stadtzentrum, wo angeblich bis zu 700 Wohnungen leer stehen. Zum Thema ‚geordneter Rückbau‘ geht es um selektiven Ab-

riss und um Sondernutzungen (Feriensiedlung Münichtal, Leopoldsteiner See). Zum Thema ‚Revitalisierung‘ wurde ein Kernteam gegründet, zum Thema Stadtkern werden die Ziele Ansiedlung, Neugestaltung der Ortseinfahrt, *Historic Hotel* und ein zentrales Outlet Zentrum diskutiert. Gleichzeitig zu den Bemühungen der Bevölkerungsrückholung beklagt die Stadt die Bestrebungen des Verkehrsplanungsbeirates (Obersteiermark Ost) zur weiteren Reduzierung des öffentlichen Nahverkehrs.

Im Bereich Tourismus werden einige Schwerpunkte nur als Zusatz erarbeitet. Eisenerz wird als klassischer Industriestandort verstanden, der eine komplette Ausrichtung auf Tourismus nicht erlaubt. Es ist eine Kulturmeile angeordnet: Bergmannsplatz, Pfarrhof-Sanierung, Oswaldsanierung, Abtragung des ‚störenden‘ Zubaus am Schichtturm. Das Thema Industrie transportiert das ‚Extrem-Image‘: Erlebnisregion Erzberg, Schaubergwerk, Bergextrem, im Sport das Nordische Ausbildungszentrum in der Ramsau. Die Bevölkerung habe gelernt mit der Industrie zu leben, die Politik betreibt dazu das Image der Unternehmerfreundlichkeit. Das Thema ‚Wert/Werkstoff-Region‘ wird mit einem Recycling Park und der Projektierung der Abtragung des Schlackenberges Münichtal vorangetrieben. Ein regionaler Forschungsverbund mit Vordernberg, Eisenerz, Radmer und dem Erzberg bearbeitet Perspektiven. Die touristische Entwicklung des Schlosses Leopoldsteiner See zum Ferienstandort ist ebenso ein (Dauer-)Thema (derzeit ein Jugendheim) wie eine ähnliche Entwicklung der Siedlung Münichtal (ehemalige Herman-Göring-Siedlung) durch einen deutschen Entwickler.

Solange der Erzberg als Zentrum jeder Welterbe-Diskussion nicht ein klares Interesse zeigt, hat die Gemeinde keinerlei Interesse und Ressourcen, das Thema Welterbe voranzutreiben. Der Gemeinde fehlen zum Thema Weltkulturerbe klare Hinweise zu Nutzung und Risiken, Vorleistungen und Verpflichtungen der UNESCO-relevanten Entscheidungsträger: Im Rahmen der neuen Initiativen will man sich keinerlei Entwicklungsbehinderungen (Denkmalschutz etc.) einhandeln. Der Eisenerzer Bürgermeister ist auch im Stiftungs- und Aufsichtsrat der Stiftung Erzberg (als politischer Vertreter des Landes Steiermark) vertreten. Die Kooperation zwischen Eisenerz und dem Erzberg ist damit nicht ganz freiwillig (als klarer Auftrag des Landeshauptmannes), aber z.T. hilfreich und letztlich absolut notwendig und bisher wenig konstruktiv.

### Ortsbildschutz und der Rückbau historischer Gebäude

Eisenerz besitzt seit 1980 eine sich selbst verordnete Ortsbildschutz-Zone, die von der Steirischen Ortsbildkommission überwacht wird. Die Abgrenzung des Schutzgebietes umfasst folgende Bereiche (Text der Ortsbildschutzverordnung 1980):

- Der historische Altstadtkern wird begrenzt durch den Bereich an der Kirche St. Oswald, den Zugang ins Krumpental, den Talfuß des Gradsteines, den Zugang in die Trofeng und das Schulviertel. Dieses älteste, geschlossene Gebiet umfasst den wesentlichsten Teil der historischen Baulichkeiten und bildet aufgrund seines Maßstabes und der Raumfolgen ein harmonisches Gesamtbild aus den verschiedenen Epochen.
- Das Krumpental führt vom historischen Altstadtkern gegen Süden. Dieser Schutzgebietsteil umfasst den Bereich bis zum südlichen Zusammenschluss der Krumpentalerstraße mit der Flutergasse. Hier lagen früher die meisten Radwerke von Eisenerz.
- Der Schutzgebietsteil der Trofeng reicht vom Altstadtkern beginnend nach Osten und liegt am Fuße jenes Hügels, auf welchem die Taboranlage ruht. Er wird im Norden begrenzt durch den Hang, welcher vom Trofengbach zum Friedhofsgelände aufsteigt. Die östliche Begrenzung dieses Schutzgebietsteiles bildet das sog. Ledererviertel mit seinen alten Wehranlagen am Trofengbach. Dieser Teil des Schutzgebietes ist insofern wichtig, als er eine harmonische Abrundung des historischen Altstadtkerns darstellt.
- Das Schulviertel aus neuerer Zeit grenzt direkt an den historischen Altstadtkern nach Norden an und bildet aufgrund seines Maßstabes und der Raumfolgen einen schützenswerten Bereich. Im direkten Zusammenhang mit dem Schulviertel liegt der nördliche Eingangsbereich zur historischen Altstadt. Hier befinden sich mehrere historische Gebäude, die ein Ensemble von schützenswertem Charakter bilden, das darüber hinaus den nördlichen Zugang zur eigentlichen Altstadt markiert.
- Der Landschaftsteil Schichtturm/St. Petrus südwestlich der Altstadt wurde wegen seiner bestimmenden und mehrere Schutzbereiche (historischer Altstadtkern, Krumpental und Schulviertel) zusammenfassenden Wirkung in die Schutzzone einbezogen.

Im August 2007 fand zum Thema Rückbau auch eine Begehung der Ortsbildkommission statt. Nach Meinung der Vorsitzenden der Steiermärkischen Ortsbildkommission

sind die aktuellen Rückbaubestrebungen in Eisenerz das Bild einer ‚übereilten Verzweiflung‘, das ‚Abräumen‘ von Zeitdokumenten der Nachkriegszeit für die Sichtbarmachung der kontinuierlichen Geschichte fatal. Die grundsätzliche Motivation von Eisenerz sei löblich, die Richtung in Sachen Denkmal- und Ortsbildschutz fraglich. Konkret stehen reihenweise Abrisse und Absiedelungen von Wohngebäuden im Bereich Krumpental (für die geplante

Pelletieranlage) und in den ehemaligen Arbeitersiedlungen wie Münichtal und Vogelweide (Abb.35, 36) vor der Umsetzung.

Der Verein zur Rettung der Oswaldikirche unter dem ehemaligen Bergdirektor DI Umfer sammelt und verbaut jährlich bis zu 150.000 Euro an Spenden.

#### 4. 2. 2. Vordernberg

Der Bürgermeister der Gemeinde Vordernberg (Abb.37, 38) sieht seine Gemeinde industrie- und kulturgeschichtlich als Einheit mit Eisenerz, betont die gute Zusammenarbeit mit der Nachbargemeinde und spricht sich mit vollem Engagement für eine mögliche Nominierung zum Weltkulturerbe aus. Die Gemeinde hat mit 2006 ein örtliches Entwicklungskonzept inkl. Flächenwidmungs- und Ortsbildschutzplan erstellt, das sich in Sachbereichskonzepte unter der ‚Strategie Agenda 21‘ mit der gewollten Zusammenarbeit mit der Bevölkerung in vier Arbeitsgruppen unterteilt (Tourismus, wirtschaftliche und infrastrukturelle Fragen/Ortsbild, Soziales, Jugend und Senioren und Kunst/Kultur/Identität). Grundsätzliches Dauerproblem der Gemeinde ist (wie in Eisenerz) die Abwanderung der Bevölkerung und der Gebäudeleerstand. Die Bevölkerung liegt derzeit bei 1.230, die Absiedelung zwischen 1991 und 2001 lag bei 25 % (damit erster Platz in Österreich). Teile der Gebäude der Genossenschaften GIWOG und STIWOG wurden von Automatenhändler Wolf 1997 erworben und z.T. weiterverkauft, andere stehen zum Abriss zur Diskussion. Ein Gesamtinventar der Bebauungsstruktur ist ein langer Wunsch, ein Bebauungsplan existiert nicht und wird nur bei konkreten Anlässen selektiv angefertigt.

##### Montanhistorische Sehenswürdigkeiten

Ein (nicht klar ausgewiesener) Besichtigungsweg erschließt dem Besucher die montanhistorischen Relikte des Ortes (Abb.39, 40): Radwerke, Gewerken- und Rathaus, der Gründungsbau der Montanhistorischen Universität Leoben, die Ruine der Laurenziröst, Kirchen, Erzbergbahn etc. Das Radwerk IV (das besterhaltene von ehemals 14 Radwerken und schon 1928 unter Schutz gestellt) und die Lehrfrischhütte sind Höhepunkt der Besichtigung und Teil des Museumsverbundes Steirische Eisenstraße. Das Radwerk ist bis auf den Erzberg selbst vielleicht die größte Sehenswürdigkeit entlang der Steirischen Eisenstraße und

der einzige noch vollausgestattete Holzkohlen-Hochofen Österreichs. Der Tourismus in Vordernberg beläuft sich im Moment auf 21.000 Besucher/Jahr – Tendenz steigend. Im Kontext von LEADER+ wurde u.a. das Thema *Historic Hotel* untersucht und der ehemalige Gasthof zum Radmeister ausgewählt.

##### Eisenbahn

Das Thema Eisenbahn ist mit zwei Projekten aktuell. Erstens ist die Erzbergbahn-Strecke ab Vordernberg Markt vom Verein Erzbergbahn gekauft worden (die ÖBB hält noch das Vordernberg-Viadukt und den Eisenerzer Schichtturm-Tunnel), wird demnächst unter Denkmalschutz gestellt, und die touristische Betreibung der Strecke Vordernberg-Eisenerz (Abb.41, 42) (Krumpental) über und durch den Erzberg ist Teil einer Machbarkeitsstudie (Thema authentisches Lokmaterial, Studie Rettensteiner 2006). Die Wiederaufnahme eines Dampfbetriebes auf der Erzbergbahn ist technisch machbar. Eine Kostenschätzung bis 2013 (LEADER-Projekt) liegt vor. Zweitens erarbeitet das Planungsbüro Verkehr Plus eine Machbarkeitsstudie zur (vormals extra eingestellten) S-Bahn-Erschließung des Vordernberger Tals von Leoben aus. Vier Bahnhöfe (Präbichl, Vordernberg Markt für die Erzbergbahn und Vordernberg Süd und Friedawerk für die mögliche S-Bahn) stehen zur Diskussion. Eine Vernetzung der Museum- und Normalbahnen etc. bis nach Steyr wäre wünschenswert.

##### Ortsbildschutz

Vordernberg besitzt seit 1982 ein rechtskräftiges Ortsbildschutzgebiet (siehe Abb.38). Der Auszug aus dem Ortsbildschutz-Text lautet: Das Vordernbergertal weist eine für Europa wohl einmalige, nahezu kontinuierliche Entwicklung des Verhüttungswesens von der Römerzeit bis in unsere Tage auf. So ist es sicher kein Zufall, dass sich hier die erste Montanistische Hochschule, die heute

weltbekannte Montanuniversität, entwickelte, die 1840 als ‚Steiermärkisch-Ständische Montanlehranstalt zu Vordernberg‘ ihren Ursprung hat [...] Das Kernstück in der Kette von montanistischen Zeugnissen liegt im heutigen Vordernberg. Hier spiegeln die Reste einer großen Zahl von Hochöfen, Gleistrassen und anderer mit der Verhüttung zusammenhängende Bauten, die sehr schnell wechselnden frühen Phasen der industriellen Entwicklung des vergangenen Jahrhunderts wider. Das Ortsbild von Vordernberg wird in allen Bereichen von der engen Tallage, eingezwängt zwischen gewaltigen Bergmassiven, geprägt. Es kann in keinem Bereich von der umgebenden Landschaft getrennt werden. Die Lage in unmittelbarer Fortsetzung vom Präbichl nach Süden schafft besonders im Winter ein äußerst raues Klima, das sowohl die Stellung als auch die äußere Gestalt der Wohnbauten, Herrenhäuser und anderer Gebäude bestimmt hat. So weisen alle älteren Bauten an der Nordseite einen erhöhten Wärme- und Windschutz auf, der zumeist aus einer Holzverschalung

(Pfarrkirche Maria Himmelfahrt, 1461), mitunter aber auch aus kleinen Holzschindeln (Laurentiuskirche, 1453) oder heute aus Eternit bzw. anderen Materialien besteht. Die Gebäude stehen mit ihrer Längsseite meist zur Talrichtung, sodass sie den Stürmen eine möglichst geringe Angriffsfläche bieten. Einige Bauten weisen nach Norden hin sogar einen regelrechten Bug auf, der gegen die Gewalt der Winterstürme schützen soll. Diese Wohnbauten werden überall von Restgebäuden des Verhüttungswesens und alten Bahndämmen der Zubringergleise zu den einzelnen Radwerken umgeben. Früher blieben derartige Bauten nach der Betriebseinstellung einfach stehen und verfielen nach einer gewissen Zeit. Erst jetzt wurde der Wert dieser Bauten bzw. Baureste als Studienobjekte und Zeugnisse der Geschichte der technischen Entwicklung, aber auch als touristische Attraktion erkannt, und es wird nun zumindest teilweise eine Sicherung bzw. Renovierung (Radwerk IV) vorgenommen. Das Schutzgebiet umfasst: den Markt, Friedawerk, Steinhaus, Almhäuser.

### 4. 3. Periphere Städte der Eisenstraße

#### 4. 3. 1. Die Stadt Leoben (Steiermark)

##### **Priorität innerstädtischer Strukturentwicklung**

Zum Thema innerstädtische Strukturentwicklung ist in letzter Zeit in Leoben eine Menge an Projekten durchgeführt worden, besonders hervorzuheben die moderne Stadtplatz-Eckbebauung und -Beleuchtung und der Ausbau des ehemaligen Dominikanerklosters als Einkaufszentrum. Beide Projekte haben die historische Ensemble-Integrität beeinträchtigt.

##### **Kulturpolitische Aspekte – Museen und Vereine**

Das MuseumCenter im Kultur\_Quartier Leoben präsentierte 2007 in einer neuen Aufmachung und Struktur (jetzt mehr Regional- als Stadtmuseum) 2.000 Jahre Stadt-, Regional- und Montangeschichte mit der Ausstellung, 7 Schienen in die Vergangenheit'. Das Museum ist Teil des ‚Museumsverbundes Steirische Eisenstraße‘ und die treibende Kraft zukünftiger Projekte. Der Montanhistorische Verein in Leoben widmet sich der wissenschaftlich-volkundlichen Erforschung der Eisenstraße, hat seine eigene Publikationsreihe *res monetarum* und steht in enger Verbindung mit der Steirischen Eisenstraße. Die Historische Landeskommission (HLK) übernimmt die ehrenamtli-

che Koordination der Landesgeschichte, von Schrift und Brauchtumsforschung, Quellen, des Geschichtsvereins und des Montanhistorischen Vereins.

##### **Denkmalschutz**

Dezidiertes Denkmalschutz wird im Moment von der unmittelbaren Stadtplatz Zone in nördlicher Richtung erweitert. Impulse zur Kulturpolitik erwartet man sich 2009 mit dem Erzherzog-Johann-Jahr. Dazu ist auch die Aktivierung einer historischen Dampflok auf der ehemaligen Erzherzog-Rudolf-Verbindungsbahn von Leoben nach Vordernberg geplant. Die Abteilung Raumplanung/Stadtvermessung bestätigt, dass das Thema Rückbau/Abbruch (im Gegensatz zu Eisenerz und Vordernberg) in Leoben nicht brisant ist. Leerstand ist aber ein Problem in den alten Arbeitersiedlungen. Dazu wurden Wohnbaustudien von der Bauabteilung durchgeführt. Momentan gibt es neben einfacheren Maßnahmen wie den Einbau von Liften etc., aber keine innovativen Entwicklungsideen. Die führende Wohnbaugenossenschaft hat kein Interesse an Wohnungszusammenlegungen. Der Trend geht zur Abwanderung und zu Siedlungstourismus.

**Ortsbildschutz**

Leoben besitzt seit 1988/9 sieben Ortsbildschutzgebiete (Abb.43): Altstadt, Göss (vorstädtische Besiedelung), St. Erhard (Kirche und Friedhof), Judendorf (Wohnbebauung um 1900), die Arbeitersiedlungen Ehrenheimweg (um 1920, Abb.44), Donawitz (1. Hälfte 20. Jh.) und Seegraben (NS-Zeit) (Abb.45). Der Text der Ortsbildverordnung lautet:

„Bodenfunde seit der jüngeren Steinzeit beweisen die Siedlungskontinuität im klimatisch und verkehrsmäßig begünstigten Leobener Becken. Römische Funde aus der näheren Umgebung Leobens weisen auf eine Siedlung und auf den Verkehrsweg hin, der Flavia Solva/Leibnitz über Bruck an der Mur mit der Norischen Hauptstraße Aquileia/Grado – Ovilava/Wels verband. Der Weg zum Erzberg gewann besonders im 3. Jh. n. Chr. an Bedeutung. Seit 1160 erst ist mit dem ‚forum Leoben‘ die Marksiedlung Alt-Leoben um die St. Jakobs-Kirche bezeugt. Der unbefestigte, auf altem Aribonenbesitz entstandene, nur durch Wehrbauten in der Umgebung geschützter Ort war Stapelplatz für das ‚Leobner Eisen‘. Die Stadt ist eine rechteckige, vollkommen regelmäßige Anlage mit den Schmalfronten nach Osten und Westen gekehrt. Das Zentrum durchzieht der schöne, 200 m lange und 40 m breite Nord-Süd orientierte Hauptplatz, von einer breiten Quergasse, an deren einer Ecke sich der Rathausturm erhebt, durchschnitten und von Parallelgassen flankiert. Die Straßen sind breit und meist von zweigeschossigen stattlichen Häusern flankiert. Vor der Südfront der Stadt liegt das Glacis, eine freundliche, von einer schattigen Kastanienallee durchzogene Anlage. Gegen Nordosten dehnt sich außerhalb der Stadtmauer

der so genannte Josefee aus, eine weitläufige, von Kastanien- und Akazienalleen umsäumte Wiese. Der mittelalterliche Stadtkern hebt sich noch heute deutlich ab; im Norden Erzherzog-Johann-Straße, im Westen und Osten der Murfluss, im Süden die Glacis-Allee. Die Umfassungsmauern mit mehreren Wehrtürmen sind nur mehr zum Teil erhalten, so der Freimannsturm im Südwest-Eck. An der Nordwest-Ecke errichteten die Dümmerstorffer nach 1261 eine Burg, die 1418 landesfürstlich wird (seit 1613 Jesuitenkollegium) und im Nordost-Eck ein Dominikanerkloster; beide als Bollwerke in das Befestigungssystem miteinbezogen. Ein quadratisches Wohnstraßennetz umschließt den zentral gelegenen Hauptplatz. Von den Toranlagen ist nur mehr der Mautturm (westlicher Brückenkopf) erhalten. 1889 wurde gegen Norden eine neuzeitliche, rasterförmige Stadterweiterung durchgeführt. Durch den Abbruch eines Teiles der nördlichen Häuserzeile verlor der Hauptplatz seine ursprüngliche Geschlossenheit. Zu einer weiteren Stadterweiterung kam es schließlich durch die Eingemeindungen von Donawitz und Göß im Jahre 1939. Das Schutzgebiet umfasst den mittelalterlichen Stadtkern mit Waasenvorstadt, das Gründerzeitviertel, die Massenburg, den Bereich der Klosteranlage in Göß, den Bereich um St. Erhard, Judendorf und die Siedlung Ehrenheimweg als montangeschichtliches Ensemble.“

**Leoben und das UNESCO-Weltkulturerbe**

Bürgermeister und Stadtamtsdirektor sprechen ihre grundsätzliche Bereitschaft zum Weltkulturerbe aus, beteuern aber, dass dazu eine inhaltvolle Informationspolitik notwendig sei, die dezidiert Vor- und Nachteile, Konsequenzen und Arbeitsschritte formuliert.

**4. 3. 2. Steyr (Oberösterreich)****Fachabteilung für Altstadterhaltung, Denkmalpflege und Stadterneuerung**

Die Stadt Steyr (Abb.46, 47) besitzt als eine der wenigen Städte dieser (geringen) Größe in Österreich eine eigene Fachabteilung für Altstadterhaltung, Denkmalpflege und Stadterneuerung. Größere Projekte neben dem täglichen Geschäft der Altstadterhaltung waren/sind z.B. das Unternehmen ‚Stadtplatz im Aufbruch‘ (2002f), wo gezielt Entwicklungs- und Erhaltungsaspekte zu den Themen Verkehr, Gestaltung, Handel und Kultur behandelt wurden/werden. Zum Thema Altstadterhaltung hat die Abteilung auch einen neu-alten Dachziegel entworfen, um die Ästhetik der

Dachlandschaft zu erhalten. Die Abteilung vergibt u.a. als Auszeichnung gelungener Erhaltungsprojekte die Plakette ‚Steyrer Panther‘ dreimal jährlich an Hauseigentümer und Praktiker. Richtlinien für die Förderung baulicher Maßnahmen aus Mitteln zur Altstadterhaltung, Denkmalpflege und Stadterneuerung wurden seit 1996 detailliert ausgewiesen.

**Denkmalschutz als kumulativer Ensembleschutz**

Weite Zonen der Altstadt und der umliegenden Areale (Wehrgraben und Steyr-Dorf) stehen unter kumulativem Einzelschutz (Abb.48, 49). Ein Denkmalinventar wurde erstellt.

Die Stadt Steyr besitzt eine Art Ortsbild- und Altstadt-schutzzone, die (wie in Oberösterreich üblich) von der Gemeinde selbst bestimmt und evaluiert wird. Diese Zone unterliegt aber keiner rechtlichen Grundlage, sondern ist eine Art Sensibilisierungszone. Zum Thema Entwicklungskonzept und Altstadt geht es im Moment um die Ausarbeitung von Bebauungsplänen. Außerhalb stehen Areale wie das ehemalige Kasernengelände zum Verkauf und zur Entwicklung an. Ein Not-Konzept zum Hochwasserschutz wurde bis zu einem Wasserstand von über sechs Meter erarbeitet, konkrete Maßnahmen betreffen u.a. temporäre, mobile Wasserblockaden.

### Gestaltungsbeirat

Der Gestaltungsbeirat besteht seit 1990 und wird aus drei nationalen Architekten (bestellt im 3-Jahresrhythmus) und einem ständigen Mitglied des oberösterreichischen Landeskonservators besetzt. Die Statuten weisen aus, unter welchen Voraussetzungen (v.a. Größe des Projektes) Neu- bzw. Umbauprojekte zum Thema qualitätsvolle Einzelobjekt-Städtebaugestaltung dem Gestaltungsbeirat vorgelegt werden müssen. Eine exklusive Stadtzone ist für den Kompetenzradius des Beirats nicht definiert, betrifft aber dezidiert die Altstadtzone und umliegende Areale exponierter Lage. Der Beirat hat lediglich beratende Funktion und übernimmt die Begutachtung zum Ortsbildschutz für das Amt der Stadtplanung.

### Zum Erbe des 19. und 20. Jh. bis heute

Mit dem Museum Arbeitswelten, einem modernisierten und adaptierten Industriestandort am Steyrer Wehrgraben (Abb.50), liegt seit der OÖ. Landesausstellung 1998 ein modernes und zeitgemäßes Informations- und Dokumentationszentrum zur Eisengeschichte der Stadt Steyr und darüber hinaus vor. Zum baulichen Erbe des 19. und 20. Jh. (Thema Erlebbarmachung der bis heute bestehenden Nutzungskontinuität zum Thema Eisenverarbeitung): Das baulich höchst relevante Erbe der ehemaligen Steyr-Werke steht nicht unter Denkmalschutz, der Rückbau von Hallen ist derzeit nicht geplant. Teile des ehemaligen Steyr-Daimler-Puch-Werksareals werden heute zergliedert von unterschiedlichen Firmen (MAN etc.) genutzt. Eine Integration von Teilen der ehemaligen Steyr-Daimler-Puch-Werke in eine kohärente Schutzzone wäre wünschenswert, ist aber aus Gründen der privaten, nicht öffentlichen Nutzung schwierig.

Ein anderes Areal betrifft die ehemalige NS-Arbeiter-Werksiedlung Münchenholz (1939 - 45) der Wohnungs AG der ehemaligen Reichswerke Hermann Göring: die wohl größte zusammenhängende, weitestgehend komplett erhaltene NS-Bebauung Österreichs mit Einzelwohn-, Geschoss- und Reihenhausbauten. Nur 10 % der Bauten sind heute noch in Besitz der Wohnbaugenossenschaft WAG Linz, 90 % der Gebäude sind privatisiert. Dezidiertes Denkmalschutz konnte in diesen Arealen nicht durchgesetzt werden. Es herrscht eine hohe Identifikation der Bevölkerung mit dem Stadtteil, die infrastrukturelle Versorgung ist sehr gut, der Stadtteil ist als Subzentrum selbständig. Es hat im Verfahren zur Erstellung des Bebauungsplanes nahezu keine Einwände aus der Bevölkerung gegeben. Die Mitbeziehung dieses Areals in eine UNESCO-Zone wäre wünschenswert. Eine Besichtigungsmöglichkeit moderner, zeitgenössischer Betriebe in Kontinuität zur Eisen- bzw. Stahlverarbeitung wurde im Rahmen der Oberösterreichischen Landesausstellung 1998 mit den Werken von BMW getestet. Zusammen mit den ehemaligen Steyr-Werken wären diese Areale im Sinne einer Erlebbarmachung der Eisenkontinuität (vgl. VOEST in Donawitz, Erzberg) touristisch zu überdenken.

### Die Stadt Steyr und das UNESCO-Welterbe

Steyr bemüht sich unter der treibenden Kraft der Fachabteilung für Altstadterhaltung, Denkmalpflege und Stadterneuerung seit vielen Jahren um den Status des UNESCO-Weltkulturerbes. Eine Einzelnominierung als historische Altstadt ist heute aufgrund der europäischen und weltweiten Entwicklung des UNESCO-Weltkulturerbes nicht mehr durchsetzbar. Seit 2002 wurde die Aufnahme der Stadt Steyr im Rahmen der geplanten Nominierung ‚Eisenstraße mit Erzberg und Steyr‘ zum Weltkulturerbe vorbereitet, unter der Fachabteilung Altstadterhaltung ein Rohkonzept inkl. Inventar erarbeitet und eine potenzielle Kern- und Pufferzone der Stadt skizziert. Damit ist Steyr mit Abstand die hinsichtlich UNESCO-Weltkulturerbe am besten vorbereitete Stadt der Österreichischen Eisenstraße, wenn auch konkrete Aspekte eines kohärenten Management Planes (vgl. Management Plan zur Altstadt Graz) noch nicht vorliegen (können).

### 4. 3. 3. Waidhofen/Ybbs (Niederösterreich)

#### Kulturpolitische Aspekte (Kulturstadtrat, Stadtarchiv)

Die vielleicht für die Kultur touristische Wahrnehmung der expliziten Eisen- und Proviandhandelsgeschichte Waidhofens relevanteste Präsentation fand 1998 (parallel zur oberösterreichischen Landesausstellung ‚Land der Hämmer‘) statt. Unter dem Titel ‚Zeitreisen‘ erarbeitete die Stadt Themenwege, die aus den Stationen Stadt und Recht im Turm, Metalle zur Ehre Gottes, Vom Wasserrad zur Turbine/Schaukraftwerk Schwellöd, Lebensbilder aus der Stadt und dem Heimatmuseum bestanden.

Waidhofen (Abb.51, 52), touristisch als ‚Stadt der Türme‘ beworben, will sich zukünftig kulturell als Wissenschaftsstadt und Forschungszentrale positionieren. Zum Thema Eisenstraße gibt es hier das Niederösterreichische Stadtarchiv und die Bundesland übergreifende Bezirks- und Eisenstraßen Bibliothek für montanhistorische Literatur. Über die letzte Niederösterreichische Landesausstellung ‚Feuer und Erde‘ in Waidhofen und St. Peter/Au (2007) hinaus (die Region Eisenstraße steht nicht im Mittelpunkt, sondern wird im Hintergrund mit vermittelt!) ist mit dem Waidhofener Standort Rothschild Schloss ein nachhaltiger Wissenschafts-Cluster mit Archiv-Museum zum Thema Eisenstraße geplant. Einer der Kuratoren ist Prof. Sandgruber als der ehemalige Koordinator der Eisenstraßenstudie von 2004.

Andere Initiativen beinhalten das Projekt Eisen als Baumaterial, in dem über die ARGE Eisenstraße regional architektonische und künstlerische Ideen aus dem Material Eisen/Metall im öffentlichen Raum (z.B. die neue Fußgängerbrücke zum Waidhofener Rothschild Schloss) unterstützt werden. Weiters wird das Projekt Museumsbahn Ybbstalbahn von Waidhofen aus mit dem Verein Pro Ybbstalbahn unterstützt und im Kontext der Landesausstellung touristisch mit eingebunden.

#### Denkmalschutz

Die Baurechtsabteilung der Stadt Waidhofen bestätigt, dass 75 % des Stadtzentrums unter Schutz stehen, sehr wohl Flächenwidmungspläne (Abb.53), aber keine aktualisierten Denkmalschutzpläne existieren. Die Waidhofener Denkmalschutz Objekte werden über das Niederösterreichische Landeskonservatorat betreut.

#### Der Gestaltungs- bzw. Stadtbaubeirat

Der Stadtbaubeirat soll die Einfügung der beantragten Bauvorhaben (Neubauten, Umbauten und Zubauten) in das Stadtbild in dem, in den Statuten festgelegten Ausmaß/Maßstab/Stadtradius begutachten, entsprechend beurteilen und auch Verbesserungsvorschläge an die Planer weitergeben. Auf Grund des § 56 der NÖ Bauordnung 1996 muss die harmonische Einfügung eines Bauvorhabens in das Ortsbild (Stadtbild) überprüft werden, diese Aufgabe würde ansonsten dem Bausachverständigen zufallen. Um diesbezüglich ein unabhängiges Gremium aus mehreren Personen mit dieser Aufgabe zu befassen, wurde der Stadtbaubeirat installiert. Der Zuständigkeitsbereich des Beirats umfasst (laut Statuten) sämtliche Projekte in der Altstadt (innere Stadt, einschließlich des Grabens und der angrenzenden Straßenzüge, wie der Mühlstraße, der beginnenden Wienerstraße, Unter der Burg), in der Ybbszeile (von der Unterzellerbrücke bis zur Florianibrücke, Ybbsitzerstraße bis zur Riedmüllerstraße), in der Zell (Unterzellerbrücke bis Florianibrücke, entlang der Burgfriedstraße, des Hauptplatzes und der Schmiedestraße). Der Gestaltungsbeirat ist in Stadtbaubeirat umbenannt worden. Im Jahre 2000 fand das Projekt ‚Innenstadtgestaltung 2000‘ statt.

#### Stellenwert und Präsentation

##### Waidhofens als Teil der Eisenstraße

Die montan- bzw. provianthistorische Stellung Waidhofens leitet sich insofern nur indirekt ab, da montanhistorische Zeugnisse über das Altstadt- und Platzensemble der Stadt (repräsentative Stadt-, Handels- und Herrenhäuser) und die beeindruckende Ybbs-Uferlandschaft hinaus (dort bestehen gut erhaltene Zeugnisse der ehemaligen Klein-eisenindustrie) kaum bestehen bzw. bisher kaum forciert dargestellt werden. Ein Schleifsteinbruch (im Moment verfallen, kaum zugänglich) und ein Schleifmühlenweg (Mühlstein-Produktion zum Thema Proviandherstellung) sind in Diskussion, haben aber momentan keine Priorität. Dabei wäre die Präsentation der Schleifstein-Themas insofern für eine potenzielle Nominierung der Eisenstraße als verzweigte Wirtschaftslandschaft relevant, als es sich als eines der letzten Glieder in die lange Reihe der Eisenverarbeitung und des entgegengesetzten Proviandhandels einreicht. Dazu müsste in Zukunft die Unterschutzstellung dieser Objekte zählen.

#### 4. 4. Zusammenfassung: Zonen, Städte und Ensembles (Probleme und Potenziale)

##### Die VOEST-Alpine: Der Erzberg und Donawitz

Der Erzberg ist das bedeutendste montanhistorische, Industrie geschichtliche Denkmal Österreichs. Er garantierte Generationen von Menschen Arbeit und einer ganzen Region Handel und damit Wohlstand. Der Erzberg besitzt mit über fünf km<sup>2</sup> Fläche und einer Höhendifferenz von mehreren Hundert Metern ein überreiches natur- und kulturlandschaftliches Potenzial, sein baulicher Bestand reicht von 1834 bis heute, variiert von einem Stollensystem unter Tage, über Ruinenanlagen, Gebäudehüllen der Kriegs- und Nachkriegszeit bis zu voll funktionsfähigen, modernen Erzaufbereitungsanlagen. Heute befindet sich der Erzberg in seiner vielleicht markantesten Umstrukturierungsphase. Die seit 2005 errichtete Erzberg-Stiftung koordiniert die Übergangssituation, in der zuletzt das Land Steiermark als Endbesitzer hervorgehen wird. Weiter- und Umnutzungskonzepte reichen von der Errichtung einer neuen Erzröstanlage im Krumpental, einer Panoramastraße, Forschungsstollen bis Event touristischen Attraktionen mit neomodischen Trendnamen. Einzig die Frage der montanhistorischen Erforschung, Denkmalpflege und Bestandsicherung ist bis dato ausgeblendet, obwohl mit dem Land als Endeigentümer auch der Erzberg in das Licht des öffentlichen Interesses (bisherige Subventionen, Gemeingut österreichischer Geschichte) rückt/rücken muss. Dieser montanhistorisch umsichtigen Umgangsverpflichtung gegenüber der Allgemeinheit entzieht sich bisher die Politik.

Das moderne Stahlwerk Donawitz (angeblich kein historischer Bestand mehr) ermöglicht touristische Werksbesichtigungen. Der VOEST-Geschichtsclub, das metallurgische Museum und der Montanhistorische Verein erforschen und sichern historische Bestände.

Es wäre eine kulturpolitische Herausforderung, einen modernen, erfolgreichen und für die österreichische (Eisen/Straßen-) Geschichte so relevanten Konzern wie die VOEST von der Möglichkeit einer imageträchtigen Patronage der Welterbe-Idee Eisenstraße zu überzeugen, die weltweit wahrgenommen würde. Ein erster wichtiger Schritt diesbezüglich wäre die Dialogsuche mit dem Vorstand der Erzberg-Stiftung, ein konstruktiver Kontakt wurde 2007 bereits aufgenommen.

##### Das Erzberg-Umfeld: Eisenerz und Vordernberg

Auch die Gemeinde Eisenerz befindet sich mit markanten Strukturverbesserungs-Maßnahmen (Rahmenentwicklungskonzept und *Re-Design*) in einer Umstrukturierung. Es geht auch um notwendige Maßnahmen der Altstadtattrahierung und Wohnstrukturverbesserung. Dabei wird die eingeleitete Tendenz von Rückbau (begleitet von der Steirischen Landesbaudirektion) und Umsiedelung von vielen Seiten als übereilte Verzweiflung gewertet, die nicht zuletzt auch bauhistorische Ressourcen von morgen beseitigt (Arbeitersiedlungen, Nachkriegsmoderne, historische Wohnbauten im Krumpental) und die selbstverordneten Richtlinien des Ortsbildschutzes untergräbt. Ohne Richtungsbestimmung am Erzberg und eine klare Präsentation der Vor- und Nachteile mit Langzeitstrategien wird sich die Gemeinde für die Idee von einem Weltkulturerbe Erzberg/Eisenerz aber nicht einsetzen.

Als montangeschichtliche Einheit mit dem Erzberg und Eisenerz steht Vordernberg – gerade aufgrund von Abwanderung und Strukturschwächen – eindeutig hinter der Welterbe-Idee. Neben der schon bestehenden Ortsbildzone sind ein Gesamtinventar historischer Gebäude und ein Bebauungs- und Baualtersplan des bedeutenden Ortes überfällig und projiziert. Welterbe relevant ist hier die touristische Aktivierung der bald denkmalgeschützten Erzbergbahn und die projizierte Wieder-Erschließung des Vordernberger Tales auf der ehemaligen Trasse der Erzherzog-Rudolf-Verbindungsbahn von Leoben aus.

##### Periphere Städte der Eisenstraße: Leoben, Steyr und Waidhofen

Leoben fokussiert auf innerstädtische Strukturverbesserung und erweitert gleichzeitig den altstädtischen Denkmalschutz. Mit dem neu gestalteten MuseumsCenter steht ein modernes Eisen historisches Regionalmuseum zur Verfügung, das den Museumsverbund Steirische Eisenstraße forciert. Zusammen mit den ausgewiesenen Ortsbildschutzzonen, die auch Arbeitersiedlungen beinhalten, den Werksführungen im Stahlwerk Donawitz, der Arbeit des Montanhistorischen Vereins, dem Metallurgischen Museum des VOEST-Geschichtsclubs und der möglichen Neuetablierung der Bahnstrecke der ehemaligen Erzherzog-Rudolf-Verbindungsbahn ins Vordernberger Tal, stellt

Leoben damit eine spannende, südliche Erschließungsmöglichkeit der angedachten Welterbe-Region Eisenstraße dar. Aber auch der Bürgermeister von Leoben fordert klare Rahmenbedingungen für dieses Vorhaben.

Die Stadt Steyr erfüllt zum Thema Welterbe Eisenstraße bei weitem die meisten Kriterien und ist der große Motor der Welterbe Diskussion: eine eigene Fachabteilung für Altstadterhaltung, Denkmalpflege und Stadterneuerung verfasste Denkmalpflege-Förderrichtlinien für das Zentrum, für Steyrdorf und das Wehrgrabenviertel ausgewiesene Denkmalschutzareale (akkumulierter Einzelschutz), ein potenzielles Welterbe Inventar, Statuten für einen Gestaltungsbeirat, das Museum Arbeitswelt im Wehrgraben. Restriktive Teilbebauungspläne für das bauliche Erbe des 20. Jh. (Beispiel NS-Siedlung Münchenholz) bieten eine reiche Grundlage für eine mögliche Welterbe Nominierung. Die Ausweitung der Denkmalschutz-Ambitionen in Richtung 20. Jh. und einer touristischen Präsentation der baulichen Eisenverarbeitungs-Kontinuität bis in die unmittelbare Gegenwart wäre für ein Gesamtkonzept Welterbe Eisenstraße (als Gegenpunkt zu Leoben am südlichen Ende) wünschenswert.

Waidhofen/Ybbs positioniert sich – besonders zum Thema Eisengeschichte – als Wissenschaftsstadt und Forschungszentrale und könnte als Wissenschafts-Cluster zum Welterbe Eisenstraße beitragen. Die klar einleuchtende, v.a. bauhistorisch ablesbare Stringenz Waidhofens zur Region Eisenstraße muss erst noch erarbeitet werden: Denkmalschutz- und Bebauungspläne sowie nominierungsrelevante Denkmalinventare sind zu erstellen, montan- bzw. Eisen- und Proviantwege historische Ressourcen (Ybbslandschaft, Schleifsteinbruch) als potenziell relevante Entwicklungselemente der Eisenstraßen Geschichte zu aktivieren. Das Thema Welterbe Eisenstraße ist – ganz anders als in Steyr – in der kulturpolitischen Positionierung Waidhofens (noch) nicht wirklich als zentrales Anliegen zu erkennen (auch nicht dezidiert in der Landesausstellung von 2007).



*Fahmgruberhammer in Ybbsitz/Niederösterreich*

## 5. Inventarisierung, Auswahl und Klassifizierung der Denkmäler der (Eisen-) Wirtschaftslandschaft Eisenwurzen (Stand: Sandgruber 2004, S. 22-37)

### 5. 1. Inventarisierung: Auflistung der empfohlenen Objekte in der Studie von 2004

In der Folge wird die Auswahl heute noch relevanter Baudenkmäler der Eisenwurzen vorerst unkommentiert vorgestellt, wie sie im Textteil in der Studie von 2004 (Sandgruber, Auer, Grün, Jeitler, Pfau) gegliedert ausgewiesen wurde. Als parallele Auswertung werden diejenigen Objekte, die im Hinblick auf Erhaltungszustand, Nutzung, Denkmalschutz etc. genauer analysiert und insgesamt gesehen als UNESCO-,tauglich' interpretiert werden können, als Diskussionsgrundlage *kursiv* gesetzt.

#### A. Denkmäler der Eisenwirtschaft im engeren Sinn

1. **Der Steirische Erzberg, 19./20 Jh. (Stmk)**
  - a. Erzbergpyramide
  - b. Ensemble der z.T. ruinösen, stillgelegt erhaltenen und noch aktiven Erzaufbereitungsanlagen am Oswaldirücken, 19. bis 20. Jh.
  - c. Stollensystem, Schaubergwerk
2. **Der Bergort Eisenerz (Stmk)**
  - a. Altstadt, Repräsentationsbauten
  - b. Kirchen, Schichtturm
  - c. Arbeitersiedlungen Münichtal, Trofeng, Vogelweide
  - d. Hammerherren-Schloss Geyeregg
  - e. Erzbergbahn(hof)
  - f. Herrenhaus Kriechbaumhof
3. **Schmelz- und Verhüttungsanlagen (Stmk)**
  - a. *Die Hüttsiedlung Vordernberg, v.a. 19. Jh.*
    - i. Denkmäler der Roheisenproduktion: Teile der 14 Radwerke mit dazugehörigen Betriebs-, Wirtschafts-, Verwaltungs- und Versorgungseinrichtungen, davon Radwerk IV als einzig noch voll ausgestatteter Holzkohlenhochofen Mitteleuropas
    - ii. Arbeiterwohn- und Herrenhäuser
    - iii. Erzbergbahn
    - iv. Anlagen und Trassen der Dulnig'schen Erzförderanlagen
  - b. *Hütte Donawitz, 20. Jh. bis in unmittelbare Gegenwart*
    - i. Modernstes Stahlwerk mit Hochofen, Stahlwerk und Schienenwalzwerk
    - ii. Arbeitersiedlung des 19. und 20. Jh. (inkl. Kirchenbau)
4. **Hammerwerke**
  - a. *Grabner-Hammer in Gaming (NÖ)*
  - b. *Strunz/Eybl-, Fahrngruber- und Einödhammer, Werk Sonneck in Ybbsitz (NÖ) (Abb.54)*
  - c. *Hammerwerk und Weiler Groß-Mendling, als geschlossenes, guterhaltenes Ensemble mit einer der letzten Triftanlagen in Mitteleuropa (zusammen als Ensemble Mendlingtal und Hammer Am Hof in Großegg (NÖ)*
  - d. *Treffengut, Wentstein, Pfannenhammer in Hollenstein (NÖ) (Abb.55)*
  - e. *Kesselhämmer und -schloss in Unterlaussa/Weyer-Land (OÖ)*
  - f. *Rameishammer in Trattenbach bei Ternberg (Tal der Feitelmacher) (OÖ)*
5. **Gewerken-/Hammerherrenhäuser und Schlossanlagen**
  - a. *Platzhammer bzw. das Urkäuferische Haus in Unterlaussa/Weyer-Land, Spätmittelalter, frühe Neuzeit (OÖ)*
  - b. *Amonhaus in Lunz am See, Renaissance (NÖ) (Abb.56)*
  - c. *Herrenhaus und Töpperbrücke, Kasten bei Lunz am See, 18./19. Jh. (NÖ)*
  - d. *Alter Kasten in Großreifling, Renaissance (Stmk) (Abb.57)*
  - e. *Türkenhaus in Reichraming (Renaissance) (OÖ)*
  - f. *Schloss Geyeregg (siehe Stadt Eisenerz), Schloss Greifenberg in Radmer (Stmk)*
  - g. *Hammerhaus des Hammers in Leinbach*
  - h. *Rötzhube in Hafning, 17. Jh. (Stmk)*
  - i. *Haus auf der Tanzstatt in Ybbsitz, Stixlehen in Göstling, Häringslehenhammer in Gresten, Stohmühle in Randegg (alle NÖ)*
  - j. *Hammerschmiedriess in Losenstein (OÖ)*
  - k. *Pantzhaus in St. Gallen (Stmk)*

- l. *Tulleck'sche Werksgraben in Wildalpen* (Stmk)
- m. *Schloss in Neubruck mit Töpferkapelle, Garten, Blechwalzwerks- und Wasserkraftanlagen*, 19. Jh., Historismus (NÖ)
- 6. Sensenwerke**
- a. *Schmiedleithen in Grünburg*, Sensenschmieden-Ensemble aus mehr als 20 Betriebs- und Wohngebäuden, eines der am besten erhaltenen Beispiele vor- und frühindustrieller Sensenwerkensembles (OÖ)
- b. *Gradn Werk in Micheldorf* (OÖ)
- c. Haupthaus des Edelhofes, Micheldorf, 16. – 19. Jh. (OÖ)
- d. *Ensemble Grubbachstraße/Geyerhammer in Scharnstein*, 16. – 19. Jh. (OÖ)
- e. Ensemble Kollerwerk mit Herrenhaus in Molln, 18. Jh. (OÖ)
- f. Sensenbetrieb Weinmeisterwerk (Lindenhof), Lindermayrschmiede und Schmied in der Au, Sensenschmiede auf der Schröckenherberg, Hofschmiede, Biedermeier Wohnkultur von Sensengewerken-Familien, Spital am Pyhrn (OÖ)
- g. Sensenwerk Sonnleithner, Laussa (OÖ)
- h. *Hammer am Bach, Opponitz*, eine der besterhaltenen Sensen- und Sichel-Werksanlagen der Eisenwurzten, 17. – 19. Jh. (NÖ)
- i. *Herrenhaus des Unteren Sensenhammers am Spitzenbach bei St. Gallen*, Sensenzentrum, 18. Jh. (Stmk)
- 7. Kleineisenindustrie**
- a. *Nagelschmieden in Stiedelsbach/Losenstein*, 16. – 19. Jh. (OÖ)
- b. Unterdambach bei Garsten, mehrteiliger Gebäudekomplex, 16 – 19. Jh. (OÖ)
- c. *Werkstätte der Messererinnung (Messerermuseum), Steinbach/Steyr*, 19. Jh. (OÖ) (Abb.58)
- d. *Feitel-Werkstätten, Wohn- und Wirtschaftsgebäude, Staustufen-, Wehr- und Fluderanlagen (mit Rameishammer) in Trattenbach*, 19. – 20. Jh. (OÖ)
- e. *Habacher-Schmiede*, St. Gallen, 17. – 18. Jh. (Stmk)
- 8. Denkmäler der großindustriellen Eisenerzeugung und -verarbeitung**
- a. *Werk Donawitz, Feinwalzwerk, Drahtzuganlage, größte Schienenproduktion Europas*, 20. Jh. (Stmk)
- b. *Blechwalzwerk bei Neubruck bei Scheibbs* (Töpfer-Ensemble), 19. Jh. (NÖ)
- c. *Ehemalige Gasröhrenfabrik und ehemalige Heiser-Werke in Kienberg*, 19./20. Jh. (NÖ)
- d. *Böhler Ybbstalwerke GmbH in Sonntagberg*, 19./20. Jh. (NÖ)
- e. Riess-Werke und Welser Profile in Ybbsitz, 19./20. Jh. (NÖ)
- f. Stahlwerk Busatis, Purgstall an der Erlauf, 19./20. Jh. (NÖ)
- g. *Steyr-Werke mit ursprünglichem Zentrum in Letten und im Steyrer Wehrgraben*, 19./20. Jh. (OÖ)
- h. Vögerl-Betrieb in Stiedelsbach bei Losenstein, 19./20. Jh. (OÖ)
- 9. Proviantkästen**
- a. *Getreidekästen in Eisenerz und Steyr* (siehe Eisenerz, Steyr) (Stmk, OÖ)
- b. *Kasten bei Lunz* (siehe Lunz, Kasten und Töpferbrücke) (NÖ)
- c. *Kasten/Taverne in Kastenreith/Weyer-Markt*
- d. *Kasten, Alter und Neuer Kasten und Kirche in Großreifling* (siehe Gewerkehaus), Spätgotik, 16. – 18. Jh. (Stmk)
- 10. Holz-/Köhlereiwirtschaft sowie Wasserbauten/-wege**
- a. *Köhlerzentrum und Rechen in Hieflau*, 16. - 20. Jh. (Stmk) (Abb.59)
- b. *Prescenyklause in Gusswerk*, größte Massiv-Steinklause in Österreich, 19. Jh. (NÖ)
- c. *Holztriftanlage in der Mendling*, letzte in Mitteleuropa, Staudamm mit Rechen, Holzrinnen, Brücken, Stege, Auslenkkanal, Köhlerhüttenruine, 19./20. Jh. (NÖ)
- 11. Zulieferbetriebe**
- a. *Balgsetzerhaus in Weyer-Markt*, früh-neuzeitliches Blasbalg-Handwerkerhaus (siehe Stadt Weyer-Markt), ab 16. Jh. (OÖ)

**B. Denkmäler der Eisenwirtschaft im weiteren Sinne****1. Einkehrgehöfe**

- a. *Ehemalige Schlosstaverne in Losenstein*, ehemalige Zunfttaverne der hiesigen Nagelschmiede, Renaissance (OÖ)
- b. Ehemaliges Wirtshaus im Bäckergraben bei Ternberg, ab 16. Jh. (OÖ)
- c. *Kasten/Taverne an der Enns bei Weyer-Markt, gestaffelte Gebäudegruppe, heute Enns-museum Kastenreith*, ab 17. Jh. (OÖ) (Abb.60)
- d. *Radstatthof in Mooslandl*, ab 16. Jh. (Stmk)

**2. Mühlen**

- a. Hörmühle in Waldneukirchen, Mühlenkomplex ab 17. Jh., (OÖ)
- b. *Haunoldmühle in Grünburg*, späthistorisches und erweitertes Ensemble, 19./20. Jh. (OÖ) (Abb.61)
- c. *Sierninghofenstraße/Wahlmühle* (Brauerei) im Sierninger Ortsteil Sierninghofen, Mühlen- und Gasthausviertel, ab 16. Jh. (OÖ)
- d. Gartlmühle in Gresten, ab 16. Jh. (NÖ)
- e. Zausmühle in Unterdambach bei Garsten, ab 16. Jh. (OÖ)

**C. Verlags- und Handelsorte****1. Die Eisen- und Universitätsstadt Leoben (Stmk)**

- a. Altstadt, Hauptplatz
- b. Ehemalige Bürger-, Handels- und Gewerkehäuser, wie Hacklhaus, Gasthof Schwarzer Adler, Altes Rathaus, Dreifaltigkeitssäule, Bergmannsbrunnen
- c. Alte Akademie, heute Montanuniversität (Abb.62)
- d. Städtisches Theater
- e. Schwammerlturm
- f. Stadtpfarrkirche Hl. Franz Xaver

**2. Die Eisenstadt Steyr (OÖ)**

- a. Stadtzentrum
- b. Steyrdorf, Zentrum der Messerer, ab 16. Jh.
- c. Steyrer Wehrgraben, Eisenverarbeitung und andere Produktionszweige, Fabrikanlagen, Wohnsiedlungen, Sozialeinrichtungen und

- Werndl'sche Unternehmervilla, ehemalige Hackwerke als Museum Arbeitswelt, ab 16. Jh.
- d. Werndl'sche Waffenfabrik, Fabrikensemble, 19./20. Jh.
- e. Fabrikensemble Reithoffer-Werke
- f. Arbeitersiedlungen, 1920er Jahre, Siedlungsbauten der NS-Zeit

**3. Waidhofen/Ybbs (NÖ)**

- a. Spätmittelalterliches Parzellengefüge, Gewerbe- und Handelsstadt
- b. Dreiseitiger Umriss der Altstadt (Ybbs, Schwarzbach, Graben)
- c. Stadtmauer, Türme, Tore
- d. Pfarrkirche Hl. Maria Magdalena und Lambert Schloss
- e. Stadtteil Leithen, Straßenzüge Unter den Leithen, Ybbsitzer Straße, spätmittelalterliche Gewerbevorstadt für Kleingewerbe von u.a. Sensen, Nägeln, Messern, Zirkel, Handwerkerhäuser, Flusslandschaft
- f. Zeitlinger-Haus und Haus Redtenbachstraße 2

**D. Kunstdenkmäler exzeptionellen Charakters****1. Sakralarchitektur der Eisenwurzen (Diskussion nur im Stadt- und Eisenkontext)**

- a. Stadtpfarrkirche Hl. Ägydus und Koloman, Steyr, 15. Jh. (OÖ)
- b. Pfarrkirche Hl. Oswaldi in Eisenerz, 15. Jh. (Stmk)
- c. Stiftskirche in Göss, Leoben, 16. Jh. (Stmk)
- d. Pfarrkirche Hl. Bartholomäus von Landl, 16. Jh. (Stmk)
- e. Kartause Marienthron in Gaming, v.a. 16./17. Jh. (NÖ)
- f. Stifts-/Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Garsten, 17. Jh. (OÖ)
- g. Stifts-/Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Spital am Pyhrn, 18. Jh. (OÖ)
- h. Jesuiten-/Stadtpfarrkirche Hl. Franz Xaver in Leoben (Stmk)
  - i. Hl. Michael-Kirche in Steyr (Stmk)
  - j. Pfarr- und Wallfahrtskirche Hl. Dreifaltigkeit/Hl. Michael in Sonntagberg (NÖ)

2. Burgen und Schlösser (von Gewerken gekauft als repräsentativer Wohnsitz)
- Schlösser Mell und Stibichhofen in Trofaiach*, Gewerkesitz des Historismus (Stmk)
  - Zmell bei Hafning
  - Friedhofen und Freienstein in St. Peter-Freienstein* (Stmk)
  - Leopoldstein in Eisenerz (siehe Eisenerz) (Stmk)
  - Stockschloss in Gai* (Stmk)
  - Burg Gallenstein*, Kontrolle der Eisenstraße und Ladestätte der Ennsflöße, ab 13. Jh., St. Gallen (Stmk)
  - Brandhof am Seebergsattel bei Gusswerk, Musterlandwirtschaft unter Erzherzog Johann, 19. Jh. (Eisenkontext?) (Stmk)
  - Burgruine Losenstein* (Eisenkontext?) (OÖ)
  - Burgruine Reinsberg/Schloss Stiebar in Gresten (Eisenkontext?) (NÖ)

**E. Herausragende bewegliche Objekte, Grabdenkmäler, etc.**

- Messerermonstranz* in der Stadtpfarrkirche zu Waidhofen/Ybbs, Direktinfluss des Eisengewerbes auf sakrale Kunst (NÖ)
- Figurengruppe in evangelischer Pfarrkirche in Mitterbach am Erlaufsee, Eisengusskunst bei Mariazell (NÖ)
- Grabdenkmal am Friedhof in Gaming und Amon-Grabmal an Pfarrkirche in Lunz am See, eindrucksvollste Grabdenkmäler der Eisenwurzener (NÖ)
- Kirchgrabner-Kreuz in Steinbach am Zieberg, schmiedeeisernes Prachtkreuz, 18. Jh. (OÖ)
- Schoiswohl-Kreuz in Pfarrkirche von Windischgarsten, eines der schönsten Schmiedeeisenkreuze in Österreich, um 1700 (OÖ)
- Töppermausoleum am ehemaligen Friedhof in Scheibbs (NÖ)
- Töpperbrücke* in Kasten bei Lunz am See (siehe Kasten bei Lunz), repräsentative Werksweilenzufahrt, 19. Jh. (NÖ) (Abb.63)



Alter Getreidekasten in Laussa/Oberösterreich

## 5.2. Selektion, Kategorisierung

Kategorie	Objekt	Sub-Gruppe	Stadt/Gemeinde	Land	Zeit	Zustand	Denkmalschutz (Ja/Nein)	Nutzung (Ja/Nein)	Nutzungsinfo	Kommentar
Montandenkmal	Erzberg	Erzbergpyramide, hist. und modernes Abbau-Ensemble Oswaldrücken, Schaubergwerk und Stollensystem, Schüttareale, Erzbergbahn	Eisenerz	Stmk	19./21. Jh.	Gut/sehr gut	N	J	Erzabbau- und -verarbeitungsbetrieb der VOEST-Alpine	Zukünftige Nutzung in Diskussion
Eisenstadt – Ver-lag und Handel	Eisenerz	Altstadtzentrum, Repräsen-tations-, Wohn- und Sakralbauten, Betriebe, Arbeitersiedlungen, Getreidekasten, Herrenhaus Kriechbaumhof und Schloss Geyregg	Eisenerz, Krum-pental, Münichtal, Triefeng	Stmk	13. – 21. Jh	Sehr gut bis mangelhaft	J und N, Denkmal- und Ortsbildschutz	J und N	Wohn- und Gewerbebenut-zung, z.T. Wohn-Leerstand in Zentrum und Siedlungen	Abriss-Vorhaben, neue Initiativen
	Leoben	Altstadtzentrum, Repräsen-tations-, Wohn- und Sakralbauten, Eisen/Stahlverarbeitung, Arbei-tersiedlungen, Abbaustätten, Montanuniversität	Leoben, Donawitz, Ehrenheimweg, Donawitz, u.a.	Stmk	13. – 21. Jh.	Sehr gut bis mangelhaft	J und N, Denkmal- und Ortsbildschutz	J	Stadtgebiet, z.T. Wohn-Leerstand d. Arbeitersiedlungen	
	Steyr	Altstadtzentrum, Repräsen-tations-, Wohn- und Sakralbauten, Eisen/Stahlverarbeitungsbetriebe und -viertel (Steyrwerke, Wehr-graben), Arbeitersiedlungen, Getreidekasten	Christkindl, Föhrensacherl, Gleink, Hinterberg, Jägerberg, Sarming, Stern, Steyr	OÖ	11. – 21. Jh.	Sehr gut bis gut	J und N, Denkmal-schutz, Altstadterhaltung/ Gestaltungsbeitrag	J	Stadt- und Gewerbegebiet, Abteilung Altstadterhaltung	Zugänglichkeit moderner Betriebe?
	Waidhofen	Altstadtzentrum, Repräsen-tations-, Wohn- und Sakralbauten, hist. Gewerbevorstadt Leithen	Waidhofen/Ybbs	NÖ	13. – 20. Jh.		J und N, Denk-malschutz und Stadtbaubeirat	J	Stadt- und Gewerbegebiet	
Hütten-siedlung	Vordernberg	Ensemble ehemalige Hütten-siedlung, Repräsen-tations-, Wohn- und Sakralbauten, Erzbergbahn, Reste der Dulnig'schen Erzförderanlage	Vordernberg	Stmk	va. 16. – 19. Jh.	Sehr gut bis befriedigend	J und N, Denkmal- und Ortsbildschutz	J und N	Wohn- und Gewerbegebiet, museale Objekte	

Kategorie	Objekt	Sub-Gruppe	Stadt/Gemeinde	Land	Zeit	Zustand	Denkmalschutz (Ja/Nein)	Nutzung (Ja/Nein)	Nutzungsinfo	Kommentar
Hammerwerke	Grabner-Hammer	Kleineisen-Industrie (Schraubstöcke)	Gaming	NÖ	18. – 20. Jh.	Gut	J	J	1960 stillgelegt, heute Eisenwarenfachmarkt und Schauschmiede	Bei Kartause Gaming
	Strunz/Eybl-, Fahrngruber- und Einödhammer	Hammer-Ensemble an der musealen Schmiedemeile	Ybbsitz	NÖ	16. – 19. Jh.	Gut	J	J und N	Museums- und Erlebnisweg	Schmiedemeile erhalten, Ring der europäischen Schmiedestätten
	Ensemble Mendlingtal	Hammerwerk mit Werkweiler, Schmiedegesellenhaus, Salz- und Eisenmuthaus, Werksanlage, Triftanlage	Lassing/Grossegg bei Cöstling	NÖ	16. – 20. Jh.	Gut bis mangelhaft	J	N	Teil der Erlebniswelt Mendlingtal	Nähe Naturpark Eisenwurzeln, Frage der Integrität durch Rekonstruktion
	Treffengut, Wentstein, Plannhammer	Hammerwerke, Herrenhäuser,	(Groß)Hollenstein (an der Ybbs)	NÖ	17. – 19. Jh.	Gut bis mangelhaft	J	J und N	Treffengut als Schauschmiede, Unterfeithen Webereimuseum Teil des Hollensteiner Sagenwegs: Eisenstraßen-Erlebnisweg ins Hammerbachtal.	Ensembleweg von Hollenstein, Webereimuseum Schloss Unterfeithen, bei Naturpark Eisenwurzeln, Verbindung Mendlingtal, Ybbstalbahn
	Ensemble Werkweiler Kesselhämmer und -schloss	Herren-, Meister- und Personalhaus sowie Eßkobl	Unterlaussa (Weyer-Land) bei Altenmarkt	OÖ	16./17. Jh.	Gut bis mangelhaft	J und N	J und N	Z.T. saniert, z.T. unbewohnt	Nähe Platzhammer-Herrenhaus
Gewerken-/ Hammerherrenhäuser und -schlossanlagen	Urkäufisches Haus bzw. Platzhammer	Urkäufisches Haus, Großstrummer Hammerherrenhaus, Platzhämmer, Trummerhämmer, Platzschloß, Blechhammer am Platzl	Unterlaussa (Weyer-Land) bei Altenmarkt	OÖ	Um 1600	Gut	J	J	Nicht öffentlich zugänglich	Eine der besterhaltenen Herrenhäuser der Eisenwurzeln, Nähe Kesselhämmer

Kategorie	Objekt	Sub-Gruppe	Stadt/Gemeinde	Land	Zeit	Zustand	Denkmalschutz (Ja/Nein)	Nutzung (Ja/Nein)	Nutzungsinfo	Kommentar
	Amonhaus	Hammerherrenhaus	Lunz am See	NÖ	16. – 20. Jh.	Sehr gut	J	J	Hammerherren- und Heimatmuseum	Eines der besterhaltenen Herrenhäuser, Nähe See und Ybbstalbahn
	Herrenhaus und Töpperbrücke	Herrenhaus (ehemalige Funktion als Dikasterialgebäude der Innerberger Hauptgewerkschaft, Werksgebäude und Brücke	Bei Lunz am See	NÖ	18./19. Jh.	Gut	J: Brücke			Nostalgiebahn Ybbstalbahn
	Alter Kasten	Herren- und Gewerkschafts- Kirche, Getreidespeicher (und Kohliwaage)	Großreifling	OÖ	16. – 18. Jh.	Sehr gut bis gut	J	J	Österreichisches Forstmuseum Silvanum	Ensemble mit Kohliwaage, an der Ennstalbahn
	Fürsten-, Griß-, Fasszieher-, Kellerhaus, Herrenhammerhäuser Stuxlehen, Am Hammer, Großzerrenhammer	Repräsentatives Häuserensemble	Cöstling an der Ybbs	NÖ	16. – 20. Jh.	Gut	J	J und N	Unterschiedliche Besitzer	
	Hammer- schmiedress	Ehemaliges Herrenhaus mit Wirtschaftsgebäude, Stöckl, Kapelle	Losenstein	OÖ	18./19. Jh.	Gut	J	J	Privat	
	Unterer Sen- senhammer zu Spitzenbach, Pfeifferhaus, Pantz- haus	Herrenhammer- bzw. Gewer- kenhaus, Altes Gericht,	St. Gallen	Stmk	17. – 19. Jh.	Gut	J	J	Sensenhammer/Pfeifferhaus: St. Bundesforste, Pantz- haus: Infoburo Naturpark Eisenwurzen	St. Gallen- Dorf-Ensemble mit Habacher- Schmiede, Burgruine Gallenstein
	Hammerwerke Sensenbach, Tulleck'sche Werksgadern	Ehemaliges Herrenhaus, Kanzlei- stöckl, Wagnerhaus, Arbeiter- wohnhaus, Gegenschreiberhaus	Wildalpen	Stmk	18. – 10. Jh.	Gut	J	J	Z.T.: Wiener Wasserleitungs- museum	Ensemble Wildalpen

Kategorie	Objekt	Sub-Gruppe	Stadt/Gemeinde	Land	Zeit	Zustand	Denkmalschutz (Ja/Nein)	Nutzung (Ja/Nein)	Nutzungsinfo	Kommentar
	Töppersches Ensemble	Schloss, Kapelle, Papierfabrik und Walzwerk, Garten	Neubruck/Scheibbs	NÖ	19./20. Jh.	Gut bis mangelhaft (Kapelle)	J: Kapelle, N: Schloss und Fabrik	J	Privat	Ybbsalpbahn Anschluss
	Schloss Mell und Stiebhofen	Gewerksitz im Eisenkontext	Trofaiach	Stmk	Mell: v.a. Historismus, Stiebhofen: v.a. 17. Jh.		J: Stiebhofen, N: Mell	J	Mell: Privat, Stiebhofen: z.T. Trachten/Heimatmuseum	Nachweis Eisenkontext notwendig
	Großhaus, Schloss Greifenberg	Jagdhaus Großhaus, Schloss Greifenberg, Kapelle, Stöckl, Stall- und Wirtschaftsgebäude	Radmer	Stmk	Um 1600	Schlecht	J	N	Leerstand	
	Schloss Friedhofen/Freienstein	Schlossanlage mit Eisenkontext	St. Peter-Freienstein	Stmk	Freienstein: 17. – 20. Jh. Friedhofen:	Freienstein: mittel bis schlecht	N: Freienstein	J	Freienstein: privat Friedhofen: kulturelles Zentrum des Marktes; u. a. Salinenmuseums und der Unterbringung einer Berg-Werk-Zeug-Sammlung	
	Stockschloss bzw. Schloss Oberndorf	Schloss samt Stöckl, Meierhof und Mühle	Gössgraben/Gai	Stmk	16. – 19. Jh.	Gut	N	J	Stockschloss: Haushaltsschule St. Martin	Nicht öffentlich zugänglich
	Burg Gallenstein	Burg (Kontrolle der Eisenstraße und Ladestätte der Ennsflöße)	St. Gallen	NÖ	ab 12. Jh.	Gut bis schlecht	J	J	Kulturelles Veranstaltungszentrum (u.a. das renommierte Festival St. Gallen)	Burgverein Gallenstein
<b>Sensenwerke</b>	Schmiedleithen	Sensenschmieden-Werksweiler-Ensemble, mehr als 20 Betriebs- und Wohngebäude	Grünburg/Kirchdorf an der Krems	OÖ	16. – 20. Jh.	Gut	J	J	Z.T. Sensenmuseum, Konzertsaal, Themenwanderweg	Eines der besterhaltenen Sensenwerkere der Pyhrn-Eisenwurzeln

Kategorie	Objekt	Sub-Gruppe	Stadt/Gemeinde	Land	Zeit	Zustand	Denkmalschutz (Ja/Nein)	Nutzung (Ja/Nein)	Nutzungsinfo	Kommentar
	Gradwerk	Sensenschmieden, Herrenhäuser	Kirchdorf/Micheldorf	OÖ	16. – 19. Jh.	Gut	J	J	Heute Sensenschmiedemuseum und Klangwelten	Das ehemalige größte Schmiedenwerk in Micheldorf
	Ensemble Grubbachstraße/Geyerhammer	Sensenschmieden, Herrenhäuser	Scharnstein	OÖ	16. – 19. Jh.	Gut	J	J	Sensenschmiedemuseum, Kulturveranstaltungen	
	Schröckenherberg, Lindenhof, Lindermayr-schmiede	Sensenschmieden, Herrenhäuser, Kapelle	Spital/Pyhrn	OÖ	16. – 19. Jh.	Gut	J	J	Privatbesitz, Schauschmiede	Z.T. fraglich renoviert, mit Hofschmiede als Ensemble
	Hammer am Bach	Hammerwerk, Herrenhaus und Wirtschaftsgebäude, Pferdeschwemme, Schleife, Gartenanlage und Brücke	Opponitz	NÖ	17. – 19. Jh.	Gut	J	J	Sichelmuseum, Schaubetrieb	An der Ybbstalbahn
<b>Kleisenindustrie</b>	Ehemalige Werkstätten d. Messererinnung	Ehemalige Schleifenwerkstätten, später Messerfabrik	Strenbach/Steyr	OÖ	19. Jh.	Gut	N	J, privat	Gewerbmuseum der Klingenschmiede, Schleifer und Messerer	An der Steyrtalbahn
	Feitel-Werkstätten, Wohn- und Wirtschaftsgebäude, Stauufen-, Wehr- und Fluderanlagen	Feitelwerkstätten (mit Rameishammer)	Trattenbach/Ternberg	OÖ	16. – 19. Jh.	Gut	J und N		Museumsweg ‚Tal der Feitel-macher‘ (mit Rameishammer) mit Schaubetrieben, Verein	Frage Authentizität durch Rekonstruktionen
	Nagelschmieden	Nagelschmieden	Sriedelsbach/Losenstein	OÖ	18. – 20. Jh.	Gut	J	J	J: Nagelschmiedemuseum Brandstätter Hammer: weltgrößte Sammlung handgeschmiedeter Nägel, Schaubetrieb	1996 bei Landesausstellung saniert, Museum

Kategorie	Objekt	Sub-Gruppe	Stadt/Gemeinde	Land	Zeit	Zustand	Denkmalschutz (Ja/Nein)	Nutzung (Ja/Nein)	Nutzungsinfo	Kommentar
Denkmäler der großindustriellen Eisenerzeugung und -verarbeitung	Stahlwerk Donawitz	Modernes Stahlwerk und Arbeitersiedlung, Eisenkirche	Leoben	Stmk	19./20. Jh.	Sehr gut bis mangelhaft (Siedlungen)	N: Werk; Ortsbildschutz: Teile der Arbeitersiedlung	J	Stahlwerk, Wohngebiet	Schwer als Weiterbenutzbar, mehr Ergänzung
	Böhler Ybbstalwerke GmbH	Betriebsanlagen mit bis zu 16 Einzelbauten (Bruckbach, Gerstwerk, Böhlerwerk), Verwaltungsbauten, Siedlungs- und Arbeiterwohnhäusern sowie den Wasserkraftanlagen und sozialen Einrichtungen	Sonntagberg	NÖ	19./20. Jh.	Gut	N	J	Stahlwerk, Wohnbau	Beispiele sozialen Wohnbaus, überformt, Zugänglichkeit begrenzt, nur Ergänzung des Weiterbenutzbar? Thema: Übergang in eine neue Zeitgrenze der Eisenwurzeln
	Blechwalzwerk	Teil des Töpper-Ensembles: Schloss, Kapelle, Papierfabrik und Walzwerk, Garten	Neubruck bei Scheibbs	NÖ	19. Jh.	Gut	N	J	Privat	Töpper-Ensemble
	Ehemalige Töpper'sche Gasröhrenfabrik	Eisenwarenfabrik: Werksgelände und Arbeiterwohnhäuser	Kienberg bei Gaming	NÖ	19. Jh.	Schlecht	J	N		
Getreidekästen	Ehemalige Heiserwerke	Fabrikgebäude, Herrenhaus, Arbeiterwohnhäuser und zahlreiche Nebengebäude	Kienberg bei Gaming	NÖ	19. Jh.	Gut	N	J	Privat: Teil Ende der 1980er Jahre von der Firma Worthington Cylinders GmbH (USA) übernommen	Privater Betrieb, kein öffentlicher Zugang
	Kästen	Eisenerz, Steyr, Lunz	Eisenerz, Steyr, Lunz	Stmk, OÖ, NÖ						

Kategorie	Objekt	Sub-Gruppe	Stadt/Gemeinde	Land	Zeit	Zustand	Denkmalschutz (Ja/Nein)	Nutzung (Ja/Nein)	Nutzungsinfo	Kommentar
	Kasten/Taverne am Kasten	Kasten und Flößer-Taverne, ehemaliger Umschlagplatz der Innerberger Hauptgewerkschaft	Kastenreith bei Weyer-Markt	OÖ	17. Jh.	Gut	J	J	Flößertaverne, Ennsmuseum	Nahe Ennskraftwerk
	Alter und Neuer Kasten	Ensemble Kasten, Kirche, Kohliwaage	Großreifling	Stmk	16. – 18. Jh.	Sehr gut	J	J	Österreichisches Forstmuseum Silvanum	Anbindung Ennstalbahn
<b>Holz-/Köhlerwirtschaft sowie Wasserbauten/-wege</b>	Köhlerzentrum/Rechen	Holzrechen	Hieflau	Stmk	16. – 20. Jh.	Rechen: schlecht	J und N	Privat, Museum	Köhlerzentrum Hieflau	Fragwürdige Integrität, Rekonstruktion, Vernachlässigung des Rechens
	Presceny-Klausen	Klausen aus Stein	Weichselboden/Gusswerk	Stmk	19. Jh.	Gut, 1975 saniert	J			Die größte Massivklausen Österreichs
	Holztrifflanlage	Staudamm mit Rechen, Holzrinnen, Brücken und Stegen, Auslenkanal, Köhlerhüttenruine	Lassing bei Göstling	NÖ	19./20. Jh.	Gut, z.T. rekonstruiert	J	J	Erlebnisswelt Mendlingtal	Letzte Trifflanlage in Mitteleuropa, Authentizität/Rekonstruktion (?)
	Kraftwerk Steyrdurchbruch	Wasserkraftwerk	Molln	OÖ	19. Jh.	Wird saniert	J	J	Wasserkraftwerk	
<b>Zulieferbetriebe</b>	Balgsetzerhaus	Blasebalg-Herstellung	Weyer-Markt	OÖ	16. Jh.	Gut	J	J	Museum: Balgsetzer- und Fassbindenwerkstätte	Verein Balgsetzerhaus
<b>Einkehrgasthöfe</b>	Zunfttaverne	Zunfttaverne	Losenstein	OÖ	16. – 18. Jh.	Mangelhaft	J	N (2004)	Leerstand	
	Taverne am Kasten	Flößer-Taverne	Kastenreith bei Weyer-Markt	OÖ	17. Jh.	Gut	J	J	Flößertaverne, Ennsmuseum	Nahe Ennskraftwerk
	Radstatthof	Gasthof	Mooslandl	Stmk	16./17. Jh.	Sehr gut, zwei Restaurierungen	J	J	Gasthof	Rückführung der Stubenverkleidung aus dem Joanneum/Graz?

Kategorie	Objekt	Sub-Gruppe	Stadt/Gemeinde	Land	Zeit	Zustand	Denkmalschutz (Ja/Nein)	Nutzung (Ja/Nein)	Nutzungsinfo	Kommentar
Mühlen	Haunoldmühle	Mühlen-Ensemble	Grünburg	OÖ	17. – 20. Jh.	Schlecht, Überformungen	N	J	Altstoffhof, privat verpachtet	Altstoffhof, neue Nutzung, Restaurierung notwendig
	Hörmühle	Mühlenkomplex	Grünburg/Steierland	OÖ	17. – 19. Jh.	Fraglich	N	J	Privatbesitz	Nicht zugänglich, Frage der Tauglichkeit
	Ensemble Sierminghofenstraße und Wahlmühle	Mühlen- und Gasthausviertel (Wahl-, Hammer-, Ursprung- und Drahtzugmühle)	Sierminghofen bei Steyr	OÖ	16. – 20. Jh.	Gut bis schlecht	J	J und N	Kulturzentrum Wahlmühle	Ensemble-Gesamtkonzept fehlt



Zur Regelung diverser Angelegenheiten und zur Repräsentation der Kirchdorf-Micheldorfers Sensenschmiedezunft (Oberösterreich) fand jährlich am 25. Juli der „Jahrtag“, mit einem bis zu 15 Gänge umfassenden Festmahl für die Meister, statt.



Schleifenbachklause in Weyer/Oberösterreich



Köhlerlei Roidinger in Leonstein/Oberösterreich

### 5. 3. Tabellarisierung der Objekte pro Bundesland/Gemeinde und Einordnung

#### Die Eisenwurzten/Eisenstraße als der Prototyp einer dezentral organisierten (Eisen-) Wirtschaftslandschaft: Kategorien 1-18

1. Montandenkmal
2. Abbau (Erz, Kupfer, Stollen, Schaubergwerk)
3. Schmelzen und Verhüttung
4. Großindustrielle Eisenverarbeitung/Verarbeitung
5. Hammerwerke
6. Sensenwerke
7. Kleineisenindustrie
8. Proviantkästen
9. Zulieferer
10. Mühlen
11. Holz/Köhler/Wasserwege, -bauten
12. Eisenbahn
13. Handelsstädte, großflächigere (Alt-)Stadtensembles
14. Gewerke- und Herrenhäuser, Schlösser, Burgen
15. Arbeitersiedlungen
16. Einkebergasthöfe
17. Wissenschaft/Kultur/Kunst
18. Sakralbauten, -ensembles

#### Involvierte Gemeinden pro Bundesland

Aufgrund der Objektselektion aus der Studie 2004 sind folgende 31 Gemeinden (Steiermark 12 Gemeinden, Niederösterreich 9 Gemeinden, Oberösterreich 10 Gemeinden) involviert:

- Steiermark (12 Gemeinden): Eisenerz, Gai, Gusswerk, Hieflau, Landl, Leoben, Radmer, St. Gallen, St. Peter-Freienstein, Trofaiach, Vordernberg, Wildalpen
- Niederösterreich (9 Gemeinden): Gaming, Göstling, Hollenstein, Lunz am See, Opponitz, Scheibbs, Sonntagberg, Waidhofen, Ybbsitz
- Oberösterreich (11 Gemeinden): Grünburg, Kirchdorf/Krems, Losenstein, Molln, Scharnstein, Sierning, Spital/Pyhrn, Steinbach/Steyr, Steyr, Ternberg, Weyer (Markt und Land)

(siehe Tabelle)



Als Gebläse für die Essen dienten mittels Wasserrad angetriebene Blasbälge. Im Blagsetzerhaus in Weyer wurden Blasbälge hergestellt und repariert.

BL	Gemeinde	Objekte	Kategorie																	
			1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
Stmk	Eisenerz	Erzberg	x	x								x								
	Eisenerz	Bergort Eisenerz: Altstadt, Repräsentationsbauten, Kirchen, Schichtturm, Arbeiteriedlungen (Münichthal, Trofeng, Vogelweide), Hammerherren-Schloss Geyereg, Herrenhaus Kriechbaumhof, Proviantkasten, Erzbergbahn(hof), Gasthöfe			x							x		x		x		x		x
	Gai	Stockschloss bzw. Schloss Oberndorf													x					
	Gusswerk	Prescnyklause									x									
	Hiefiau	Rechen (mit Köhler-Museum)									x									
	Landl	Herren- und Gewerkehaus, Kasten und Kohlwaage in Großreifing, Radstatthof in Mooslandl														x			x	
	Leoben	Eisen- und Universitätsstadt Leoben: Altstadt, Repräsentationsbauten, Kirchen, Stadtplatz, Arbeitersiedlungen (Donawitz mit Kirche, Ehrenheimweg, Seegraben), Stahlwerk Donawitz mit Metallurgiemuseum, Montanuniversität				x											x		x	x
	Radmer	Großhaus, Schloss Greifenberg, Kupfermuseum, Kupferschaustollen Paradiesstollen		x																
	St. Gallen	Burg Gallenstein, Unterer Sensenhammer zu Spitzenbach, Pfeiferhaus, Pantzhaus																		
	St. Peter-Freienstein	Schlösser Friedhofen und Freienstein																		
	Trofaiach	Schlösser Mell und Stiebochofen																		
	Vordernberg	Ensemble ehemalige Hütteniedlung, Repräsentations-, Wohn- und Sakralbauten, Erzbergbahn, Reste d. Dulnig'schen Erzförderanlage, Gründungsbau der Leobener Montanuniversität			x															
	Wildalpen	Hammerwerke Sensenbach, Tulleck'sche Werksgraden																		

Kategorien: 1. Montandenkmal, 2. Abbau (Eiz, Kupfer, Stollen, Schaubergwerk), 3. Schmelzen und Verhüttung, 4. Großindustrielle Verarbeitung/Eisenverarbeitung, 5. Hammerwerke, 6. Sensenwerke, 7. Kleiseisen-industrie, 8. Proviantkästen, 9. Zulieferer, 10. Mühlen, 11. Holz/Köhler/Wasserwege, -bauten, 12. Eisenbahn, 13. Handelsstädte, großflächigere (Alt-)Stadtsensibles, 14. Gewerke- und Herrenhäuser, Schlösser, Burgen, 15. Arbeitersiedlungen, 16. Einkehrställe, 17. Wissenschaft/Kultur/Kunst, 18. Sakralbauten, -ensibles

BL	Gemeinde	Objekte	Kategorie																		
			1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	
NÖ	Gaming	Altenreith: Ehemaliger Grabner-Hammer, Kienberg: Ehemalige Heiser-Werke, ehemalige Töpfer'sche Gasröhrenfabrik				x															
	Göstling	Göstling: Fürsten-, Griß-, Fasszieher-, Kellerhaus, Herrenhammerhäuser Sixlehen, Am Hammer, Großzerrenhammer. Lassing: Ensemble Mendlingtal (Hammerwerk mit Werkweiler, Schmiedegesellenhaus, Salz- und Eisenmauthaus, Werksanlage, Triftanlage)					x						x								
	Hollenstein	Treffengut, Wentstein, Pfannenhammer					x														
	Lunz am See	Amonhaus bei Lunz: Herrenhaus und Töpferbrücke																			x
	Opponitz	Hammer am Bach																			x
	Scheibbs	Neubruck bei Scheibbs: Blechwalzwerk (Teil des Töpfer-Ensembles: Schloss, Kapelle, Papierfabrik und Walzwerk, Garten)					x														
	Sonntagberg	Böhler Ybbsstalwerke GmbH: Betriebsanlagen mit bis zu 16 Einzelbauten (Bruckbach, Gerstlwerk, Böhlerwerk), Verwaltungsbauten, Siedlungs- und Arbeiterwohnhäusern sowie den Wasserkraftanlagen und sozialen Einrichtungen					x														x
	Waidhofen	Altstadtzentrum, Repräsentations-,Wohn- und Sakralbauten, historische Gewerbevorstadt Leithen																			
	Ybbsitz	Schmiedemeile: Strunz/Eybl-, Fahrngruber- und Einödhammer, Hauptplatz																			

Kategorien: 1. Montandenkmal, 2. Abbau (Erz, Kupfer, Stollen, Schaubergwerk), 3. Schmelzen und Verhüttung, 4. Großindustrielle Verarbeitung/Eisenverarbeitung, 5. Hammerwerke, 6. Sensenwerke, 7. Kleisenen-industrie, 8. Proviantkästen, 9. Zulieferer, 10. Mühlen, 11. Holz/Köhler/Wasserwege, -bauten, 12. Eisenbahn, 13. Handelsstädte, großflächigere (Alt-)Stadtensembles, 14. Gewerke- und Herrenhäuser, Schlösser, Burgen, 15. Arbeiteriedlungen, 16. Einkehrgasthöfe, 17. Wissenschaft/Kultur/Kunst, 18. Sakralbauten, -ensembles



## 5. 4. Planliche Darstellung: Lokalisierung und Verteilung

Die aus der Inventarisierung und Selektion hervorgegangenen, potenziellen Gemeinden eines UNESCO-Welterbes Eisenstraße werden in zwei Karten lokalisiert (Abb.64).

### Selektion und Mitkartierung des Wegenetzes (Straßen, Flüsse, Eisenbahn)

Dabei wird das mittelalterliche bis aktuelle Transport- und Wegenetz der Eisen-Produktionslandschaft Eisenwurzen (Straßen, Flüsse für Transport und Wasserkraft, Bahnverbindungen) mitkartiert, um eine potenzielle räumliche Struktur besser fassen zu können. Genau aus diesem Grunde der Sichtbarmachung wird unter Punkt 5.5. auf weiter notwendige Ergänzungen der Objekterfassung eingegangen.

### Kein Streugebiet, sondern ein System von Haupt- und Nebensträngen (Trails)

Es handelt sich bei der Eisenwurzen also nicht, wie oftmals kritisiert, um ein Streugebiet, sondern um ein komplexes System von handels- und verarbeitungsbedingten Haupt- und Nebensträngen (Kategorie *Trail*). Damit setzt

sich diese Interpretation deutlich von der Präsentation der Sandgruber-Studie (2004) ab, anhand deren Kartenabbildung ohne Zweifel der Eindruck eines Streugebietes entstehen konnte. Damit kann man von drei Kategorien im Wegenetz ausgehen (Abb.65):

Transport- und Wegenetz erster Ordnung:

- Leoben – Erzberg – Weyer – Steyr

Transport- und Wegenetz zweiter Ordnung (u.a.):

- Steyr-Kirchdorf/Micheldorf
- Weyer – Waidhofen – Ybbsitz – Gresten – Scheibbs
- Waidhofen – Opponitz – Hollenstein – Göstling – Lunz – Gaming

Transport- und Wegenetz dritter Ordnung (u.a.):

- Altenmarkt – Spital/Pyhrn
- Hieflau – Radmer
- Landl – Wildalpen – Gusswerk

Diese These der Wege erster bis dritter Ordnung gilt es mit historischem Handelskontext zu hinterfragen (Transportmengen, Handelsvolumen, Arbeitermigration, Bewohnerzahlen etc.). Diese Diskussion folgt unter Punkt II.4.1.4.

## 5. 5. Diskussion weiterer/fehlender Kategorien und Schwerpunkte

### 5. 5. 1. Weitere Kategorien der ‚Eisen-Wirtschaftslandschaft Eisenwurzen‘

In der Folge wird eine Reihe von weiteren Kategorien vorgestellt, deren Vertiefung, weitere Erfassung und/oder gesamtheitliche Sichtbarmachung nach Meinung dieses Gutachten noch geleistet werden müsste, um die ganze Bandbreite der Eisen-Wirtschaftslandschaft Eisenwurzen noch besser ausweisen zu können. Dazu kommt der Vorschlag, einen deutlicheren Schwerpunkt auf die Nutzungskontinuität bis in die unmittelbare Gegenwart zu legen, da dieser Aspekt u.U. einer der wichtigsten Nominierungskriterien der Eisenwurzen als UNESCO-Welterbe sein könnte.

### Archäologie: Präzisierung eines zeitlich und materiell nachweisbaren Anfangs

Im Allgemeinen kann der zeitliche Nominierungsrahmen der Eisenwurzen als UNESCO-Welterbe mit der ersten großen Expansionsphase der Eisenproduktion am Steirischen Erzberg zwischen 1150 und 1300/1350 (also ca. 800

Jahre gesicherten Erzabbau) festgesetzt werden, obwohl von einer Auffindung des Erzberges im Jahre 712 berichtet wird. Für eine fundierte Ausweisung der relevanten Zeitspanne (*period of significance*) wird es aber notwendig sein, konkrete materielle (archäologische) Fundstätten auszuweisen, die im Gebiet Erzberg den Beginn der Abbautätigkeit belegen.

### Erlebbarer Nutzungskontinuität bis in die unmittelbare Gegenwart

Die unbestrittene Stärke der (Eisen-)Wirtschaftslandschaft Eisenwurzen ist ihre Nutzungskontinuität von ca. 800 Jahren. Um diese Behauptung aber auch erleb- und nominierbar zu machen, sollte der Objektkatalog entschlossener hinsichtlich relevanter Nutzungskategorien des 20./21. Jahrhunderts erweitert werden. (Vorläufiger) Endpunkt dieser erlebbaren Eisenkontinuität stellen sicherlich die großindustriellen Erzabbau- und Eisen- bzw. Stahlverarbei-

tungsbetriebe der Region Eisenwurzen (VOEST, Böhler) dar. Genau dort wird eine mit selbstgewolltem und -verpflichtendem Denkmalschutz gepaarte Objektnominierbarkeit aber schwierig. Genau hier bedarf es einer genauen Erfassung und diplomatischen Diskussion mit den Betreibern, um beiden Interessen gleichermaßen gerecht werden zu können. Dazu gehört eine umfassende Darstellung der Vor- und Nachteile einer UNESCO-Nominierung, um den Betreibern ihre z.T. berechnete Skepsis zu nehmen: Ohne den Erzberg wird es kein Eisenstraßen-Weltkulturerbe geben! Dabei ist es essenziell, kulturpolitisch fundierte Vermittlungs- und Überzeugungsarbeit zu leisten, um den berechtigten, zukunftsorientierten Nutzungs- und Entwicklungsfreiraum moderner Betriebe nicht zu stören, aber gleichzeitig auf die Notwendigkeit einer nicht nur kurzfristig-betrieblichen Gewinnperspektiven gehorchenden Erhaltungsoption der ganzen Bandbreite materiell nachweisbarer Eisengeschichte zu drängen (Stichwort staatliche Betriebssubventionen und öffentliches Interesse). Damit könnte sich aber auch die Möglichkeit eröffnen, dass sich gerade regional prägende Abbau- und Eisen-/Stahlbetriebe wie die VOEST, Böhler etc. ihrer Tradition und Verantwortung bewusst werden und damit das ‚Label Weltkulturerbe‘ sogar als Auszeichnung und Image-Gewinn verstehen können. Damit sind v.a. folgende Standorte angesprochen:

- VOEST-Alpine Erzberg (Stmk)
- VOEST-Alpine Stahl Donawitz (Stmk)
- BÖHLER-Werke Sonntagberg (NÖ)
- Steyr-BMW-Werke und andere Werke in Steyr (OÖ)

### **Kategoriale Auffächerung/Erweiterung**

Um der erlebbaren Kontinuität der Eisen-Wirtschaftslandschaft Eisenwurzen auch über den bisher erarbeiteten Fokus auf das 16. - 19. Jh. (Studie 2004) v.a. mit materialen Zeugnissen des 20. Jh. gerecht werden zu können, plädiert dieses Gutachten für eine Auffächerung bzw. Erweiterung der bereits etablierten Kategorien. Dazu gehören:

- **Eisenbahn**  
Kontinuität *Trail* der Nominierung: z.B. Ennstal-, Ybbstalbahn, Kronprinz-Rudolf-Bahn, Erzbergbahn, Waldbahnen

- **Straße und ihre Begleitbauten**  
Kontinuität *Trail* der Nominierung: z.B. Thematisierung der sog. Eisenbundesstraße B 115
- **Wasserkraft**  
Kontinuität der Enns- und Steyr-Wassernutzung und *Trail*, z.B. Wasserkraftwerke wie Steyrdurchbruch und ihre Eisenrelevanz
- **Arbeitersiedlungen und Sozialbauten**  
als ausgleichender Pol gegenüber der etablierten Kategorie Herren- und Gewerkehäuser
- **Architektur-Moderne**  
Schwerpunkt Nachkriegsmoderne bis in die 1960er Jahre als das heute schwer zu vermittelnde, abrisgefährdete Erbe von morgen
- **Kategorie Eisen-Wissen**  
Montanhistorische Sammlungen, Montanuniversität Leoben, andere Archive, Sammlungen, Bibliotheken und Museen
- **Kategorie Wald- und Wiesennutzung**  
als Ergänzung der Kategorie Köhler, z.B. Forst-, Jagdhäuser, Bauernhöfe (?) etc.

### **Kategoriale Präzisierung**

Eine einmal so reiche Wirtschaftslandschaft wie die Eisenwurzen hat eine ganze Bandbreite materiell hoch qualitativer Zeugnisse und baulicher Errungenschaften hervorgebracht. Für eine Nominierung zum Weltkulturerbe in der Überkategorie ‚Industrielles Erbe‘ wird es aber notwendig sein, genauere Nachweise des unmittelbaren Eisenkontextes zu liefern, um inhaltlich nicht zu breit und zu beliebig zu werden. Dies betrifft v.a. die ‚nachzuprofilierenden‘ Kategorien:

- **Kategorie Schlösser, Burgen und Herrensitze**  
z.B. welche Burgen hatten die dezidierte Sicherung der Eisenstraße inne, welche Schlossanlagen stehen wirklich in einer Eisentraktion?
- **Sakralarchitektur und Kunstobjekte**  
z.B. der stringente Nachweis von Kirchen/Klöstern/Kartausen wie Gaming zum Eisenkontext
- **Tavernen, Gasthöfe**

### 5. 5. 2. Weitere Bearbeitung/Selektion der vorgeschlagenen Objektauswahl

#### **Präzisere Darstellung der Lage der Objekte (Karten, GIS-Datenbank)**

Die weiter vorne angeführte Liste ist keineswegs verbindlich oder definitiv, sondern stellt eine Diskussionsbasis aufgrund der 2004-Studie (Sandgruber) dar. Notwendig für die zukünftige UNESCO-Nominierbarkeit ist aber grundsätzlich eine genaue Erfassung der Objekte in einer Datenbank und ihre präzise Lokalisierung in Stadt-, Dorf- und Landschaftskontext anhand genauer Karten und eines modernen GIS-Systems (heute Standard jeder europäischen UNESCO-Nominierung).

#### **Prüfung der Bereitschaft der Gemeinden, Benützer, Betreiber und Unterhaltungs- und Erschließungsmöglichkeiten (Zugänglichkeit, Denkmalschutz, Vereine etc.)**

In diesem Gutachten wird vorgeschlagen, die pro Stadt/Gemeinde/Landkreis ausgewiesenen Objekt-Cluster in

eine Wahrnehmungs-, Erschließungs- und Schutzeinheit zusammenzuführen. Dazu müssen die Gemeinde, die Benützer/Besitzer und Interessenvertretungen auf ihren Mitgestaltungswillen befragt werden. Nur so können Objekte im Nominierungskatalog verbleiben. Dazu sollten die Gemeinden die notwendigen Rahmenbedingungen für sich selbst bestimmen, da sie auch in Zukunft essenzieller Teil eines überregionalen Management-Systems wären. Dazu sollten die Gemeinden mit Hilfe der einreichenden Institution (UNESCO-Kommission, Kulturministerium) denkmalpflegerisch gesicherte, touristische Rundgänge (Erschließbarkeit) zu ihrem Objekt-Cluster vorschlagen und diese in Gemeinde verpflichtenden, parteiübergreifenden Schutzzonen-Verordnungen festschreiben, die damit aus der täglichen parteipolitischen Flächenwidmungsdiskussion herausgenommen sind.



*Ein Proviantweg führte von Windischgarsten über den Hengstpaß nach Altenmarkt ins Ennstal*



*Bergknappenkapelle Unterlaussa/Oberösterreich*



*Die Sensesproduktion war noch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts das „Herzstück“ der gesamten vom steirischen Erzberg ausgehenden Eisenverarbeitung.*

## 1. Einleitung

Im Folgenden werden die für jede Weltkulturerbe-Nominierung absolut verbindlichen Anforderungen stark gekürzt vorgestellt, wie sie in den *Operational Guidelines for the Implementation of the World Heritage Convention* der UNESCO seit 2005 vorliegen (siehe UNESCO 2005). Für die in diesem Gutachten umfangreichere Ausführung dieser Richtlinien spricht, dass diese eben seit 2005 in stark veränderter/erweiterter Form vorliegen und ganz entscheidende Neuerungen in den Nominierungsanforderungen – v.a. eine *Comparative Analysis* (Vergleichsstudie), ein *Assessment of the outstanding universal value* (Begründung des überragenden, universellen Wertes) und die Forderung eines *Management Plan* – gebracht haben. Entscheidend für die Diskussion des Maßstabs einer potenziellen Nominierung der Eisenstraße ist die Neuerung einer *Serial Nomination* (serielle Nominierung). Dass die konzentrierte Erarbeitung und Einhaltung der neuen Ein-

reichungsrichtlinien absolut notwendig ist, haben die als mangelhaft abgewiesenen bzw. für eine Nachbearbeitung zurückgestellten Nominierungs- bzw. Erweiterungsanträge Österreichs der letzten Jahre bestätigt.

Da in Teil II, Kapitel 3-5 auf alle in den *Guidelines* formulierten Begriffe zurückgegriffen wird, dient dieser erste Teil dem Leser als nützlicher Rückbezug. Die Gliederung der folgenden Informationen bezieht sich streng auf die der *Guidelines*. Die hier vorgeschlagene Übersetzung und Textzusammenfassung stammt vom Verfasser dieses Gutachtens. Für den Eisenstraßen-Kontext wenig relevante Passagen wurden ausgelassen. Englische Fachbegriffe sind kursiv angeführt. Für den Kontext der Erzberg-Diskussion sind besonders relevante Passagen unterstrichen hervorgehoben.

## 2. Passagen der *General Guidelines* zur Nominierung von UNESCO-Welterbe (2005)

### I.A. Die Vorgangsrichtlinien für die Anwendung der Welterbe-Konvention (§1f)

Die *Operational Guidelines* ermöglichen die Implementierung der *UNESCO Convention* für die Einschreibung von Objekten in die Weltkulturerbe-Liste, für den Schutz und die Erhaltung der Welterbe-Stätten, für die Abwicklung von internationaler Hilfe und des Weltkulturerbe-Fonds und für die Mobilisierung von (inter-)nationaler Unterstützung der Konvention.

### I.B. Die Welterbe-Konvention (§4f)

Das UNESCO-Kultur- und Naturerbe steht über nationalen Interessen und ist für die gesamte Menschheit relevant. Sein Verlust würde aus dieser Perspektive einen weltweit spürbaren Verlust darstellen. Da es von außergewöhnlichem, universellem Wert (*outstanding universal value*) ist, geht auch sein Schutz alle und nicht nur die nominierende Nation etwas an. Um diesen weltweiten Schutz zu garantieren, wurde die Welterbe-Konvention (*World Heritage Convention*) von den UNESCO Mitgliedsstaaten 1972 unterschrieben. Die Konvention regelt das Welterbe-Komitee (*World Heritage Committee*) und den Welterbe-Fonds (*World Heritage Fund*) – beide seit 1976

in Kraft. Die Staatengemeinschaft hat sich dem Konzept der Langfrist-Stabilität und -Entwicklung (*sustainable development*) für Kultur- und Naturerbe verschrieben. Die Konvention setzt sich für die Identifikation, Protektion, Erhaltung, Präsentation und transgenerationale Überlieferung des Kultur- und Naturerbe von außergewöhnlichem, universellen Wert ein. Kriterien und Konditionen für die Einschreibung auf die Welterbe-Liste wurden entwickelt, um die außergewöhnlichen, universellen Werte zu evaluieren und um die Beitragsstaaten im Schutz und Management von Welterbe-Stätten zu führen.

### I.C. Mitgliedstaaten (*State Parties*) der Welterbe-Konvention (§10f)

Staaten werden zum Beitritt zur *Convention* motiviert. Mitgliedsstaaten werden dazu angehalten, die Beteiligung einer weiten Bandbreite von Beteiligten/Anteilhabern (*stakeholders*) zur Identifikation, Nominierung und zum Schutz von Weltkulturerbe-Stätten zu garantieren, darunter *site manager*, lokale und regionale Verwaltungen, lokale Gemeinden, ehrenamtliche/außerstaatliche (non-governmental) Organisationen und Vereine und andere Interessensgruppen und –partner (I.C.12).

Mitgliedsstaaten zur Konvention sind zu folgenden Punkten (u.a.) verpflichtet zu(r) (I.C.15):

- Identifikation, Nomination, Erhaltung und Pflege, Präsentation und generationellen Weitergabe des jeweiligen Kultur- und Naturerbes
- Anwendung allgemeiner Grundsatz-Vereinbarungen (policies) zur Verankerung dieses Erbes in seiner Funktion im Leben der Gemeinschaft/Gemeinde
- Integration des Erbeschutzes in umfassende Planungsprogramme (-konzepte)
- Etablierung von Einrichtungen für den Schutz, die Erhaltung und die Präsentation des Erbes
- Entwicklung von wissenschaftlichen und technischen Studien zur Identifikation von Maßnahmen gegen die Beeinträchtigung des Erbes
- Erstellung von angemessenen rechtlichen, wissenschaftlichen, technischen, administrativen und finanziellen Maßnahmen zum Schutz des Erbes
- Förderung nationaler und regionaler Trainingszentren zum Erbeschutz und zu wissenschaftlichen Studien
- Unterlassung von Maßnahmen (in-)direkter Bedrohung des Erbes
- Überreichung eines Objektinventars möglicher Einreichobjekte (Warte- bzw. Vorschlagsliste) (Tentative List) an das Welterbe-Komitee
- Etablierung von Erziehungs- und Informations-Aktionen zu Verständnis, Bewusstmachung und Wertschätzung von Kultur- und Naturerbe

#### **I.E. Das Welterbe-Komitee (The World Heritage Committee) (§19f)**

- Zu den Hauptaufgaben des Komitees gehören (u.a.):
  - die Identifizierung nominierbarer Welterbe-Objekte
  - die Prüfung der Erhaltungsbedingungen von Welterbe-Objekten durch den Prozess des Reactive Monitoring (Reaktive Überwachung) und des Periodic Reporting (periodische Berichterstattung)
  - die Entscheidung zur Aufnahme/Streichung etwaiger Welterbe-Objekte auf die/von der World Heritage List of Danger (gefährdetes Weltkulturerbe)
  - die Entscheidung der Listen-Streichung des Objektes
  - die Prüfung von internationaler Hilfe (International Assistance)
  - die Erstellung eines Berichts an die Generalversammlung der Mitgliedsstaaten und an die UNESCO-Hauptkonferenz
- Das Komitee erarbeitet Strategische Ziele und Schwerpunkte (*Strategic Objectives – 4 C's*) zur Stärkung der

Glaubwürdigkeit der Welterbe-Liste (Credibility), zur Sicherstellung effektiver Erhaltung der Welterbe-Objekte (Conservation), zur Förderung der Kapazität des Vertragsstaaten (Capacity-Building) und zur Öffentlichkeitsarbeit zum Weltkulturerbe (Communication).

#### **I.F. Das Sekretariat für das Welterbe-Komitee: das Welterbe-Zentrum (World Heritage Centre) (§27f)**

- Das Welterbe-Zentrum assistiert dem Welterbe-Komitee und wurde 1992 gegründet. Es arbeitet mit den Vertragsstaaten und den regionalen Niederlassungen der UNESCO (*field offices*) zusammen.
- Das Welterbe-Zentrum erhält, registriert, überprüft, archiviert und verteilt Welterbe-Nominierungen. Es koordiniert Studien und Aktionen, die Teil der globalen Strategie einer repräsentativen, ausgewogenen und glaubwürdigen Welterbe-Liste (Global Strategie for a Representative Balanced and Credible World Heritage List) sind.
- Es organisiert/koordiniert das *Periodic Reporting*, das *Reactive Monitoring*, internationale Assistenz, die Mobilisierung von Fördergeldern, die Hilfe zur Umsetzung der Komitee-Programme und -Projekte und die Beförderung von Weltkulturerbe und der Konvention.

#### **I.G. Beratungsgremien (Advisory Bodies) des Weltkultur-Komitees (§30f)**

- Die Beratungsgremien des Welterbe-Komitees sind ICCROM (*the International Centre for the Study of the Preservation and Restoration of Cultural Property*), ICOMOS (*the International Council on Monuments and Sites*) und IUCN (*The World Conservation Union*).
- Die Aufgabe der Beratungsgremien sind (u.a.):
  - die Hilfestellung zur Entwicklung und Implementierung der ‚Globalen Strategie einer repräsentativen, ausgewogenen und glaubwürdigen Welterbe-Liste‘
  - die Überwachung und Prüfung (monitoring) des Erhaltungszustandes des Welterbe-Objektes und die Begutachtung von Ansuchen internationaler Assistenz.
  - (im Falle von ICOMOS und IUCN) die Evaluation der zur Einschreibung auf die Welterbe-Liste nominierten Objekte und die Erarbeitung von Evaluierungsberichten an das Komitee
- ICOMOS (§34, 35)
  - ICOMOS ist eine politisch unabhängige (*non-governmental*) Organisation (gegründet 1965), die sich für die Umsetzung von Theorie, Methodik und wissen-

schaftlichen Techniken der Denkmalpflege einsetzt. Ihre Grundlagen basieren auf der *International Charter on the Conservation and Restoration of Monuments and Sites (the Venice Charter)*, der sog. Charta von Venedig zur Denkmalpflege, 1964/65.

- Ihre spezielle Rolle in Relation zur Konvention betrifft die Evaluierung von potenziellen Weltkulturerbe-Objekten für die Weltkulturerbe-Liste, die Überwachung des Erhaltungszustandes schon nominiertes Objekte und die Abwicklung internationaler Assistenz.
- IUCN (§36-37)
  - IUCN (mit Stützpunkt in Gland, Schweiz) bringt Nationalregierungen, NGOs und Wissenschaftler zu einer weltweiten Partnerschaft zusammen. Ihre Mission ist die weltweite Unterstützung zur Bewahrung der Integrität und Diversität der Natur.

### I.I. Partner zum Schutz von Weltkulturerbe (§38f)

- Eine partnerschaftliche Herangehensweise zur Nominierung, zum Management und zur Schutzbeobachtung (Monitoring) stellt einen signifikanten Beitrag zum Schutz von Welterbe-Objekten und (damit) zur Implementierung der UNESCO-Konvention dar.
- Partner für den Schutz und die Erhaltung von Weltkulturerbe können solche individuellen oder andere Interessensgruppen/Teilhaber (stakeholders), besonders lokale Gemeinden und Gruppen, politische oder unpolitische Organisationen ((non-) governmental organisations) sein, die eine Interesse an und eine Anteilnahme in dem Schutz und Management von Weltkulturerbe-Objekten haben.

### I.J. Andere Konventionen, Empfehlungen, Programme (§41f)

- Das Welterbe-Komitee anerkennt die Vorteile einer engeren Koordination seiner Arbeit mit anderen UNESCO-Programmen und deren Konventionen und anderen internationalen Organisationen zum Schutz von Kultur- und Naturerbe.

## II. Die Weltkulturerbe-Liste (The World Heritage List)

### II.A. Definitionen von Weltkulturerbe (§1 und 2 der Weltkulturerbe-Konvention zu Kultur- und Naturerbe)

- Kulturerbe (cultural heritage, §45)

- (Einzel-)Denkmäler (monuments): (Einzel-)Objekte der Architektur, monumentaler Skulptur und Malerei, archäologische Elemente oder Strukturen, Inschriften, Höhlenbehauungen und Objektkombinationen weltweiter Einzigartigkeit aus geschichtlicher, künstlerischer oder wissenschaftlicher Perspektive
- Denkmalgruppen, Ensembles (groups of buildings): Gruppen separater oder verbundener Gebäude, die in ihrer Architektur, Homogenität und ihrer landschaftlichen Platzierung weltweit einzigartig sind, aus geschichtlicher, künstlerischer oder wissenschaftlicher Perspektive
- Orte (sites): Werke von Menschenhand oder in Verbindung mit der Natur und archäologische Areale, von weltweit einzigartigem Wert aus der Perspektive von Geschichte, Ästhetik, Ethnologie oder Anthropologie

- Naturerbe (natural heritage)

- Natürliche Charakteristika physischer und biologischer Formationen oder Gruppen dieser Formationen mit weltweit einzigartigem Wert; geologische und physiographische Formationen und exakt eingrenzbar Areale der Wohnstätten gefährdeter Tier- und Pflanzenspezies mit weltweit einzigartigem Wert aus wissenschaftlicher oder schützenswerter Sicht
- Natürliche (oder abgrenzbare Teil-)Orte mit weltweit einzigartigem Wert aus wissenschaftlicher und schützenswerter Sicht oder von weltweit einzigartiger Schönheit

- Die Kombination von Kultur- und Naturerbe (mixed cultural and natural heritage, §46)

- Objekte einer Kombination von Kultur- und Naturerbe sind jene, die einem (Ganz-)Teil beider Definitionen von Kultur- und Naturerbe entsprechen

- Kulturlandschaften (§47)

- Kulturlandschaften sind kulturelle Objekte und repräsentieren die Symbiose von Mensch und Natur. Sie sind illustrativ in der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft und Besiedelung über die Zeit, unter dem Einfluss physischer Einschränkung und/oder Ermöglichung ihrer Naturumgebung und von sukzessiver sozialer, ökonomischer und kultureller (sowohl externer als auch interner) Kraft.

- Der außergewöhnliche, universelle Wert (*outstanding universal value*, §49f)
  - Der außergewöhnliche, universelle Wert bedeutet eine kulturelle und/oder natürliche Signifikanz, die so exzeptionell ist, das sie nationale Grenzen überschreitet und von einer allgemeinen Wichtigkeit für gegenwärtige und zukünftige Generationen der gesamten Menschheit ist. In dieser Auslegung ist der dauerhafte Schutz diese Erbes von allerhöchster Wichtigkeit der gesamten internationalen Gemeinschaft. Das Komitee definiert die Kriterien für die Einschreibung der Objekte in die Weltkulturerbe-Liste.
  - Mitgliedsstaaten der Konvention sind eingeladen, Kultur- und/oder Naturobjekte mit außergewöhnlichem, universellen Wert zur Einschreibung einzureichen. Sie legen dem Komitee damit die Darstellung des herausragenden, universellen Wertes als Hauptreferenz für den zukünftigen effektiven Schutz und das Management des Objektes vor (§50, 51).
  - Nominierungen für das Komitee müssen die volle Bereitschaft des Mitgliedsstaates zum Schutz des Objektes demonstrieren. Darin enthalten ist der Rahmen angemessener, abgesicherter politischer, rechtlicher, wissenschaftlicher, technischer, administrativer und finanzieller Maßnahmen zum Schutz des Objektes und dessen universellen Wertes (§53).
- Ab 2006 werden jährlich nur noch höchstens zwei Anträge pro Mitgliedsstaat zur Evaluation angenommen (wobei davon mindestens ein Objekt aus der Kategorie ‚Naturobjekt‘ stammen muss) (§61). Maximal 45 Nominierungen werden pro Jahr angenommen und eine Priorität auf unter- oder weniger repräsentierte Kategorien gelegt.

### II.C Tentativ- (Vorschlags- oder Warte-)Liste (*Tentative List*) (§62f)

Es können nur Objekte aus den jeweiligen Tentativlisten (als Inventar aller in Zukunft evtl. vorzuschlagenden Objekte eines Landes) der Mitgliedsstaaten von jenen als Welterbe vorgeschlagen werden (§62, §63)

Mitgliedsstaaten werden dazu angehalten, ihre Tentativlisten in Absprache und Mitwirkung einer großen Bandbreite von Mittragenden (Teilhabern) (*stakeholders*) zu erstellen, darunter *site manager*, lokale und regionale Regierungen, örtliche Gemeinden, nicht-politische Organisationen und andere interessierte Parteien und Partner (§64).

Die Absichtslisten aller Mitgliedsstaaten unter: <http://whc.unesco.org/en/tentativelists> (§69).

Mitgliedsstaaten sind dazu aufgerufen, Analysen bezüglich der Welterbe- und Vorschlagsliste zur Identifikation von Lücken auf der Welterbe-Liste zu konsultieren (Vergleiche zu Themen, Regionen, geokulturelle Gruppierungen, biogeographische Provinzen) (§71).

Mitgliedsstaaten sind dazu angehalten, die spezifischen Themenstudien (*specific thematic studies*) der Beratungsgremien zur Harmonisierung der Absichtslisten zu konsultieren (§72).

Mitgliedsstaaten sollten ihre Absichtslisten auf regionalen und thematischen Ebenen harmonisieren und ggf. revidieren und für zukünftige Nominierungen ggf. mit anderen Mitgliedsstaaten kooperieren (§73). Dazu kann auch internationale Assistenz inkl. regionalem *Training* und *Workshops* beantragt werden (§75).

### II.D. Kriterien zur Bestimmung des herausragenden, universellen Wertes (*Assessment of outstanding universal value*)

Nach den Bestimmungen des Komitees muss ein Welterbe-Objekt zumindest eines der folgenden Kriterien von herausragendem, universellem Wert besitzen (§77). Dazu repräsentieren die Kriterien (i)-(vi) kulturelle und die Kriterien (vii)-(x) Naturobjekte.

- (i) es repräsentiert ein Meisterstück eines menschlichen, kreativen Genies

### II.B. Eine repräsentative, ausgewogene und glaubwürdige Weltkulturerbe-Liste (§54f)

- Das Komitee ist bemüht, eine repräsentative, ausgewogene und glaubwürdige Weltkulturerbe-Liste zu erarbeiten (§54).
- Die ‚Globale Strategie für eine repräsentative, ausgewogene und glaubwürdige Weltkulturerbe-Liste‘ (i.d.F. ‚Strategie‘) wurde geschaffen, um maßgebliche Lücken (*major gaps*) auf der Welterbe-Liste zu identifizieren und zu füllen und fordert die Mitgliedsstaaten zur Mithilfe in ihrem Nominierungsverhalten (Absichts- und Welterbe-Liste) auf (§55).
- Dazu wurden regionale und thematische *Global Strategy-Treffen* organisiert und Vergleichsstudien (*comparative and thematic studies*) angefertigt.
- Die Mitgliedsstaaten werden dazu angehalten, ihr Erbe auf der Liste auf seine Repräsentanz zu prüfen und ihre weiteren Nominierungen ggf. zu reduzieren, bzw. auf die ausgewiesenen, unterrepräsentierten Kategorien zu beschränken (§59) und dazu den Austausch multilateraler Expertisen zu befördern (§60).

- (ii) es stellt eine wichtige Wechselwirkung menschlicher Werte, über eine gewisse Zeitspanne oder kulturelle Ära der Welt, in Bezug auf Entwicklungen der Architektur oder Technologie, der monumentalen Künste, der Stadtplanung oder des Landschaftsdesign dar
- (iii) es ist ein einzigartiges oder zumindest exceptionelles Zeugnis einer (noch lebenden oder verschwundenen) kulturellen Tradition oder Zivilisation
- (iv) es ist ein herausragendes Beispiel eines Gebäudetypus, eines architektonischen oder technologischen Ensembles oder einer Landschaft, das/die signifikante Entwicklungsschritte (oder einen Entwicklungsschritt) in der Menschheitsgeschichte illustriert
- (v) es ist ein herausragendes Beispiel von einer traditionellen, menschlichen Siedlung, von Land- oder Wasserbenutzung, welches repräsentativ für eine Kultur (für Kulturen) oder der menschlichen Interaktion mit der Umwelt ist, im speziellen wenn es anfällig gegenüber der Einwirkung irreversibler Einflusswirkungen geworden ist
- (vi) es ist direkt oder greifbar assoziierbar mit Geschehnissen oder lebenden Traditionen, mit Ideen oder Glaubensinhalten, mit künstlerischen und literarischen Arbeiten von überragender universeller Signifikanz
- (vii) es stellt einen Superlativ eines Naturphänomens oder exceptioneller Schönheit und ästhetischer Wichtigkeit dar
- (viii) es ist ein herausragendes Beispiel eines signifikanten Entwicklungsprozesses der Erde
- (ix) es ist ein herausragendes Beispiel eines signifikanten, noch andauernden ökologischen und biologischen Entwicklungsprozesses der Erde
- (x) es enthält die wichtigsten und signifikantesten Naturhabitats (biologische Diversität, Aussterbensgefahr einzigartiger Tier- und Pflanzengattungen)
- Um als außergewöhnlicher, universeller Wert eingeschätzt werden zu können, muss ein Objekt außerdem die Bedingungen der Integrität und Authentizität erfüllen und weiters einem adäquaten Schutz- und Management System unterliegen (§78).

## II.E. Integrität und/oder Authentizität (*Integrity and Authenticity*)

### Authentizität

- Ein Objekt unter Kriterium (i) bis (vi) muss die Bedingungen der Authentizität erfüllen. Annex 4 dieser *Guidelines* führt das sog. *Nara Document on Authenticity* als Nachweisführung an (§79).
- Die Fähigkeit der glaubhaften und ehrlichen Wertzuordnung gegenüber einem Objekt hängt vom Maßstab der Informationsquelle bzw. des Informationsstandes ab. Das Wissen gegenüber und das Verständnis hinsichtlich dieser Informationsquellen, in Relation zu originalen und folgenden Charakteristika und Bedeutungsinhalten des jeweiligen Kulturerbes, sind die unersetzliche Basis für die Einschätzung aller Authentizitätsaspekte (§80).
- Kulturerbe muss aus dem ihm inhärenten kulturellen Kontext heraus beurteilt werden (§81).
- Folgende Attribute zur Authentizitätsdiskussion sind zu prüfen (§82)
  - Form und Gestalt (*form and design*)
  - Material(ien) und Substanz (*materials and substance*)
  - Gebrauch und Funktion (*use and function*)
  - Traditionen, Techniken und Management Systeme (*traditions, techniques and management systems*)
  - Ort und Situation/Lage (*location and setting*)
  - Sprache, andere Formen immateriellen Erbes
  - Geist und Gefühl (*spirit and feeling*)
  - andere interne und externe Faktoren
- Diese Quellen ermöglichen die Erarbeitung der spezifischen künstlerischen, historischen, sozialen und wissenschaftlichen Dimensionen des zu prüfenden Kulturerbes. Als Informationsquellen (*information sources*) können alle physischen, aufgeschriebene, mündlichen und figurativen Quellen bezeichnet werden, die die Kenntnis der Spezifika, der Bedeutung und der Geschichte von kulturellem Erbe erleichtern/ermöglichen (§84).
- Bei der Authentizitätsprüfung soll der nominierende Mitgliedsstaat alle anwendbaren, signifikanten Authentizitätsattribute identifizieren. Die Begründung der Authentizität (*statement of authenticity*) soll den vorhandenen Grad der Authentizität in den signifikanten Attributen prüfen (§85).
- Rekonstruktion von archäologischen Überresten oder historischen Gebäuden ist nur unter außergewöhnlichen Umständen und nur auf Basis einer kompletten

und detaillierten Dokumentation ohne jegliche Spekulation (*conjecture*) geduldet (§86).

### Integrität (*Integrity*)

- Nominierte Weltkultur-Objekte müssen Bedingungen der Integrität erfüllen (§87).
- Integrität ist ein Maßstab für die Komplettheit und Intaktheit (*wholeness and intactness*) des Kultur- und/oder Naturerbes und seiner Attribute. Zu prüfen ist der Umfang, in dem das Objekt
  - alle notwendigen Elemente besitzt, um seinen herausragenden, universellen Wert auszudrücken
  - von einer adäquaten Größe ist, um eine komplette Repräsentation der Merkmale der Objektsignifikanz zu ermöglichen
  - unter störenden/schädlichen Entwicklungs- und Vernachlässigungseffekten leidet
  - Die Gesamtheit dieser Bewertung soll in die Begründung der Integrität (*statement of Integrity*) erfasst werden (§88).
- Für Objekte der Kriterien (i) bis (iv) sollte die physische Objekt-Erscheinung (*physical fabric*) in gutem Zustand sein und der Verschlechterungsprozess kontrollierbar sein. Eine signifikante Proportion der notwendigen Elemente des Gesamtwertes des Objektes sollte bestehen. Charakteristische Beziehungen und dynamische Funktionen in gegenwärtigen Kulturlandschaften, historischen Städten oder belebten Objekten sollten ebenfalls erhalten werden (§89).

### II.F. Schutz und Management (*Protection and management*) (§96f)

- Schutz und Management von Weltkulturerbe-Objekten sollte die Erhaltung des außergewöhnlichen, universellen Wertes und die Bedingungen von Integrität und Authentizität zum Zeitpunkt der Einschreibung und darüber hinaus gewährleisten (§96).
- Alle Weltkulturerbe-Objekte müssen adäquaten, dauerhaft legislativen, regulatorischen, institutionellen und/oder traditionellen Schutz und Management zur Erhaltung aufweisen. Der Schutz muss in adäquat ausgewiesenen Grenzen umschrieben werden und von den Mitgliedsstaaten nach nationalen, regionalen, gemeindlichen und/oder traditionellen Ebenen demonstriert und in erklärenden Textwerken nachgewiesen werden (§97).
- Mitgliedsstaaten müssen die vollständige und effektive Umsetzung der legislativen und regulativen Schutzmaß-

nahmen nationaler und regionaler Ebenen garantieren (§98).

### Grenzen effektiven Schutzes (Kernzonen) (*Boundaries for effective protection*)

- Die Ausweisung der Schutzgrenzen ist eine essenzielle Anforderung zur Herstellung effektiven Schutzes des nominierten Objektes. Grenzziehungen sollten den vollständigen Ausdruck des außergewöhnlichen, universellen Wertes und die Integrität und Authentizität des Objektes ermöglichen (§99).
- Für Objekte der Kriterien (i) bis (iv) sollten die Grenzziehungen alle Areale und Attribute der direkten, materiellen Expression des universellen Wertes beinhalten, aber auch jene, die im Rahmen weiterer Nachforschungsmöglichkeiten dazu und zum Verständnis beitragen können (§100).
- Die Grenzziehungen können sich mit einer oder mehreren schon bestehenden oder geplanten Schutzzonen (wie Nationalparks, Naturreservate, Biosphärenareale oder Denkmalzonen) überlappen. Während solche etablierten Schutzareale mehrere Managementzonen beinhalten können, können vielleicht nur einige davon die Nominierungskriterien erfüllen (§102).

### Pufferzonen (*Buffer zones*)

- Eine adäquate Pufferzone sollte dort eingerichtet werden, wo sie zum geeigneten Schutz des Objektes notwendig ist (§103).
- Eine Pufferzone umgibt eine Kernschutz-Zone und hat zusätzliche Gebrauchs- und Entwicklungseinschränkungen als zusätzliche Schutzschicht des Objektes und sollte die unmittelbare Einbettung des nominierten Objektes, wichtige Sicht- und Blickbeziehungen und andere Areale oder Attribute inkludieren und durch angemessene Mechanismen festgelegt werden. Größe, Charakteristika und autorisierte Nutzungen der Pufferzone wie auch ihre planliche Ausweisung sollten zur Einreichung angeführt sein (§104).
- Eine klare Beschreibung ist notwendig, wie die Pufferzone zum Schutz des Objektes beiträgt (§105). Wo keine Pufferzone angeführt ist, muss dies begründet werden. (§106)
- Obwohl Pufferzonen normalerweise nicht Teil des nominierten Objektes selbst sind, sollten alle Änderungen der Pufferzone vom Welterbe-Komitee bewilligt werden (§107).

### Management Plan oder System(e) (*Management plan or system(s)*)

- Jedes nominierte Objekt sollte einem *Management Plan* oder einem *Management System* effektiven Schutzes unterliegen, der/das spezifiziert, wie der herausragende universelle Wert des Objektes geschützt wird – vorzugsweise in einer partizipatorischen Herangehensweise (*participatory means*) (§108, 109).
- Das effektive Management System hängt vom *Typ, der Charakteristik, den Notwendigkeiten, den verschiedenen kulturellen Perspektiven, erhältlichen Ressourcen und anderen Faktoren* des nominierten Objektes ab und kann traditionelle Praktiken, vorhandene städtische und regionale Planungsinstrumente oder andere, formelle wie informelle, *kurz- und langfristige agierende* Planungskontroll-Mechanismen beinhalten (§110, 112).
- Elemente eines effektiven Management Systems können sein (§111)
  - Ein gesamtheitlich geteiltes Verständnis aller Teilnehmer/Mitgestalter (*stakeholders*)
  - Ein Zyklus von Planung, Implementierung, Beobachtung, Evaluierung und Rückmeldung (*planning, implementation, monitoring, evaluation and feedback*)
  - Die Einbeziehung von Partnern und Teilhabern/Mitgestaltern
  - Die Zuweisung notwendiger Ressourcen (*allocation of necessary resources*)
  - Kapazitätsbildung (*capacity-building*)
  - Eine nachweisbar transparente Funktionsbeschreibung des Management Systems
- Bei Serienobjekten garantiert ein Management System oder -Mechanismus die Koordination des Managements der Einzelkomponenten und muss als solches ausgewiesen werden (§114)
- In manchen Umständen kann ein Management Plan (System) zur Zeit der Nominierung eventuell noch nicht etabliert sein. In diesem Fall sollte ein verbindlich konkreter Umsetzungs- und Funktionsplan angeführt sein (§115).
- Wo die wesentlichen Qualitäten (*intrinsic qualities*) des Objektes von Menschenhand gefährdet sind, aber noch die Kriterien der Authentizität und Integrität erfüllen, sollte im Nominierungsdossier ein Aktionsplan für korrektive Maßnahmen vorlegen. Sollten diese im angeführten Zeitrahmen nicht durchgeführt werden, kann dies zur Aberkennung des Welterbe-Status führen (§116)

- Die Vertragsstaaten sind selbst für die Umsetzung der effektiven Management Aktionen verantwortlich und sind zu einer engen Zusammenarbeit mit Objektmanagern, zum Management befugte Einrichtungen (*agency with management authority*) und anderen Partnern und Teilhabern (*stakeholder*) angehalten (§117).
- Das Komitee empfiehlt den Vertragsstaaten den Aspekt der Bereitschaft zu Risikofaktoren (*risk preparedness*) in den Management Plan einzubauen (§118).
- Welterbe-Objekte können einer ökologisch und kulturell verträglichen, dem Objekt nicht schädlichen/abträglichen Vielzahl von bereits stattfindenden und vorgeschlagenen Gebrauchsformen vor Ort unterliegen (§119).

### III. Der Nominierungsprozess zum Weltkulturerbe

#### III.A. Die Erstellung der Nominierung

- Das Nominierungsdossier mit allen relevanten Informationen ist die Grundlage der Einreichung, dessen Nominierungsanforderungen (Annex 3) und -zyklus klar in den *Guidelines* beschrieben sind (§120-122).
- Die Partizipation der breiten, lokalen Bevölkerung und einer weiten Bandbreite von Teilhabern (*stakeholders*) wie *Site Manager*, lokale und regionale Regierungen, lokale Gemeinden, gemeinnützige Einrichtungen und andere Interessensvertretungen am Nominierungsprozess ist essenziell für deren optimale Einbindung in geteilte Verantwortlichkeiten zur Objekterhaltung (§123).
- Kontakt zum Weltkulturerbe-Sekretariat im Rahmen der Vorbereitung ist erwünscht, Hilfe zur Nominierungserstellung (*preparatory assistance*) kann gewährt werden (§124, 125) für: Pläne, Vorbild-Nominierungen, helfende Richtlinien zu verschiedenen Objekttypen und seriellen und grenzüberschreitenden (*serial and transboundary objects*) Objekten (§126).
- Vertragsstaaten können freiwillig auch Nominierungsentwürfe zur Kommentierung durch das Sekretariat vorlegen (§128).

#### III.B. Format und Inhalt der Nominierung

- Das Nominierungsformat ist in Annex 5 verbindlich vorgegeben (§129).
- Für eine als komplett erachtete Einreichung sind folgende Anforderungen notwendig (§132):
  1. Identifikation des Objektes:

- Klar angeführte Grenzziehungen von Kern- und Pufferzone
  - Detailliertes, inkl. topographisches Kartenmaterial der Objekthalte
2. Beschreibung des Objektes
    - Identifikation des Objektes, ein Überblick über seine Geschichte und Entwicklung, Karten aller nominierten Teile. Bei Serien-Nominierungen die Beschreibung aller Komponenten
    - In der Darstellung von Geschichte und Entwicklung: Wie ist das Objekt zu seiner gegenwärtigen Form gekommen, welche signifikanten Veränderungen sind passiert? Anführung aller Fakten, die den herausragenden, universellen Wert und die Bedingungen zu Integrität und Authentizität belegen
  3. Rechtfertigung der Einschreibung
    - Ausweisung der Kriterien und deren Begründung
    - Darauf aufbauend die Begründung zum herausragenden, universellen Wert (*Statement of outstanding universal value*)
    - Eine Vergleichsstudie (*comparative analysis*) des Objektes in Relation zu ähnlichen, gelisteten oder nicht gelisteten, nationalen und internationalen Objekten. Die Darstellung der Wichtigkeit des Objektes in seinem nationalen und internationalen Kontext
    - Die Begründung von Integrität und Authentizität (*Statement of integrity and/or authenticity*)
  4. Erhaltungszustand und Beeinträchtigungsfaktoren des Objektes
    - Darstellung des gegenwärtigen Zustandes (inkl. des physischen Erhaltungszustandes und der Erhaltungsmaßnahmen)
    - Darstellung der beeinträchtigenden Effekte (inkl. Bedrohungen (*threats*))
    - Eine Datenauflistung zur weiteren Überwachung des Objektes (*baseline data for future monitoring*)
  5. Schutz und Management (*protection and management*)
    - Auflistung der rechtlichen, regulatorischen, vertraglichen, planerischen, institutionellen und/oder traditionellen Schutzmaßnahmen
    - Darstellung der Funktionsweise dieser Schutzmaßnahmen
  - Angabe relevanter Textpassagen dieser Schutzmaßnahmen (oder eine Zusammenfassung derselben) in Englisch oder Französisch
  - Die Darstellung des Management Plans oder der Dokumentation des Management Systems, inkl. der Versicherung seiner Implementierung
  - Anführung des Management Plan/System in Kopie (einer engl. oder franz. Detailzusammenfassung) und einer detaillierten Analyse und Erklärung
  - Die Einreichung wird als inkomplett erachtet, solange der erklärte Management Plan nicht vollständig (dargestellt und umgesetzt) ist
6. Beobachtung/Überwachung/Kontrolle (*Monitoring*)
    - Darstellung aller Schlüsselindikatoren (*key indicators*) und Verantwortlichen (*responsible authorities*) zur periodischen Schutz-, Zustands- und Erhaltungskontrolle
  7. Dokumentation
    - Darstellung aller Dokumente zur Rechtfertigung der Nominierung (*documentation to substantiate the nomination*)
    - Dazu Photographien, Diapositive, Bildinventar und photographisches Autorisierungsformat
    - Abgabe der Nominierung in Druckform und auf CD-Rom)
  8. Kontaktinformation der verantwortlichen Behörden/Instanzen
  9. Unterschrift des Vertragsstaates
  10. Menge der Druckexemplare
    - 2 Kopien des Kulturerbe-Nominierungsdossiers (3 bei Naturerbe und 4 bei einer ‚gemischten Einreichung‘)
  11. Papier und elektronisches Format
    - A4-Format und CD-Rom, eine Druckversion in ungebundenem Zustand zur etwaigen Vervielfältigung
  12. Adresse
    - UNESCO World Heritage Centre, 7, place de Fontenoy, 75352 Paris 07 SP

### III.C. Erfordernisse bei der Nominierung verschiedener Objekt-Typen

- Grenzüberschreitende, transnationale (*transboundary*) Objekte (§135)
- Serielle Objekte (*serial properties*) (§137)
  - Eine serielle Nominierung inkludiert abhängige Teilkomponenten

- der gleichen historisch-kulturellen Gruppe (*same historico-cultural group*)
- des gleichen Objekttypus, charakteristisch für die jeweilige geographische Zone
- der gleichen geologischen, geomorphologischen Ausbildung, derselben biogeographischen Gegend oder desselben Ökosystems
- In der Darstellung ist es die Serie/Aufzählung eingeschriebene Ganzheit – und nicht notwendigerweise ihre jeweiligen Einzelteile – die den außergewöhnlichen, universellen Wert bestimmt.
- Die serielle Nominierung kann von einem einzelnen Staat (Serielle Nationalnominierung – *serial national property*) oder auf dem (nicht zwangsläufig zusammenhängenden) Gebiet verschiedener (damit einverständener) Staaten (serielle, transnationale Objekt-nominierung – *serial transnational property*) erfolgen.
- Serielle Nominierungen können zur Evaluierung in mehreren Nominierungszyklen eingereicht werden, vorausgesetzt, dass der herausragende, universelle Wert schon bei der ersten Einreichung nachgewiesen wurde. Die Absicht des Vertragsstaates zu einer mehrzyklischen Seriennominierung sollte dem Komitee zur besseren Planung bekannt gegeben werden (§139).

### III.E. Evaluierung der Beratungsgremien (Advisory Bodies)

- ICOMOS überprüft Kultur- und IUCN Natur-Objekte, im Falle einer Einreichung als Kulturlandschaft oder Gemischtes Objekt (*mixed property*) wird der Antrag von beiden Gremien geprüft (§143-146)
- Im Falle eines Antrages des Weltkulturerbe-Komitees, führen ICOMOS und IUCN Thematische Studien (*thematic studies*) aus. Diese sind nicht mit der Vergleichsstudie (*comparative analysis*) zu verwechseln, die im Rahmen einer Einreichung vom jeweiligen Vertragsstaat selbst auszuführen ist.

### Relevante Beilagen in den Guidelines (Annexes)

V.a. drei Beilagen werden in der Diskussion der potenziellen Einreichung der Österreichischen Eisenstraße herangezogen:

- **ANNEX 3: Leitfaden zur Nominierung spezieller Objekttypen auf der Weltkulturerbe-Liste**
- **ANNEX 4: Authentizität im Kontext der Weltkulturerbe-Konvention**
- **ANNEX 5: Nominierungsformat zur Einreichung**

### ANNEX 3: Leitfaden zur Nominierung spezieller Objekttypen auf der Welterbe-Liste

#### I. Kulturlandschaften, Städte, Kanäle und Routen/Wege/Straßen

- Das Weltkulturerbe-Komitee hat verschiedene spezifische Typen von Kultur- und Naturobjekten definiert und dafür spezielle Nominierungsrichtlinien festgeschrieben. Sie behandeln:
  - Kulturlandschaften
  - Historische Städte und Stadtzentren
  - Kanäle
  - Routen/Wege/Straßen
- **Kulturlandschaften** (*cultural landscapes*) (§ 6-12)
  - Kulturlandschaften sind kulturelle Objekte und repräsentieren die Symbiose von Mensch und Natur. Sie sind illustrativ in der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft und Besiedelung über die Zeit, unter dem Einfluss physischer Einschränkung und/oder Ermöglichung ihrer Naturumgebung und von sukzessiver sozialer, ökonomischer und kultureller (sowohl externer als auch interner) Kraft. (§6)
  - Sie sollten aufgrund ihres außergewöhnlichen Wertes und ihrer Repräsentativität in Form einer klar definierten geokulturellen Region und hinsichtlich ihrer Möglichkeit der Illustration der essenziellen und distinktiven kulturellen Elemente der Region ausgewählt werden.
  - Der Begriff Kulturlandschaft umfasst eine Vielzahl von Manifestationen der Interaktion zwischen der Menschheit und ihrer natürlichen Umwelt.
  - Kulturlandschaften veranschaulichen oft spezifische Techniken von nachhaltiger Land-/Bodennutzung und die damit verbundenen Charakteristika und Einschränkungen durch ihre natürliche Lage. (§9)
  - Kulturlandschaften umfassen drei Hauptkategorien
    - (i) Landschaften, die aus (ästhetischer) Absicht von Menschenhand gestaltet und kreiert wurden (Gärten, Parks, mit/ohne Gebäudeensembles) (*landscapes designed and created intentionally by man*)
    - (ii) Organisch entstandene Landschaften (*organically evolved landscape*), die aus sozialen, ökonomischen, administrativen und/oder religiösen Imperativen und damit in Abhängigkeit zu ihren Naturumfeldern geformt wurden.
      - abgeschlossene (oder fossile) Landschaft (*relic/fossil landscape*), in der dessen charakteristi-

scher Entwicklungsprozess abrupt oder kontinuierlich zu einem Abschluss gefunden hat, jedoch noch sichtbar ist.

- fortbestehende Landschaft (*continuing landscape*), die ihre aktive soziale Rolle in der gegenwärtigen Gesellschaft in traditionellen Lebensformen behalten hat, dessen Entwicklungsprozess noch besteht und die gleichzeitig aber auch noch signifikante Materialhinweise ihrer Entwicklungsgeschichte aufweist.
- (iii) Assoziative Kulturlandschaft (*associative cultural landscape*) religiöser, künstlerischer oder kultureller Assoziationskraft
- Der Nominierungsumfang hängt ab von der Funktionalität und Erkennbarkeit. Ein gewählter Ausschnitt muss substanziell die charakteristische Gesamtheit der Landschaft illustrieren. Die Möglichkeit einer Ausweisung längerer Linien, die kulturell signifikante Transport- und Kommunikationsnetzwerke repräsentieren, sollte deziernicht ausgeschlossen werden. (§11)
- In Bezug auf die Bewahrung und das Management ist auf die gesamte, kulturelle wie natürliche Bandbreite der repräsentativen Landschaftswerte sowie auf die integrale Miteinbeziehung und das Gutheißen betroffener Gemeinden Rücksicht zu nehmen. (§13)
- **Historische Städte und Stadtzentren** (*historic towns and town centres*) (§14f)
  - Es werden drei Hauptgruppen unterschieden:
    - (i) Nicht mehr bewohnte Städte
    - (ii) Noch bewohnte Städte, die sich entwickelten und immer noch entwickeln unter dem Einfluss des (permanenten) sozio-ökonomischen und kulturellen Wechsels (*change*), was die Erfassung ihrer Authentizität, ihre Erhaltungsrichtlinien problematisiert
      - Schwerpunkt liegt auf ihrer bemerkenswerten architektonischen Gestalt und damit ihrer räumlichen Organisation, Struktur, Materialgestalt, Form und spezifischer Gebäudefunktionen. Vier Kategorien beinhalten (a) komplett überlieferte, erhaltene Städte mit ihrem Umfeld, (b) charakteristische Stadtviertel, (c) historische Stadtzentren mit exakt ausgewiesenen Grenzen, (d) überdauerte Sektoren einer ansonsten untergegangenen Stadtgeschichte
    - (iii) Neustädte des 20. Jh.
- **Historische Kanäle** (*Heritage Canals*) (§16f)
  - Ein Kanal ist ein von Menschenhand ingenieurtechnisch konzipierter Wasserweg. Sein Wert kann sich geschichtlich oder technologisch ableiten. Ein Kanal kann ein monumentales Werk, eine lineare Kulturlandschaft prägendes Element oder eine integrale Komponente einer komplexen Kulturlandschaft sein. (§17)
  - Die Entwicklung des Kanals inkl. seiner verschiedenen (technologischen) Benützungformen über eine längere Zeit kann seinen kulturellen Wert mit definieren, ebenso wie bewegliche und assoziierte Objekte und Strukturen (Boote, Brücken)
  - Die Signifikanz eines Kanals kann unter technologischen, ökonomischen, sozialen und landschaftlichen Faktoren dargestellt werden:
    - Technologie (u.a. Ingenieursbauten, Konstruktionsmethoden, Technologietransfer)
    - Ökonomie (Nationenbildung, landwirtschaftliche und/oder industrielle Entwicklung, Wohlstandsgeneration, die Entwicklung anderer ingenieurtechnischer Fähigkeiten)
    - Soziale Faktoren/Konsequenzen (Wieder/Neuordnung von Wohlstand mit seinen sozialen und kulturellen Implikationen, Bewegung von Menschen und die Interaktion verschiedener kultureller Gruppen)
    - Landschaft (großmaßstäbliche Ingenieursbauten als Einfluss auf die Natur, verwandte industrielle Tätigkeiten und wechselnde Siedlungsmuster als sichtbare Wechsel von Landschaftsformen und -mustern)
- **Routen/Wege/Straßen/Verbindungen** (*heritage routes*) (§21f)
  - Das Konzept der *Heritage Routes* ermöglicht einen reichen, fruchtbaren und privilegierten Rahmen (Netzwerk), in dem gegenseitiges Verständnis, eine plurale Annäherung zu Geschichte und Friedenskultur (§22).
  - Eine Route besteht aus fassbaren Elementen, deren kulturelle Signifikanz von Tauschbeziehungen, mehrdimensionalem Dialog über Länder und Regionen hinweg und der Illustration der Interaktion in Bewegung, in Raum und Zeit (§23).
  - Das Konzept der *Heritage Routes* basiert auf
    - der Dynamik der Bewegung und der Idee des Austauschs, in Kontinuität in Raum und Zeit

- der Ganzheit der Summe verschiedener beitragender Elemente
- dem Austausch und Dialog zwischen Ländern und Regionen
- der Mehrdimensionalität verschiedener (religiöser, administrativer, kommerzieller) Entwicklungsaspekte
- Eine historische Route kann als eine spezielle, dynamische Form einer Kulturlandschaft definiert werden.

### 3. Die UNESCO-Welterbe-Liste: Kategorien, Analysen, Vergleiche

#### 3. 1. Kategorien, Tendenzen, Industrielles Erbe und die österreichische Perspektive

Die folgende Analyse ist eine Zusammenfassung einer Präsentation, die der Verfasser dieses Gutachtens im Mai 2007 in Wien während des *UNESCO-World Heritage Meeting for follow-up on periodic reporting for Western Europe* gehalten hat (siehe Falser 2007). Darin ging es um die Tendenzen der weltweiten und v.a. (west-)europäischen Welterbe- bzw. Tentativlisten und um einen Ausblick auf die österreichische Situation. Somit nimmt diese Analyse bezug auf den Stand des UNESCO-Welterbes vom Mai 2007 und berücksichtigte noch nicht die 2007 wenig später und 2008 neu aufgenommenen Objekte. Die Tendenzen sind dennoch ablesbar und für die hier zu führende Diskussion der potenziellen Eisenstraßen-Nominierung wichtig.

##### Nominierungen (Stand 2007) auf der Welterbe- und Tentativliste

Im Frühjahr 2007 waren insgesamt 830 Objekte auf der Welterbe-Liste vertreten, darunter 644 Kultur-, 162 Natur- und 24 Kultur/Natur-Objekte (Abb.1). Der Trend der weltweit dominanten Kultur-Nominierungen gegenüber Natur- und *Mixed*-Nominierungen setzt sich auf der weltweiten Tentativliste fort: von insgesamt 1371 Objekten sind 904 aus der Kultur-, 292 aus der Natur- und (immerhin prozentuell angestiegen) 175 *Mixed*-Nominierungen. Allein die Addition beider Listen (mehr als 2000 Objekte) verdeutlicht die Notwendigkeit, die Anzahl zukünftiger Nominierungen stark zu reduzieren und v.a. in der Kategorie Kultur hochselektiv zu agieren. Einen größeren Freiraum lassen demnach *Mixed*-Nominierungen zu.

##### Welterbe- und Tentativlisten im Welt-regionalen Vergleich

Analysiert man die prozentuelle Welterbe-Verteilung der sechs Weltregionen (Abb.2), so bildet sich deutlich ab, dass die Region Europa/Nordamerika bei weitem die meisten Objekte auf beiden Listen besitzt: genau 50 % al-

ler nominierten Objekte auf der Welterbe-Liste stammen aus dieser Region – eine deutliche Disparität gegenüber anderen Regionen. Dieser Trend scheint sich in den Tentativlisten leicht zu revidieren. Hier bildet sich die derzeitige UNESCO-Politik ab, in Zukunft europäische (Kultur-)Nominierungen noch stärker zu selektieren. Im Allgemeinen sind *Mixed*-Nominierungen auf den Tentativlisten prozentuell am deutlichsten gestiegen.

##### Welterbe- und Tentativlisten im Europa-regionalen Vergleich

Europa als Objekt-stärkste Weltregion auf den Welterbe- und Tentativlisten ist in fünf Sub-Regionen aufgeteilt (Abb.3): Ost-, Zentral-, Südost-, Mediterran-, West- und Nord/Baltisches Europa. Im Vergleich dieser Sub-Regionen liefern sowohl Mediterran- als auch West-Europa (in dieser Sub-Region befindet sich auch Österreich) die meisten Einträge in beiden Listen. Auffällig ist, dass hier die Kategorie Kultur fast die gesamte Objektmenge ausmacht. Natur- und *Mixed*-Nominierungen sind selten; doch nur diese scheinen in der Zukunft noch (wenn überhaupt) Chancen auf eine Welterbe-Nominierung zu haben.

##### Welterbe- und Tentativlisten im westeuropäischen Vergleich (mit Österreich)

West-Europa als die zweitstärkste Europa-Region (Abb.4) zählt zehn Länder: Belgien, Deutschland, England, Frankreich, Irland, Luxemburg, Monaco, Niederlande, Österreich und Schweiz. Frankreich und Deutschland liefern bei weitem die meisten Objekte auf der Welterbe-Liste, und auch bei ihnen stellt die Kategorie Kultur fast alle Objekte. Österreich hat acht Objekte auf der Liste und alle sind aus der Kategorie Kultur:

- Schloss und Park Schönbrunn (1996)
- Altstadt von Salzburg (1996)
- Kulturlandschaft Hallstatt-Dachstein-Salzkammergut (1997)

- Semmeringbahn und umgebende Landschaft (1998)
- Altstadt von Graz (1999)
- Kulturlandschaft Wachau (2000)
- Historisches Zentrum von Wien (2001)
- Kulturlandschaft Neusiedler See/Fertö (2001, mit Ungarn)

Fast gleich sieht die Situation auf der Tentativliste Österreichs aus: Neun Kultur-Objekte, nur ein Natur-Objekt und kein *Mixed*-Objekt. Damit folgt Österreich auf der Tentativliste bisher nicht dem Umstrukturierungstrend anderer Länder wie Frankreich oder Irland: dort haben *Mixed*-Nominierungen stark zugenommen. Österreich beliefert also in seinem Nominierungsverhalten (der Welterbe- sowie der Tentativliste) den globalen, v.a. europäischen und in Zukunft wenig Erfolg versprechenden Trend einer überproportionalen Kultur-Gewichtung.

#### **Global Strategy: Harmonisierung der Welterbe- und Tentativliste und die ICOMOS-Studie *Filling the Gaps* (2005)**

Die UNESCO und ICOMOS haben auf die globalen Trends reagiert und 2005 im Rahmen der *Global Strategy* zur Harmonisierung der Welterbe-Liste die Studie *Filling the Gaps* (Das Füllen der Lücken) herausgegeben (siehe ICOMOS 2005). Darin wurde versucht, die bisher nur unter Kultur zusammengefasste Übergruppe in Unterkategorien zu zerlegen und die thematische Bandbreite zukünftiger Kulturnominierungen zu verbessern. Zugunsten einer Komprimierung der Analyse hat der Verfasser dieses Gutachtens 12 kulturelle Unterkategorien zusammengefasst.

1. *Archaeological Rock Art Huminid Fossil*
2. *Building/Ensemble*
3. *Historic Centre/Settlement*
4. *Vernacular*
5. *Religious*
6. *Agricultural/Industrial/Technological*
7. *Military/Defense*
8. *Cultural Landscape/Garden*
9. *Route/Trail*
10. *Burial*
11. *Symbolic/Memorial*
12. *Modern*

#### **Kulturobjekte auf den (west-)europäischen Welterbe- und Tentativlisten**

Wendet man die 12 Kultur-Subkategorien auf die (west-)europäischen Welterbe- und Tentativlisten an, so ergibt sich folgendes Bild (Abb.5): Die drei stärksten Subkategorien der europäischen Welterbe-Liste sind *Building/Ensemble* (64), *Historic Centre/Settlement* (88!) und *Religious* (57). Die schwächsten fünf Subkategorien sind *Vernacular* (4), *Route/Trail* (6), *Burial* (7), *Symbolic/Memorial* (8) und *Modern* (11). Eben dieser Befund bildet sich auch auf die westeuropäische Welterbe-Liste ab, obwohl hier das komplette Fehlen der Kategorien *Burial* (0) und *Vernacular* (0) auffällt.

Relativ ähnlich das (west-)europäische Bild der Tentativliste (Abb.6): Die schwächsten drei Kategorien der westeuropäischen Tentativlisten sind *Route/Trail* (4), *Burial* (0) und *Vernacular* (0).

#### **Kulturobjekte in (West-)Europa und die österreichische Tentativliste**

Überblendet man nun die neun Kulturobjekte der österreichischen Tentativliste über jene der (west-)europäischen Welterbe-Liste (Abb.7), so lässt sich konstatieren, dass Österreich zumeist stark repräsentierte Kultur-Subkategorien beliefert: nämlich *Historic Centre/Settlement* (2), *Religious* (3) und *Cultural Landscape/Garden* (2). Spannende Ausnahme ist die Konstellation der stark unterrepräsentierten Subkategorie *Route/Trail*. Hier bietet die österreichische Tentativliste ein Objekt an, welches damit aus der rein statistischen Analyse der Welterbe- und Tentativlisten für den (west-)europäischen Raum eine hohe Nominierungschance haben sollte: die Österreichische Eisenstraße.

Die zehn Kultur- und Naturnominierungen der österreichischen Tentativ- (also Warte-)liste:

Objektname (offiziell)	Vorschlagsdatum	Kategorie
<i>Abbey of Kremsmünster</i>	01/08/1994	<i>Culture</i>
<i>Bregenzerwald (Bregenz Forest)</i>	01/08/1994	C
<i>Cathedral of Gurk</i>	01/08/1994	C
<i>Cultural Landscape of Innsbruck-Nordkette/Karwendel</i>	23/01/2002	C
<i>Heiligenkreuz Abbey</i>	01/08/1994	C
<i>Hochosterwitz Castle</i>	01/08/1994	C
<b><i>Iron Trail with Erzberg and the old town of Steyr</i></b>	23/01/2002	C
<i>National Park Hohe Tauern</i>	11/02/2003	<i>Nature</i>
<i>Old part of Hall in Tirol</i>	01/08/1994	C
<i>The City of Graz – Historic Centre and Schloss Eggenberg (extension to City of Graz – Historic Centre)</i>	08/02/2005	C

Auf die kulturellen Subkategorien angewendet ergibt sich daraus folgendes Bild:

- dreimal *Religious*: Religiöse Bauten von Kremsmünster, Gurk und Heiligenkreuz
- zweimal *Historic Centre/Settlement*: Graz/Eggenberg (Erweiterung) und Hall/Tirol
- zweimal *Cultural Landscape*: Bregenzer Wald, Innsbruck/Nordkette/Karwendel
- einmal *Military/Defense*: Burg Hochosterwitz
- eine *Route/Trail*: ***Iron Trail with Erzberg and the old town of Steyr***

### Zusammenfassung der österreichischen Perspektive

Österreich ist als relativ sehr kleines Land stark auf der Welterbe-Liste vertreten (acht Objekte) und kann, wenn überhaupt, in Zukunft nur mehr mit sehr wenigen erfolgreichen Nominierungen rechnen; dies umso mehr, als es sich in der Weltregion Europa und darin in der europäischen Sub-Region Westeuropa befindet, die beide sowohl auf der Welterbe- als auch auf der Tentativliste stark überrepräsentiert sind. Damit muss Österreich seine Tentativ-

liste sehr genau profilieren, was bisher nach dieser Analyse jedoch kaum passiert ist. Österreich beliefert in seinem (bisher bereits aufgenommenen und zukünftig geplanten) Nominierungsverhalten stark bis überproportional repräsentierte Kultur-Subkategorien. Markante Ausnahme stellt eben die Objektwahl der Österreichischen Eisenstraße dar, die als *Route/Trail* eindeutig eine besonders unterrepräsentierte kulturelle Sub-Kategorie darstellt.

Damit kann aus dieser rein statistischen Analyse heraus festgestellt werden, dass die potenzielle Nominierung ‚Eisenstraße mit Steyr‘ das wohl erfolgversprechendste Kultur-Objekt auf der österreichischen Tentativliste darstellt. Aus rein statistischer Auswertung heraus, sollte Österreich seine Tentativliste korrigieren, überrepräsentierte Kultursparten herausnehmen, einige wenige Objekte profilieren und mehr Gewicht auf Natur- und *Mixed*-Nominierungen legen. Nur so kann eine zukünftige Nominierung (wenn überhaupt noch) erfolgreich sein. Gerade die Österreichische Eisenstraße bietet sich, wie in der Folge herausgearbeitet wird, als *Mixed*-Objekt (Kultur und Natur) an.

## 3. 2. Analyse der nominierten industriellen UNESCO-Weltkulturerbe-Stätten

### Industrielles Weltkulturerbe als unterrepräsentierte UNESCO-Kategorie

Die Kategorie ‚Industrielles Erbe‘ (wie auch *Trail*) ist eine unterrepräsentierte Kultur-Kategorie der UNESCO-Welterbe-Liste (Abb.8). Diese Tendenz nimmt trotz weiterer Industrie-Nominierungen zu, da die Gesamtzahl der Welt-

erbe-Objekte schneller wächst. Im Herbst 2007 gab es insgesamt 851 Objekte auf der Welterbe-Liste. Davon waren lediglich 46 Objekte unter der Kultur-Kategorie *Industrial Heritage* geführt: das sind ca. 5 % der gesamten Liste. Die große Mehrheit der Industrie-Objekte kommt dabei aus

Europa (32 von 46), darunter v.a. aus England (7). Die Welterbe-Liste ist 2008 erneut angewachsen.

### Differenzierung der industriellen

#### Welterbe-Stätten: Maßstäbe

Um die potenzielle Nominierung der Österreichischen Eisenstraße und ihre Positionierung als Ensemble (Erzberg/Eisenerz/Vordernberg), als *Trail* und Industrieerbe (= Eisenstraße) besser einordnen zu können, wurden die 46 schon nominierten Industrie-Objekte im ursprünglichen Gutachten in eine Tabelle übernommen und hinsichtlich Herkunft, Einschreibjahr, offizieller Kurzbeschreibung, nominiertes Zeitrahmen, Nutzung, Fläche (Kern- und Pufferzone) und Einschreibekriterien differenziert. Hier werden die 46 Industrie-Objekte der Welterbe-Liste bezüglich ihres Objekt- und Themenumfangs in sieben Maßstabsgruppen unterteilt – in dieser Spanne (vom Einzeldenkmal zur Industrielandschaft) bewegt sich schließlich auch die Diskussion der potenziellen Eisenstraßen-Nominierung. Die meisten nominierten Industrie-Objekte (15) sind Einzel- bzw. Ensemble-Objekte, zu den selteneren Maßstäben gehören u.a. Lineare Industriedenkmäler (4) und dezidiert als solche ausgewiesene Industrie/Kulturlandschaften (6 Objekte):

- Einzelobjekt/Ensemble (15 Objekte)
- Lineares Industriedenkmal (4 Objekte)
- Abbau/Minen (4 Objekte)
- Ideale Industriesiedlung/-stadt (4 Objekte)
- Mine und Stadt (10 Objekte)
- Abbau/Verarbeitung mit Siedlung und Landschaftsarealen (3 Objekte)
- Industrielandschaft (*Industrial Landscape*) (6 Objekte)

#### Typen, Zeitspanne und Maßstab und ihre Relevanz zur Eisenstraßen-Diskussion

- **Einzelobjekt/Ensemble (15 Objekte)**  
Neben singulären Exotika (wie eine Radiostation oder eine Druckerei) sind die meisten Objekte mit dem Medium Wasser assoziiert (römisches Aquädukt, Schiffshebeanlage, Dampfumpstation, Brücke). Zwei Objekte weisen Eisenwerke aus: die schwedischen *Engelsberg Ironworks* (17./18. Jh.) und die deutschen *Völklingen Ironworks* (19./20. Jh., Fläche 6 ha). Beide wurden v.a. aufgrund ihrer typologischen Objekteinzigartigkeit nominiert.

Die Erzabbau- und Verarbeitungsstätten am Erzberg (Ensemble Oswaldirücken, Stollen) stellen keine typologischen und Industrie technischen Unikate dar.

- **Lineares Industriedenkmal (4 Objekte)**

Je zwei der vier Linearen Industriedenkmäler (v.a. 19. Jh.) sind Eisenbahnlinien bzw. Kanalsysteme (das kanadische Schiffskanal-System *Canal Rideau* ist über 200 km lang und beinhaltet eine Brücke, Dämme, Gebäude Etc.). Österreich ist mit der Semmering-Bahn (41 km Länge) vertreten.

Die Eisenstraße ist zwar durch lineare Transportwegesysteme (Straßen, Flüsse, Eisenbahn) vernetzt, es existieren aber kaum mehr überragende Objekte (wie z.B. das nicht mehr erhaltene System der Holzrechen- oder Triftanlagen). Die gut erhaltene Erzbergbahn ist eine ingenieurtechnische Meisterleistung, steht aber allein schon im Maßstab deutlich hinter der (schon nominierten) Semmering-Bahn. Allerdings sind verschiedene Nominierungsdefinitionen der Beispiele durchaus lehrreich für den kumulativen *Trail*-Charakter der Eisenstraße. Darunter fällt auch die nicht-industrielle *Trail*-Nominierung des Jakobsweges als Pilgerweg.

- **Abbau/Minen (4 Objekte)**

Vier Abbau- bzw. Minenkomplexe stehen auf der Welterbe-Liste: Die *Wielicka Salzmine* in Polen (ab dem 13. Jh.), die römischen Goldminen *Las Medulas* in Spanien (1./2. Jh. n. Chr.), die neolithischen Feuersteinminen in Spiennes/Belgien und der Kohlenminen- und -verarbeitungs-Komplex der Zeche Zollverein in Essen/Deutschland (20. Jh.).

Als eines der bedeutendsten Montandenkmäler Europas wäre der Erzberg als in sich geschlossener Erzabbau- und Verarbeitungskomplex (ohne die umliegenden Stadtstrukturen) nominierbar. Jedoch stellt er eine so prägnante historische Einheit mit seiner städtischen (zugleich relativ gut erhaltenen) Umgebung dar, dass eine Einzelnominierung des Erzberges nur als (einziger) Ausweg sinnvoll wäre.

- **Ideale Industriesiedlung/-stadt (4 Objekte)**

Vier industrielle Idealstädte des 18. – 20. Jh. befinden sich auf der Welterbe-Liste, sind aber im Kontext Erzberg/Eisenstraße ohne relevante Vergleichbarkeit.

- **Mine und Stadt (10 Objekte)**

10 ‚Mine und Stadt‘-Nominierungen finden sich auf der Welterbe-Liste. Sie betreffen den Abbau von Silber (4), Erzen (2), Kupfer (2), Gold (1) und Salpeter (1). Die nominierte Zeitspanne ist hier oftmals sehr lang angesetzt (v.a. ab dem 16. Jh. bis ins 20. Jh.). Die Objekte befinden sich entweder in Mittel- und Südamerika (6) oder in Europa (4). Die sicherlich relevanteste Vergleichsnominierung zum Thema Erzabbau und Stadt (neben Bianska Stiavnica in der Slowakei) ist die deutsche Nominierung (1994) von ‚Erzmine Rammelsberg und die Stadt Goslar‘ (in dieser Reihenfolge: zuerst die Mine, dann die Stadt!). Der Komplex wird als in ganz Zentraleuropa größte und älteste (10.-20. Jh.) Metall produzierende, ingenieurtechnische Meisterleistung und weltweit einmalig erhaltene, abbautechnische und politische Minen-Stadt-Einheit ausgewiesen.

Die durchaus mögliche Nominierungseinheit ‚Erzberg mit Eisenerz und Vordernberg‘ kann neben Rammelsberg/Goslar ohne Probleme bestehen, da der deutsche Komplex zwar über eine höhere Erhaltungsdichte der Mine und der Stadt verfügt, der Erzberg aber in seiner stufenpyramidalen Erscheinung einer bis heute aktuell kontinuierlichen Abbautätigkeit einzigartig ist und die technischen Denkmäler der Umgebung überaus bedeutend sind (Radwerk IV, Erzbergbahn, Arbeitersiedlungen etc.). Dieser Nominierungsmaßstab ist sicherlich einer der relevantesten, er schließt andere Eisen-Städte (Leoben, Steyr) allerdings ebenso aus wie alle anderen potenziellen Klein-Objekte auf der Eisenstraße selbst.

- **Abbau/Verarbeitung mit Siedlung und Landschaftsarealen (3 Objekte)**

In diesem Segment landschaftsprägender Abbau-, Verarbeitungs- und Siedlungskomplexe befinden sich drei Objekte, wobei die englische Nominierung von *Iron Bridge Gorge* eine der frühesten (1986) und sicherlich weltweit bekanntesten industriellen UNESCO-Nominierungen darstellt, wird sie doch als der Geburtsort der Industriellen Revolution titulierte. Als Vergleich zum Erzberg bietet sich aber mehr die schwedische Nominierung (2001) der *Mining Area of the Great Copper Mountain* in Falun (Zeitspanne 17. - 19. Jh.) an, die erstmals mit dem Namen Kupferberg sowohl die abbautechnische, als auch die landschaftlich-ästhetische Komponente (*most striking feature of a landscape*) betonte. Besonders die Nominierungskriterien sind interessant.

Die Betonung der landschaftsprägenden Komponente ist auch für die potenzielle Nominierung des Erzberges oder der Erzberg-Landschaft relevant. Damit sind die umliegenden Ensembles zwar wichtig, aber zweitrangig. Andere Städte und Objekte außerhalb einer dominierenden Erzberg-Landschaft wären dann aber nicht inkludiert.

- **Industriellandschaft (*Industrial Landscape*) (6 Objekte)**

Den größten Maßstab industrieller Nominierungen haben Industrielandschaften. Von ihnen finden sich sechs Objekte auf der Welterbe-Liste, sie umfassen Kaffee- (Cuba), Wein- und Agave-Anbaulandschaften (Portugal und Mexiko) sowie drei montanistische Abbau-, Produktions- und Kulturlandschaften: die *Blanavon Industrial Landscape* (Eisen- und Kohleabbau, Siedlungen, 18./19. Jh.), die *Cornwall and West Devon Mining Landscape* (Kupfer- und Zinnabbau, Siedlungen, 18./19. Jh.) (beide in England) und die *Iwami Ginzan Silver Mine and its Cultural Landscape* (16. - 20. Jh.) in Japan. Ihr nominierter Maßstab der Kernzone variiert von 4 km<sup>2</sup> (Iwami) bis zu 350 km<sup>2</sup> (*Cornwall Mining Landscape*). Die deutsche Nominierung der Kulturlandschaft Mittelrhein umfasst 272 km<sup>2</sup>! In diesem Kontext kommt der kumulative Denkmalcharakter (*serial nomination*) zum Tragen: Nicht mehr jedes einzelne Objekt hat für sich Welterbe-Qualität, sondern die Kohärenz aller vernetzten Teile als Gesamtheit. Besonders wichtig zu erwähnen ist, dass die Tendenz zu großflächigen Industrielandschafts-Nominierungen in den letzten Jahren zugenommen hat. Dies ist auch als eine verstärkte Motivation zur Nominierung netzwerkartiger, komplexer Industrie- als Wirtschaftslandschaften zu interpretieren.

Mit der seit 2005 etablierten Kategorie der Seriellen Nominierung zeichnet sich ein Nominierungstrend zur inhaltlich-komplexen Großmaßstäblichkeit ab: verzweigte, nicht mehr notwendiger Weise komplett zusammenhängende Cluster zu komplexen Industrielandschaften. Die Kategorie Industrielandschaft ist in gewisser Weise (mit der Überlagerung der Charakteristik ‚Linearer Industriedenkmäler‘) die Richtlinie einer aus selektiven Einzelteilen bestehenden Nominierung (*serial nomination*) der Österreichischen Eisenstraße. Ob in dieser Variante nun nur die städtischen Eckpunkte um die Erzbergzone, oder mehrere Zwischenstationen als Einheit nominiert werden, gilt es noch zu klären. Die oftmals kritisierte Weitläufigkeit ist damit kein Ausschlussgrund (mehr).

### 3. 3. Kategorie, Maßstab, Schutzzone und Management nominierter Vergleichsobjekte

#### 3. 3. 1. Einzeldenkmal – landschaftsprägendes Industrie-Ensemble

##### ***Mining Area of the Great Copper Mountain in Falun (Schweden)***

Das Gebiet des Großen Kupferberges in Falun (Abb.9) wurde 2001 in die UNESCO-Weltkulturerbe-Liste aufgenommen, unter den damals geltenden Kategorien *site* (Einzeldenkmal) und als *cultural landscape* (Kulturlandschaft). In dieser Kombination wird diese Nominierung als Vergleichsbeispiel für den potenziellen Nominierungsmaßstab *The iron ore mountain Erzberg* herangezogen (siehe weiter unten).

##### • **Geschichte und offizielle Objektbeschreibung**

Die enorme Abbaustätte, bekannt unter dem Namen *Great Pit* in Falun, ist ein überwältigendes Zeugnis einer (Industrie-)Landschaft der regionalen Kupferproduktion seit dem 13. Jh. Der Abbau wurde 1992 eingestellt. Das Objekt ist ein lebhaftes Zeugnis einer weltweit wichtigsten, über Jahrhunderte aktiven Abbaulandschaft (*mining areas*). Die Nominierung umfasst den Großen Kupferberg (300 auf 350 Meter Fläche, 90 Meter tief) und verschiedene Objekte um den *Kopparbergslagen*, wie die heute begehbaren Förderschächte. Die Kernzone besteht aus der historischen Mine in Falun mit Übertage- und Untertage-Objekten. Andere Baudenkmäler sind Hochöfen, Wassersysteme, Teiche, Kanäle und die alte Arbeitersiedlung. Darüber hinaus gibt es eine spezifische Landschaft aus Schlackenbergen und Hochöfen nördlich der Mine. Dazu kommen die im Schachbrettmuster angelegte Planstadt Falun aus dem 17. Jh. mit erhaltenen Holzhäusern, vier Zonen von *Free Miner Landscapes* und Überreste der Transportwege in die norwegische Minenstadt Roros (ebenfalls zum UNESCO-Welterbe nominiert).

##### • **Schutz (laut Information von 2001)**

Die nominierten Objekte sind aufgrund der schwedischen Gesetzeslage zu Kultur- und Umweltschutz geschützt, dazu zählen:

- *The Cultural Monuments Act* (1988/1996): ausgewiesener Denkmalschutz, Interventionen bedürfen der Authorisation des *National Heritage Board*.
- *The Environmental Code* (1997): Raumplanungsinstrument zu Land- und Wassernutzung in ihrer kulturellen

Bedeutung. Dies betrifft öffentliche Institutionen ebenso wie private und unternehmerische Objekte, regelt auch den Umgang mit *cultural reserves* und unterliegt der *County Administration* in Kombination mit dem *Building and Planning Act* (1987). Die gesamte Objektfläche wurde als eine *series of areas of national interest* erklärt.

- *Planning and Building Act/Ordinance* (1987/1997): Lokales Planungs- und Entwicklungsinstrument mit staatlichem Einspruchsrecht zu nationalen Fragen.
- *National Heritage Board*: übergeordnete Überwachung aller Kulturobjekte.

##### • **Management (laut Information 2001)**

Besitz der nominierten Objekte ist aufgeteilt zwischen der Stora Kopparbergs Berglags AG (die Falun-Mine, gemangt vom Dalarnas Museum in Falun), der *Falun Municipality* und individuellen Besitzern von Gebäuden. 1998 wurde ein übergeordneter Entwicklungs- und Schutzplan für Falun (und auch für Zonen außerhalb) erarbeitet. Dazu wurde ein Konzept für ein Ekomuseum erstellt als gemeinschaftliches Projekt der Gemeinde Falun, der Stora und ehrenamtlichen Vereinen. Ein umfassender Management Plan wurde explizit von ICOMOS nachgefordert!

##### • **Statement of Significance (2001)**

„*The Great Copper Mountain and its cultural landscape at Falun graphically illustrate one of the most significant areas of mining and metals production. Mining ceased at the end of the 20th century, but over many centuries it had exerted a strong influence on the technological, economic, social, and political development of Sweden and Europe. The history of the mining industry can be seen in the abundant industrial and domestic remains characteristic of this industry that still survives in the natural landscape around Falun which has been moulded and transformed by human ingenuity and resourcefulness.*“

##### **Einschreibungskriterien (ii)(iii)(v)**

*Criterion (ii): Copper mining at Falun was influenced by German technology, but this was to become the major producer of copper in the 17th century and exercised a*

*profound influence on mining technology in all parts of the world for two centuries.*

*Criterion (iii): The entire Falun landscape is dominated by the remains of copper mining and production, which began as early as the 9th century and came to an end in the closing years of the 20th century.*

*Criterion (v): The successive stages in the economic and social evolution of the copper industry in the Falun region, from a form of "cottage industry" to full industrial production, can be seen in the abundant industrial, urban, and domestic remains characteristic of this industry that still survive.*

### 3. 3. 2. Abbauareal und Stadt (im Zusammenhang)

#### **Mines of Rammelsberg and Historic Town of Goslar (Niedersachsen, Deutschland)**

Die Nominierung ‚Erzminen von Rammelsberg und die historische Stadt Goslar‘ (Abb.10) wurde 1992 in die UNESCO-Weltkulturerbe-Liste aufgenommen. Diese Nominierung wird als Vergleichsbeispiel für den potenziellen Nominierungsmaßstab *The iron ore mountain Erzberg and the historic towns of Eisenerz and Vordernberg* herangezogen (siehe weiter unten).

#### • **Geschichte und offizielle Objektbeschreibung**

Die Erzminen von Rammelsberg liegen einen Kilometer südöstlich der Stadt Goslar im Harzgebirge. Sie waren der Standort von Metallverarbeitung (Silber, Kupfer, Blei, Zink und Gold) seit dem 3. Jh. v. Chr. Die ersten gesicherten Zeugnisse erwähnen Rammelsberg im 11. Jh. Die Silbervorkommen waren wichtige Ressourcen von Heinrich II, der in Goslar seine erste Reichsversammlung abhielt. Die Stadt wuchs mit Minen und Verarbeitungsbetrieben, Handelsniederlassungen und einer mittelalterlichen Stadtstruktur aus Befestigungsanlagen, Kirchen, öffentlichen Gebäuden und Herrenhäusern zur Kaiserresidenz und wichtigen Hansestadt mit ihrem Höhepunkt um 1450. Goslar spielte in der weiteren politischen (später preußischen) Geschichte eine sehr wichtige Rolle. Die Abbau- und Verarbeitungsbetriebe wurden 1988 geschlossen. Die erhaltenen montanhistorischen Zeugnisse sind außergewöhnlich: Abraumhalden ab den 10. Jh. und ihre Produktionsanlagen, ein Tunnel- und Förderstollensystem, Wasserräder, Schäfte, Industrieanlagen und Arbeitersiedlungen des 19. und 20. Jh. Die authentisch erhaltene Stadt- und Gebäudestruktur von Goslar spiegelt den Handelswohlstand und die politische Relevanz wider: Kirchen, Paläste, Brunnen, Marktanlagen, Herrenhäuser, ein Spital, Fachwerkhäuser und im Allgemeinen gotische, Renaissance zeitliche und barocke Gebäude hoher Qualität.

#### • **Abgrenzungen, Kern- und Pufferzonen (Information von 2005 Periodic Reporting)**

Die Abgrenzungen sind adäquat, Pufferzonen wurden von ICOMOS als nicht notwendig erachtet, da die relevanten Areale von Landschaftsgebieten geschützt sind. Das gesamte Stadtzentrum von Goslar und die Minen von Rammelsberg stehen unter Denkmalschutz nach Niedersächsischem Ensembleschutz (Neubau- Veränderungs- und Abrisschutz im visuellen Kontext des Objektes). Südlich der Stadt befindet sich seit 1966 eine große Naturschutzzone. Der Niedersächsische Denkmalschutz umfasst das nominierte Areal, zusätzlicher Schutz besteht für den Status einer Kulturlandschaft (Landschaftsschutzgebiet).

#### • **Management (laut Information von 2005 Periodic Reporting)**

Es existiert keine Steuerungsgruppe. Ein Management System wurde auf der Basis existierender Strukturen erarbeitet: Der Stadtrat und die Stadtverwaltung von Goslar sind verantwortlich für das Welterbe-Management in enger Kooperation mit dem Minenmuseum Rammelsberg (zu 96 % in Besitz der Stadt). Der Bürgermeister ist Mitglied des Aufsichtsrates, es gibt keinen *site manager*, aber einen Direktor und 13 Mitarbeiter. Persönliche Information nach Direktor Dipl.-Kfm. Jahns (2007): „Die Entwicklung speziell des Welterbes Rammelsberg ist geprägt von einem stetigen Ausbau des ehemaligen Erzbergwerkes seit Schließung 1988. Es wurde zunächst als reines Besucherbergwerk weitergeführt und inzwischen zu einem international bedeutenden Museum und Besucherbergwerk ausgebaut. Gleichzeitig entwickelten sich die Besucherzahlen auf ein Niveau von ca. 100.000 Personen jährlich. Die Träger des Weltkulturerbe-Objektes sind gesellschaftsrechtlich hauptsächlich die Stadt Goslar und einige Klein-Gesellschafter. Die finanziellen Träger sind einerseits die Stadt Goslar, andererseits und hauptsächlich das Land Niedersachsen. Beide Einrichtungen tragen

etwa die Hälfte des operativen Budgets, die andere Hälfte wird durch Besucher-Eintritte und Veranstaltungen eingenommen. Ein zusätzliches, großes finanzielles Thema ist die laufende Denkmalpflege und Instandsetzung; hier müssen große Projekte mit jeweils neuen Förderern durch Bund, Land und diverse Stiftungen zusammengestellt werden. Eine gute Voraussetzung für das Welterbe Rammelsberg/Goslar ist das touristische Umfeld, in dem sich der Harz befindet, wodurch ein gewisses Grundkontingent an optionalen Besuchern gegeben ist.“

#### • **Einschreibungskriterien (i)(iv)**

*Criterion (i): As the largest and longest-lived mining and metallurgical complex in the central European metal-producing region whose role was paramount in the economy of Europe for many centuries, Rammelsberg-Goslar, like the Ironbridge Gorge (U.K.), included on the World Heritage List in 1986, can with justice be considered to be a masterpiece of the creative genius of man.*

*Criterion (iv): The extensive medieval mining and metallurgical area and the administrative and commercial settlement that grew up alongside it is a very characteristic form of urban-industrial ensemble which has its most complete and best preserved expression in Europe at Rammelsberg-Goslar.*

#### • **Erweiterung ‚Oberharzer Wasserregal‘ (2008)**

Für 2008 plant Deutschland die Welterbe-Nominierung Rammelsberg/Goslar mit dem ‚Oberharzer Wasserregal‘ zu erweitern. Informationen zum Erweiterungsantrag waren noch nicht öffentlich zugänglich. Das Kulturdenkmal Oberharzer Wasserregal ist ein weitläufiges System von 65 Teichen, 70 km Gräben (künstliche Bachläufe) und 20 km Wasserläufen (wasserführende Stollen) zur Nutzung der Wasserkraft und damit eines der großartigsten Zeugnisse des europäischen Bergbaus aus der Zeit von 1534 bis 1864.

### 3.3.3. Netzwerk/Kulturlandschaft: Objekte-Zonen-Städte (serielle Nominierungen)

Die folgenden Vergleichsbeispiele werden sowohl für den potenziellen Nominierungsmaßstab *Iron Trail: Iron Ore Landscape Erzberg and the historic town of Steyr* als auch für den Maßstab einer gemischten Einreichung *Erzberg and the Iron Trail* (Eisenwurzten) (Prototyp einer dezentral organisierten Eisen-Wirtschaftslandschaft) herangezogen (siehe weiter unten). Die Menge der miteinbezogenen Objekte kann hier variieren zwischen wenigen Städten (nur Steyr, oder Steyr/Waidhofen/Leoben) oder eben mit all diesen und ausgewählten Einzelobjekten und Ensembles auf der Eisenstraße selbst.

Drei Welterbe-Projekte werden vorgestellt:

- Montanregion Erzgebirge (Deutschland/Tschechien, in Vorbereitung)
- *Cornwall and West Devon Mining Landscape* (England, 2005)
- *Iwami Ginzan Silver Mine and its Cultural Landscape* (Japan, 2007)

#### **Montanregion Erzgebirge (Deutschland/Tschechien, in Vorbereitung)**

Die geplante, transnationale Nominierung ‚Montanregion Erzgebirge‘ (Abb.11–13) ist das einer Eisenstraßen-Nominierung am nächsten liegende Projekt. Es definiert sich als eine ganze Montanregion (eines Einzugsgebietes von ca. 50 km Nord-Süd und 150 km West-Ost, vergleichbar mit der Eisenstraße), die durch serielle, räumlich voneinander getrennte Einzelobjekte unterschiedlicher Größe (von Stadt über Mine, Verarbeitungsensemble und Einzeldenkmal) verbunden ist. Diese Kategorie Kultur/Montanlandschaft als serielle Nominierung ist erst seit der Novellierung der *Operational Guidelines* von 2005 möglich geworden.

#### • **Vorgeschichte und Projektverlauf**

Das Welterbe-Projekt Montanregion Erzgebirge wurde als Kulturlandschaftsprojekt 1998 von der BRD auf Antrag des Freistaates Sachsen in die deutsche Tentativliste für die Aufnahme in das Welterbe der UNESCO aufgenommen. Dazu wurde im Jahre 2000 die Arbeitsgruppe Montanregion Erzgebirge gegründet, zu deren Mitgliedern Vertreter von Ministerien, Denkmalbehörden und externe Fach-

leute berufen wurden. 2001 wurde eine Machbarkeitsstudie durch das Institut für Wissenschafts- und Technikgeschichte (IWTG) der TU Bergakademie Freiberg unter der Leitung von Prof. Dr. Helmuth Albrecht erarbeitet, die die Welterbe-Eignung, eine etwaige Objektauswahl und Empfehlungen zur inhaltlichen wie organisatorischen Projektumsetzung beinhaltete. Diese Studie ergab die Eignung der Region zum Weltkulturerbe als ‚noch nicht abgeschlossene Kulturlandschaft‘ und empfahl die Nominierung in Zusammenarbeit mit der Tschechischen Republik. 2006 wurde eine vorläufige Liste von insgesamt 33 Objekten/Ensembles nach UNESCO-Welterbe-Richtlinien präsentiert und den zuständigen Gebietskörperschaften zur Akzeptanz-Diskussion und Prüfung für etwaige Stadtratsbeschlüsse vorgelegt. 2002 wurden mit der Unterstützung des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und der EU-Gemeinschaftsinitiative INTERREG III A weitere Studien zu wirtschaftlichen wie touristischen Auswirkungen und der Nachweis der regionalen Projektunterstützung erbracht.

#### • **Stakeholder Teilnehmer**

Darüber hinaus wurde im Juni 2003 in Freiberg auf Initiative des Regionalmanagements Erzgebirge, der SAXONIA Standortentwicklungs- und -verwaltungsgesellschaft mbH und des IWTG der TU Bergakademie Freiberg der Förderverein Montanregion Erzgebirge e.V. mit der Zielsetzung gegründet, das Welterbe-Projekt Montanregion Erzgebirge ideell und materiell zu fördern sowie für dieses Projekt in der Region zu werben. Dazu schlossen sich 2005 die drei betroffenen Landkreise sowie zehn Städte zum Schlüsselthema Regionalmanagement Erzgebirge zusammen und für das Regionalmanagement die SAXONIA Standortentwicklungs- und -verwaltungsgesellschaft mbH in Freiberg beauftragt. Der gegründete Verein begann die erforderliche Objektdokumentation. Im Rahmen des EU-Förderprogramms LEADER+ wurde dafür die LEADER-Region Osterzgebirge als Pilotregion zur Entwicklung eines geoinformationsgestützten Datenbanksystems zur Erfassung der Objekte und Ensembles unter dem Namen MontE ausgewählt. Das sächsische Landesdenkmalamt sowie das Landesamt für Umwelt und Geologie stellten als Projektpartner ihre Daten zu den von ihnen erfassten Kulturdenkmälern bzw. Geo- und Biotopen sowie Natur- und Landschaftsschutzgebieten zur Verfügung. In drei Teilprojekten wurden zwischen 2004 und 2007 in der Region Osterzgebirge mehr als 400 Einzelobjekte mitsamt ihren infrastrukturellen Zusatzinformationen (touristische

Erschließbarkeit etc.) erfasst und für eine etwaige zukünftige Auswahl zum UNESCO-Weltkulturerbe in die Datenbank eingespeist.

#### • **(Inter)nationale Vernetzung – Öffentlichkeitsarbeit**

Parallel zu den Bemühungen auf deutscher Seite werden bilaterale Kontakte zu den tschechischen Instanzen aufgebaut. Das Ergebnis der tschechischen Seite wurde 2006 vorgelegt und schlug insgesamt sechs Objekte vor, deren genauere Erfassung begonnen werden soll. Zur nationalen und internationalen Vernetzung zum Thema vergleichbarer Kulturlandschafts- und Welterbe-Projekte ist auch der UNESCO-Lehrstuhl für Interkulturelle Studien an der BTU Cottbus eingebunden. Im Sommer 2009 soll in Freiberg unter der Leitung von Prof. Albrecht der XIV. Internationale Kongress des Komitees für die Erhaltung des Industriellen Erbes (TICCIH) mit dem Thema *Industrial Heritage, Economy and Ecology* stattfinden, an dem sich der Förderverein Montanregion Erzgebirge mit einem eigenen Symposium beteiligen wird. Die wissenschaftlich-akademische Forschung zum Thema Erzgebirge wurde intensiv gefördert, Kooperationsprojekte, Diplomarbeiten etc. angeregt. Zum Thema Öffentlichkeitsarbeit initiierte der Förderverein zahlreiche Informationsveranstaltungen in der Region für politische Vertreter, Bürgerforen, Vereine etc. Zum Verlauf des Projektes unter: [www.montanregion-erzgebirge.de](http://www.montanregion-erzgebirge.de) (Zugriff 11/2008).

#### • **Nominierungsmaßstab und UNESCO-Welterbe-Kriterien**

Das Welterbe-Projekt Montanregion Erzgebirge verortet sich im Rahmen der UNESCO-Welterbe-Richtlinien und -Kategorien als transnationale, fortbestehende Kulturlandschaft mit insgesamt ca. 39 Objekt- bzw. Ensemblegruppen diesseits und jenseits der deutsch-tschechischen Grenze und wendet für seinen intendierten Netzwerkcharakter die UNESCO-Kriterien für serielle Nominierungen an. Die formulierten Kriterien (*outstanding universal value*):

(ii) Die Montanregion Erzgebirge stellt für einen Zeitschnitt und in einem Kulturgebiet der Erde einen bedeutenden Schnittpunkt menschlicher Werte in Bezug auf Entwicklung der Architektur, der Technik, des Städtebaus und der Landschaftsgestaltung dar.

(iii) Die Montanregion Erzgebirge stellt ein einzigartiges oder zumindest außergewöhnliches Zeugnis einer kultu-

rellen Tradition dar, die bis heute in der Region weiterhin lebendig ist.

(iv) Die Montanregion Erzgebirge bildet ein hervorragendes Beispiel für einen Typus von Gebäuden, architektonischen und technologischen Ensembles und Landschaften, die bis heute einen bedeutsamen Abschnitt der Menschheitsgeschichte versinnbildlichen.

(vi) Die Montanregion Erzgebirge ist in unmittelbarer und erkennbarer Weise mit künstlerischen, literarischen und wissenschaftlichen Werken von außergewöhnlicher universeller Bedeutung verknüpft.

#### • **Objekte und Facetten Erzgebirge-Region**

1. Über- und untertägige Montandenkmale  
Bergwerks- und Hüttenanlagen der (vor-)industriellen Zeit, Schächte, Förderanlagen, Mundlöcher, historische Maschinen und Anlagen etc.
2. Montanlandschaften einschließlich der vom Montanwesen geprägten oder mit ihm verbundenen Fauna und Flora, Biotope und Geotope, Halden, Teiche, Gräben, geologische und mineralogische Sammlungen etc.
3. Bergsiedlungen und Bergstätt e einschließlich der vom Montanwesen geprägten Bauwerke, Bergarbeiterhäuser und -siedlungen, Bergstädte, archäologische Stätten, Profan- und Sakralbauten (Rathäuser, Bürgerhäuser, Herrenhäuser) etc.
4. Kunst, Kunsthandwerk, Musik und Literatur
5. Volkskunst und Brauchtum
6. Bildung, Wissenschaft, Technik und Landespolitik
7. Wirtschafts- und Infrastrukturentwicklung  
Montanwesen-Infrastruktur: Straßen-, Brücken- und Kanalbauten, historische Entwicklungslinien vom Montaneisen zur modernen Industrieentwicklung Sachsens

#### **Kommentar zur Realisierungsstudie Montanregion Erzgebirge in Relation zum österreichischen Projekt Steirischer Erzberg und Österreichische Eisenstraße**

##### • **Ähnlichkeiten: Kategorie, zeitlicher und geographischer Umfang, Objekte und Maßstab**

Im Vergleich zu anderen schon nominierten und zur Nominierung vorgeschlagenen Welterbe-Stätten ist das deutsch-tschechische Projekt Montanregion Erzgebirge sicherlich das dem österreichischen Erzberg-Eisenstraße-Projekt weltweit am nächsten liegende. Sowohl die

übergeordnete Kategorie der (Abbau industriellen, zum Teil noch nicht abgeschlossenen, daher) sich weiter entwickelnden Kulturlandschaft, der zeitliche Umfang (vom Mittelalter bis in die unmittelbare Gegenwart), die facettenhafte und serielle Objekt- und Ensembleauswahl (Abbauflächen, Stollen, Arbeitersiedlungen, Altstädte, Herrenhäuser, assoziierte Kunst und tradiertes Brauchtum etc.) als auch der Flächen-Maßstab sind erstaunlich ähnlich. Dadurch entsteht eine gewisse Konkurrenzsituation zum österreichischen Objekt Eisenstraße.

##### • **Vorteil Erzberg/Eisenstraße: Highlights, landschaftliche Qualitäten, potenzielle Einheit von Kultur- und Naturschutz**

Die deutsche Studie nennt keine mit der Montanregion Erzgebirge vergleichbaren industriellen Kulturlandschaften. Bei einem genaueren Vergleich erscheint das österreichische Projekt Eisenstraße inhaltlich bedeutender. Sowohl der Erzberg selbst als vielleicht monumentalstes, sicher aber in seiner Lage und Ausprägung einzigartiges Industriedenkmal Mitteleuropas, als auch eine überragend gut erhaltende Altstadt wie Steyr und die heute noch bestehende, beeindruckende Eisenindustrie (u.a. mit den voll im Betrieb stehenden Förder- und Produktionsstätten der VOEST am Erzberg und in Donawitz), zeichnen das österreichische Projekt aus. Damit sollte dieser zeitgenössisch-kontinuierliche Industrieprozess bei einer österreichischen Nominierung nicht als Hemmschuh, sondern gerade als Qualitätsmerkmal einer fortbestehenden Industrielandschaft herausgearbeitet werden. Weiters einzigartig ist die naturräumliche Schönheit und die Dichte der Naturschutzräume (bis zu den zwei Nationalparks Gesäuse und Kalkalpen), die eine Bewerbung der Österreichischen Eisenstraße evtl. auch in einer Gleichgewichtung zwischen Kultur und Natur (Kategorie *Mixed*) hervorheben könnten.

##### • **Vorteil Montanregion Erzgebirge: Organisation, Systematik, politischer Wille, breite Vernetzung, transnationale Ausrichtung**

Bei einer von außen analysierten Beurteilung der beiden Projekte fällt die systematischere und breitere (parallel wissenschaftliche, öffentlichkeitswirksamere, regionalpolitisch weitaus entschiedener mitgetragene) Organisationsstruktur des deutschen Projektes auf (Universitäts- und Vereinsverbund, gezielt in Richtung Nominierung eingesetzte LEADER- und INTERREG-

Entwicklungsgelder, regionalpolitische Projektunterstützung). Der deutsche Teil des Erzgebirge-Projektes liegt (administrativ effizienter) lediglich in einem Bundesland (Sachsen), während das österreichische Projekt bisher eindeutig an den internen Bundeslandgrenzen und deren politischen, von der Regionalentwicklung und bis zur Tourismusvermarktung separat forcierten Imperativen gescheitert ist. Als Vorteil für das deutsche Projekt erweist sich auch die von der UNESCO dezidiert unterstützte transnationale Ausrichtung, obwohl diese in genauerer Betrachtung der nominierungsrelevanten Objektverteilung (33 in Deutschland, 6 in Tschechien) mehr aus nominierungstaktischen als aus wirklich inhaltlich notwendigen Überlegungen heraus definiert scheint: Die deutsche Projektseite der Montanregion Erzgebirge könnte an sich auch alleine nominiert werden, die tschechische Seite ist noch unentschieden. Ein gewisser Nachteil für das Land Sachsen (und damit einhergehend mit einer zeitlichen Verzögerung der Erzgebirge-Nominierung) könnte die drohende Aberkennung des UNESCO-Weltkulturerbe-Status der Dresdener Elb-Auenlandschaft sein.

### **Cornwall and West Devon Mining Landscape (England, 2005)**

Die Nominierung *Cornwall and West Devon Mining Landscape* (Abb.14–18) wurde 2005 in die UNESCO-Weltkulturerbe-Liste aufgenommen, unter der damals geltenden Kategorien *site* (Einzeldenkmal) und als *cultural landscape* (Kulturlandschaft).

In dieser Kombination wird diese Nominierung als Vergleichsbeispiel für den potenziellen Nominierungsmaßstab *Erzberg and the Iron Trail* (Eisenwurzten) (Prototyp einer dezentral organisierten Eisen-Wirtschaftslandschaft) herangezogen (siehe weiter unten).

#### • **Geschichte und offizielle Objektbeschreibung**

Die Landschaft von *Cornwall and West Devon* entstand größtenteils im 18. und 19. Jahrhundert als Resultat des schnellen Ausbaus des pionierhaften Kupfer- und Zinnabbaus. Ihre tiefen Untertage-Minen, Häfen, Schmelzanlagen, Neustädte, Gewerbegebiete und anschließenden Industrien verdeutlichen die bedeutsame industrielle Innovationsgeschichte einer Region des 19. Jhs., von der aus zwei Drittel des weltweiten Kupferbedarfs gedeckt wurden. Bedeutsame Relikte sind Zeugen des Anteils, den *Cornwall*

und *West Devon* der Industriellen Revolution im übrigen England beisteuerten und des fundamentalen Einflusses, diese Region auf den Rest der Welt ausübte. *Cornish technology* umfasste Maschinen, Maschinenhäuser und Abbau-Equipment und wurde in die ganze Welt exportiert. *Cornwall and West Devon* waren die Zentren der Minen-Abbau-Technologie. Als hier der Abbaubetrieb in den 1860er Jahren abnahm, emigrierten viele Arbeitskräfte ins Ausland und lebten in Minen-Gemeinden nach Cornwallischer Tradition, z.B. in Südafrika, Australien, Zentral- und Südamerika, wo noch heute Cornwallsche Maschinenhäuser existieren. Der sich weit erstreckende Maßstab konzentriert sich auf die authentischsten und historisch wichtigsten Komponenten der *Cornwall and West Devon Mining Landscape* von 1700 bis 1914. Das Areal hat 19,808 ha (ca. 200 km<sup>2</sup>) und weist keine Pufferzone aus. Es umfasst zehn historische, von einander räumlich getrennte(!) Kernzonen, die in ihrer montanhistorischen Identität eine Einheit bilden, verschiedene (technologische wie soziale) Facetten zum Oberthema Erzabbau-Landschaft beitragen und z.T. als *relic landscape* (abgeschlossene Landschaft – kein aktiver Abbau mehr) beschrieben werden. Essenziell im historisch kohärenten Präsentationskonzept ist auch das Transportsystem aus Zugstrecken und (Wasser-)Straßen.

#### • **Schutz**

Das nominierte Gebiet gehört sowohl öffentlichen als auch privaten Organisationen und ehrenamtlichen Institutionen. Die Mehrheit ist in der Hand von kleinen Privatbesitzern. In England ist Weltkulturerbe (wie auch in Österreich) bisher nicht in Planungsgesetze integriert. Einzelobjekte des Weltkulturerbe-Gebietes sind durch eine Reihe von Ausweisungen und lokalen Verordnungen geschützt. Die meisten Einzelobjekte stehen unter Schutz, während weite Teile der Kulturlandschaft keinen Schutzstatus besitzen. Teile der Landschaft (6 %) sind Kandidaten für das Programm *European Special Areas of Protection* und 26 Objekte sind unter dem Titel *Sites of Special Scientific Interest* aufgrund ihrer geologischen Relevanz ausgewiesen. Alle diese Instrumente gewähren einen indirekten Schutz für Kulturobjekte im designierten Gebiet und verhindern so gewisse (schädliche) Entwicklungsvorhaben.

#### • **Management**

Ein umfassender Management Plan wurde zum Schutz der großen, fragmentierten und sehr unterschiedlichen Zonen erarbeitet. Er listet Schutz-Verordnungen (*policies*) auf. Das Netzwerk besteht aus 73 *stakeholder or-*

ganizations, etablierten sechs Zuständigkeitsgruppen der Regionalverwaltungseinheiten (*district councils*) und zwei Themengruppen (*thematic panels*) als Richtlinie für die Nominierung. Eine Arbeitsgruppe von Repräsentanten wichtiger staatlicher und nicht-staatlicher Organisationen wurde eingerichtet, bis eine staatlich-koordinierte Nachfolgerinstitution aufgebaut sein wird. Essenziell sind die lokalen Koordinationseinrichtungen (*site offices*) in den nominierten Gebieten zur Durchführung des Management Plans. Diese Einrichtungen bestehen aus einem vollzeitlichen *Site-Co-ordinator* und *Research Officer* und einem halbzzeitlichen Team zur Erstellung der Pläne historischer Landschaften. Sie erhalten umfassende Informationen zu Planungseinheiten der Provinzverwaltung und zum Denkmalmamt (*English Heritage*). Beiträge zur Durchführung des Management Plans kommen von unterschiedlichen Partnern wie dem Denkmalmamt, dem *National Trust* und dem europäischen Regionalentwicklungsfond.

#### • **Evaluierung**

Die Evaluierungseinheit (ICOMOS) streicht bei ihrer Begutachtung die eindrucksvolle Erarbeitung von Bauaufnahmen, Inventaren und v.a. eines GIS-Systems zur Erfassung des weiten Gebietes heraus. Lücken im v.a. landschaftlichen Schutzsystem werden erwähnt. In einer *risk analysis* werden potenzielle Gefahren für das nominierte Gebiet ausgewiesen: Bauentwicklung (*development*), Umwandlung (*conversion*), weitere Abbaunutzung (wo schädlich, *resumption of mining*), Schad- bzw. Reststofflager (*waste heaps*) und Landwirtschaft (*farming activities*). IUCN evaluierte die Naturschutzzonen (37 % des Gebietes als *Area of Outstanding Natural Beauty*, Kategorie 5) und erwähnte spezifisch im Schadstoff- bzw. Abbauareal entwickelte Pflanzen- und Tiergattungen. IUCN lobte die umfassende Würdigung der Naturcharakteristika im Nominierungsgebiet.

#### • **Outstanding universal value:** **General Statement**

- *Between 1700 and 1814, the industrialization of non-ferrous mining in Cornwall and West Devon transformed the landscape and the structure of society and contributed substantially to the development of an industrialized economy in Britain and around the world.*
- *The mines of Cornwall and West Devon, through the development and use of steam technology, became proponents of industrialized mining processes that had a profound effect on mining around the world.*

- *The remains of mines, engines houses foundries, new planned towns, villages, smallholdings, ports, harbors, railways, canals, and tramways together are testimony, in an inter-linked and highly legible way the energy, to the sophistication and success of early, large-scale, industrialized, non-ferrous mining.*
- *The survival of Cornish engine houses in Spain, Mexico, South Africa and Australia reflects the migration of Cornish miners from the 1820s, and particularly in the 1860s and 1870s, to mines around the world.*

#### • **Einschreibungskriterien (ii)(iii)(iv)**

*Criterion (ii): The development of industrialized mining in Cornwall and West Devon between 1700 and 1914, and particularly the innovative use of the steam engine, led to the evolution of an industrialized society manifest in the transformation of the landscape through the creation of new towns and villages, smallholdings, railways, canals, docks and ports, and this had a profound impact on the growth of industrialization in the United Kingdom and then on industrialized mining around the world. ICOMOS considers that the property meets this criterion.*

*Criterion (iii): The extent and scope of the remains of copper and tin mining, and the associated transformation of the urban and rural landscapes, including the now distinctive plant communities of waste and spoil heaps and estuarine areas, presents a vivid and legible testimony to the success of Cornish and West Devon industrialized mining when the area dominated the world's output of copper, tin and arsenic. ICOMOS considers that the property meets this criterion.*

*Criterion (iv): The mining landscape of Cornwall and West Devon, and particularly its characteristic engine houses and steam engines, as a technological ensemble in a landscape, reflect the substantial contribution the area made to the industrial revolution and formative changes in mining practices around the world.*

#### • **Empfehlung im Einreichungsprozess**

- Es wurde von ICOMOS und IUCN empfohlen, die Nominierung der *State Party* zurückzuweisen (*referral*) um die
- Zonen klarer zu definieren und zu profilieren, nicht zuletzt auch aufgrund der starken baulichen Entwicklungsgefahr der Region
  - Schutzregelungen genauer zu verankern

- Klärung des Artenschutzes im Kontext hochkontaminierter Böden und Bauwerke zu ermöglichen.

### ***Iwami Ginzan Silver Mine and its Cultural Landscape (Japan, 2007)***

Als weiteres Beispiel einer industriellen Kulturlandschaft wird die erst kürzlich aufgenommene Nominierung der *Iwami Ginzan Silver Mine and its Cultural Landscape* in das vorliegende Gutachten aufgenommen. Aufgrund der mehrheitlich archäologisch ausgerichteten Schwerpunkt-

setzung dieser Nominierung und ihres Nachbearbeitungsauftrages von ICOMOS wird hier allerdings nicht näher darauf eingegangen. Interessant für die Eisenstraße ist aber ihr explizit neu formulierter Aspekt einer dezidierten *Serial Nomination* für eine industrielle Kulturlandschaft (Abb.19), wie sie implizit auch schon die englische Nominierung *Cornwall and West Devon Mining Landscape* (siehe oben) dominierte. Auch die japanische Einreichung wurde nur unter der Bedingung einer weiteren Spezifizierung der Management- und Schutzbedingungen aufgenommen.

### **3. 3. 4. Aspekte von linearen Nominierungen (Routes, Straßen, Kanäle)**

Eine großmaßstäbliche Diskussion der Eisenstraße (also nicht der Option einer konzentrierten Nominierung mit ausschließlich dem Erzberg oder dem Erzberg mit Eisenerz und Vordernberg) muss sich aufgrund der netzartigen Verzweigkeit der Eisenstraße zwangsläufig mit dem Aspekt der Linearität und der Möglichkeit ihrer Nominierbarkeit (Stichwort Kern-, Übergangs- und Pufferzonen) beschäftigen. Drei lineare Nominierungen zum UNESCO-Weltkulturerbe sollen hier kurz erwähnt und ihre planliche Aufbereitung dargestellt werden:

- *Route of Santiago de Compostella* (Spanien, 1993)
- *Canal du Midi* (Frankreich, 1996)
- *The Rideau Canal* (Canada, 2006)

#### ***Route of Santiago de Compostella (Spanien, 1993)***

Obwohl der Pilgerweg von Santiago de Compostella kein industrielles Erbe darstellt (Abb.20), ist es bis heute (neben militärischen, linearen Baudenkmalern wie die Chinesische Mauer oder der Limes, letzterer eine aktuelle, serielle Nominierung über ganz Europa!) das vielleicht bekannteste Lineardenkmal der UNESCO-Weltkulturerbe-Liste in Europa. Die Route wurde schon 1987 vom Europarat als erste Europäische Kulturroute ausgewiesen, der Fokus darin lag aber nicht so sehr auf der materiellen Überlieferung, sondern in der immateriellen Bedeutung des Weges in seiner Funktion als Kommunikationsroute, Kunstübertragung etc. Damals wurde auch die ganze europäische Route nominiert und nicht, wie in diesem UNESCO-Zusammenhang, nur der spanische Teil. Zum spanischen UNESCO-Weltkulturerbe wurden Streckenabschnitte durch alle fünf autonomen Regionen, 166 Städte

und Dörfer mit über 1.800 Pilger-assoziierten Gebäuden (Kirchen, Herbergen, Klöster, Spitäler etc.) nominiert. Als Pufferzone wurden je 30 Meter zu beiden Seiten des Weges festgelegt. 10 % der Route wurden 1993 als nicht mehr existent ausgewiesen (Straßenüberbauungen etc.). Interessant für die Eisenstraßen-Diskussion ist der Aspekt, dass auch bei dieser UNESCO-Nominierung nicht ausschließlich auf materiellen Wert, sondern auch immaterielle, bis heute identifikatorisch und assoziativ andauernde Werte erwähnt wurden. Was der Pilgerweg als v.a. religiöse Kommunikationsroute war und ist, ist die Eisenstraße als assoziativer Begriff einer ganzen Region mitsamt ihren Einwohnern in Österreich. Schon die Sandgruber-Studie von 2004 sprach von einer ‚assoziativen Kulturlandschaft Eisenstraße‘. Diese Wahrnehmung der Hauptstrecke der Eisenstraße von Leoben bis Steyr wurde sogar mit der Benennung der Bundesstraße B 115 als ‚Eisenbundesstraße‘ im 20. Jh. weitergeschrieben, obwohl diese Straßenverbindung nur sehr bedingt etwas mit der Eisenwirtschaft selbst zu tun hatte.

So lässt es sich auch erklären, dass die Kriterienwahl für die Einreichung des Pilgerweges mehrheitlich auf immaterielle Aspekte (*historical and spiritual significance*) anspielt. Dieser immaterielle Aspekt ‚Straße‘ muss, neben dem Hauptaspekt materieller Überlieferung einer der bedeutendsten Wirtschaftsnetzwerke Europas vom Mittelalter bis heute, für die Linearität der Eisenstraße mit formuliert werden:

*Criterion (ii): The Pilgrimage Route of St James of Compostella played a fundamental role in facilitating the two-way interchange of cultural developments between*

*the Iberian Peninsula and the rest of Europe during the Middle Ages.*

*Criterion (iv): Pilgrimages were an essential part of European spiritual and cultural life in the Middle Ages and the routes that they took were equipped with facilities for the spiritual and physical wellbeing of pilgrims. The Route of St James of Compostella has preserved the most complete material record in the form of ecclesiastical and secular buildings, settlements both large and small, and civil engineering structures.*

*Criterion (vi): The Route of St James of Compostella is outstanding testimony of power and influence of faith among people of all classes and countries in Europe during the Middle Ages and later.*

### **Canal du Midi (Frankreich, 1996)**

Der *Canal du Midi* (Abb.21) stellt eine 360 km lange Wasserstraße aus dem 17. Jh. dar, die mit 328 Schleusen, Brücken, Tunnels, Aquädukten etc. eine komplett künstliche Wasserverbindung zwischen dem Mittelmeer und dem Atlantik herstellte. Die Nominierung wurde nicht als Kulturlandschaft, sondern als Ensemble (*group of buildings*) ausgewiesen (vgl. die Eisenstraße, die keine Kulturlandschaft ist, sondern ein an einem Wegenetz ausgerichtetes Eisen-Wirtschaftssystem). In den Nominierungskriterien (i)(ii)(iv)(v) wurde u.a. darauf hingewiesen, dass der *Canal du Midi* eine ingenieurtechnische Meisterleistung und ein Symbol einer signifikanten Periode Europas war und ist.

Die Symbolhaftigkeit dieses Lineardenkmals kann im übertragenen Sinne auch für die Eisenstraße beansprucht werden: die Eisenstraße in ihrer Ausprägung als Prototyp einer linear-netzwerkartig organisierten Eisen-Wirtschaftslandschaft und (mit ihrer bedeutendsten Ausprägung im

17. Jh.) als Symbol und Denkmal der frühindustriellen Eisenepoche Europas. Ihr Zentrum ist der Erzberg als das vielleicht bedeutendste, monumentalste Montandenkmal Abbau-ingenieurstechnischer Leistung (Mittel-)Europas.

Interessant ist, dass unter Kriterium (v) des *Canal du Midi* auch die kontinuierliche Nutzung der Wasserstraße – mit oder gerade aufgrund einer dezidiert neuen Rolle für Tourismus und Erholung – bis heute mit definiert wird: eine Definition, die eine strukturschonende Umwidmung (vgl. Erzberg-Tourismus mit Schaubergwerk etc.?) in ein Nominierungskriterium mit integriert.

### **The Rideau Canal (Canada, 2006)**

Die jüngste Nominierung eines industriellen Lineardenkmals (somit mit den neuen Nominierungsrichtlinien ab 2005) ist der kanadische *Rideau Canal* (Abb.22). Er ist als *site* nominiert und hat eine Länge von 202 km und eine Fläche von 21.454,81 ha (eine Pufferzone von 2.363,20 ha). Seine Kriterien weisen ihn als bedeutendsten amerikanischen Binnen- und Militärkanal des 19. Jh. (bis heute benutzt) aus: mit Kanaldämmen, Schleusen, Brücken, Schließhäusern, Verteidigungsstrukturen, Forts und Türmen. Seine Pufferzone verläuft nur 30 Meter außerhalb der nominierten Uferstruktur. ICOMOS thematisierte besonders den Schutz der visuellen Qualität des Kanals.

Um die kontinuierliche Nutzung des linearen Eisenstraßen-Netzwerkes bis heute zu betonen, gilt es v.a. die Straßen-, Bahn- und Wasserkraftstrukturen des 19. - 21. Jh. herauszuarbeiten. Mit der Diskussion der Bahnerschließung kommt aber ebenso der Aspekt der visuellen Wahrnehmung in die Diskussion (Präbichl-Pass mit dem Blick auf den Erzberg und/oder den Blick ins Vordernberger Tal), wie der bisher kaum eruierte Aspekt einer landschaftlich orientierten Straßenführung der Eisenbundesstraße nach dem 2. Weltkrieg im Zeichen des Automobil-Zeitalters.

### **3. 3. 5. Das Konzept *Ecomuseum* (Vermarktungsverbund und UNESCO-Weltkulturerbe)**

Obwohl der Typ eines *Ecomuseum* nicht ein von der UNESCO-Konvention mitgetragener Begriff ist, soll er hier deshalb als eine Nominierungsvariante im Erzberg-Kontext erwähnt werden, weil dieser Typ eine regionale Management Struktur ermöglicht, die u.a. auch Teile von UNESCO-Welterbe gelisteten Objekten in sich aufnehmen kann.

#### **Vorgeschichte: *Ecomusée Creusot-Montceau* (Saone-et-Loire, Frankreich)**

Das *Ecomusée Creusot-Montceau* wurde als erstes Museum seiner Art 1972 unter dem Namen *Musée de l'Homme et de l'Industrie* gegründet. Es beabsichtigt(e)

die Identifikation, die Erforschung und die anerkennende Wahrnehmung/Vermarktung der Industrieregion (Metallverarbeitung, Kohlenminen, Glashütten, Keramikwerke) seit dem 18. Jh. Die aktive Miteinbeziehung der Lokalbevölkerung, von ehrenamtlicher Tätigkeit, von Werkstätten und Forschungs- und Wirtschaftsinstitutionen ermöglichen die Wahrnehmung, Wertschätzung und Vermarktung der Stätten des industriellen Erbes, den Aufbau von Sammlungen und Archiven über einen reinen abstrahierenden Museumsbetrieb hinweg. Das Museum verbindet auf einer Rundstrecke von 100 km 21 Stätten des industriellen Erbes, aber auch anderer bedeutender Kultur Highlights. Das *Ecomusée Creusot-Montceau* ist heute mit seinen Forschungsinitiativen, Ausstellungen, Publikationen und Konferenzen eines der bedeutendsten Forschungs- und Denkmalpflege-Institutionen.

### Das Ekomuseum Bergslagen

... eine Industrieregion in zwei Bundesländern, mit 48 unabhängigen, an- und abkoppelbaren, touristisch unterschiedlichen Einzelobjekten der Industriegeschichte in sieben Gemeinden in einem freiwilligen Vermarktungs- und Managementverbund, inkl. eines einzelnen industriellen UNESCO-Weltkulturerbes (*Engelsberg Ironworks*) (Abb.23).

#### • Entwicklung – Lage

Die Region Bergslagen (vergleichbar mit dem Begriff Eisenwurz) befindet sich in Schweden in einer wichtigen Industrieregion (Berge, Wald, Flüsse, die Vorkommen von Silber, Kupfer, Eisen), umfasst zwei Bundesländer (*counties*) und steht seit dem 15. Jh. stark in der Tradition des Bergbaus. Heute sind keine Förderanlagen mehr in Betrieb, eine spezialisierte Stahlindustrie besteht aber noch. Das *Ekomuseum Bergslagen* entstand (nach dem ersten Ecomuseum Husbyringen im Jahre 1970) im Jahre 1986 als Initiative des *county museum* Dalarna (später mit dem Museum Västmanland). Es bezog sich auf das Modell des *Ecomusée du Creusot-Montceau-les mines* (siehe oben) und geht in gewisser Hinsicht auch auf die schwedische Bewegung der Arbeitswelt-Museen (seit 1991, heute 241 Museen) zurück. Das *Ekomuseum Bergslagen* hat als Überthema die Eisenproduktion, vom Abbau bis zur Weiter- und Endverarbeitung.

Das *Ekomuseum* befindet sich in einer schwach besiedelten Region, ca. 1 ½ Stunden von der Hauptstadt Stock-

holm entfernt. Das Ekomuseum erstreckt sich auf einer Fläche von 250 km (Nord-Süd) auf 50 km (Ost-West) und beinhaltet heute 48 Besuchobjekte einer 2.000-jährigen Eisengeschichte. Das Areal des *Ekomuseums* umfasst ca. 85.000 Einwohner in insgesamt 26 Gemeinden. Die Objekte können nur mit dem Auto erschlossen werden, da sie sich außerhalb der mit Bus und Bahn vernetzten Ortschaften befinden. Die Bandbreite der 48 Objekte beinhaltet: Arbeitermuseen, Hammer- und Hüttenwerke, Siedlungsgehöfte, Eisenbahnrelikte, Erz- und Kupferbergwerke, einen Hafen, Bergbaumuseen und das UNESCO-Weltkulturerbe *Engelsberg Ironworks* (1993). Heute gibt es in Schweden zehn *Ecomuseen*. Das *Ekomuseum Bergslagen* erhielt 1989 den *European Museum Award* als das beste Technik- und Industriegeschichtliche Museum.

#### • Organisation – Management

1990 wurde ein *trust* gegründet, der aus zehn Gründungsmitgliedern besteht: die Bundesländer Dalarna und Västmanland zusammen mit sieben Gemeinden, die zwei Bundesland-Museen und die Tourismusorganisation Västmanland. Der Aufsichtsrat (*board*) besteht aus 13 Repräsentanten der zehn Gründungsmitglieder: je fünf Politiker der Bundesländer, die zwei Direktoren der Bundesland-Museen, der Direktor der Tourismusorganisation und ein *Chairman* der Kommune *Ludvika, County of Dalarna*. Das übergreifende Netzwerk *Ekomuseum Bergslagen* mit 48 Einzelstationen/-objekten wird von einer einzigen Person, der Direktorin Christina Lindeqvist (2007), im Zentralbüro in Smedjebacken/Dalarna koordiniert. Sie kooperiert mit den Provinzmuseen und den zuständigen Kultur- und Tourismusbeamten der Gemeinden. Ein Treffen mit allen Verantwortlichen zum Thema Management, Ziele, Finanzen etc. findet mehrmals im Jahr statt. Die 48 Einzelobjekte werden jeweils von einer ehrenamtlichen, gemeinnützigen Organisation/Vereinsstruktur unterstützt, die stark auf Einzelengagement basiert. Die Besichtigungsstätten sind entweder in Privat-, Assoziations- oder Gemeindebesitz und ca. 1.500 (meistens pensionierte) Menschen sind darin involviert. Das *Ekomuseum Bergslagen* besitzt kein Objekt, sondern koordiniert das Netzwerk und definiert sich selbst als dynamische (an- und abkoppelbare!) Netzwerkstruktur. Diese *non-profit* Organisationen (*Eco-associations*) als *Verbund Ekorat* treffen sich regelmäßig, wählen einen Vorsitzenden und entsenden Repräsentanten zum *Eco-Board*. Die zwei involvierten *County Museen* sind Teil des Netzwerkes von landesweit 21 *County Museen*, die ihrerseits den Stockholmer Zentralmuseen unter der

staatlichen Administration des *National Heritage Board* unterstehen. EU-Funding ist in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Heute besteht ein *education project* mit lediglich 20.000 Euro. Die totalen Einkünfte des Museums betragen 2005 umgerechnet ca. 230.000 Euro. Die Weltkulturerbe-Stätte *Engelsberg Ironworks* (1993 nominiert), als eine der Hauptattraktionen, hat einen privaten Besitzer, das Unternehmen Nordstjernan, und die Hauptgebäude sind heute Besuchern kaum zugänglich. Die Stätte wird von diesem Besitzer und der Gemeinde Fagersta gemangt. Letztere koordiniert den Tourismus und die Führungen. Zusätzlich gibt es noch eine *non-profit organisation*, die Theateraufführungen organisiert.

#### • Das Weltkulturerbe *Engelsberg Ironworks* im *Ekomuseum Bergslagen*

*Engelsberg Ironworks* in Västmanland wurde 1681 errichtet und war zwischen 1700 und 1800 eines der modernsten Eisenwerke Europas. Das Werk schloss 1919. Heute beinhaltet das Areal 50 Objekte, darunter ein Herrenhaus mit Park, Arbeitsräume, Arbeiterhäuser und Industriegebäude und stellt damit das in Schweden besterhaltene Eisenwerk dar. Erst 1993 wurden die *Engelsberg Ironworks* als ein Teil des schon bestehenden *Ekomuseum* (dieses wurde aber nicht mitnominiert) als UNESCO-Weltkulturerbe nominiert. Die Begründung des Weltkulturerbe-Komitees 1993 dazu: *Engelsberg is an outstanding example of an important European industry from the seventeenth to the*

*nineteenth centuries, with important technical remains and with both offices and homes preserved.*

#### • Ökonomie/Tourismus/Netzwerk

Das *Ekomuseum Bergslagen* wurde in einer Zeit (1986) gegründet, als die lokale Industrie stark abnahm, viele Betriebe aufgaben und die soziale Situation vieler Tausend Personen extrem deprimierend war. Das Museum motivierte verschiedene neue Betriebsgründungen, die heute finanziell auf eigenen Beinen stehen können. Heute geht der Trend aber eindeutig in Richtung Kulturtourismus. Nicht zuletzt aufgrund der exponierten Lage ist der Tourismus der Region nicht stark entwickelt. Ca. 500.000 Leute besuchen die Region und besichtigen das *Ekomuseum*. Nur 5 % davon sind internationale Touristen. Das Weltkulturerbe *Engelsberg Ironworks* hatte im Sommer 2006 ca. 4.000 Besucher, das lokale Museum der anliegenden Stadt Fagersta 140.000 Tagestouristen. Das *Ekomuseum Bergslagen* arbeitet zusammen mit *IRES Piemonte (Istituto di Richeche Economico Sociale)* in Turin. Jährliche Workshops arbeiten an einem Netzwerk europäischer *Ecomuseen* (2006 in Bergslagen, 2007 in Arezzo/Toskana).

Die Diskussion der Vor- und Nachteile der Ecomuseumstruktur im Kontext einer UNESCO-Welterbe-Nominierung Erzberg und/oder Eisenwurzen folgt unter II.4.1.5.

### 3. 3. 6. Gemischte Einreichung (*mixed nomination* von Natur und Kultur)

Im Frühjahr 2007 waren insgesamt 830 Objekte auf der Welterbe-Liste vertreten, darunter 644 Kultur-, 162 Natur- und 24 Kultur/Natur- (*mixed*-) Objekte (knapp 3 %!).

Bisher bezog sich die Diskussion der Eisenstraße ausschließlich auf Kultur-Objekte. Um sich aber der weiter unten angeführten Option einer Kultur-Natur-, also Gemischten Nominierung (*mixed nomination*) der Österreichischen Eisenstraße begrifflich nähern zu können, wird auf ein (älteres) Beispiel einer *mixed nomination* eingegangen. Wichtig dabei ist, dass beide Aspekte der Nominierung (also Natur UND Kultur) separat Welterbe-Status haben müssen. Sie werden von zwei getrennten Evaluierungsbehörden untersucht: ICOMOS für den Kultursektor und IUCN für den Natursektor.

#### *Pyrénées – Mont Perdu* (Spanien/Frankreich 1997/99)

*Pyrénées – Mont Perdu* wurde als transnationale Nominierung mit Spanien und Frankreich eingereicht und repräsentiert eine der wenigen Gemischten Nominierungen, d.h. eine Welterbe-Listung unter der Kategorie Kultur UND Natur.

#### • Evaluierung der Natur-Charakteristika durch IUCN

Die transnationale Nominierung der Pyrénées liegt im Ordesa und teilweise im Pyrénées-Nationalpark, während drei *Wildlife Sactuaries* und ein *Site Classé* eine Gesamtfläche von 30.639 ha (306 km<sup>2</sup>) ausmachen (Abb.). Das nominierte Objekt liegt um den Gipfel des *Mont Perdu*,

einem Kalkmassiv mit einer Höhe von 3.352 m. Es besitzt zwei der größten und tiefsten Schluchten von Europa auf spanischer Seite und drei große *cirque walls* an den steileren Hängen auf der französischen Seite. Es herrscht ein feucht-maritimes Klima an den nördlichen und ein trockeneres mediterranes Klima an den südlichen Hängen. Es gibt sechs Vegetationszonen von mediterranen Nadelwäldern in den tieferen Zonen bis zu Stein- und Geröllfeldern auf den Gipfeln, 3.500 erfasste Gefäß-Pflanzenarten, von denen 200 endemisch sind. Wildtierarten sind typisch für die Region und es gibt eine reiche (nicht bedrohte) Insektenfauna. Die Gegend ist reich an menschlicher Geschichte und das Zwischenspiel von kulturellen und landschaftlichen Faktoren ist im Speziellen interessant. Das Gebiet wurde nach den Naturkriterien (i) und (iii) als Kulturlandschaft eingereicht. 2007 sind das die Kriterien (vii) und (ix):

(vii) Es stellt einen Superlativ eines Naturphänomens oder von exzeptioneller Schönheit und ästhetischer Wichtigkeit dar.

(ix) Es ist ein herausragendes Beispiel eines signifikanten, noch andauernden ökologischen und biologischen Entwicklungsprozesses der Erde.

Das Gebiet der Pyrénées ist streng genommen keine Naturlandschaft, da sie seit Jahrhunderten von Menschenhand verändert wurde. Viel wurde getan, um das natürliche System wieder herzustellen, doch das Zusammenspiel von Mensch und Natur ist überall sichtbar. Landentwicklung hat im Gesamteindruck die Geologie und Landformen kaum verändert, solange sie keine Siedlungsformen betrafen. Modifikationen waren, wenn sie auftraten, harmonisch, was den zu nominierenden Charakter als Kulturlandschaft unterstreicht (ICOMOS-Evaluierung). Zwei Nationalparks machen 70 % der nominierten Fläche aus und ihr Management ist von hoher Qualität. In den anderen, weniger geschützten Gebieten sind keine Bedrohungen auszumachen. Eine spezifische transnationale Naturschutzcharta (*Mont Perdu Charter*) wurde erarbeitet. Die IUCN Management-Kategorie ist II.

#### • Offizielle Beschreibung Evaluierung der Kultur-Werte (ICOMOS)

Die Nominierung ist nach den *Guidelines* eine ‚fortbestehende Kulturlandschaft‘ (*continuing cultural landscape*), und nach der Konvention eine *site*.

Die menschliche Einflussnahme auf die Landschaft ist überall sichtbar, die Natur-Mensch-Symbiose ist bemerkenswert. Als Grenzscheide zwischen alten Kontinentalplatten bildeten sich spezielle Formen der Geologie, des Reliefs, der Hydrologie und des Klimas aus, die wiederum die menschlichen Umweltreaktionen beeinflussten [...] und in dieser Bergregion spezielle Kommunikations-, Lebens- und Bauformen ausprägten [...]. Die Kulturlandschaft wurde nach den Kultur-Kriterien (iii), (iv) und (v) eingereicht: *The Pyrenees-Mont Perdu area between France and Spain is an outstanding cultural landscape which combines scenic beauty with a socioeconomic structure that has its roots in the past and illustrates a mountain way of life that has almost disappeared elsewhere in Europe*. 1999 wurde die Kulturlandschaft um eine Siedlungsstruktur ergänzt.

Verschiede Aspekte dieser ‚Gemischten Einreichung‘ sind für eine Diskussion einer ebensolchen Kategorie für die Österreichischen Eisenwurzten interessant:

Wie *Mont Perdu* sind die meisten Flächen der Naturregionen der Eisenwurzten von Schutzgebieten unterschiedlicher Kategorien geschützt. Auch hier dominieren zwei Nationalparks der IUCN-Kategorie II. Hier wie dort kann man eigentlich wenig von total unberührter Natur sprechen, v.a. in der Eisenwurzten wurden die Ressourcen Holz, Wasser und Stein (Erze etc.) stark ausgebeutet. Trotzdem – oder gerade deshalb? – haben sich landschaftliche Gebiete erhalten, die sowohl von einzigartiger Schönheit, als auch von seltener Artenvielfalt sind. Gerade diese Dialektik könnte besondere Potenziale enthalten. Trotzdem sind die Eisenwurzten in ihrer Gesamtheit heute keine (Eisen-) Kulturlandschaft im strengen Sinne mehr, da die Stringenz zwischen historischer Rohstoffgewinnung und -ausbeutung in der Produktionskette der Eisenherstellung nicht mehr existiert.



*Rameishammer im Tal der Feitelmacher, Ternberg/Oberösterreich*

## 4. Die Österreichische Eisenstraße als UNESCO-Weltkulturerbe

### 4.1. Varianten einer potenziellen Nominierung der Österreichischen Eisenstraße

#### 4.1.1. Einzeldenkmal/Ensemble: *The Iron Ore Mountain Erzberg*

Die kleinste mögliche Nominierungsvariante im Kontext zur Eisenstraße wäre der Erzberg selbst (Abb.24). Als herausragendes Montandenkmal ist er das Symbol der ganzen Eisenstraße, ihr Ursprung und ihr Entstehungsgrund. Damit wäre diese Nominierung nach der UNESCO-Konvention ein Ort/Areal (*site*) und nach den *Operational Guidelines* – solange der Erzberg noch in Betrieb ist – eine fortbestehende (Montan-)Landschaft (*continuing landscape*). Mit der Schließung jeglichen montanistischen Betriebs würde der Erzberg in den Status einer abgeschlossenen Landschaft (*relic landscape*) übergehen. Dann beginnt die Diskussion um die montanhistorisch-denkmalpflegerisch-touristische Nachnutzung, falls der Bescheid des Österreichischen Berggesetzes (heute Mineral- und Rohstoffgesetz) zur Wiederbegrünung des Berges abgelehnt würde (was sich schon jetzt abzeichnet und beschlossenseht). Zur montanhistorisch adäquaten Präsentation und Nominierung des Erzberges als Montandenkmal gehören die verschiedenen Abbau- und Schüttareale über und unter Tage, der Erzbergsee, die gesamte bauliche Verarbeitungskette am Oswaldirücken von seinen ältesten Relikten des 19. Jh. bis zu den Neubauten der 1980er Jahren im Krumpental. Essenziell zur Wahrnehmung des Erzberges sind Erzbergbahn- und Straßenerschließung zwischen Erzberg/Eisenerz und Vordernberg (auf der Karte Abb.24 extra schutztechnisch ausgewiesen) und die damit mit inszenierten Sichtbeziehungen der gesamten umliegenden Berg- und Talsituation auf den Berg mit seinem terrassenartigen Aussehen (Mitskartierung der Sichtkegel vom Krumpental, Präbichl-Pass und von Münichtal her). Diese Nominierung wäre sicherlich die einfachste Realisation als Weltkulturerbe, vorausgesetzt die VOEST-Alpine

Erzberg mit ihrem Stiftungsbeirat kann sich mit Hilfe und Mitgestaltung des Letztbegünstigten, dem Bundesland Steiermark (und damit der öffentlichen Hand im Sinne des öffentlichen Interesses von Seiten des Denkmalschutzes) dazu entschließen. Diese Nominierung könnte also mit und ohne Abbaubetrieb umgesetzt werden, wenn in ersterem Fall der ungestörte Betrieb neben dem UNESCO-Status gesichert bliebe. Im Falle einer Stilllegung müsste gesichert werden, dass keine widmungsfremden Nutzungen den Berg besiedelten und dass die Erzberg-Terrassen zu einem repräsentativen Anteil von Pflanzenbeflug frei blieben. Die Kernzone umschreibt den Erzberg (mit dem Oswaldirücken und der Trasse der Erzbergbahn). Die Pufferzone ist dort skizziert, wo sich zwischen Kernzone und Grünland ausgewiesene Bauland- und Siedlungsstrukturen befinden, die in ihrer zukünftig unkontrollierten Bauentwicklung eventuell die exponierte Perspektive auf den Berg beeinträchtigen könnten (v.a. die Perspektive vom Präbichl-Pass, vom Krumpental und von der Stadt Eisenerz aus). Südlich des Erzberges sind keine Pufferzonen ausgewiesen, da dort die Kernzone unmittelbar in Grünland (Wiesen, Wald) übergeht. Jede Pufferzone sollte generell als dynamische, niemals starr festgeschriebene Sensibilisierungszone definiert werden – damit kann und sollte sie mit Veränderungen der Flächenwidmung (Umnutzung von Grünland zu Bauland) gekoppelt bleiben. Montanhistorisch ist diese Nominierungsoption sicherlich zweifelhaft, waren und sind doch die Orte Eisenerz und Vordernberg integrale Bestandteile der Erzberg-Landschaft und mit ihr seit Jahrhunderten sozial, kulturell und identifikatorisch verzahnt.

#### 4.1.2. Abbauareal mit unmittelbarem Siedlungsumfeld: *The cultural landscape of Erzberg with the historic towns of Eisenerz and Vordernberg*

Im Rahmen einer erweiterten Nominierungsvariante – und damit im Gegensatz zur bloßen Einzelnominierung des Erzbergs (siehe oben) – ist die Einreichung der Erzberg-Landschaft mit Erzberg-Eisenerz-Vordernberg sicherlich die sinnvollste. Beide Städte standen und stehen in gewis-

ser Weise noch immer im Schatten des Erzberges und bilden mit ihm eine kulturhistorisch, ingenieurstechnisch wie topographisch einzigartige, montanhistorische Kulturlandschaftseinheit (Abb.25, 26). Auch diese Nominierungsvariante wäre nach der UNESCO-Konvention ein Ort/Areal

(site) und nach den *Operational Guidelines* – solange der Erzberg noch in Betrieb ist – eine fortbestehende (Montan-)Landschaft (*continuing landscape*). Sobald am Erzberg jeglicher montanistischer Betrieb geschlossen würde, würde der Erzberg in den Status einer abgeschlossenen Landschaft (*relic landscape*) übergehen. Natürlich stehen die beiden Orte Eisenerz und Vordernberg heute nicht mehr in unmittelbarem arbeitstechnischen Entwicklungszusammenhang mit dem Berg. Nur mehr die wenigsten Bewohner beider Orte arbeiten direkt am Erzberg selbst (was sich vielleicht mit einer touristisch-denkmalpflegerischen Nachnutzung wieder schrittweise ändern könnte). Zur nominierten, gewissermaßen zweigeteilten, durch die Straßen- und Eisenbahnführung über den Präbichlpass verbundenen Kernzone, gehören hier alle Einrichtungen am Erzberg (siehe oben), alle kultur-, sozial und montanhistorisch relevanten Objekte und Ensembles der beiden Orte Eisenerz und Vordernberg (inkl. der prägenden

Struktur der Arbeitersiedlungen Münichtal, Vogelweide und Trofeng und anderen bis heute zu wenig beachteten Zeugnissen den 20. Jh.), die Eisenbahn- und Straßenerschließung und die Altstadtensembles mit Kirchen, Bürgerhäusern etc. Im Vordernberger Tal zwischen dem Präbichl und dem Ort selbst sind neben der Erzbergbahn auch die noch archäologisch und topographisch nachweis- und sichtbaren Spuren der Dulnig'schen Förderbahn und andere Ruinen wie die Laurenziröst etc. elementar und deshalb in die Kernzone integriert. Die Kernzone nach Süden endet – an den Radwerk-Ruinen und über die dominanten steinernen Eisenbahn-Viadukte hindurch – mit dem Bahnhof Vordernberg Friedawerk, wo der Verein Erzbergbahn seine historische Remise besitzt. Von dort wäre die S-Bahn-Anbindung bis nach Leoben auf der ehemaligen Trasse der Kronprinz-Rudolf-(Verbindungs-)Bahn ebenso möglich, wie jene von Eisenerz aus bis nach Steyr.

#### 4. 1. 3. **Abbauareal und Stadt: *Iron Trail with Erzberg and the old towns of Steyr, Waidhofen and Leoben***

Das aus einer langen Nominierungs-Diskussion hervorgegangene Objekt der österreichischen Tentativliste mit dem aktuellen Titel *Iron Trail with Erzberg and the old town of Steyr* wird in diesem Gutachten als wenig sinnvoll erachtet. Nach Analyse der Nominierungs-Richtlinien und der Industrie geschichtlichen Vergleichsbeispiele auf der UNESCO-Welterbe-Liste, der Durchsicht der Objekt-Inventare und einer Bereisung der Gegend, sind folgende Gründe gegen diese Variante anzuführen:

- a) Erzberg und Steyr waren auf der österreichischen Tentativliste vormals getrennt geführte Objekte. Erst durch die dramatische Inflation weltweiter Nominierungen von historischen Städten auf die UNESCO-Welterbe-Liste, nach der offensichtlich zu spät ergriffenen, österreichischen Möglichkeit einer Nominierung von Steyr (damals hätte es Steyr vielleicht noch auf die Liste geschafft) und aufgrund der veränderten Aufnahme-Politik der UNESCO, wurden die Objekte Erzberg und Steyr aus pragmatischen Gründen unter dem Motto Eisenstraße zusammengelegt – die Eisenstraße selbst kommt in dieser Formulierung allerdings inhaltlich gar nicht mehr vor.
- b) Obwohl der Erzberg als Quelle und Steyr als reiche Eisenhandelsstadt Endpunkte der Eisenstraße markie-

ren, ist alleine der Tentativtitel fragwürdig. Erstens ist Steyr nicht die einzige wichtige Stadt an der Eisenstraße (neben Waidhofen und Weyer spielt v.a. Leoben eine wichtige Rolle). Weiters scheint die, der Region an sich richtig zugeschriebene Bezeichnung *Iron Trail* mit lediglich zwei Punkten, die noch dazu über 100 km auseinander liegen, kaum plausibel nominier- und vermittelbar zu sein.

- c) Drittens widerspricht die wirtschaftsgeschichtlich stimmige Beschreibung der Eisenstraße als ‚Prototyp einer *dezentral* organisierten (Eisen-)Wirtschaftslandschaft‘ (Sandgruber 2004) dem Konzept einer pragmatischen Nominierung mit lediglich zwei Punkten. Eine Ignorierung anderer wichtiger Städte und zahlreicher, eisenhistorischer Kleindenkmäler an der Eisenstraße wäre somit kulturpolitisch, regionalentwicklungswie nominierungstechnisch und wissenschaftlich-inhaltlich der falsche Weg.
- d) Aus diesen Gründen scheidet nach Meinung dieses Gutachtens aber auch die erweiterte Städtevariante mit Erzberg im Zentrum, Leoben im Süden und Waidhofen und Steyr im Norden aus (Abb.27), die letztlich aus Bundesland paritätischen Gründen in die Diskussion eingeführt wurde. Diese Variante wiederum würde aus der Sicht der UNESCO mit hoher Wahrscheinlichkeit

als eine (durch die Hintertür?) Nominierung historischer Städte mit dem Aufhänger Erzberg interpretiert

werden, in der der Inhalt Eisenstraße thematisch (als WEG!) kaum vertreten wäre.

#### 4. 1. 4. Netzwerk (serielle Nominierung, *Trail*): *Mining Landscape Erzberg and the Iron Trail Eisenwurz*

Der Begriff der seriellen Nominierung ist mit der Novelisierung der *Operational Guidelines* 2005 neu eingeführt worden. Damit sind (damals eindeutig richtige) Bedenken einer Nominierbarkeit der Eisenstraße vor 2005 mit den Kategorien Kulturlandschaft und *Trail* jetzt zumindest nominierungstechnisch zu entkräften. Damit ist natürlich noch nicht geklärt, ob sich eine kohärente Eisengeschichte der Eisenstraße aufgrund von ausreichend erhaltenen Objektbeispielen erzählen lässt. Ein positives Zeichen dazu wurde unter I.5. erarbeitet. Dieses Gutachten weist nach Überarbeitung, Klassifizierung und Lokalisierung der erstellten Objekt-Inventare die Option einer seriellen Nominierung der Eisenstraße als erfolgsversprechend aus, wenn in der Zukunft weitere, weiter unten zusammengefasste kulturpolitische wie wissenschaftlich-montanhistorische Arbeitsschritte durchlaufen werden.

Wie der ausführlichere Text der *Guidelines* (siehe II.2., §137) ausführt, inkludieren serielle Nominierungen (*serial properties*) Teilkomponenten der gleichen historisch-kulturellen Gruppe (*same historico-cultural group*), des gleichen Objekttypus (charakteristisch für die jeweilige geographische Zone) und/oder der gleichen geologischen, geomorphologischen Ausbildung, derselben biogeographischen Gegend oder desselben Ökosystems. In der Darstellung ist es die der Serie/Aufzählung eingeschriebene Ganzheit – und nicht notwendigerweise ihre jeweiligen Einzelteile –, die den außergewöhnlichen, universellen Wert bestimmt. Diese Definition scheint für eine serielle Darstellung montanhistorischer Ensembles und Kleinobjekte in der netzartig-linear und dezentral organisierten (Eisen-)Wirtschaftslandschaft Eisenwurz mit dem monumentalen Zentrum am Erzberg sehr gut passend.

##### **Moderne Nutzungen und Verbindungen: Wasserkraft, Eisenbahn, Bundesstraße**

In einer ersten Analyse der Verbindungswege wurden die wichtigen Flussläufe, Eisenbahnverbindungen und Straßenführungen berücksichtigt (Abb.28). Diese ingenieurstechnische Erschließung fand zu einem großen Teil im 19. und 20. Jh. statt und muss im Rahmen einer stärkeren

Gewichtung der Moderne noch genauer inventarisiert werden: Stauwehre und Wasserkraftwerke, Erzherzog-Rudolf-, Ennstal-, Ybbstal- und Steyrtalbahn und die Eisenbundesstraße B115.

##### **Drei Kategorien der Verbindungsstränge der Eisenstraße**

Wie bereits konkretisiert wurde, ist es möglich, das lineare Verbindungsnetz der Eisenstraße in drei Kategorien zu zerlegen (Abb.65, Teil I), die sowohl historische Wertigkeiten als auch den repräsentativen Erhaltungszustand (Integrität und Authentizität) der Einzelobjekte berücksichtigen:

- Hauptstrang
  - von Leoben über die Kernzone Vordernberg-Erzberg-Eisenerz nach Weyer/Markt und schließlich nach Steyr
- Nebenstrang erster Ordnung
  - Weyer – Waidhofen – Ybbsitz – Opponitz – Hollenstein – Göstling – Lunz/See
  - Steyr – Sierning – Steinbach – Molln – Kirchdorf
- Nebenstrang zweiter Ordnung
  - Trofaiach – Gai
  - Hiefrau – Radmer
  - Altenmarkt – St. Gallen oder nach Spital/Pyhrn
  - Landl – Wildalpen – Gusswerk (Prescenyklause) oder Landl – Lassing – Göstling
  - Lunz am See über Gaming nach Scheibbs (Neubruck)
  - Ybbsitz nach Gresten
  - Ternberg – Steinbach
  - Kirchdorf – Scharnstein

##### **Hauptstrang: Leoben-Erzberg/Vordernberg/ Eisenerz – Weyer/Markt – Steyr**

In dieser Konzeption als Hauptstrang der (Eisen-)Wirtschaftslandschaft Eisenwurz muss in weiterer Nachforschung und Inventarisierung eine dichte Kette an Punkten lokalisiert werden, die in ihrer Menge und Dichte den Hauptstrang definieren und bestenfalls zu einer durchgehenden Kernlinie (vgl. Kernzone) verschmelzen. Dabei sind Unterbrechungen (Pufferzonen) aufgrund von strukturellen, baulichen Überformungen nicht zu vermei-

den (vgl. die Diskussion vom Pilgerweg von Santiago de Compostella, siehe weiter vorne). Die bisher wichtigsten Stationen dieses Hauptstranges sind:

- Leoben mit seiner Altstadt inkl. Stadtplatz, Montanuniversität und regionales Eisenmuseum (MuseumsCenter), den Arbeitersiedlungen und der Gemeinde Donawitz mit Werksführungen im modernen Stahlwerk Donawitz inkl. Metallurgisches Museum
- Historische Streckenführung der ehemaligen Erzherzog-Rudolf-Verbindungsbahn zwischen Leoben und Vordernberg
- St.Peter-Freienstein, Trofaiach, Gai mit Eisen historischem Schlossmuseen (Museumsverbund)
- Kernzone Vordernberg/Erzberg/Eisenerz inkl. Erzbergbahn (Karte Abb.26)
- Erzherzog-Rudolf-Bahn ab Eisenerz über Hieflau bis Steyr (Ennstalbahn)
- Hieflau mit Rechen und Köhlermuseum (Museumsverbund)
- Großreifling/Landl mit Kasten, Kohlwaage, Forstmuseum Silvanum (Museumsverbund), Ennstalbahn
- Altenmarkt/St. Gallen mit Hammerwerken und Herrenhäusern
- Weyer/Land: Unterlaussa: Hammer- und Herrenhaus Ensembles; Kastenreith: Kasten und Flößer-Taverne
- Weyer/Markt: Platz-Ensemble, Balgsetzerhaus
- Losenstein: Nagelschmieden, Taverne, Herrenschloss, Burgruine
- Trattenbach/Ternberg: Tal der Feitelmacher
- Steyr: Altstadt, Wehrgraben, Steyrdorf, Industrieanlagen, Arbeitersiedlungen

### **Beispiel einer seriell nominierten Station auf dem Hauptstrang Leoben-Erzberg-Steyr: Großreifling (Steiermark)**

Die gut erhaltenen Proviantkästen der Innerberger Hauptgewerkschaft sind heute ein denkmalgeschütztes Ensemble inkl. Kirchenanbau und sind als Österreichisches Forstmuseum Silvanum Teil des Museumsverbundes der Steirischen Eisenstraße. Zusammen mit der erhaltenen, hölzernen Kohlwaage (Abb.29, 30) und dem historischen Bahnhof als Haltestelle der Ennstalbahn, soll hier exemplarisch und skizzenhaft eine potenzielle Station einer Serien-Nominierung Eisenwurzeln vorgestellt werden. Dazu dienen Luftbild, Kataster- und Flächenwidmungsplan als Orientierung, Pufferzonen sind in dieser Skizze (noch) nicht enthalten. Dazu würde gehören: Österreichisches Forstmuseum Silvanum (1), Kohlwaage und Nebenge-

bäude (2), Bahnhof Großreifling (3), Bahntrasse der Ennstalbahn (4)

### **Leoben als Teil des Welterbes Eisenstraße**

Weiter vorne wurde die aktuelle Situation Leobens im Rahmen von Denkmal- und Ortsbildschutz zum Thema Montangeschichte angedeutet. Mit der angeführten Abbildung (Abb.31) wird jetzt skizzenhaft eine potenzielle Zone angedacht, die im Rahmen einer seriellen Nominierung der Eisenwurzeln weiter detailliert werden müsste. Dazu würden gehören: die Ortsbildschutzzone Altstadt (1), die Ortsbildschutzzonen Arbeitersiedlung Seegraben (NS-Zeit)(2), Arbeitersiedlung Ehrenheimweg (um 1920)(+3), Arbeitersiedlungskern Donawitz (erste Hälfte 20. Jh., zu erweitern)(4), die Industriezone des Stahlwerks Donawitz mit Metallurgischem Museum, Archiv etc. (5), Bahnhöfe und Bahntrasse der ehemaligen Erzherzog-Rudolf-Verbindungsbahn ins Vordernberger Tal.

### **Waidhofen als Teil des Welterbes Eisenstraße**

Weiter vorne wurde die aktuelle Situation Waidhofens zum Thema Eisen- und Provianthandelsgeschichte angedeutet. Mit der angeführten Abbildung (Abb.32) wird jetzt skizzenhaft eine potenzielle Zone angedacht, die im Rahmen einer seriellen Nominierung der Eisenwurzeln weiter detailliert werden müsste. Dazu würden gehören: das Stadtzentrum mit den Plätzen, das Rothschild Schloss, die Gewerbevorstadt Leithen, d.h. die Ybbsuferlandschaft mit ehemaligen und noch aktiven Betrieben, das Schauhauptkraftwerk Schwellöd (nicht auf der Abbildung, weiter östlich), Themenwege im Kontext von Provianthandel und Schleifsteingeschichte (nicht auf der Karte), das projektierte Forschungs- und Archivzentrum zur Eisenstraße im Rothschild Schloss.

### **Steyr als Teil des Welterbes Eisenstraße**

Alleine Steyr hat als vielleicht wichtigste Stadt im Kontext der Geschichte der Eisenstraße potenzielle Inventare, ausgewiesene Altstadt- und Industrieareale und Ansätze von wirksamem UNESCO-Welterbe-Schutzmanagement etabliert (Abb.33). Eine von der Fachabteilung für Altstadterhaltung, Denkmalpflege und Stadterneuerung (Dr. DI Kaiser) vorgelegte Zonierung weist eine potenzielle Schutz- und Pufferzone für Steyr als Teil der Welterbe-Nominierung aus, die als Grundlage einer zu realisierenden Zonierung hilfreich ist. Die Frage der Repräsentativität der bis heute andauernden Eisengeschichte des 19. bis 21. Jh. bleibt zu diskutieren (Stichwort Arbeitersiedlungen, Steyr-Werke

etc.). Dazu zählen: Altstadtzone nach der Haager Konvention (1, grün umrandet), Altstadtzone, Wehrgraben und Steyrdorf inkl. Umgebung (2, Kernzone), Pufferzone (3).

#### 4. 1. 5. Das Konzept *Ecomuseum* Eisenwurzten

Das Konzept *Ecomuseum* wurde weiter vorne diskutiert. Der Begriff *Ecomuseum* selbst ist kein Begriff der UNESCO-Konvention, kann aber Welterbe-Objekte in sich aufnehmen. Alle hier diskutierten Maßstäbe des potenziellen UNESCO-Welterbe Erzberg-Eisenstraße finden in diesem Rahmen Platz. Damit ist hier keine konzeptuelle Karte anzuführen, denn alle bisher (und weiter hinten) angeführten Varianten sind hier kombinierbar.

##### Vorteile der Struktur *Ecomuseum*

- Flexible An- und Abkoppelung von interessierten, eigenständig verwalteten Einzelprojekten und damit keine starre Fixierung eines Status Quo
- Die Möglichkeit einer gesamtheitlichen, gesamtregionalen Vermarktung (Tourismus, Name nach außen) trotz/ neben nur einer UNESCO-Weltkulturerbe-Nominierung lediglich *einer* Zone (im Ekomuseum Bergslagen die *Engelsberg Ironworks*, im Falle eines Ecomuseums Österreichische Eisenstraße der Erzberg mit/ohne Eisenerz und Vordernberg)
- Geringere ideologische Vorbelastung (Bedenken der Einschränkung) des Namens *Ecomuseum* als UNESCO-Weltkulturerbe mit dessen klischeehaft verbreiteten Implikationen („die UNESCO will etwas verbieten, verhindert Entwicklung“) und damit bessere Kompromiss-

bildung zwischen Erhalten, Entwickeln, wirtschaftlicher und touristischer Nutzung

- Keine Bedenken einer internationalen Einflussnahme, da völlig selbstständig gestaltbar, flexibler und in gewisser Weise kreativer in der Gestaltung und Ausrichtung
- Weniger Implikationen bezüglich materialer Integrität und Authentizität
- Scheinbar kompatibler zwischen den Bereichen Denkmalschutz, Tourismus, ehrenamtlichen Engagements, Themenpfaden etc.
- Scheinbar einfachere Management-Organisation: Beteiligte aller Gemeinden, Städte, Tourismusorganisationen, politischen Vertreter, Industrie und Gewerbe etc.

##### Vorteil der Struktur UNESCO-Weltkulturerbe

- Die Auszeichnung Weltkulturerbe ist weitaus bekannter, etablierter, prestigereicher und damit auch als Zugpferd für selbst gewollte Denkmalerhaltung und seriöse Tourismusentwicklung griffiger.
- Das Konzept *Ecomuseum* wird oftmals eher folkloristisch interpretiert, in dem seriöse Denkmalpflege weniger im Zentrum steht.
- Schutz-, Erhaltungs- und Entwicklungsrichtlinien zum Weltkulturerbe sind strikter definiert, damit besser evaluierbar (*Monitoring*) und dem Baubestand für eine langfristige Erhaltung mehr zuträglich.

#### 4. 1. 6. Gemischte Einreichung (*mixed nomination* von Natur und Kultur)

##### Zum neuen Impuls aus dem Naturschutz

Nach einer Vorstudie zur internationalen Alpenkonvention ‚Grenzübergreifender ökologischer Verbund‘ des Netzwerkes Alpiner Schutzgebiete (Abb.34) und dem Befund einer starken Naturschutz-Agglomeration in der Eisenstraßen-Region besteht die Tendenz, die in der Region der Eisenstraße liegenden 15 Schutzgebiete unterschiedlicher Kategorien in einen ökologischen Verbund zusammenzuführen. Die drei betroffenen Bundesländer haben sich, ganz im Gegensatz zur Kulturperspektive,

wo die anfängliche Euphorie verfliegen scheint, darauf verständigt, in Zukunft sehr eng miteinander zu arbeiten (Abb.35). Das könnte eine angrenzende Fläche von 1.500 km<sup>2</sup> (inkl. 5.000 km<sup>2</sup> nicht angrenzend) ergeben. Die kooperative Strukturgleichheit ist dabei förderlich: bei 50 % Republik und 50 % Bundesland bleiben auch bei Zusammenschlüssen die Verhältnisse der Republik gleich. Die Überlagerung natur- und kulturhistorischer Komponenten der Eisenwurzten-Region ist augenfällig die Basis für eine Gemischte Einreichung (Abb.36).

**Übersicht, Kategorien und Definition an Schutzgebieten im Verbund:**

Schutzgebiet:	Fläche [ha]	Status
<b>zusammenhängende Gebiete</b>		
Naturschutzgebiet Haller Mauern	1.253	Naturschutzgebiet
Naturschutzgebiet Wildalpen Salztal	51.300	Naturschutzgebiet
Naturpark Nö. Eisenwurzen	4.934	Naturpark
Naturpark St. Eisenwurzen	58.435	Naturpark
Wildnisgebiet Dürrenstein	2.383	Wildnisgebiet
Nationalpark Gesäuse	11.034	Nationalpark
Nationalpark Kalkalpen	20.850	Nationalpark
<b>7 Schutzgebiete</b>	<b>150.195</b>	
<b>derzeit ohne gemeinsame Grenze</b>		
Naturschutzgebiet Pürgschacher Moor	1.615	Naturschutzgebiet
Naturschutzgebiet Totes Gebirge	24.001	Naturschutzgebiet
Naturschutzgebiet Warscheneck Süd	1.924	Naturschutzgebiet
Naturschutzgebiet Bosruck	289	Naturschutzgebiet
Naturpark Ötscher Tormauer	9.300	Naturpark
Naturpark Buchenberg	240	Naturpark
Landschaftsschutzgebiet Warscheneck	305	Landschaftsschutzgebiet
Quellschutzwälder Stadt Wien – FV	14.400	Quellschutzwälder
<b>8 Schutzgebiete</b>	<b>52.074</b>	

**Naturschutzkategorien – Definitionen**

Definitionen finden sich in den Naturschutzgesetzen der Länder und in den IUCN Management-Richtlinien: Quellschutzwälder, Landschaftsschutzgebiete, Naturpark, Naturschutzgebiet, Naturdenkmal, Wildnisgebiet, Nationalpark. Die IUCN verwendet ein 1978 eingeführtes und 1994 überarbeitetes System, in das alle Schutzgebiete der Erde kategorisierbar sind:

- *Kategorie I: Strenges Naturgebiet/Wildnisgebiet:* Schutzgebiet, das hauptsächlich zum Zwecke der Forschung oder des Schutzes der Wildnis verwaltet wird;
- *Kategorie II: Nationalpark:* Schutzgebiet, das hauptsächlich zum Schutz von Ökosystemen und zu Erholungszwecken verwaltet wird;
- *Kategorie III: Naturdenkmal:* Schutzgebiet, das hauptsächlich zum Schutz einer besonderen Naturerscheinung verwaltet wird;
- *Kategorie IV: Biotop-/Artenschutzgebiet mit Management:* Schutzgebiet, für dessen Management gezielte Eingriffe erfolgen;

- *Kategorie V: Geschützte Landschaft/Geschützes Marines Gebiet:* Gebiet, dessen Management hauptsächlich auf den Schutz einer Landschaft oder eines marinen Gebietes ausgerichtet ist und der Erholung dient;
- *Kategorie VI: Ressourcenschutzgebiet mit Management:* Schutzgebiet, dessen Management der nachhaltigen Nutzung natürlicher Ökosysteme dient.

Das System findet bei der Erstellung der *UN-Liste (United Nation) der Schutzgebiete* durch das UNEP-WCMC (*World Conservation Monitoring Centre*) Anwendung, zuletzt 2003. Die *World Conservation Union* wurde gegründet als *International Union for the Protection of Nature (IUPN)* nach einer internationalen Konferenz im französischen Fontainebleau. Ihren heutigen Namen erhielt die Organisation im Jahre 1956. Die Verwendung des Namens *World Conservation Union* begann in den 1990er Jahren, aber viele gebrauchen auch weiterhin den bekannten vollständigen Namen zusammen mit der Abkürzung. (IUCN Richtlinien: <http://www.europarc.org/international/sources/IUCN-d.pdf>) (Zugriff 11(2008)).

### Natur-Welterbe-Relevanz am Beispiel des Nationalpark Kalkalpen (Exzerpt aus einer Einschätzung durch Direktor Dr. Erich Mayrhofer)

Bezugnehmend auf die UNESCO-Weltkulturerbe-Liste und die Kriterien zu den *Operational Guidelines*, Punkt 77; VII-X ist Folgendes auszuführen: In Mitteleuropa gibt es derzeit keine über 20.000 ha großen, zusammenhängenden Wildnis-Gebiete mit verschiedenen, autochthonen Lebensräumen und vollständig intaktem Artenspektrum. Der Nationalpark Kalkalpen mit einer Größe von 20.850 ha dürfte am ehesten diesen Ansprüchen gerecht werden und verfolgt daher auch das Ziel, größtes Wildnisgebiet von Mitteleuropa zu werden. Der Mensch wird zum stillen Beobachter und die Wildnis-Strategie wird von vorerst 15.600 ha auf 18.000 ha ausgeweitet. Folgende Kriterien sprechen für eine Natur-Welterbe Nominierung:

- Schutz signifikanter, ökologischer und biologischer Prozessabläufe (siehe Kriterium (ix) der Kriterien zum Weltkulturerbe, II.2.§ 45, 77):
  - größtes zusammenhängendes Waldgebiet der Ostalpen und
  - größter Wald-Nationalpark Österreichs
  - mehr als 200 km natürliches Bach- und Schluchtsystem
  - Urwald-Reste, natürliche Lebensräume mit dynamischen Abläufen
- Herausragende natürliche Phänomene und Areale natürlicher Schönheit, die für Nationalpark Besucher zugänglich gemacht wurden (siehe Kriterium vii) wie z.B.:
  - Bodinggraben: enge Verzahnung Schluchtwälder und ehemals fürstliches Jagdgebiet mit Baudenkmalern
  - Reichramingbach, Große Klause: Nebeneinander von Felsformationen, Gebirgsbächen und natürlichen Waldgesellschaften mit Anlagen der Holzgewinnung wie Waldbahn, Klausen, Holzknechtstätten
  - Hengstpaß: Die auf 900 m Höhe liegenden Almen am Hengstpaß werden umrahmt von den über 2.200 m hohen Haller Mauern. Von dort führt der alte Knapensteig durch die Waldwildnis zur Blahbergalm
- Hohe natürliche Dynamik durch Hochwässer, Lawinen, Stürme und andere Klimaeinflüsse und deren Auswirkungen auf die biologischen Prozesse sowie auf die zahlreichen Lebensgemeinschaften der Pflanzen und Tiere (siehe Kriterium ix)
- Natürliche Lebensräume mit sehr hoher Artenvielfalt und wissenschaftlich, universeller Bedeutung (siehe Kriterium x):

- 800 Quellen, 200 km Bäche, Feuchtgebiete
- 25 km zusammenhängendes unerforschtes Höhlensystem
- 30 verschiedene Waldgesellschaften, Felsformationen, alpine Rasen
- Rückzugsgebiet bedrohter Arten wie Bär, Luchs, Auerschnitzwäldchen sowie zahlreicher Greifvögel und Blütenpflanzen (siehe Kriterium x); siehe dazu Publikation „Schutzgüter im Nationalpark Kalkalpen“, Band 6 Schriftenreihe.

### Grundidee: Gemischte Einreichung Eisenwurzten

Der Option einer gemischten Einreichung mit jeweils Welterbe-relevanten Kultur- UND Naturschutzarealen stellt den größtmöglichen Maßstab in der Eisenstraßen-Diskussion dar (Abb.37). Sie bringt damit die meisten infrastrukturellen und vernetzungstechnischen Herausforderungen, hat aber eine Reihe an (leicht kommunizierbaren) Vorteilen:

- **Unterrepräsentierte Kategorie ‚Mixed Nomination‘**  
Eine gemischte Einreichung unter dem hier vorgeschlagenen Titel ‚Eisenwurzten‘ würde eine UNESCO-Nominierungsvariante beliefern, die weltweit so weit unterrepräsentiert ist, dass bei einer formal richtigen Antragstellung die von allen diskutierten Varianten höchste Erfolgchance besteht. Sie entspricht der derzeitigen UNESCO-Nominierungspolitik (Stichwort *Global Strategy*).
- **Impuls für die kulturelle Eisenstraßen-Diskussion**  
Die bisher rein kulturell ausgerichtete Eisenstraßen-Diskussion ist aufgrund ihrer Dauer, Bundesland-Konkurrenz und zunehmend versiegenden Geldquellen für weitere Entwicklungsschritte auf einem emotionalen Tiefpunkt angelangt, den verschiedene skeptisch formulierte Fachmeinungen zur Nominierbarkeit noch verstärkt haben. Der frische und neuere Impuls aus dem Naturschutz (hier scheinen Bundesland übergreifende Konsensbildungen eher möglich) kann die Kulturschutz-Diskussion neu beleben, weitertragen und neue Ideen einbringen. Beide Natur- und Kulturbereiche können damit voneinander profitieren, da auch der Naturschutz der Region auf die etablierte Wertschätzung aus dem Kultursektor zurückgreifen kann.
- **Neuartige Förderungen für ein gemeinsames Ziel**  
Aufgrund der in allen drei involvierten Bundesländern ersichtlichen Kurskorrektur in der Regionalentwicklungs-Förderung steht dem rein kulturell ausgerichteten Eisenstraßen-Projekt zunehmend weniger Geld zur Verfügung. Ganz anders die Tendenz im Naturschutz: Gerade die beiden Nationalparks Kalkalpen und Gesäuse,

aber auch andere Naturparks, sind entwicklungsförderliche Zielpunkte geworden. Da aber hier die infrastrukturelle Abwicklung stark mit der Eisenstraße und ihren montanhistorisch-materiellen Ressourcen verbunden ist (z.B. Wiederaufbau der Reichraminger Waldbahn, montanhistorische Themenwege wie Holztrift etc., Besucher-einrichtungen und Hotels in historischen Strukturen wie z.B. Knappenhaus Unterlaussa), wäre ein übergreifendes Erhaltungsmanagement möglich.

- **Der beste thematische Rahmen**

Rein thematisch wäre diese Einreichung auch der dem historischen Raum der Eisenwurzten am meisten entsprechende Rahmen. In einer Überlagerung der materiellen Netzwerkstruktur der Eisenstraße (Täler, Straßen, Flüsse) mit den Naturschutz-zonen würde die historische Verquickung um die elementaren Ressourcen der Eisenwurzten umfassend präsentiert: Holz/Wald (Wildnis, vorher Holzlieferant), Stein/Berge (Naturschönheit, vorher z.B. Erzabbau) und Wasser (Bäche, vorher Nutzung der Wasserkraft etc.).

- **Vermeidung der UNESCO-Kategorie Kulturlandschaft**

In einer gemischten Einreichung müssen beide nominierten Sparten (Natur und Kultur) für sich Welberbestatus haben. Sie werden beide von verschiedenen Fachinstanzen der UNESCO (IUCN für Natur und ICOMOS für Kultur) evaluiert. Damit könnte man auch die von vielen Fachleuten berechnigte Skepsis gegenüber der Nominierung einer gesamtheitlichen Kulturlandschaft Eisenwurzten umgehen, die wahrlich alle administrativen und finanziellen Rahmen sprengen würde. Beide Kategorien bestehen für sich, sind miteinander verzahnt, aber gehorchen unterschiedlichen Schutzmaßnahmen. Damit ist diese Einreichungsform auch flexibler und zugleich genauer im Detail ohne auszufern.

- **Strukturgleichheit des natürlichen und kulturellen Raumes**

Wie eine Skizze zur naturräumlichen Schutzstruktur beweist (Abb.38), sprechen beide (Kultur- und Natur-)Seiten von denselben Parametern: Kern- und Pufferzonen, (lineare) Korridore und Trittsteine. Die weiter vorne geführte, kulturell geprägte Diskussion um die Nominierbarkeit des linear-netzwerkartigen Systems der dezentral organisierten (Eisen-)Wirtschaftslandschaft findet sich hier wieder. Natur- und Kulturschutz sprechen im Zusammenschluss von Einzelbausteinen, also dieselbe Sprache für ein und dieselbe Region: die Eisenstraße. In diesem Zusammenhang wäre auch der Begriff Eisenwurzten endlich wirklich mit allen Facetten sinnvoll. Die vom Öko-Verbund vorgeschlagene Organisationsstruktur für die geplante LEADER+-Periode 2007-2013 ist auch für die Sektion Kulturschutz-Management Eisenwurzten hilfreich (Abb.39).

- **Themengleichheit: Erlebnis von Kultur und Wildnis**

Das im Rahmen des Kultur-tourismus der Eisenstraße lange etablierte Schlagwort Erlebnis begleitet den Touristen vom Schaubergwerk am Erzberg über das Schienenstrang-Stahlwerk in Donawitz bis in die Natur: Dort wird mit dem Slogan ‚Wildnis erleben‘ geworben. Auf beiden Seiten muss aber im Detail – neben dem oft überreizten Erlebnis-Charakter für die freizeitaktive Gesellschaft – die tägliche Arbeit am Schutz der kulturellen wie natürlichen Ressourcen stehen. Mit ausschließlich medien- und (oftmals banal-)touristisch ausgelegten Motorrad-Rennen am Erzberg lässt sich dieses seriöse, dem öffentlichen Erhaltungsinteresse verpflichtete Ziel ebenso wenig erreichen wie (nur) mit Wanderevents durch unberührte Natur.



*Schieferstein und Ötcher: Bundesländer übergreifende Perspektiven*

## 5. Abwägungen zur Nominierbarkeit der Eisenstraße zum UNESCO-Welterbe

### 5.1. Auflistung der sechs möglichen Nominierungsvarianten

Sechs verschiedene Nominierungsvarianten wurden vorgestellt, die hier nochmals im Überblick dargestellt werden. Ihr Maßstab nimmt von 1 bis 6 ständig zu.

1. Einzeldenkmal – Ensemble: *The Iron Ore Mountain Erzberg*
2. Abbauareal mit unmittelbarem Siedlungsumfeld: *The cultural landscape of Erzberg with the historic towns of Eisenerz and Vordernberg*
3. Abbauareal und Stadt: *Iron Trail with Erzberg and the old towns of Steyr, Waidhofen and Leoben*
4. Netzwerk (serielle Kultur-Nominierung, *Trail*): *Mining Landscape Erzberg and the Iron Trail Eisenwurzen*
5. Das Konzept *Ecomuseum Eisenwurzen* (Vermarktungsverbund und Weltkulturerbe)
6. Gemischte Einreichung (Natur und Kultur): *Iron Trail/ Eisenwurzen*

### 5.2. Abwägung der Varianten und Empfehlung

Nach der Abwägung der Vor- und Nachteile, die administrative, landeskultur- wie UNESCO-politische und finanzielle Parameter vereint, spricht sich dieses Gutachten für die folgenden drei Varianten (2, 4, 6) aus – das Konzept *Ecomuseum* ist in allen Maßstäben realisierbar:

2. Abbauareal mit unmittelbarem Siedlungsumfeld: *The cultural landscape of Erzberg with the historic towns of Eisenerz and Vordernberg*
4. Netzwerk (serielle Kultur-Nominierung, *Trail*): *Mining Landscape Erzberg and the Iron Trail Eisenwurzen*
6. Gemischte Einreichung (Natur und Kultur): *Iron Trail/ Eisenwurzen*

### 5.3. Ausblick: Drei Varianten und ein politischer Entschluss-Wille

Die letztliche Entscheidung für eine der hier empfohlenen drei Varianten hängt jetzt weniger von der wissenschaftlich-formalen Durchführbarkeit ab.

Hier wäre eine Gemischte Einreichung (Variante 6) für den Aspekt der Gesamtheitlichkeit der Einheit Eisenwurzen die beste Lösung, während der kleinere Maßstab einer

Erzberg-Umfeld-Variante (Variante 2) die pragmatisch gesehen sinnvollste wäre.

Allein entscheidend wäre jetzt der, alle *Stakeholder* zusammenführende, politische Beschluss-Wille der involvierten Instanzen.



*Die Bezeichnung Eisenwurzen bezog sich ursprünglich nur auf den steirischen Erzberg. Erst später verstand man darunter jenen geografischen Raum im Grenzgebiet von Oberösterreich, Niederösterreich und der Steiermark, wo sich die typische eisenverarbeitende Gewerbe- und Industrielandschaft herausbildete.*



*Sensenwerk Schröckenfux in Robleithen/Oberösterreich*



*Maultrommelmanufaktur Wimmer-Bades in Molln/Oberösterreich*



*Schnittpunkt Blahbergalm/Oberösterreich: frühe Eisengewinnung und neuer Stützpunkt in der Wildnis*

## 1. Liste kontaktierter Personen 2007

### 1.1. Bundesland übergreifende Einrichtungen

Mag. Gabriele Eschig, Geschäftsführerin der Österreichischen UNESCO-Kommission

Dr. Hans Marte, Vorstandsvorsitzender der Österreichischen UNESCO-Kommission

Mag. Sibylle Grün, Österreichische Akademie der Wissenschaften

MR DI Franz Neuwirth, Welterbe-Beauftragter im Bundesministerium für Kultur (Abteilung IV/3 Denkmalschutz)

HR Dr. Eva-Maria Höhle, Generalkonservatorin des Österreichischen Bundesdenkmalamtes

Mag. Ulrike Pfau, Österreichisches Bundesdenkmalamt

HR Dr. Ulrike Knall, Abteilung Denkmalinventar des Österreichischen Bundesdenkmalamtes

DI Raimund Rhomberg, Österreichisches Bundesdenkmalamt, Vorarlberg

HR Univ. Prof. Dr. Wilfried Lipp, Präsident des Österreichischen ICOMOS-Nationalkomitees

DI Dr. Richard Wittasek-Dieckmann, Abteilung Technische Denkmale des Österreichischen Bundesdenkmalamtes

### 1.2. Bundesland spezifische Einrichtungen

#### Niederösterreich

Werner Aigner, Baubehörde Magistrat Waidhofen/Ybbs

Mag. Eva Zankl, Stadtarchiv/Stadtbücherei, Waidhofen/Ybbs

Mag. Martin Grüneis, Amt der NÖ-Landesregierung, Abteilung für Kultur und Wissenschaft

Mag. Gorazd Zivkovic, Gebietsreferent im Landeskonservator Niederösterreich, Bundesdenkmalamt

Josef Hofmarcher, Bürgermeister von Ybbsitz

#### Oberösterreich

Josef Kerschbaumer, Baubehörde Magistrat Waidhofen/Ybbs

DI Alois Aigner, Geschäftsstellenleiter, Regionalmanagement Oberösterreich GmbH, Geschäftsstelle Steyr-Kirchdorf

HR Dr. Peter König, Landeskonservator Niederösterreich, Bundesdenkmalamt

DI Günther Grabner, Fachabteilung Stadtentwicklung und Stadtplanung in Steyr

Mag. Werner Krammer, Kulturstadtrat, Waidhofen/Ybbs

DI Dr. Hans-Jörg Kaiser, Fachabteilung für Altstadterhaltung, Denkmalpflege und Stadterneuerung in Steyr

HR Dr. Berthold Panzenböck, Obmann des Vereins NÖ Eisenstraße-Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland

HR Dr. Wilfried Lipp, Landeskonservator Oberösterreich, Bundesdenkmalamt

Mag. Gudrun Streicher, Vorsitzende/Geschäftsführerin des Vereins NÖ Eisenstraße-Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland

Dr. Erich Mayrhofer, Direktor des Nationalpark Kalkalpen

Prof. Dr. Roman Sandgruber, Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Johannes Kepler Universität Linz

Mag. Andreas Schilcher, LEADER-Koordinator, Regionalmanagement Oberösterreich GmbH, Geschäftsstelle Steyr-Kirchdorf

Gottfried Schuh, Bürgermeister von Losenstein und Obmann Verein Oberösterreichische Eisenstraße

Dr. Lothar Schultes, Abteilung Kunstgeschichte, OÖ. Landesmuseen, Schlossmuseum Linz

Mag. Franz Sieghartsleitner, Nationalpark Kalkalpen

HR Dr. Paulus Wall, Amt der OÖ Landesregierung, Landeskulturdirektion

Mag. Udo B. Wiesinger, Museum Arbeitswelt Steyr

### Steiermark

HR Dipl.-Ing. Dr. Friedrich Bouvier, Landeskonservator Steiermark, Bundesdenkmalamt

Herr Cmagar, Geschäftsführer, Verein Steirische Eisenstraße

Mag. Christa Eisner, Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Abteilung für Kultur

Dr. Josef Fegerl, Vorstandvorsitzender der Erzberg-Stiftung

Thomas Fraiss, Tourismuskoordination, VA Erzberg GmbH

DI Werner Franek, Geschäftsführer, Nationalpark Gesäuse GmbH

Mag. Gerhard Freiinger, Bürgermeister Eisenerz

Dr. Markus Frewein, Geschäftsführer, Verkehrplus, Prognose, Planung und Strategieberatung GmbH

Dr. Sigrid Günther, Direktorin, Museum Eisenerz

DI Gunther Hasewend, Landesbaudirektor

Ingo Heim, GIS-Referat an der Landesbaudirektion

Walter Hubner, Bürgermeister, Marktgemeinde Vordernberg

Mag. Thomas Iraschko, Wirtschaftsabteilung am Bürgermeisteramt Eisenerz

DI Alfred Joham, Bauangelegenheiten am Bürgermeisteramt Leoben

Dr. Robert Konopasek, Geschäftsführer, Montanhistorischer Verein Österreich

Dr. Matthias Konrad, Bürgermeister von Leoben

Mag. Susanne Leitner-Böchzelt, MuseumsCenter Leoben – Kunsthalle Leoben

DI Horst Lackner, Museumsleiter, Metallurgiemuseum Donawitz/Geschichteclub der voestalpine

Veronika Ladstätter, Tourismus Abenteuer Erzberg, Eisenerz

Petra Loitzl, Informationsbüro Eisenerz

Adelheid Maxl, Assistentin der Geschäftsführung, voestalpine Stahl Donawitz GmbH & Co KG

DI Alois Murnig, Landeskonservatorat Steiermark

DI Werner Nussmüller, Architekt, Graz

HR Dipl.-Ing. Gerda Missoni, Vorsitzende der Steiermärkischen Ortsbildkommission

Ing. Helmut Orthacker, Bauamtsleiter, Magistrat Trofaiach

Dr. Stefan Petermann, Geschäftsführer der VA Erzberg GmbH, Eisenerz

Heidi Pichler, Sekretariat, Verein Steirische Eisenstraße

Dipl.-Ing. Max Pumpernig, Ortsbildsachverständiger Eisenerz

Dr. Gabriele Russ, Abteilungsleitung, Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Abteilung für Kultur

Johann Schaffetter, Öffentlichkeitsarbeit, voestalpine Stahl Donawitz GmbH & Co KG

DI Harold Umfer, Direktor i.R. der VA Erzberg

Prof. Dipl.-Ing. DDr. Gerhard Sperl, Präsident Montanhistorischer Verein Österreich

Dr. Harald Vetter, Abteilung Volkskultur, Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Abteilung für Kultur

René P. Thaller, Vorsitzender Verein Erzbergbahn

Dr. Hansjörg Weidenhofer, Inventarisierung, Landeskonservatorat Steiermark

### 1. 3. Internationale Kontakte

Prof. Dr. Helmuth Albrecht, Lehrstuhl für Technikgeschichte und Industriearchäologie TU Freiberg, Deutschland. Vorstandsstellvertreter des Fördervereins Montanregion Erzgebirge e.V.

Dipl.-Kfm. Achim Jahns, Geschäftsführer, Weltkulturerbe Rammelsberg/Goslar, Deutschland

Regina Biakowski, Sekretariat, Lehrstuhl für Technikgeschichte und Industriearchäologie TU Freiberg, Deutschland

Christina Lindeqvist, Direktorin, Ecomuseum Bergslagen, Ludvika, Schweden

Dr. Tamas Fejerdy, Präsident, ICOMOS-Ungarn

DI Christoph Machat, ICOMOS-Deutschland, Rhein, Amt für Denkmalpflege, Pulheim, Deutschland

Dipl.-Ing. Rolf Höhmann, Büro für Industriearchäologie, Darmstadt, Deutschland

Dr. Axel Mykleby, ICOMOS-Norwegen

Dr. Ray Bondin, Präsident, CIWIH / ICOMOS Malta

Univ.-Prof. Dr. Andrzej Tomaszewski, Präsident ICOMOS-Polen

## 2. Bibliographie

### 2. 1. Literatur für das Gutachten

- Albrecht, Helmuth: *UNESCO-Welterbe-Projekt Montanregion Erzgebirge. Realisierungsstudie 2007 in Fortschreibung der Machbarkeitsstudie aus dem Jahre 2001*. Studie im Auftrag des Fördervereins Montanregion Erzgebirge e.V. für das Sächsische Staatsministerium des Innern. Freiberg 2007.
- Buchner, Kurt et al.: *Stützpunktkonzept Nationalpark öö. Kalkalpen*. Molln 2006.
- Fahrengruber, Reinhard: *Entlang der Eisenstraße. Kultur, Natur und Industrie*. Steyr 2007.
- Falser, Michael: *Global Strategy Studies: Under-represented categories (Industrial Heritage)*. In: World Heritage Centre UNESCO, Paris (2001). Internet: <http://whc.unesco.org/archive/ind-study01.pdf> (Zugriff 11/2007).
- Falser, Michael: *Industrie – Landschaft – Kunst. Der Steirische Erzberg. Entstehungsgeschichte, Inventarisierung und Umnutzung in einen Ausstellungsbezirk für Land-Art, Objektkunst und Multimedia*. Industriearchäologie, Band 5, Chemnitz 2006.
- Falser, Michael: *Das UNESCO-Welterbe und der Vorschlag für eine Österreichische Tentativliste*. In: ISG Magazin, 4/2007, S. 15 – 17.
- Falser, Michael: *Gutachten zur potenziellen Einreichung der Österreichischen Eisenstraße (Eisenwurz) zum UNESCO-Welterbe* (interner Bericht). Eine Zusammen-

- fassung als Download unter: <http://www.icomos.at/Aktuelles> (Zugriff 11/2008).
- Franek, Werner: *Ökologischer Verbund in der Region Nördliche Kalkalpen/Eisenwurzten* (Interner Bericht). 2007.
  - Hajós, Geza (Hg.): *Monument – Site – Cultural Landscape exemplified by the Wachau (Proceedings of an International Conference, 12-15 October 1998, Dürnstein, Austria)*. Wien 1999.
  - Höhle, Eva-Maria: *Stellungnahme zum Weltkulturerbe Eisenstraße*. Internes Schreiben vom 15.2.2005. Bundesdenkmalamt Aktenzeichen 1319/9/2005.
  - IBA Emscher Park GmbH (Hg.): *Industriegeschichte, Industriedenkmalpflege, Museumsarbeit. Emscherpark Tagungsbereichs 4*. Gelsenkirchen 1991.
  - IBA Emscher Park. In: *Topos 26/1999*. München 1999.
  - ICOMOS: Thematic studies, unter: <http://www.icomos.org/studies/> (Zugriff 11/2008)
  - ICOMOS: *The World Heritage List. Filling the Gaps – an Action Plan for the Future*. ICOMOS, Vol. XII. Paris 2005. Unter: <http://whc.unesco.org/uploads/pages/documents/document-273-1.pdf> (Zugriff 3/2009)
  - ICOMOS UK: *Nomination of Bleanavon Industrial Landscape for the Inclusion in the World Heritage List*. 1999. Unter: <http://www.world-heritage-blaenavon.org.uk/whs-info/documents/nomination.pdf> and [http://www.world-heritage-blaenavon.org.uk/whs-info/documents/Blaenavon\\_Man\\_Plan.pdf](http://www.world-heritage-blaenavon.org.uk/whs-info/documents/Blaenavon_Man_Plan.pdf) (Zugriff 11/2007)
  - ICOMOS UK: *Nomination of the Cornwall and West Devon Mining Landscape for Inclusion on the World Heritage List (Part 1), Justification for Inscription, Management Plan (Part 3)*. 1999. Unter: <http://whc.unesco.org/en/list/1215/documents/> (Zugriff 11/2007)
  - ISG Magazin – Internationales Städteforum Graz, Neue Funktionen für alte Industrieregionen. Heft 3a/1995.
  - Koch, Helmut et al.: *Machbarkeitsstudie Wiederaufbau der Reichraminger Waldbahn, Verkehrskonzept Nationalpark Infozentrum Reichraming*, Schlussbericht 1999/2000. Schriftenreihe Nationalpark Kalkalpen Band 3, Eigenverlag. Nationalpark O.ö. Kalkalpen GesmbH, Molln 2000.
  - Kugler, Jens: *Marketingstudie Montanregion Erzgebirge im Rahmen des UNESCO-Projekts, Montanregion Erzgebirge*. Kleinvoigtsberg 2002.
  - Landeshauptmänner-Konferenz 2002: Punkt VIIe (Übereinkommen zum Schutz des Natur- und Kulturerbes der Welt. Aufnahme der Eisenstraße in die Liste des Weltkultur- und Naturerbes. Aktnummer: VST 2659/61,14.6.2002.
  - Leitner-Böchzelt; Mittersteiner; Reinhard: *Museumsverbund Steirische Eisenstraße*. Vorläufiger Enbericht. Leoben 2005.
  - Mayrhofer, Erich: *Klosterwege. Wandern auf den Spuren der Benediktiner im Ennstal*. Steyr 2006.
  - Mayrhofer, Erich: *Ökologischer Verbund in der Region Nördliche Kalkalpen/Eisenwurzten*. Molln 2007.
  - Montania (Hg.): *Vom steirischen Erzberg. Bilder der Arbeit, Förderung, Verhüttung*. In: Die Eisenblüte (7). Graz 1997.
  - Netzwerk Alpiner Schutzgebiete (Hg.): *Grenzübergreifende Schutzgebiete und ökologisches Netzwerk in den Alpen. Grenzübergreifender ökologischer Verbund. Netzwerk Alpine Schutzgebiete*. Alpensignale 3. Innsbruck 2004.
  - Nordrhein-Westfalen Tourismus e.V.: *Europäische Route der Industriekultur*. Unter: [info@erih.net](mailto:info@erih.net) (Zugriff 7/2007).
  - Nussmüller; Pichler; Rosegger: *Wohnungsmarkt in schrumpfenden Städten. Re-design Eisenerz. Erstellung eines Maßnahmenkatalogs zur Verbesserung der Wohnsituation in Eisenerz*. Graz 2006.

- *Ortsbildschutz-Erlässe der Steirischen Ortsbildschutzkommission* (für Leoben, Trofaiach, Vordernberg und Eisenerz). Unter: <http://www.umwelt.steiermark.at/cms/beitrag> (Zugriff 8.2007).
- Rettensteiner, Verkehrsplanung und Regionalentwicklung: *Mit Volldampf auf den Prädichl. Machbarkeitsstudie Ausbau der Touristenattraktion Erzbergbahn durch Einsatz dampflokbetriebener Museumszüge*. Graz 2006.
- Sandgruber, Roman et al.: *Österreichische Eisenstraße (Eisenwurzen) – Eisen als Bindeglied zwischen der Steiermark, Oberösterreich und Niederösterreich. Eine Bestandsaufnahme*. Hartberg, Linz, Schärding, Wien 2004.
- Sputnik GbR.: *Wirtschaftliche Chancen im Zusammenhang mit der Ernennung der Montanregion Erzgebirge zum UNESCO-Welterbe*. 2006. Unter: [http://www.wiw.tu-freiberg.de/iwtg/monte/index2.php?option=com\\_docman&task=doc\\_view&gid=70&Itemid=99999999](http://www.wiw.tu-freiberg.de/iwtg/monte/index2.php?option=com_docman&task=doc_view&gid=70&Itemid=99999999) (Zugriff 3/2009)
- Steirische Eisenstraße: *Symbiose aus Natur und Technik*. In: ISG Magazin (Internationales Städteforum Graz) 3a/1995 (Neue Funktionen für alte Industrieregionen), S.8.
- Stieber, Julius (Hg.): *Land der Hämmer, Heimat Eisenwurzen* (Region Pyhrn-Eisenwurzen). Oberösterreichische Landesausstellung 1998. Salzburg 1998.
- Stmk. Landesbaudirektion/Stadt Eisenerz: *Rahmen-Entwicklungs-Konzept: Stadterneuerung + redesign Eisenerz 2021*. Graz, Eisenerz 2007.
- The Council of Europe Cultural Routes/European Institute of Cultural Routes (EICR). Unter: [www.culture-routes.lu](http://www.culture-routes.lu) (Zugriff 7/2007).
- UNESCO, World Heritage Center: *Operational Guidelines for the Implementation of the World Heritage Convention*, Paris 2005. Unter: <http://whc.unesco.org/en/guidelines> (Zugriff 6/2007)
- UNESCO: *Convention for the Safeguarding of the Intangible Cultural Heritage* (2003), unter: <http://www.unesdoc.unesco.org/images/00132540e.pdf> (Zugriff 11/2008)
- UNESCO: *Welterbe-Konvention*. Paris 1972.
- UNESCO: *Man and the Biosphere (MAB) Programme*. Unter <http://www.unesco.org/mab/> (Zugriff 11/2008)
- UNESCO: *Convention on Biological Diversity* (1992). Unter: <http://www.biodiv.org/convention/artucles.asp> (Zugriff 11/2008)
- UNESCO: *Global Strategy*, unter: <http://whc.unesco.org/en/globalstrategy>, <http://whc.unesco.org/archive/2004/whc04-28com-13b1e.pdf> (bzw. 132e.pdf), und <http://whc.unesco.org/en/globalstrategy> (Zugriff 11/2008)
- UNESCO: *Publications*. Unter: <http://whc.unesco.org/en/publications>
- UNESCO: *Tentative lists*. Unter: <http://whc.unesco.org/en/tentativelists>
- VA Erzberg: *Präsentation Abenteuer Erzberg*. Eisenerz 2007.
- VOEST-Alpine; Klimbacher: *Projekt Schleifsteinbruch Waidhofen a.d. Ybbs*. Eisenerz 2002.
- Weber, Leopold: *(Vorläufiges) Geologisch-geotechnisches Gutachten zur Ermittlung des von den Stollenobjekten NÖ096 Waidhofen/Ybbs, Fuchsbauernsteinbruch ausgehenden Gefährdungspotentials*. Auftrag BIG. Wien 2002.
- Weineck, Horst: *Dokumentation der untertägigen Schleifsteingewinnung im Raume Waidhofen/Ybbs. Montanhistorische Arbeit*. Eisenerz 2003.

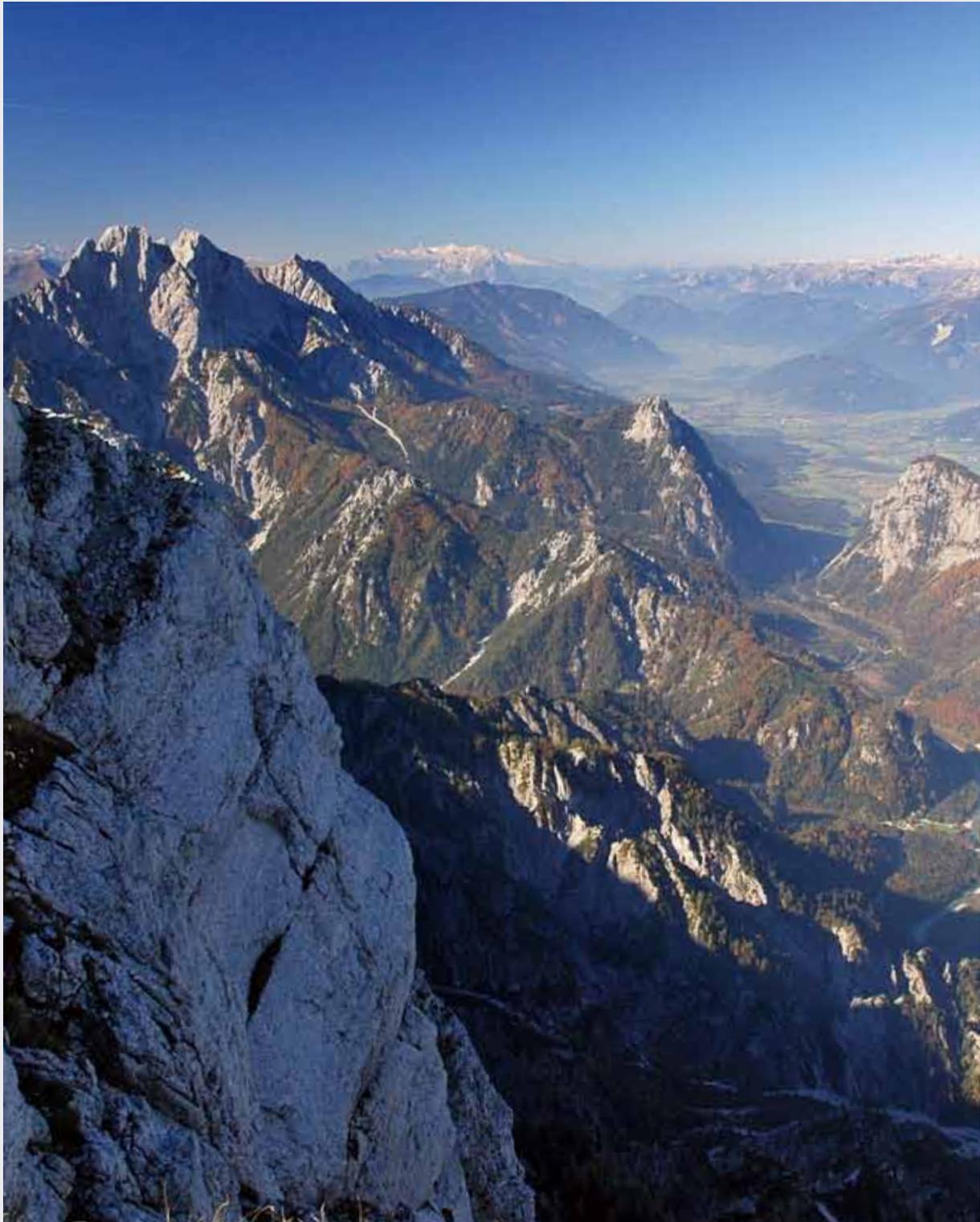
## 2. 2. Weiterführende Literatur

- Albert, Marie-Theres; Gauer-Lietz, Sieglinde (Hg.): *Perspektiven des Welterbes*. Cottbus 2006.
- Albrecht, Helmut; Fuchsloch, Norman: *Industriearchäologie*. In: *Industriearchäologie, Studien zur Erforschung, Dokumentation und Bewahrung von Quellen zur Industriekultur*. Chemnitz 2001.
- Alfrey, Judith; Putnam, Tim: *The industrial heritage. Managing resources and uses*. London, New York 1992.
- *Alpenkonvention*: <http://www.alpenkonvention.org/index> (Zugriff 12/2007).
- Aurig, Rainer (Hg.): *Kulturlandschaft, Museum, Identität*. Beucha 1999.
- Bayerl, Günter: *Die Niederlausitz. Industrialisierung und De-Industrialisierung einer Kulturlandschaft*, in: *Blätter für Technikgeschichte*, Heft 65 (2003), S. 89 – 163.
- Bayerl, Günter; Meyer, Torsten: *Die Veränderung der Kulturlandschaft. Nutzungen – Sichtweisen – Planungen*. Münster, New York, München, Berlin 2003.
- Bayerl, Günter: *Deindustrialisierung und Nachhaltigkeit in altindustriellen Regionen. Aspekte einer vergleichenden Betrachtung von Ruhrgebiet und Niederlausitz*. In: Rasch 2004, S. 958-978.
- Bittner, Ludwig: *Das Eisenwesen in Innerberg-Eisenerz bis zur Gründung der Innerberger Hauptgewerkschaft im Jahre 1625*. Wien 1901.
- Bölts, Hartmut: *Umwelterziehung: Grundlage, Kritik und Modelle für die Praxis*. Darmstadt 1995.
- Boshold, Antje: *Industrie-Tourismus im Lausitzer Braunkohlerevier*. Berlin 1999.
- Breuer, Tilmann: *Land-Denkmale*. In: *Deutsche Kunst und Denkmalpflege*, 37. Jg. (1979), Heft 1, S. 11-24.
- Breuer, Tilmann: *Denkmallandschaft. Ein Grenzbe-griff und seine Grenzen*. In: *Österreichische Kunst und Denkmalpflege* 37 (1983), S. 75-82.
- Breuer, Tilmann: *Landschaft, Kulturlandschaft, Denkmallandschaft als Gegenstände der Denkmalkunde*. In: *Die Denkmalpflege*, 55. Jg (1997), Heft 1, S. 5-23.
- BSF Creative Leisure Research: *Die Zukunft der touristischen Vermarktung des UNESCO-Welterbes in Deutschland durch die Werbegemeinschaft der UNESCO-Weltkulturgüter*. München 2001.
- Buchanan, Ralf Angus: *Industrial Archaeology in Britain*. London 1982.
- Bundesamt für Kultur (BAK), Nationale Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung (NIKE) (Hg.): *Mehr-Wert Kulturlandschaft. Europa, ein gemeinsames Kulturerbe*. Bern 2000.
- Burggraaff, Peter; Kleefeld, Klaus-Dieter: *Historische Kulturlandschaft und Kulturlandschaftselemente*. Bonn 1998.
- CIPRA: <http://www.cipra.org/de/alpenkonvention> (Zugriff 12/2007).
- Colin, Eleanor; Symonds, James (Hg.): *Industrial Archaeology. Future Directions*. New York 2005.
- Corboz, André et al.: *Landscapes abused. Missbrauchte Landschaften*. In: Pamphlet (Publikationsreihe des Instituts für Landschaftsarchitektur ILA, ETH Zürich), Nr. 8 (Theorie). Zürich 2007.
- Cossons, Neil (Hg.): *Perspectives on industrial archaeology*. London 2000.
- Deutsche UNESCO-Kommission, BTU Cottbus (Hg.): *Natur und Kultur – Ambivalente Dimensionen unseres Erbes*. Cottbus, Bonn 2002.
- Dix, Andreas: *Historisch-geographische Perspektiven einer Umweltgeschichte des Industriezeitalters*. In: Burggraaff 1998, pp. 219-234.
- Eidloth, Volkmar: *Historische Kulturlandschaft und Denkmalpflege*. In: *Die Denkmalpflege*, 55. Jg (1997), Heft 1, S. 24-30.

- Fehn, Klaus: *Aufgaben der Denkmalpflege in der Kulturlandschaftspflege. Überlegungen zur Standortbestimmung*. In: Die Denkmalpflege, 55. Jg (1997), Vol. 1, S. 31-37.
- Fehn, Klaus; Wehling, Hans-Werner: *Bergbau- und Industrielandschaften unter besonderer Berücksichtigung von Steinkohlebergbau und Eisen- und Stahlindustrie*. Essen 1999.
- Feilden, Bernhard M.; Jokilehto, Jukka: *Management Guidelines for World Cultural Heritage Sites*. Rome 1998.
- Fischer, Elisabeth; Hammann, Eva-Maria; Pechlaner, Harald (Hg.): *Industrie und Tourismus: Innovatives Standortmanagement für Produkte und Dienstleistungen*. Berlin 2008.
- Fowler, Peter: *World Heritage Cultural Landscapes 1992-2002*. World Heritage papers No. 6. Paris 2003.
- Green, Bryn; Vos, Willem (Hg.): *Threatened landscapes. Conserving cultural environments*. London, New York 2001.
- Guerra, Max Welch; Schaubert, Ulla: *Instrumente der räumlichen Planung und ihre Auswirkungen auf die Landschaftsstruktur in der Niederlausitz. REKULA Restrukturierung von Kulturlandschaften*. Bauhaus-Universität, Weimar 2004.
- Gunzelmann, Thomas; Schenk, Winfried: *Kulturlandschaftspflege im Spannungsfeld von Denkmalpflege, Naturschutz und Raumordnung*. In: Informationen zur Raumentwicklung 1999, S. 347-360.
- Hierzegger, Reisner, Gemeinde Vordernberg: *Örtliches Entwicklungskonzept. Flächenwidmungsplan und Erläuterung, Sachbereichskonzept 1 (Naturraum und Landschaft), Sachbereichskonzept 2 (Tourismusentwicklung), Sachbereichskonzept 3 (Bebauungsleitbild)*. Vordernberg 2004.
- Ganser, Karl; Höber, Andrea (Hg.): *Industriekultur. Mythen und Moderne im Ruhrgebiet. IBA Emscher Park*. Esse 1999.
- Holzer, Anton; Elfferding, Wieland (Hg.): *Ist es hier schön – Landschaft nach der ökologischen Krise*. Wien 2000.
- Huse, Norbert: *Unbequeme Denkmale. Entsorgen? Schützen? Pflegen?* München 1997.
- Hwaletz, Otto et al.: *Bergmann oder Werksoldat. Eisenerz als Fallbeispiel industrieller Politik. Dokumente und Analysen über die Österreichisch-Alpine Montangesellschaft in der Zwischenkriegszeit. Gesellschaft zur Förderung Interdisziplinärer Forschung, GIF (Hg.)*. Graz 1984.
- ICOMOS Deutschland (Hg.): *Historische Kulturlandschaften*. ICOMOS, Heft XI. München 1993.
- ICOMOS Deutschland (Hg.): *Das Denkmal als Altlast? Auf dem Weg in die Reparaturgesellschaft*. ICOMOS (XXI). München 1996.
- ICOMOS UK: *The Cultural Landscape. Planning for a sustainable partnership between people and place*. London 2001.
- Internationale Bauausstellung (IBA): *Fürst-Pückler-Land 2000 - 2010*. In: <http://www.iba-see.de/de> (Zugriff 11/2008)
- IUCN Commission on Environmental Law: *Landscape Conservation Law: Present Trends and Perspectives in International and Comparative Law*. Gland, Cambridge 2000.
- Kil, Wolfgang: *Luxus der Leere. Vom schwierigen Rückzug aus der Wachstumswelt. Eine Streitschrift*. Wuppertal 2004.
- Kierdorf, Alexander; Hassler, Uta: *Denkmale des Industriealters. Von der Geschichte des Umgangs mit Industriekultur*. Tübingen, Berlin 2000.
- Kim, Ke Chung; Weaver, Robert D. (Hg.): *Biodiversity and landscape*. Cambridge 1994.

- Koch, Helmut et al.: *Machbarkeitsstudie Wiederaufbau der Reichraminger Waldbahn Verkehrskonzept Nationalpark Infozentrum Reichraming*, Schlussbericht 1999/2000. Nationalpark O.ö. Kalkalpen GesmbH, 2000.
- Konold, Werner (Hg.): *Naturlandschaft – Kulturlandschaft*. Landsberg 1996.
- Kotler, Philip et al. (Hg.): *Standortmarketing. Wie Städte, Regionen und Länder gezielt Investitionen, Industrien und Tourismus anziehen*. Düsseldorf 1994.
- *Kulturlandschaft*. In: Kritische Berichte. Zeitschrift für Kunst- und Kulturwissenschaft. Jg. 28, 2000/2.
- Lenz, Gerhard: *Verlusterfahrung Landschaft*. Frankfurt/Main, New York 1999.
- Linse, Ulrich: *Die Entdeckung der technischen Denkmäler. Über die Anfänge der "Industriearchäologie" in Deutschland*. In: Technikgeschichte 53, 1986, S. 201-222
- Lucas, P.H.C.: *Protected landscapes: a guide for policy-makers and planning*. London, 1992.
- Magnus, Naama: *Arbeit und Technik am Erzberg*. Eisenerz 1998.
- Martinetz, Dieter: *Sanierung von Industrie- und Rüstungsaltslasten*. Frankfurt/Main 1994.
- *Mitteldeutsche Straße der Braunkohle*. Unter: <http://www.braunkohlenstrasse.de/> (Zugriff 11/2008)
- Mücke, Hubert: *Historische Geographie als lebensweltliche Umweltanalyse*. Frankfurt/Main 1988.
- Nagel, Frank Norbert: *Kulturlandschaftsforschung und Industriearchäologie*. Stuttgart 2001.
- ÖAMG: *Die Österreichisch-Alpine Montangesellschaft 1881 – 1931*. Wien 1931.
- ÖAMG: *Geschichtliche Angaben*. Eisenerz 1949.
- ÖAMG: *Der Steirische Erzberg und der Bergbau Radmer. Ein Führer*. Eisenerz 1952.
- ÖAMG: *Das steirische Erz*. Wien 1958.
- ÖIAG: *Geschichte*. Unter: <http://www.oeiag.at/hm/oiag/geschichte.htm> (Zugriff 11/2007)
- *Ortsbildschutz der Steirischen Ortsbildschutzkommission*, <http://www.umwelt.steiermark.at/cms/beitrag> (Zugriff 11/2007).
- Pachnicke, Peter; Mensch, Bernhard (Hg.): *Kunst setzt Zeichen, Landmarken-Kunst*. Oberhausen 1999.
- Palmer, Marilyn; Neaverson, Peter: *Industrial Archaeology. Principles and Practice*. London 1998.
- Palmer, Marilyn; Neaverson, Peter: *Industry in the landscape, 1700 – 1900*. London 1994.
- Pirchegger, Hans: *Das steirische Eisenwesen bis 1564*. Graz 1937.
- Pickl, Othmar: *Die Steiermark als Gewerbe- und Industrielandschaft vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Zur Entstehung moderner Industrieregionen in alten Fortschrittsregionen*. In: Pohl 1986, S. 16-38.
- Pohl, Hans (Hg.): *Gewerbe- und Industrielandschaften vom späten Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert*. In: Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beiheft 78. Stuttgart 1986.
- Rasch, Manfred; Bleidick, Dietmar (Hg.): *Technikgeschichte im Ruhrgebiet. Technikgeschichte für das Ruhrgebiet*. Essen 2004.
- Regionales Forschungs- und Innovationszentrum Eisenerz RFI (Hg.): *Fachkonzept Eisenerz*. Eisenerz 1999.
- Roth, Paul W. (Hg.): *Erz und Eisen in der grünen Mark*. Graz 1984.
- Russell, Emily W.B.: *People and the Land through time. Linking ecology and history*. New Haven 1997.

- Schenk, Winfried et al. (Hg.): *Kulturlandschaftspflege. Beiträge der Geographie zur räumlichen Planung*. Stuttgart 1997.
- Schleicher, Barbara: *Heißes Eisen. Zur Unternehmenspolitik der Österreichisch-Alpine Montangesellschaft in den Jahren 1918 – 1933*. Frankfurt/Main, Berlin, Bern, New York, Paris, Wien 1999.
- Slotta, Rainer: *Einführung in die Industriearchäologie*. Darmstadt 1982.
- Sperl, Gerhard: *Steirische Eisenstraße*. Leoben 1984.
- Sperl, Gerhard; Stögmüller, Hans; Tippelt, Werner: *Österreichische Eisenstraße*. Steyr 1992.
- Stadler, Gerhard: *Das industrielle Erbe Niederösterreichs. Geschichte – Technik – Architektur*. Wien 2006.
- TICCIH/ICOMOS: The Nizhny Tagil Charter For The Industrial Heritage. 2003, in: [http://www.mnactec.cat/ticcih/industrial\\_heritage.htm](http://www.mnactec.cat/ticcih/industrial_heritage.htm) (Zugriff 5/2008)
- Trinder, Barrie: *The making of the industrial landscape*. London 1982.
- Trinder, Barrie: *The Blackwell Encyclopedia of Industrial Archaeology*. Oxford 1992.
- Turner, Monica G. (Hg.): *Landscape heterogeneity and disturbance*. New York 1987.
- VOEST-Alpine: *Wir am steirischen Erzberg*. Graz 1982.
- von Droste, Bernd; Plachter, Harald; Rössler, Mechtild (Hg.): *Cultural Landscapes of Universal Value*. Jena 1995.
- von Droste, Bernd; Rössler, Mechtild; Titchen, Sarah (Hg.): *Linking Nature and Culture*, Report of the Global Strategy Natural and Cultural Heritage Expert Meeting, 25 to 29 March 1998, Amsterdam, The Netherlands. The Hague, 1999.
- Wascher, Dirk: *Landscape and sustainability. Proceedings of European Workshop on landscape assessment as a policy tool*. European Centre for Nature Conservation and the Countryside Agency. 2000.
- Wehdorn, Manfred; Georgeacopol-Winischhofer, Ute: *Baudenkmäler der Technik und Industrie in Österreich. 2 Bände*. Wien 1984f.
- World Heritage Center (Hg.): *Cultural Landscapes: the Challenges of Conservation World Heritage 2002. Shared Legacy, Common Responsibility*. Associated Workshops 11-12 November 2002, Ferrara – Italy. Paris 2003.
- Zonnefeld, I.S.: *Landscape ecology*. Amsterdam 1995.



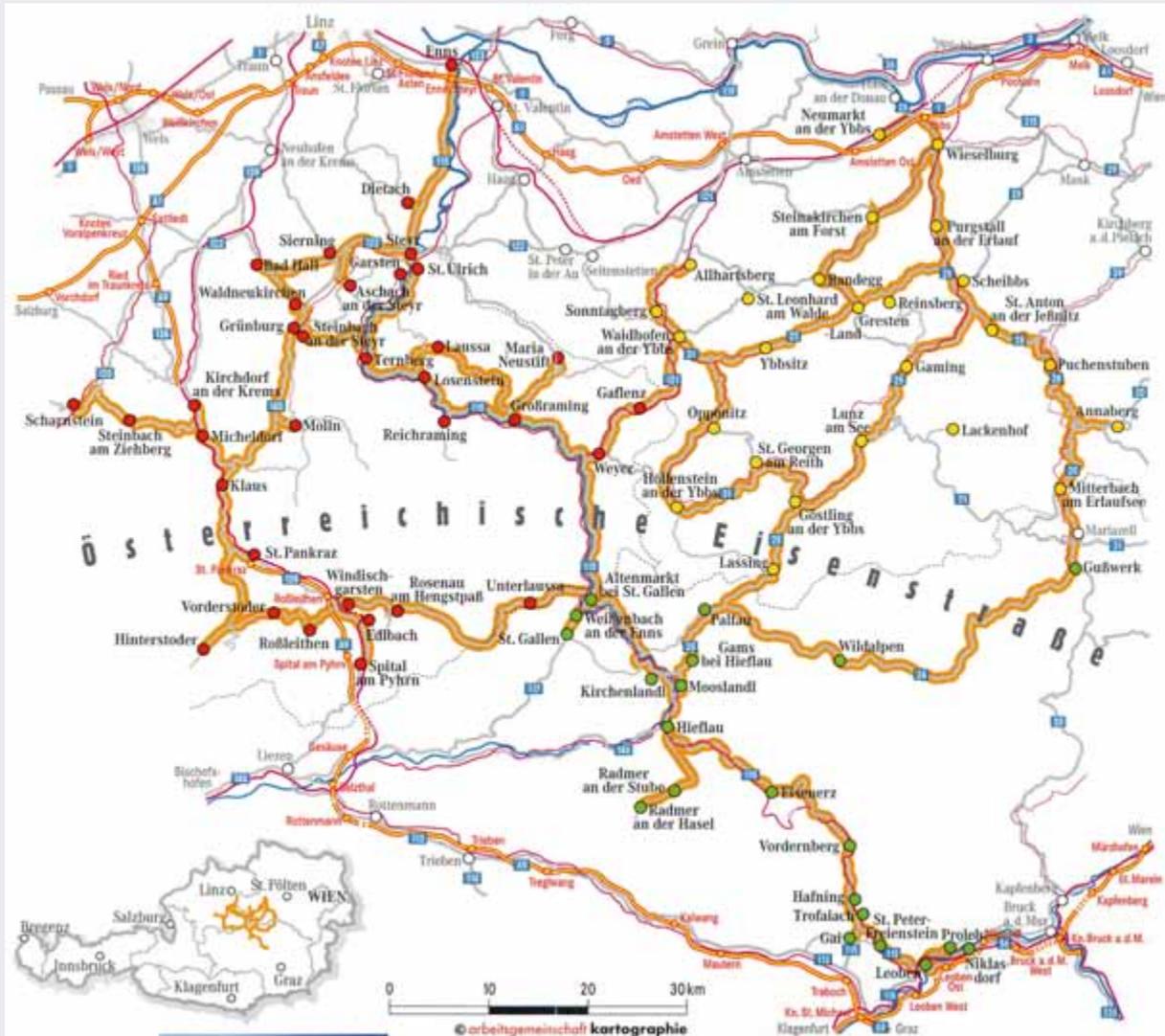
*Blick vom Petzpfad ins Ennstal, Nationalpark Gesäuse/Steiermark*

### 3. Abbildungsteil

---



1.) Die Eisenstraße (Eisenwurzen) (Arbeitsgemeinschaft Kartografie)



2.) Die Eisenstraße (Eisenwurzen) mit den involvierten Gemeinden (Arbeitsgemeinschaft Kartografie)





6.) Stadtplatz Leoben (Falser 2007)



7.) Waidhofen/Ybbs (Falser 2007)



8.) Weyer, Stadtplatz (Falser 2007)



9.) Micheldorf, Sensenmuseum (Falser 2007)



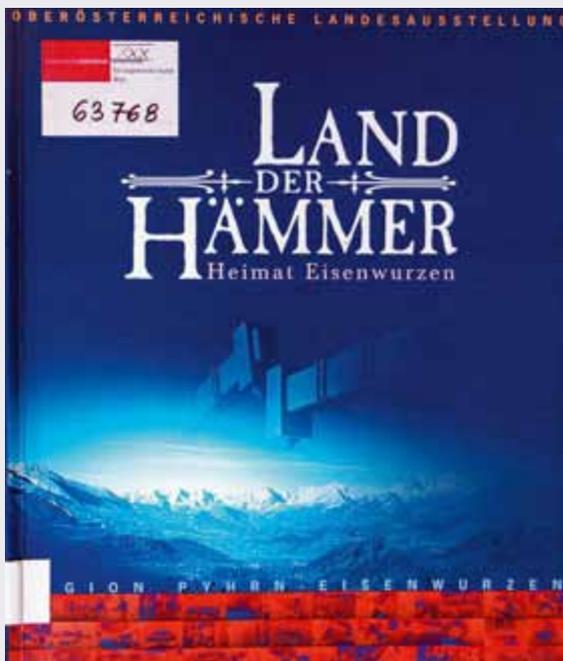
10.) Wald- und Flussgebiet entlang der Enns (Falser 2007)



11.) Das Stahlwerk Donawitz (Falser 2007)



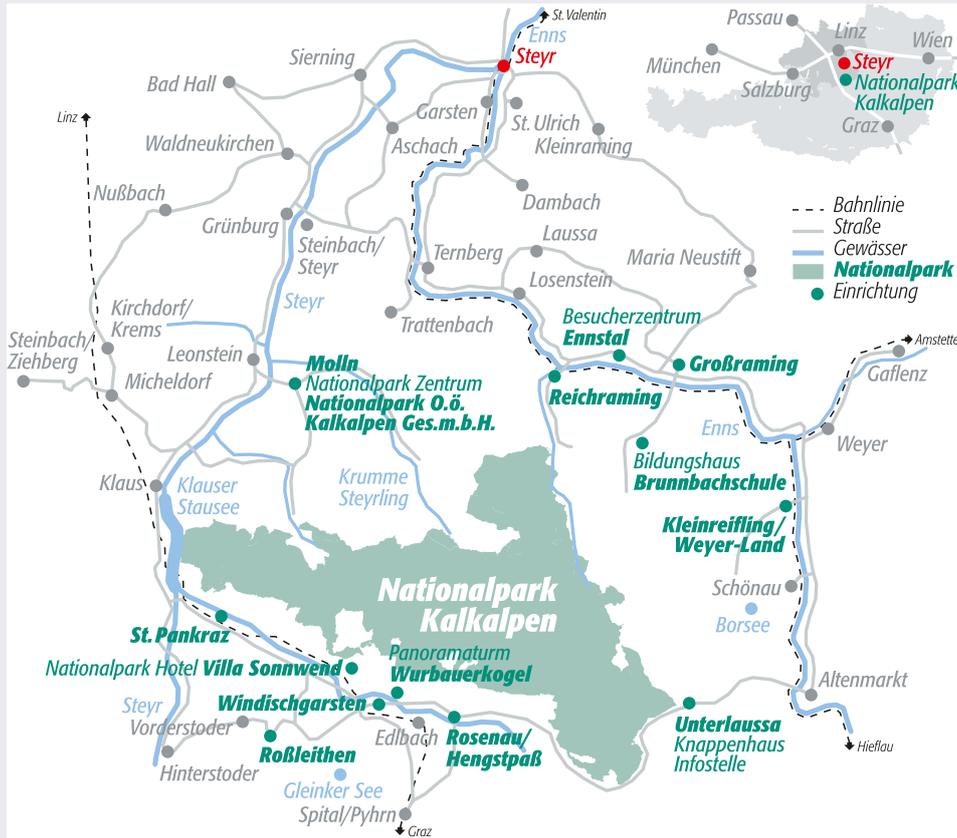
12.) Das Gebiet der niederösterreichischen Eisenstraße (Fahregruber 2007)



13.) Land der Hämmer, Oberösterreichische Landesausstellung 1998 (Katalog)



14.) Land der Hämmer, Oberösterreichische Landesausstellung 1998, Einzugsgebiet (Katalog)



15.) Das Gebiet des oberösterreichischen Nationalpark Kalkalpen (Nationalpark Kalkalpen)



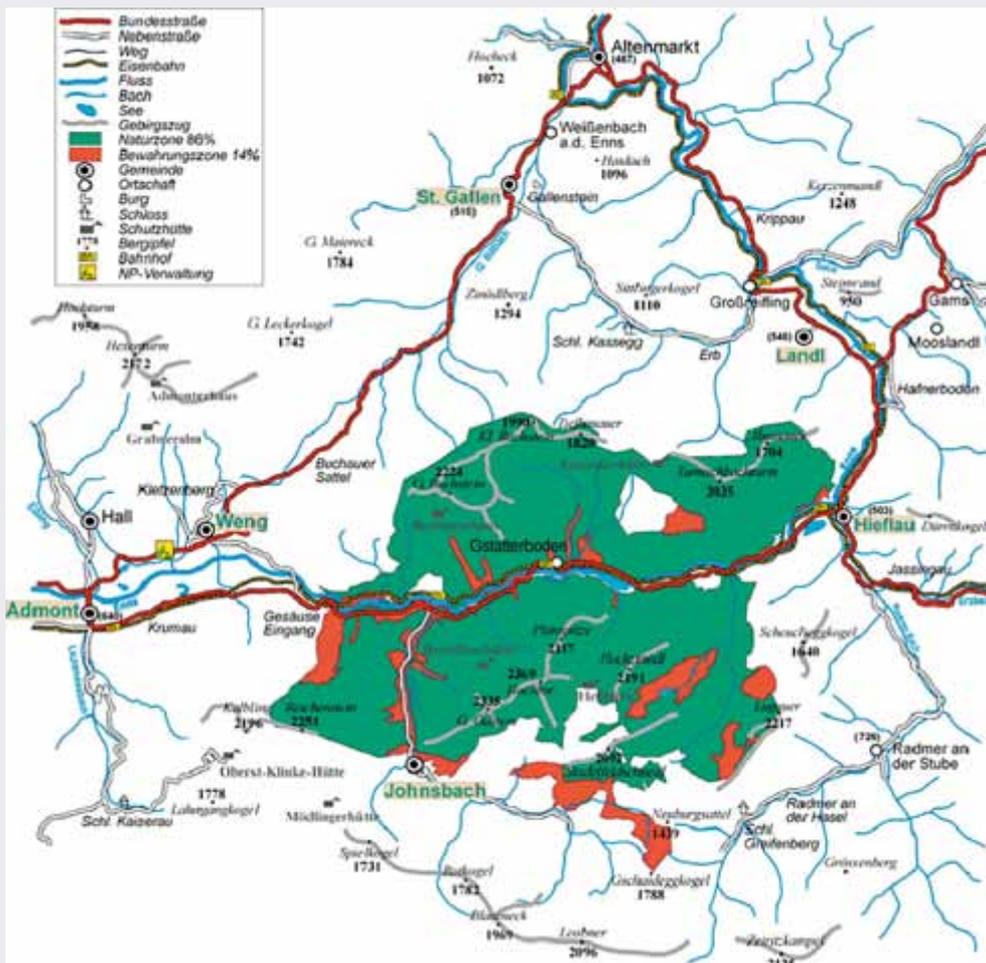
16.) Das Gebiet der oberösterreichischen Eisenstraße (Fahregruber 2007)



17.) Das Gebiet des linear ausgerichteten Museumsverbundes stmk. Eisenstraße (Steirischer Museumsverbund)



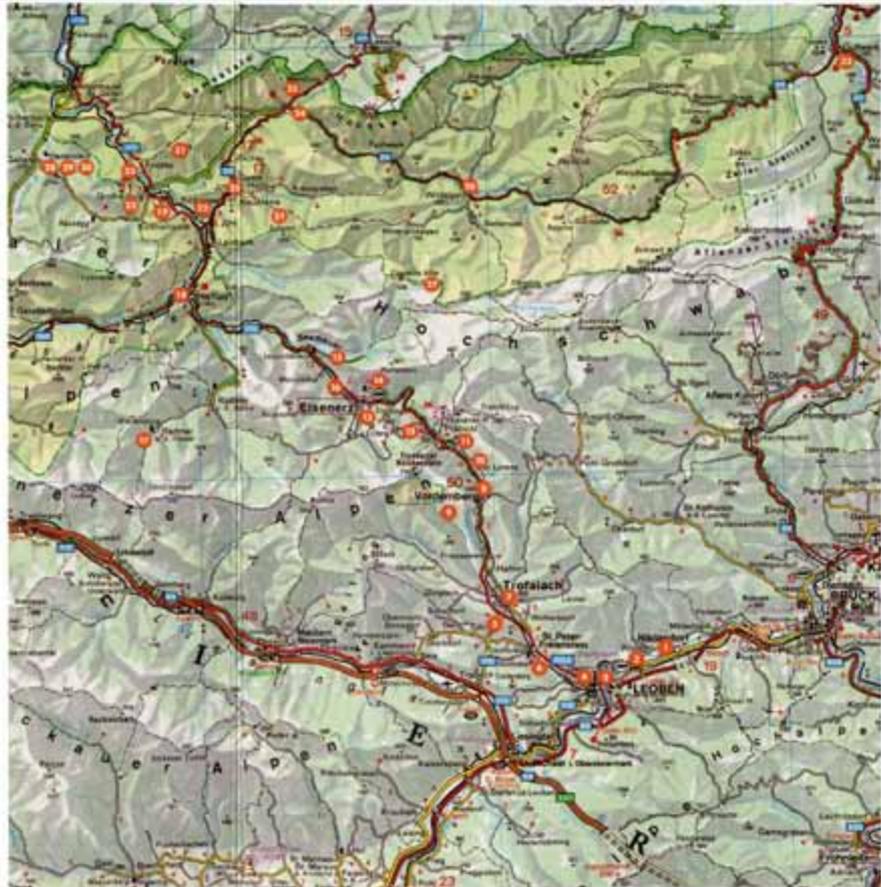
18.) Erlebniszug Leoben – Vordernberg (Rettensteiner 2007)



19.) Das Gebiet des steirischen Nationalpark Gesäuse (Nationalpark Gesäuse)

Die steirische Eisenstraße

- 1 Tor zur steirischen Eisenstraße
- 2 Infostelle Brückelwirt
- 3 Hauptplatz Leoben
- 4 Montanuniversität Leoben
- 5 Kulm
- 6 Eisenstraßenradweg Süd
- 7 Zeitreise „Wohnstadt Trofaiach“
- 8 Radwerk IV
- 9 Lehrfrischhütte
- 10 Laurenziröst
- 11 Erzwanderweg
- 12 Erzbergbahn
- 13 Schaubergwerk
- 14 Denkmallandschaft Erzberg
- 15 Gesteinslehrpfad
- 16 Themenweg Erzberg Altstadt
- 17 Paradeisstollen
- 18 Ennstriftrechen
- 19 Reiflinger Kohlwaage
- 20 Wassermühlen
- 21 Kraushöhle
- 22 Naturerlebnisweg
- 23 Forstmuseum Silvanum
- 24 Palfauer Wasserloch
- 25 Themenweg Raffelgraben
- 26 Waldlehrpfad Kneippstraße
- 27 Themenweg Wildalpen Eisenerz
- 28 Burg Gallenstein
- 29 Regionszentrum St. Gallen
- 30 Themenradweg St. Gallen
- 31 Naturpark Eisenwurz
- 32 Gußwerk
- 33 Treppelweg



20.) Das Gebiet der steirischen Eisenstraße (Fahregruber 2007)



21.) Struktur der Erzberg Stiftung (VOEST 2007)



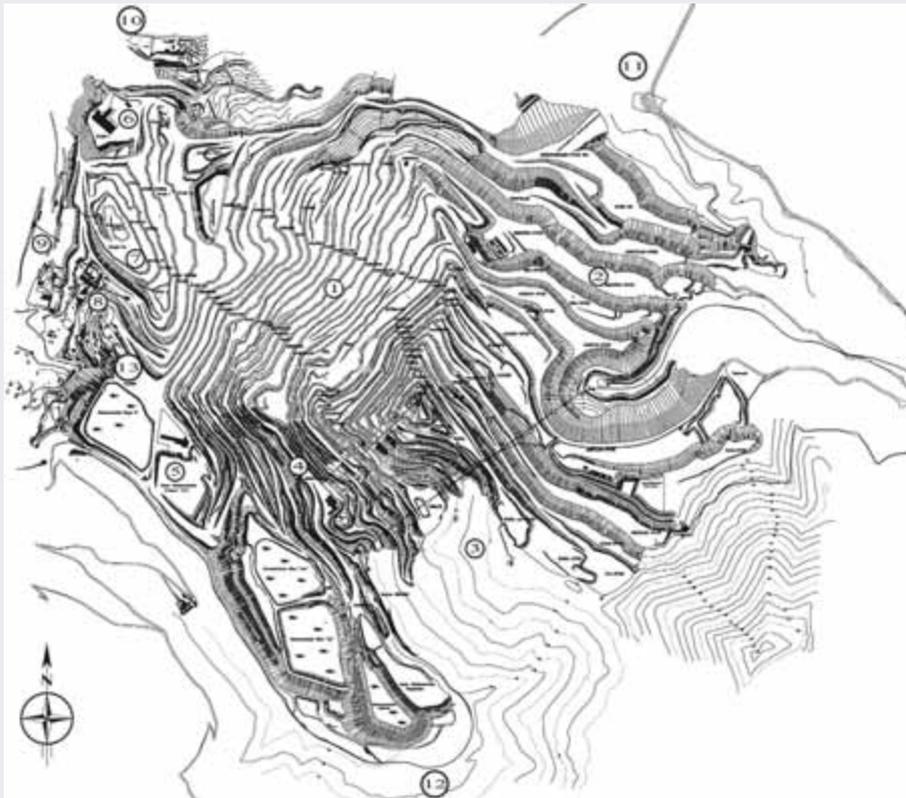
23.) Der Oswaldirücken am Erzberg (Falser 2007)



22.) Erzberglandschaft im Winter (Museum Eisenerz)



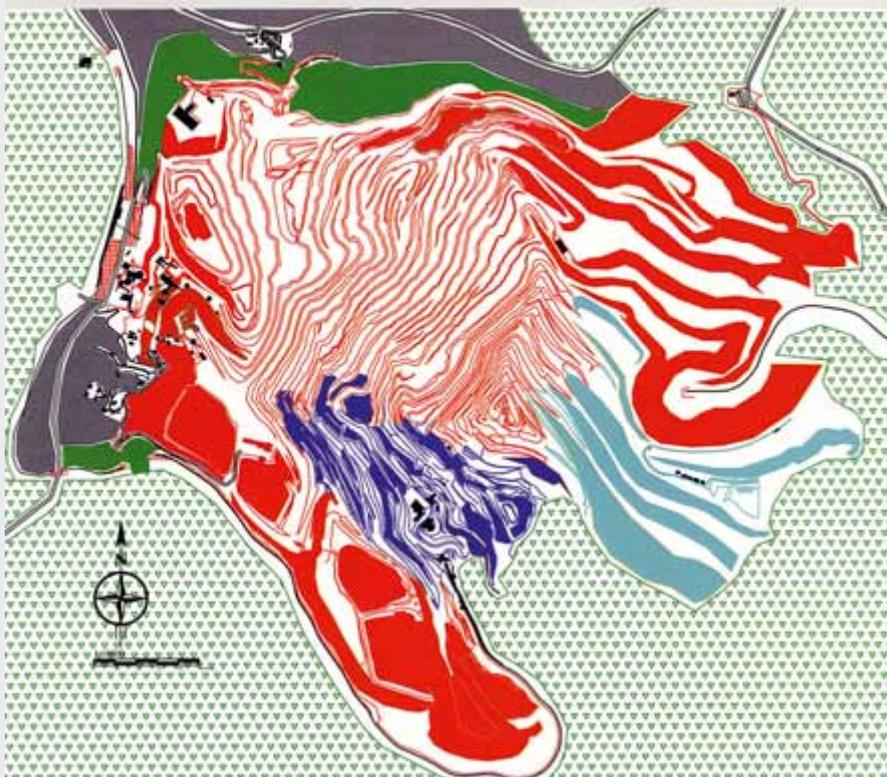
24.) Der Steirische Erzberg (Falser 2006)



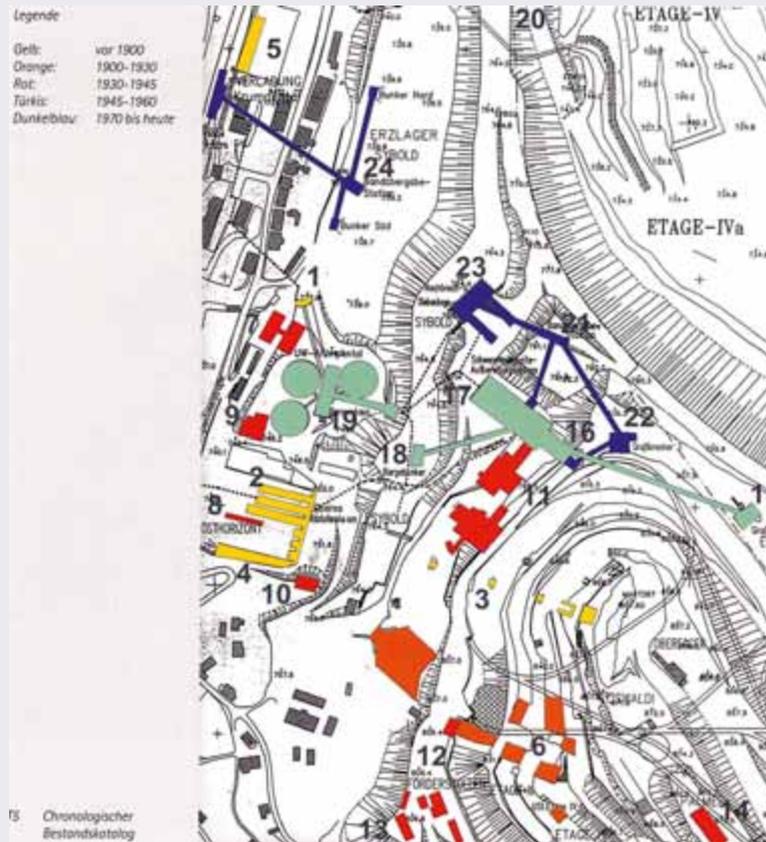
25.) Die Abbaufäche am Erzberg in einem Höhengichtlinienplan (Falser 2006)

Legende:

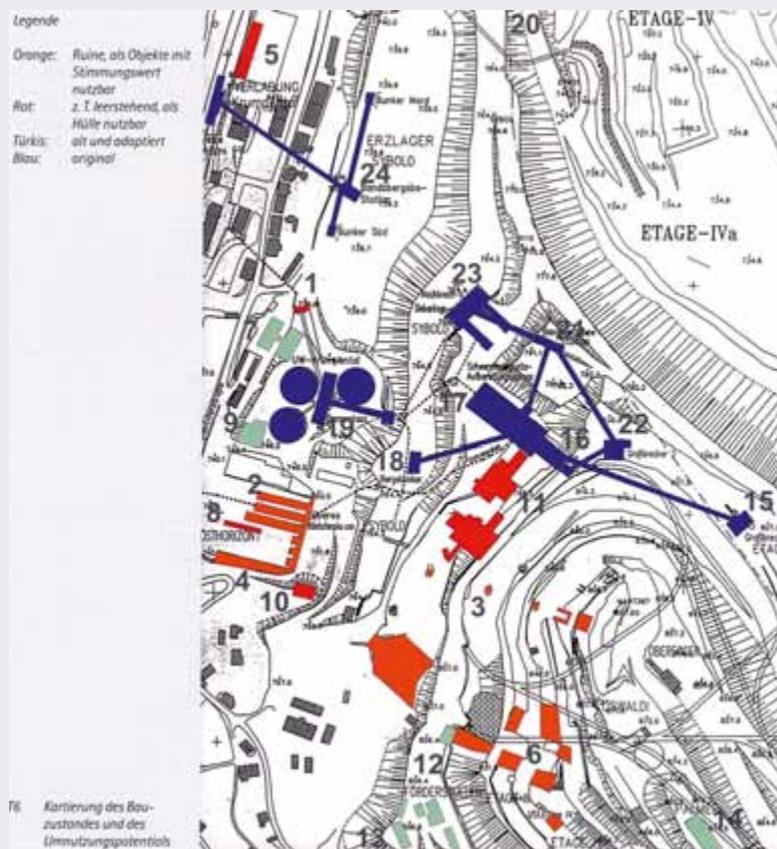
Rot: Projektiertes Nachnutzungsareal. Hellblau: Industrie und Gewerbe. Dunkelblau: Forschung. Grün: Aktuelles Aufforstungsareal. Grau: Wohngebiet. Schwarz: Gebäude.



26.) Analyse der Landschaftsaspekte am Erzberg, rot: Abbaufäche, grün: Waldfläche, türkis: kommerzielle Nutzung, blau: Forschung (Falser 2006)



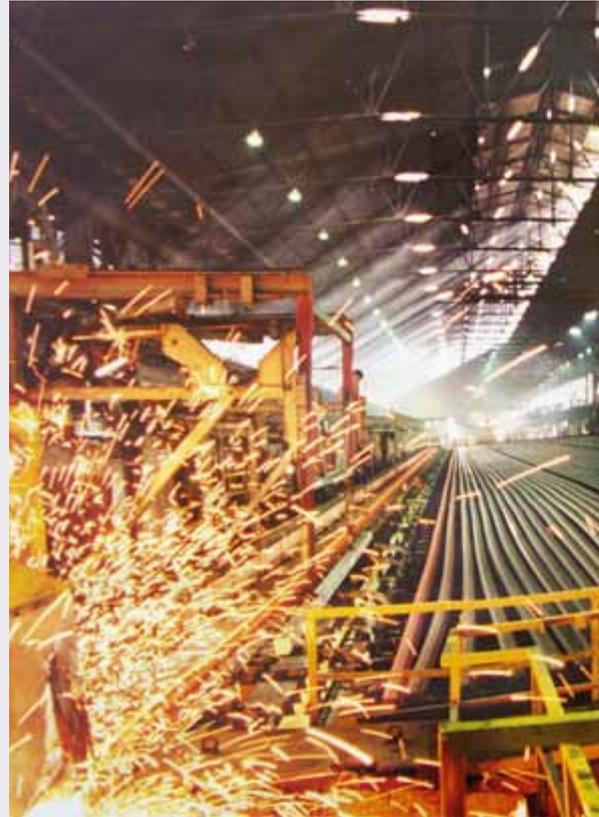
27.) Chronologie der Bauten am Oswaldi-Rücken (Falser 2006)



28.) Umnutzungspotenziale der Bauten am Oswaldi-Rücken (Falser 2006)



29.) Das Stahlwerk Donawitz (Falser 2007)



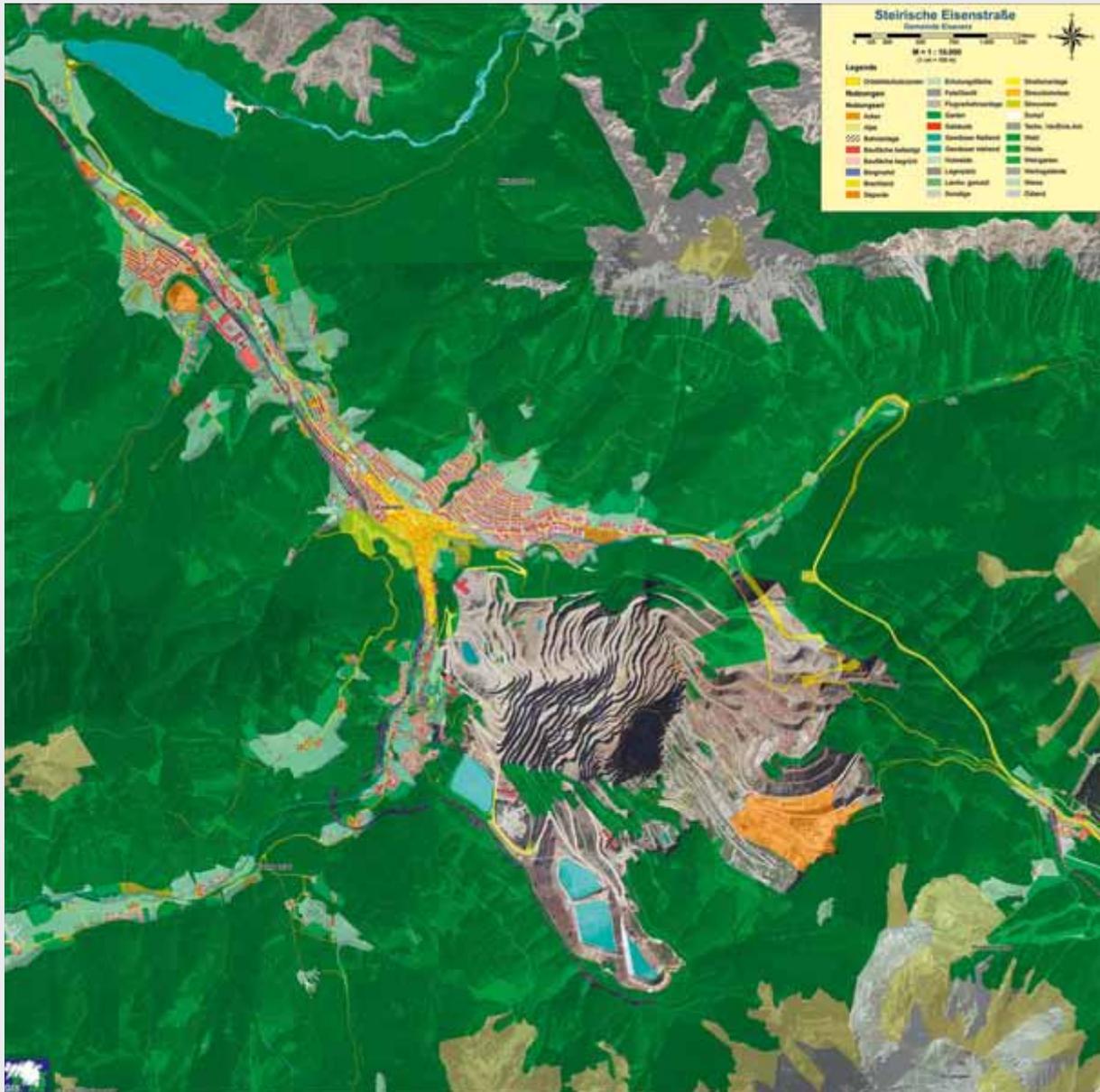
30.) Das Stahlwerk Donawitz (VOEST 2007)



31.) Pfarre Donawitz (Falser 2007)



32.) Eisenerz (Falser 2007)



33.) Die Gemeinde Eisenerz nördlich des Erzberges, Flächennutzungsplan und Ausweisung des Ortsbildschutzes (gelb) (GIS Steiermark 2007)

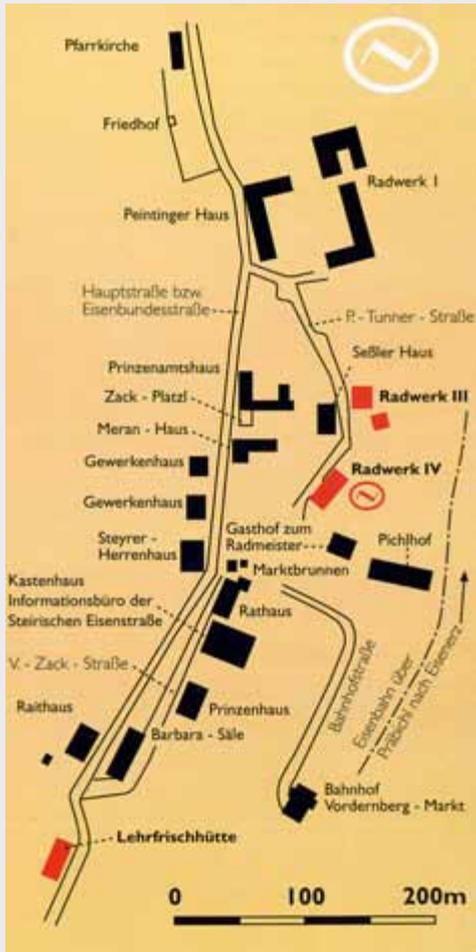


34.) Rückbau einer Schule in Eisenerz (Falser 2007)



35.) Siedlung Münichtal (Falser 2007)

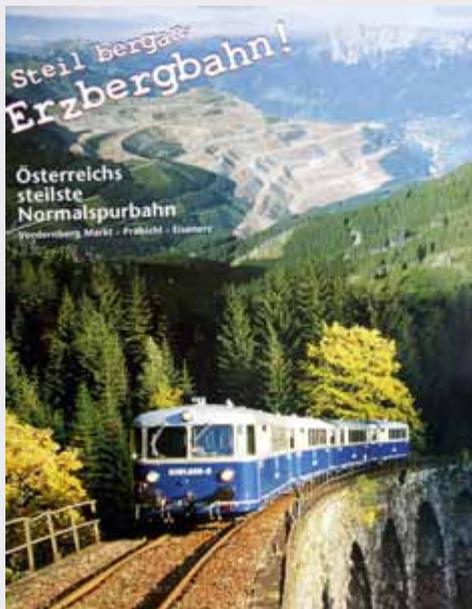




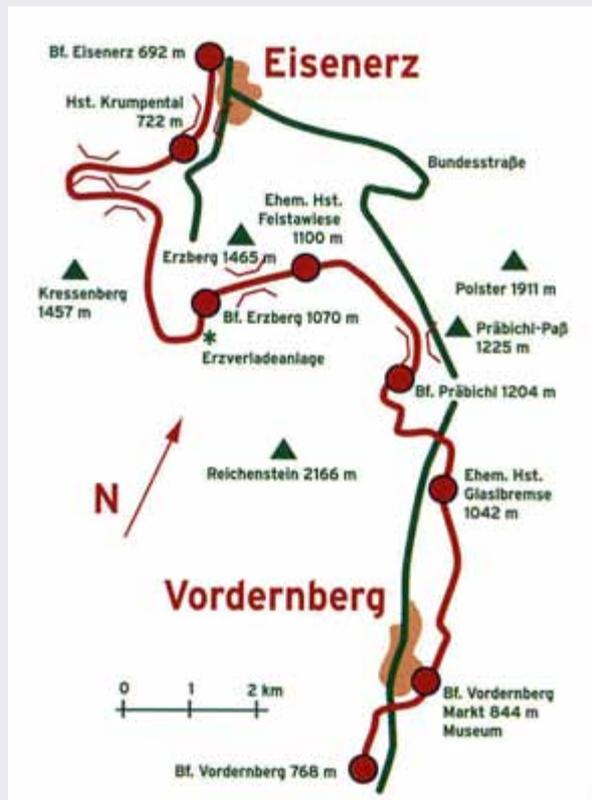
39.) Sehenswürdigkeiten Vordernberg (Vordernberg 2007)



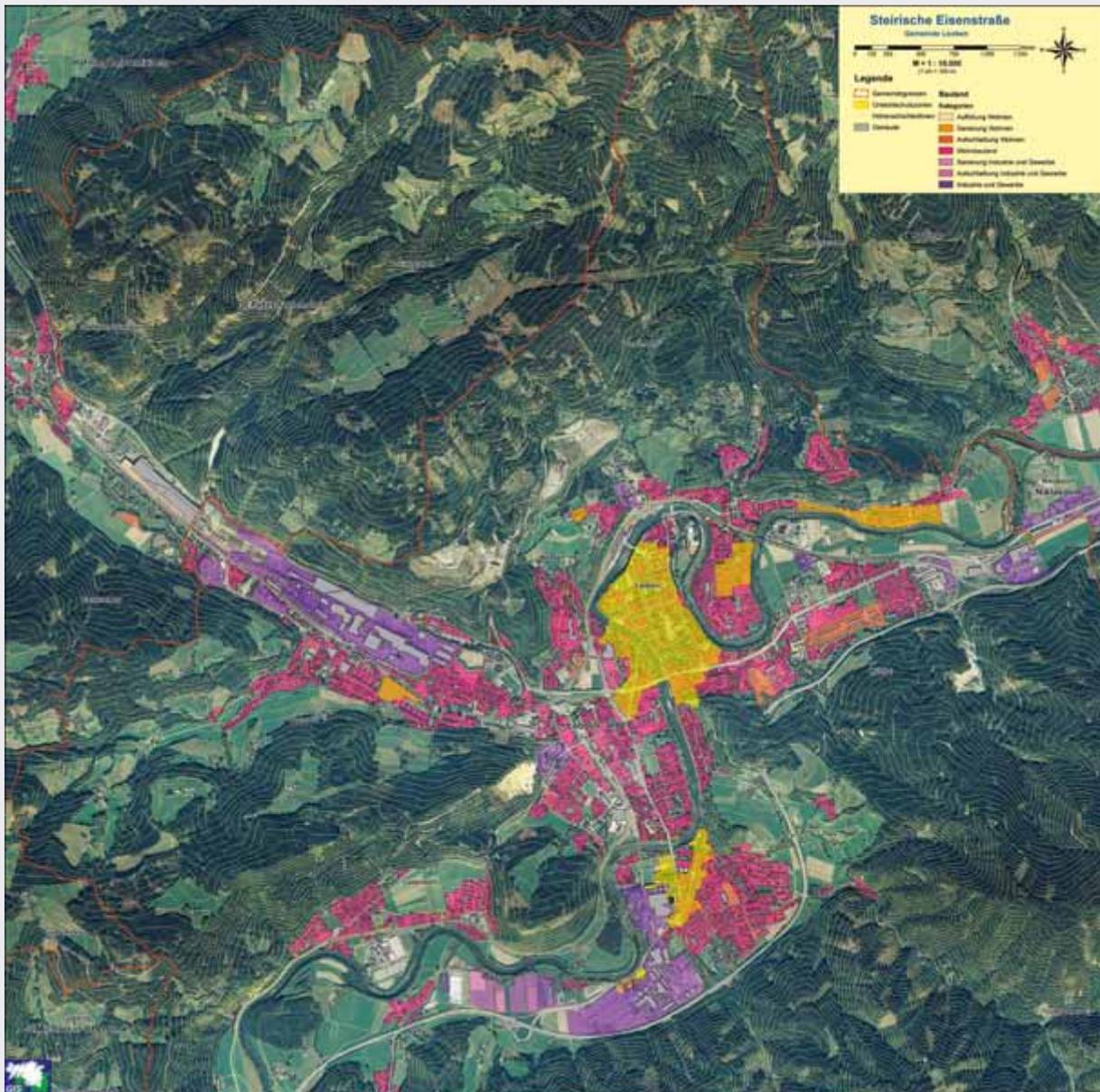
40.) Radwerk IV in Vordernberg (Falser 2007)



41.) Erzbergbahn Plakat (Verein Erzbergbahn)



42.) Erzbergbahn-Strecke (Verein Erzbergbahn 2007)



43.) Die Stadt Leoben in einem Flächennutzungsplan (gelb: Ortsbilschutzzone) (GIS Steiermark 2007)



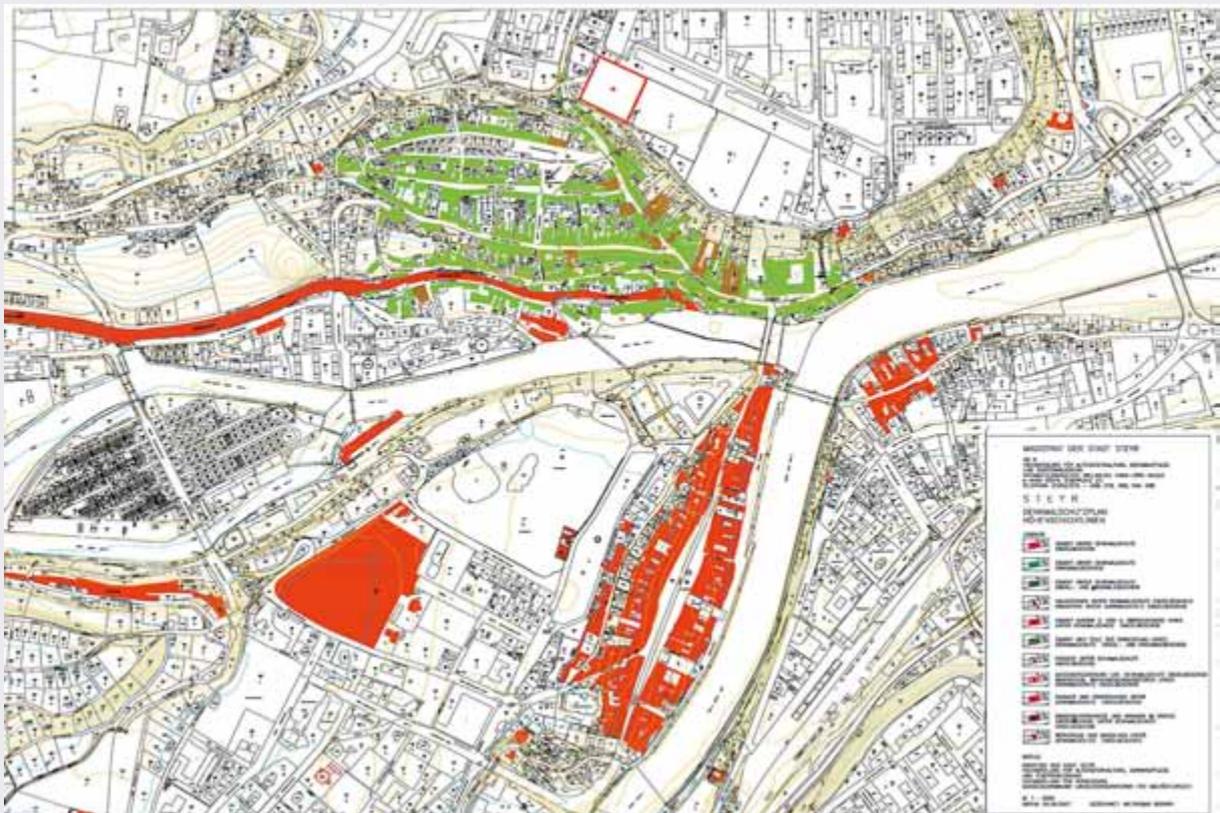
44.) Siedlung Ehrenheimweg/Leoben (Falser 2007)



45.) Siedlung Seegraben/Leoben (Falser 2007)



46.) Steyr, Luftbild (Steyr 2007)



49.) Steyr und seine Denkmalschutzzonen (Steyr 2007)



47.) Der Steyrer Stadtplatz (Falser 2007)



48.) Steyr-Dorf (Falser 2007)



50.) Brücke zum Wehrgraben (Falser 2007)



51.) Waidhofen, Ybbsufer-Landschaft (Falser 2007)



52.) Waidhofen, Rotschild Schloss (Falser 2007)



53.) Waidhofen in einem Flächenwidmungsplan (Waidhofen 2007)



54.) Hammer in Ybbsitz (Falser 2007)



55.) Hammer, Hollenstein (Falser 2007)



56.) Herrenhaus, Lunz am See (Falser 2007)



57.) Großreifling, Österreichisches Forstmuseum Silvanum (Falser 2007)



58.) Steinbach, Messerermuseum (Falser 2007)



59.) Hiefrau, Ennsrechen (Falser 2007)



60.) Taverne Kastenreith (Falser 2007)



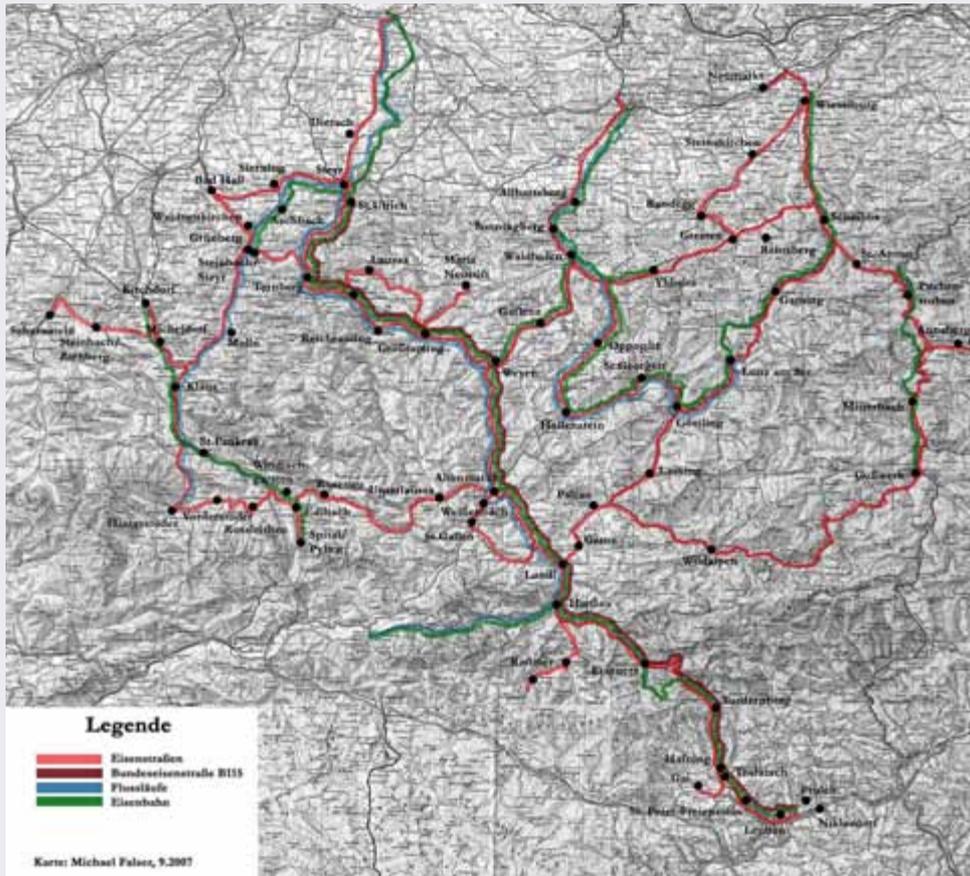
61.) Haunoldmühle, Steinbach (Falser 2007)



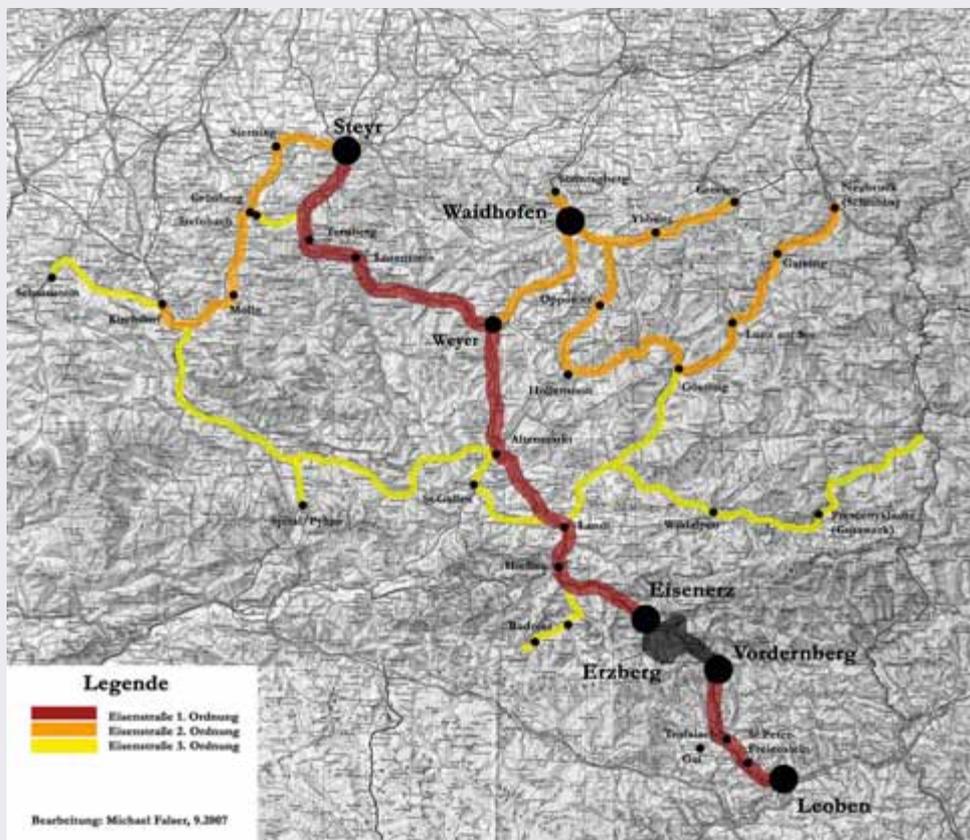
62.) Montanuniversität Leoben (Falser 2007)



63.) Töpperbrücke in Kasten bei Lunz/See (Falser 2007)

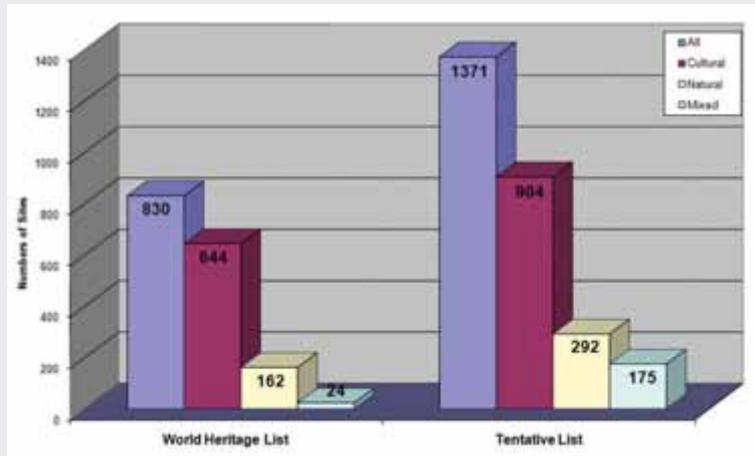


64.) Planische Darstellung aller erfassten und ausgewählten Orte für eine potenzielle Welterbe-Nominierung (Falser 2007)

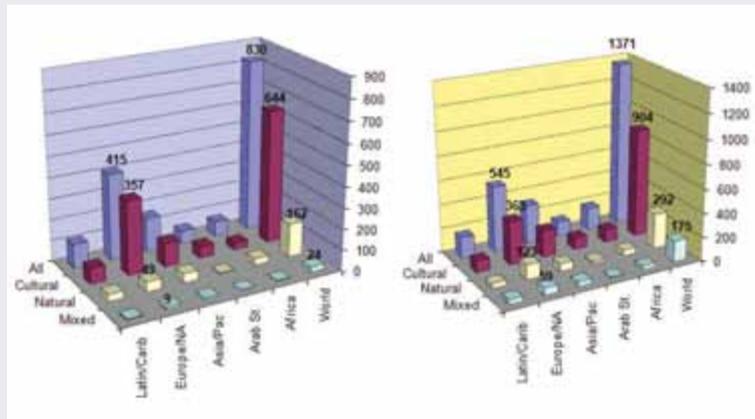


65.) Ausgewählte Orte entlang des historisch nachweisbaren Wegenetzes der Eisenstraße (Falser 2007)

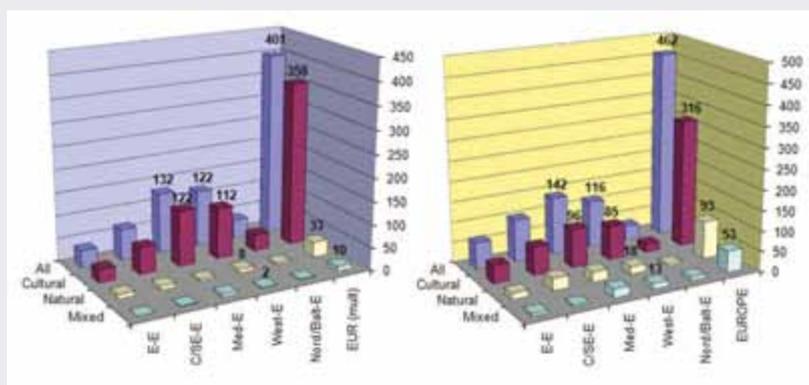
### 3. UNESCO-Welterbe: Kategorien, Analysen, Vergleiche



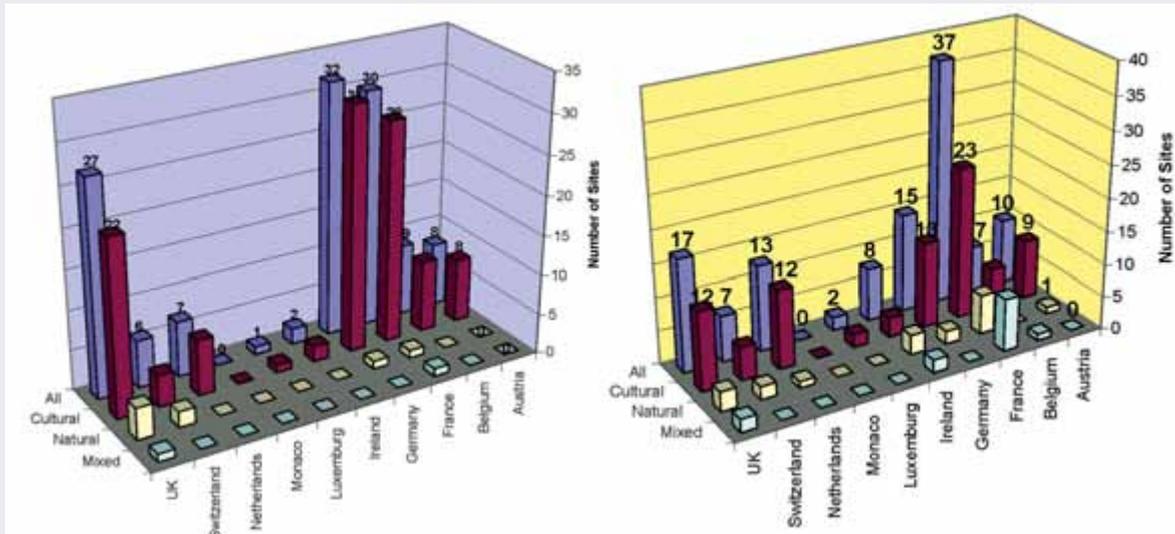
1.) Welterbe auf der Welterbe-Liste und auf der Tentativliste (Falser 2007)



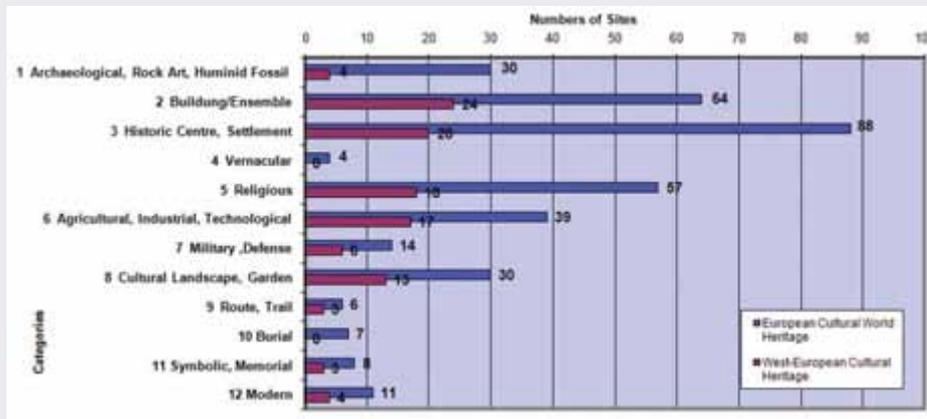
2.) Welterbe-Verteilung auf der Liste und der Tentativliste (weltweit) (Falser 2007)



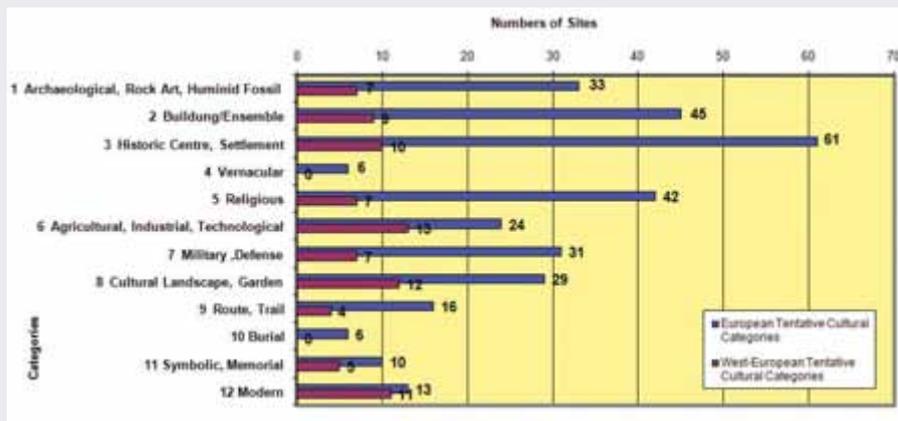
3.) Welterbe-Verteilung auf der Liste und der Tentativliste (europaweit) (Falser 2007)



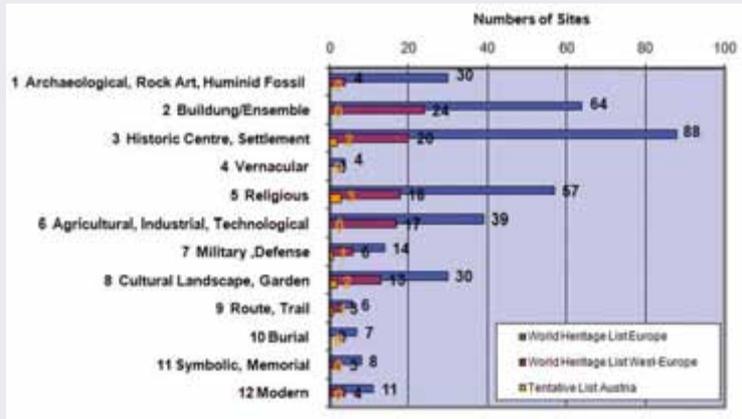
4.) Welterbe-Verteilung auf der Liste und der Tentativliste (west-europaweit) (Falser 2007)



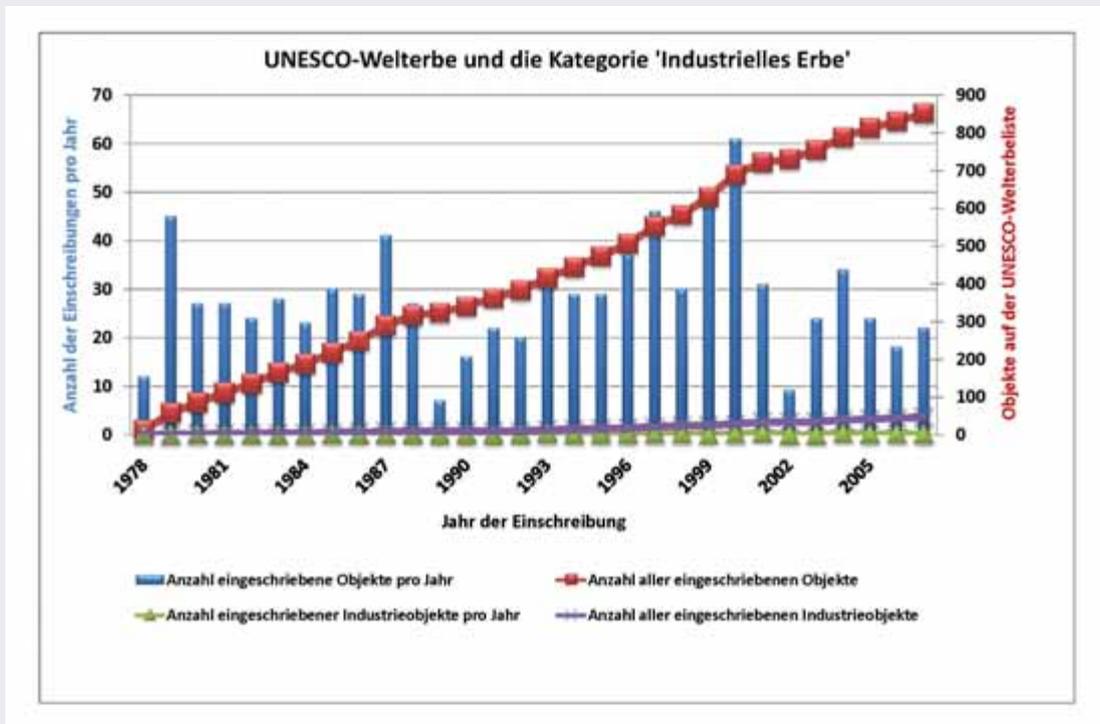
5.) Verteilung der Kulturkategorien (Falser 2007) auf der Liste



6.) Verteilung der Kulturkategorien (Falser 2007) auf den Tentativlisten



7.) Verteilung der Kulturkategorien im Vergleich Welt – Europa – Österreich (Falser 2007)



8.) Weltkulturerbe und die Kategorie Industrieerbe (Falser 2007)





Karte 2: Historische Bergbauggebiete des Erzgebirges

11.) Das potenzielle Welterbe Montanregion Erzgebirge (Albrecht 2007)



12.) Das potenzielle Welterbe Montanregion Erzgebirge (Albrecht 2007)

**Nr. 1 Altenberger Zinnerzbergbau**

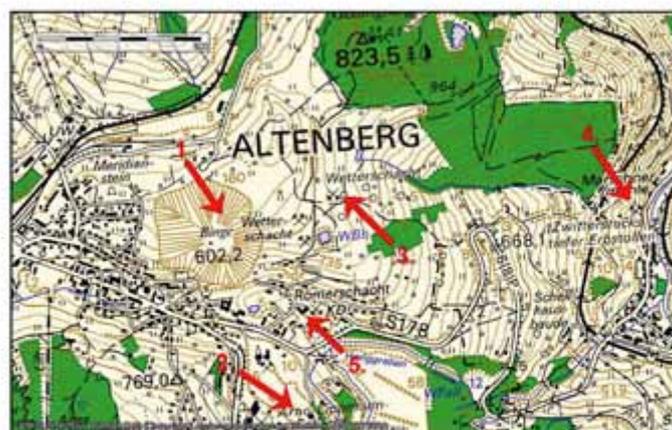
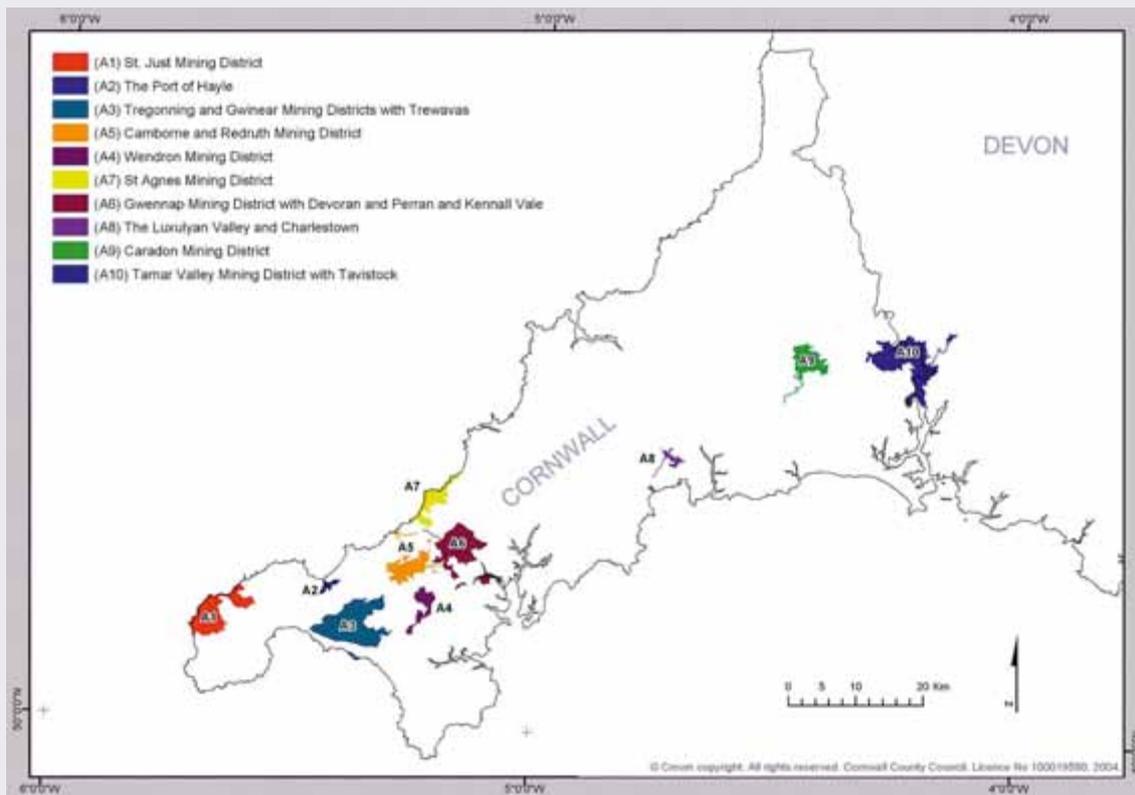


Abb. 1: Plan der Montanlandschaft im Umfeld der Altenberger Pinge

1. Altenberger Pinge
2. Bergbaumuseum Altenberg / Wäsche IV
3. Bergbaulandschaft am Neufang
4. Zwitterstock Tiefer Erbstolln
5. Arno-Lippmann-Schacht

13.) Das potenzielle Welterbe Montanregion Erzgebirge (Albrecht 2007)



14.) Weltkulturerbe Cornwall and West Devon Mining Landscape (Welterbe Cornwall 2005)



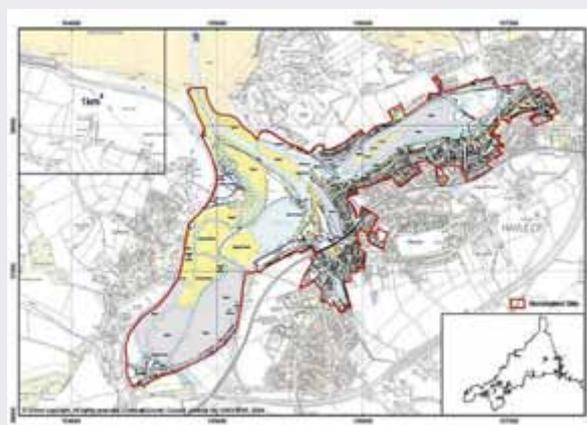
15.) Weltkulturerbe Cornwall and West Devon Mining Landscape (Welterbe Cornwall 2005)



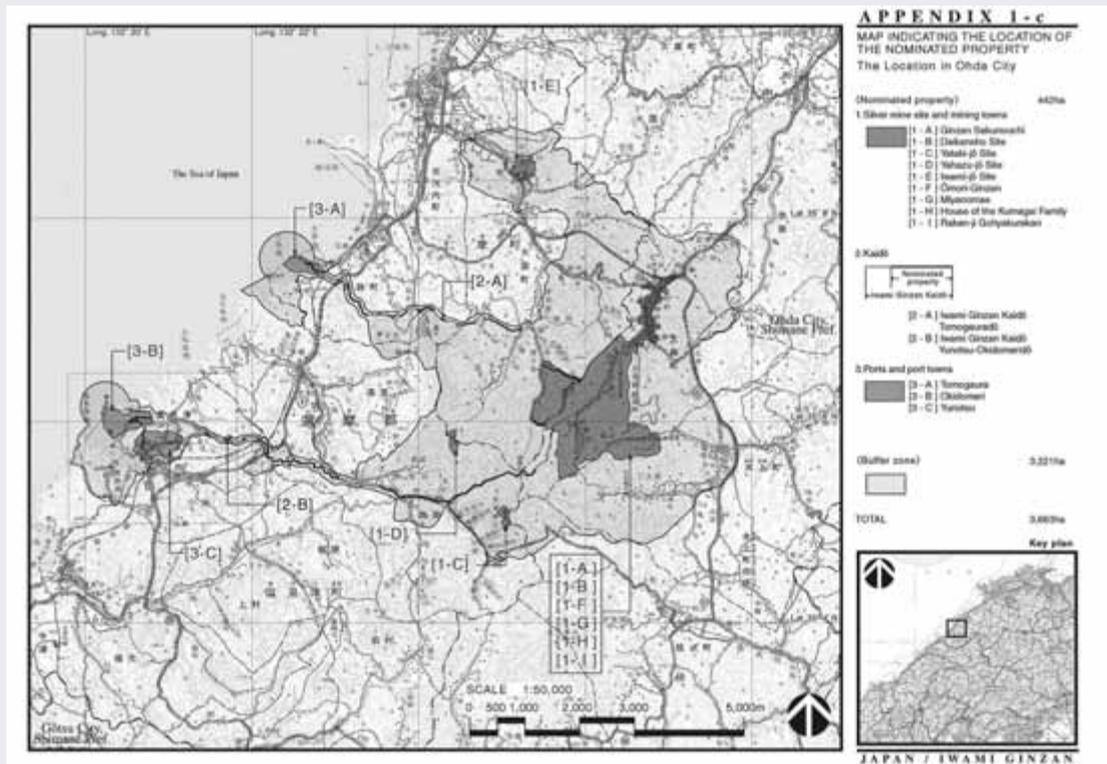
16.) Weltkulturerbe Cornwall and West Devon Mining Landscape (Welterbe Cornwall 2005)



17.) Weltkulturerbe Cornwall and West Devon Mining Landscape (Welterbe Cornwall 2005)



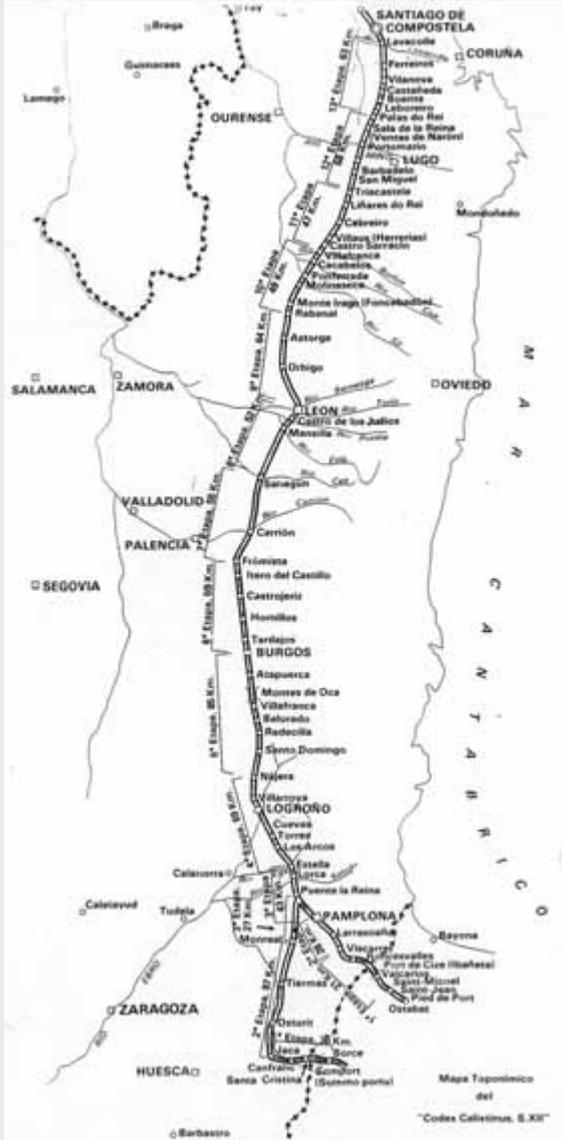
18.) Weltkulturerbe Cornwall and West Devon Mining Landscape (Welterbe Cornwall 2005)



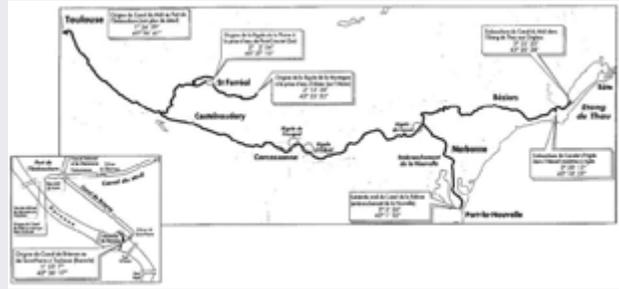
19.) Weltkulturerbe Iwami Ginzan Silver Mine and its cultural landscape (Welterbe Iwami 2007)



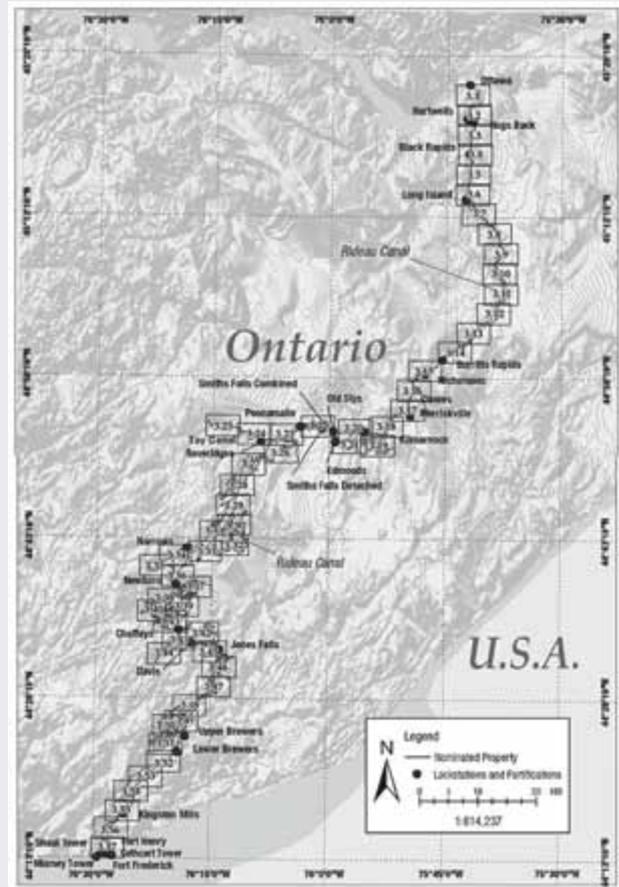
23.) Ekomuseum Bergslagen (Bergslagen 2007)



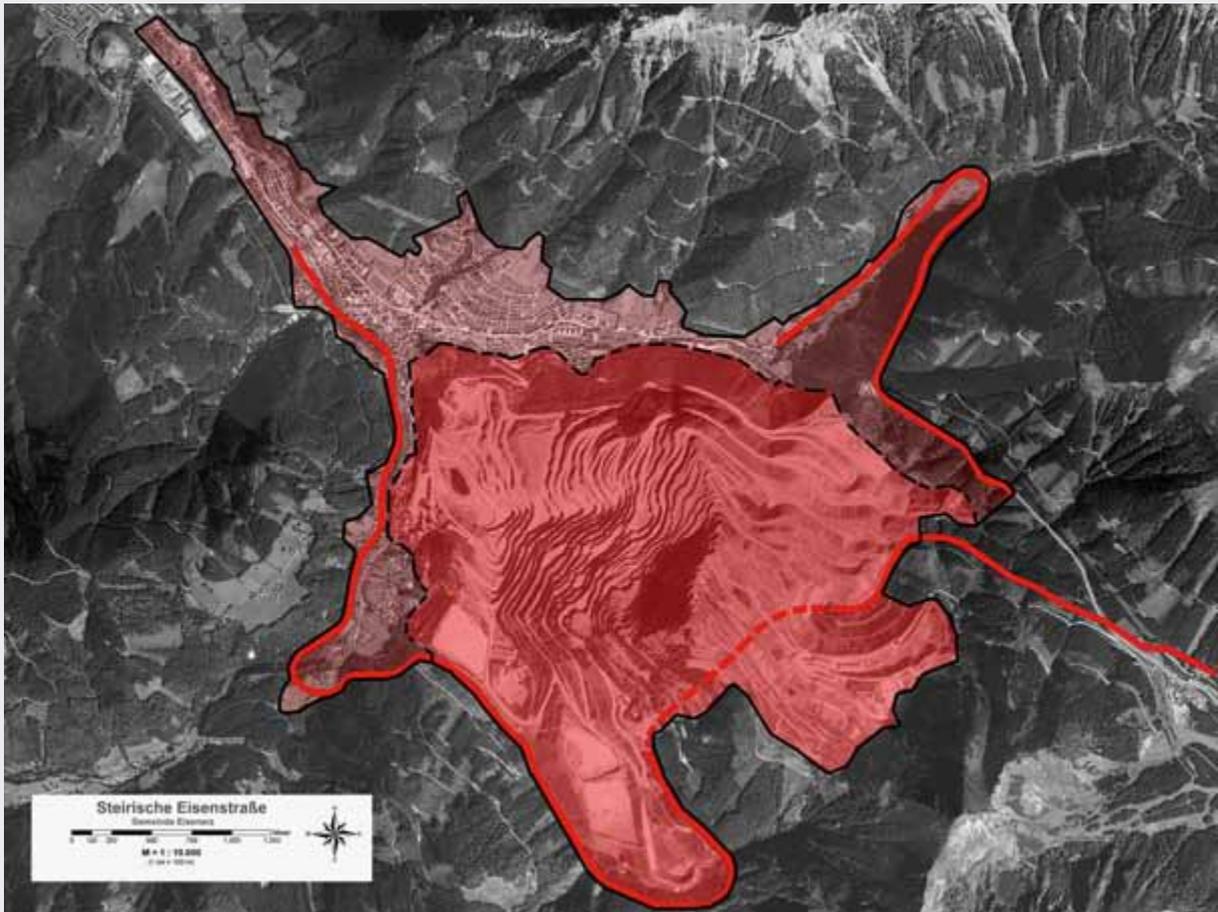
20.) Welterbe Route of Santiago de Compostella (Welterbe Santiago 1993)



21.) Welterbe Canal du Midi (Welterbe Canal du Midi 1996)



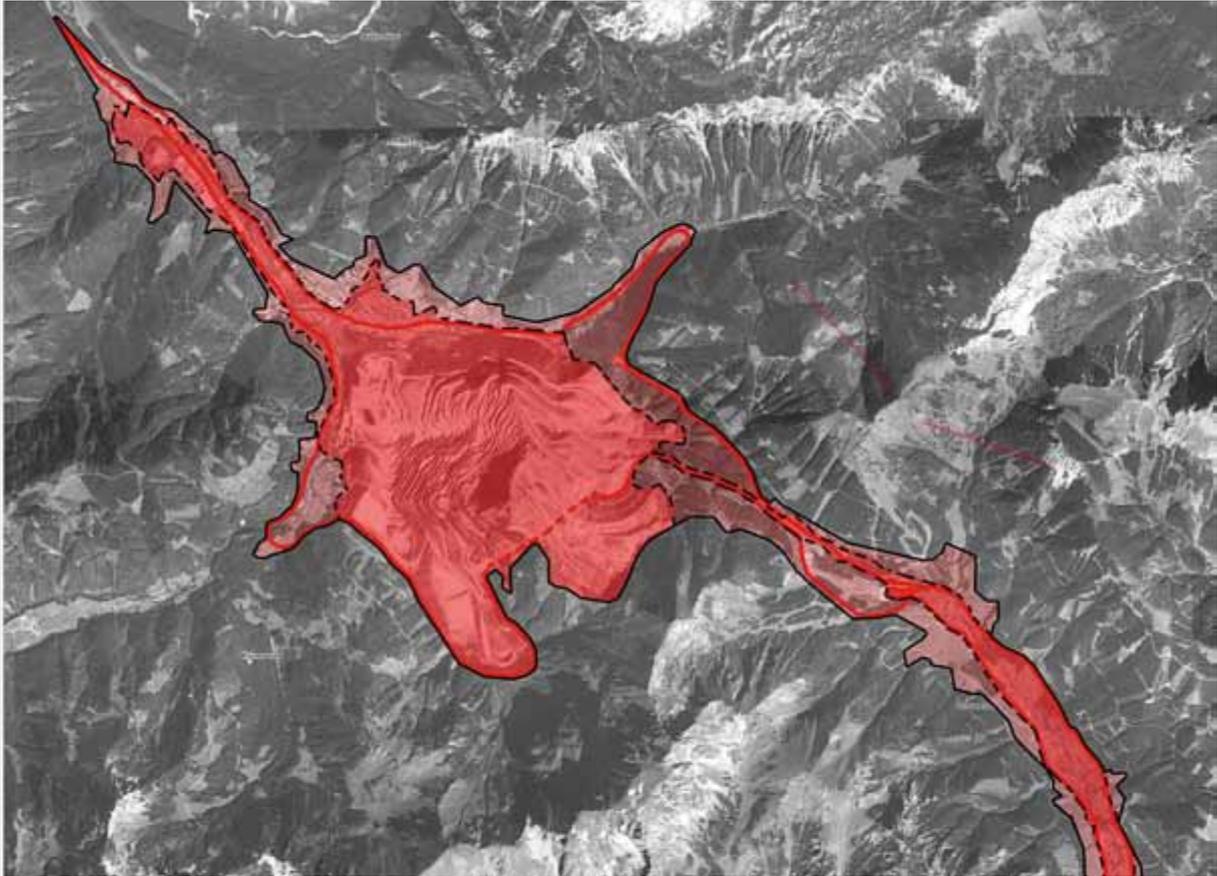
22.) Welterbe The Rideau Canal, (Welterbe Rideau Canal 2006)



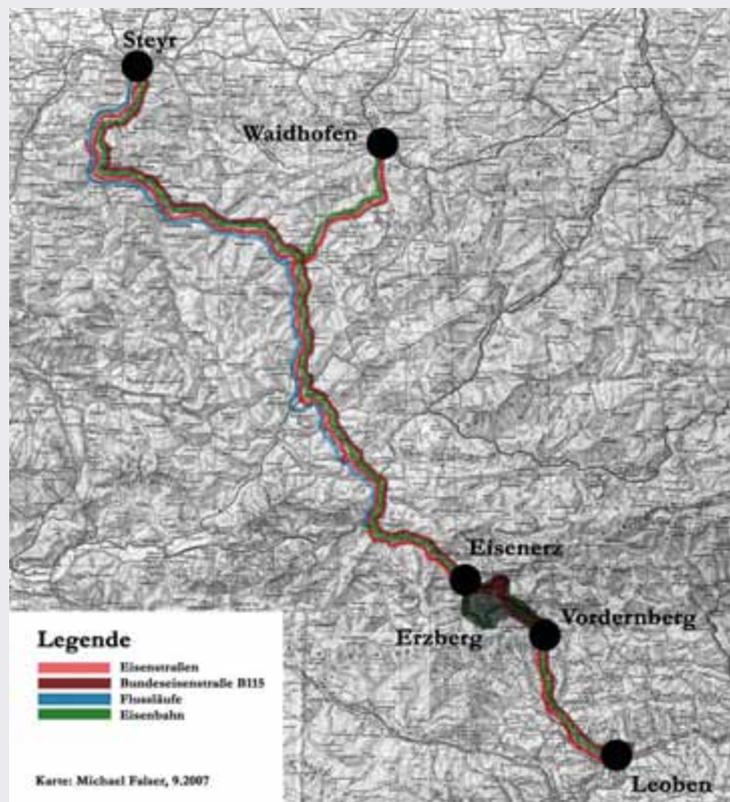
24.) Weltkulturerbe 'The Iron Ore Mountain Erzberg' (GIS Steiermark 2007, Falser 2007)



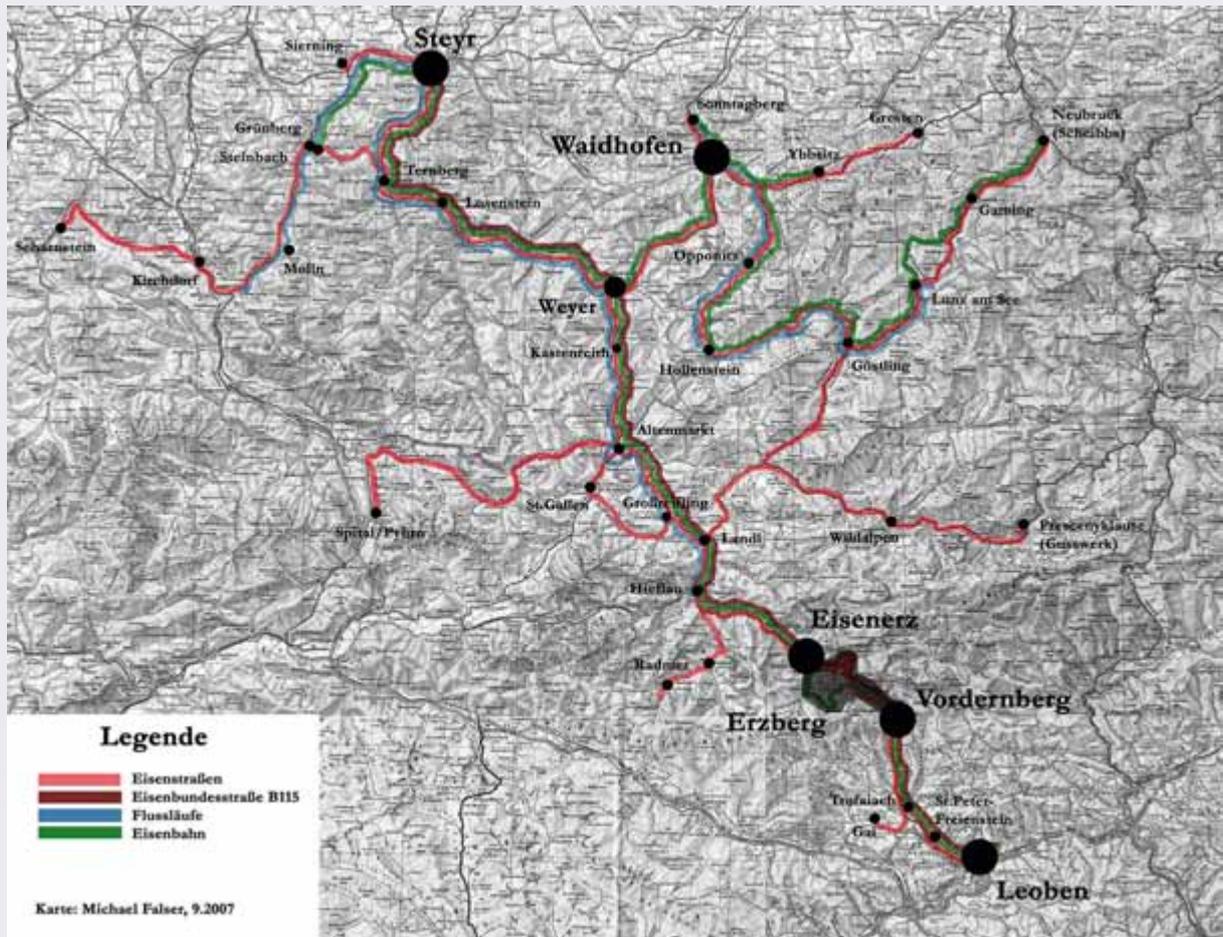
25.) Die Topographie der Erzberg-Landschaft (GIS Steiermark 2007)



26.) Weltkulturerbe The Cultural Landscape of Erzberg with the historic towns of Erzberg and Vordernberg (GIS Steiermark 2007, Falser 2007)



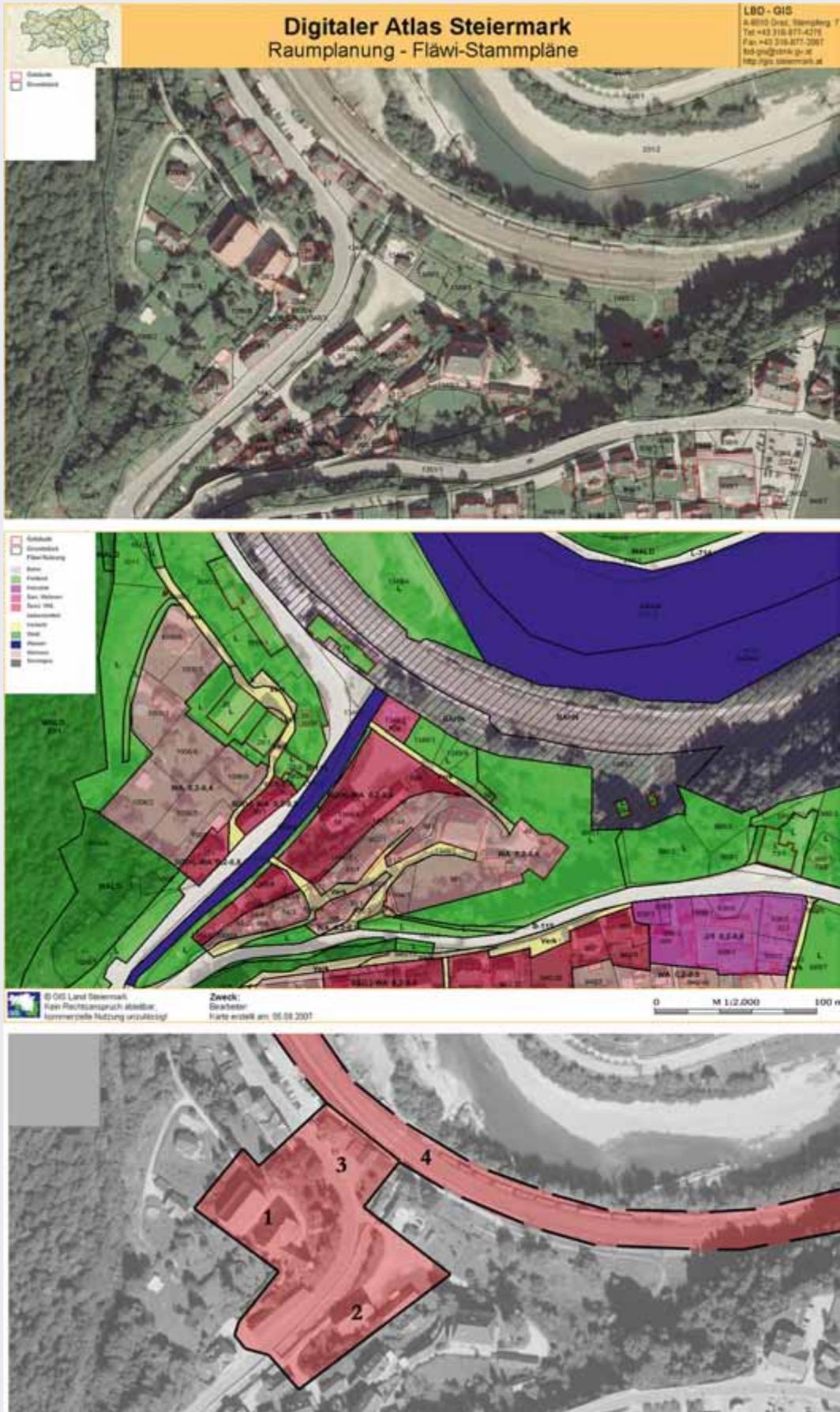
27.) Weltkulturerbe Iron Trail with Erzberg and the old towns of Steyr, Waidhofen and Leoben (Falser 2007)



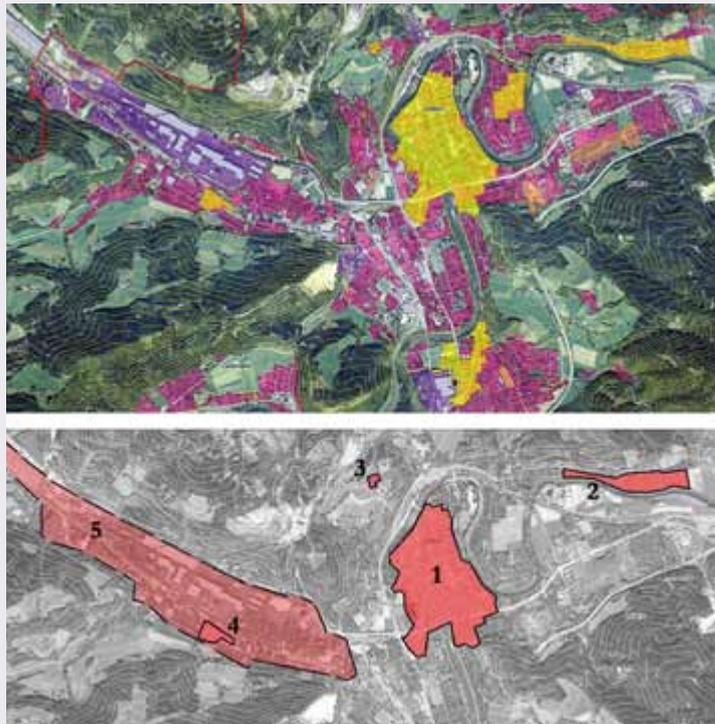
28.) Welterbe Mining Landscape Erzberg and the Iron Trail Eisenwurzen (Falser 2007)



29.) Großreifling: Kohlwaage (Falser 2007)



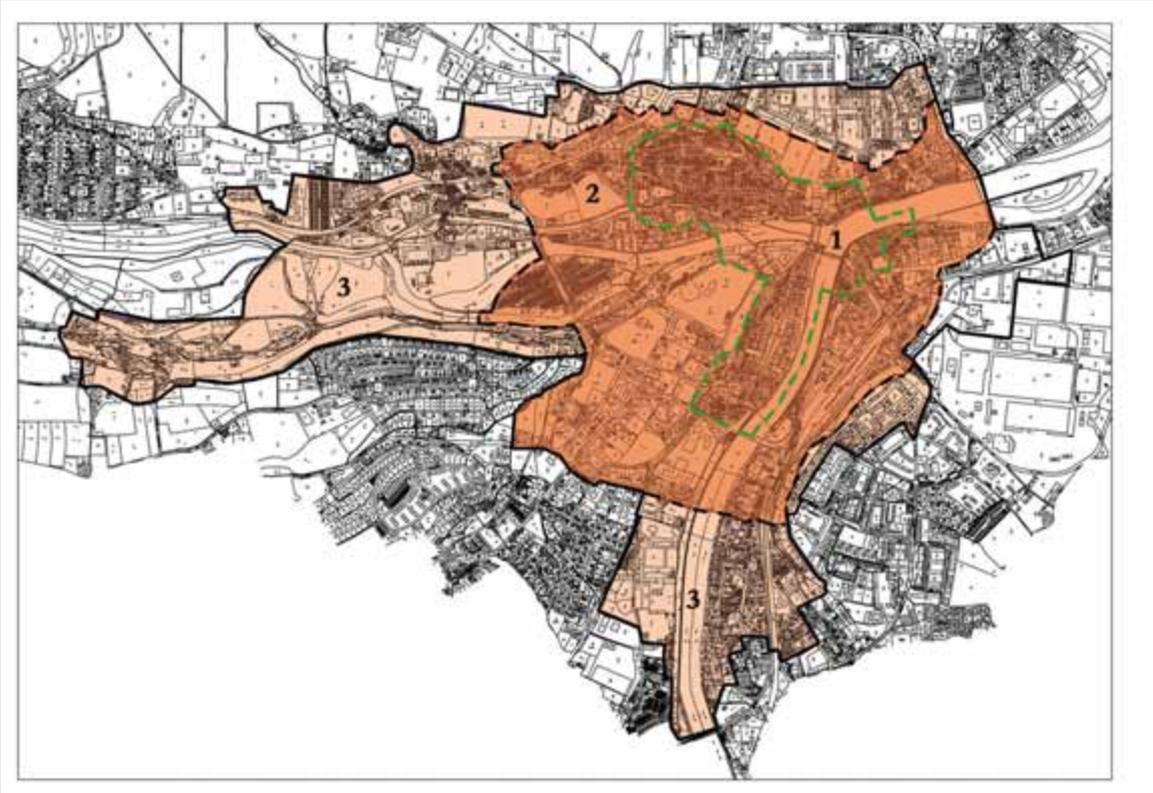
30.) Welterbe Mining Landscape of Erzberg and the Iron Trail Eisenwurzen, Großreifling (GIS-Steiermark 2007, farbliche Bearbeitung Falser 2007)



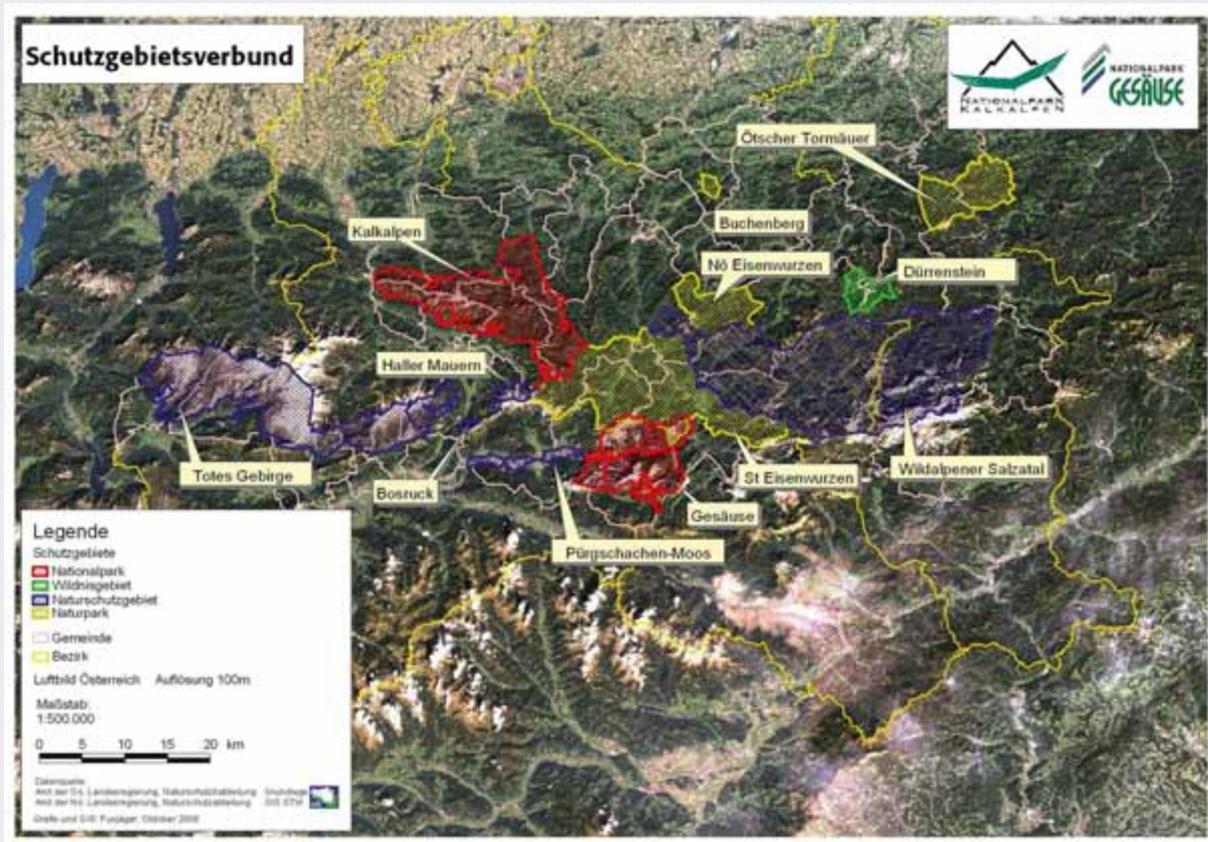
31.) Welterbe Mining Landscape of Erzberg and the Iron Trail Eisenwurzen, Leoben (GIS-Steiermark, fachliche Bearbeitung Falser 2007)



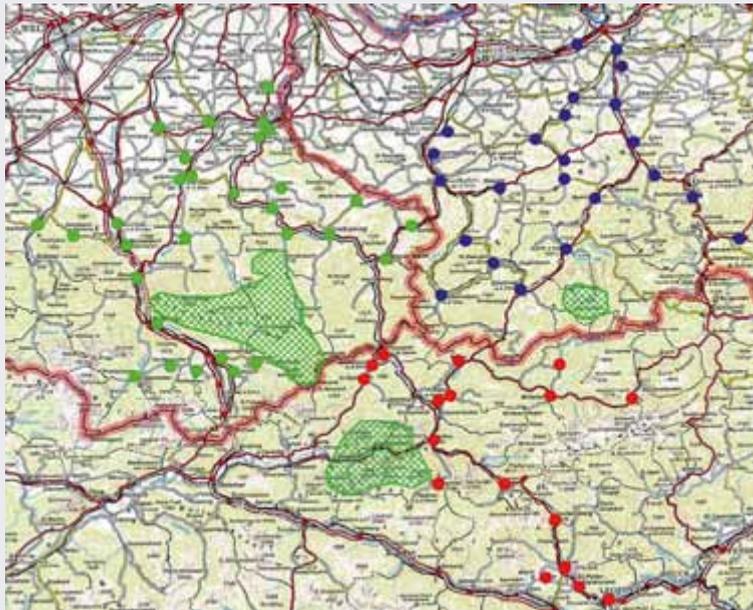
32.) Welterbe Mining Landscape of Erzberg and the Iron Trail Eisenwurzen, Waidhofen/Ybbs (Waidhofen 2007, farbliche Bearbeitung Falser 2007)



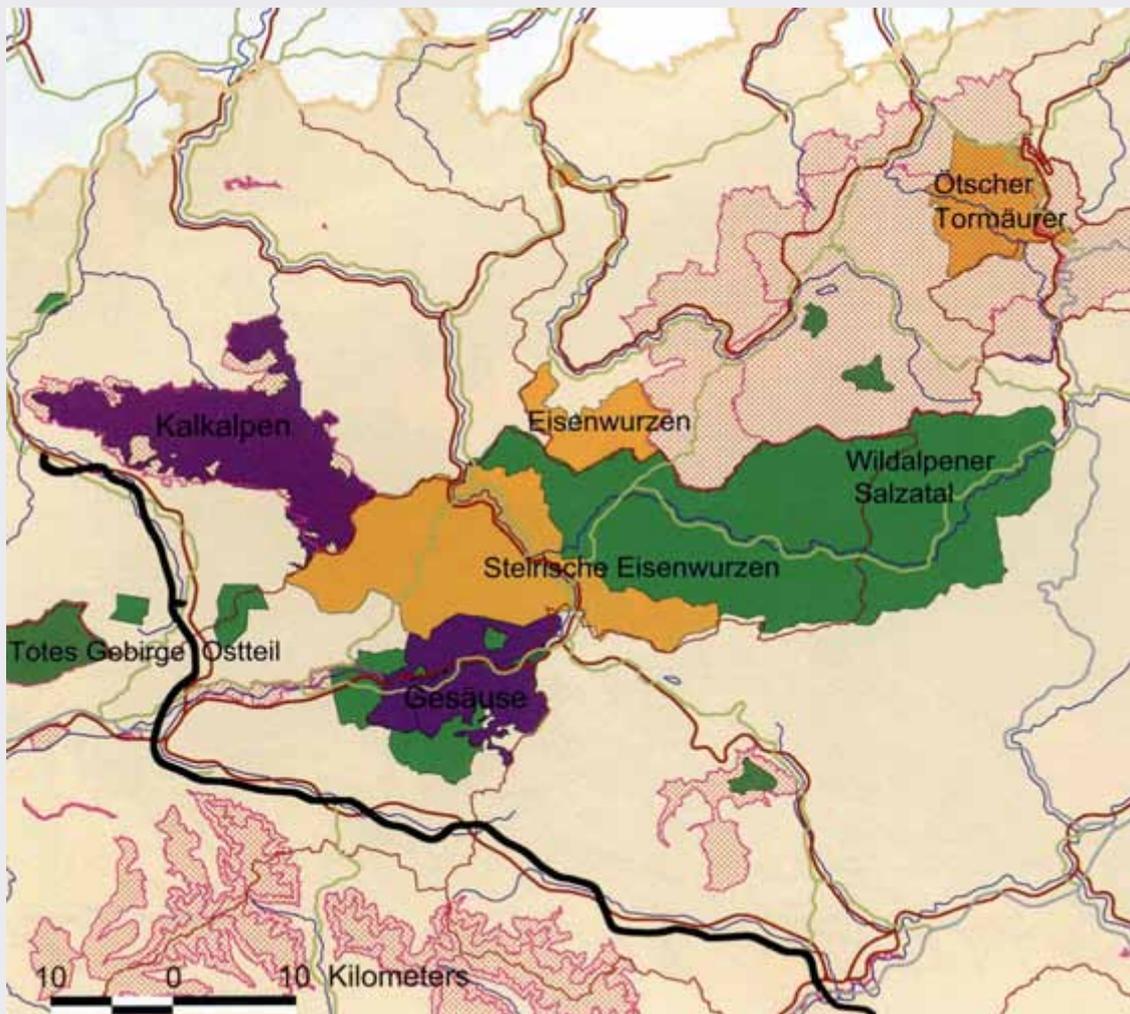
33.) Welterbe Mining Landscape of Erzberg and the Iron Trail Eisenwurzen, Steyr (Steyr 2007, farbliche Bearbeitung Falser 2007)



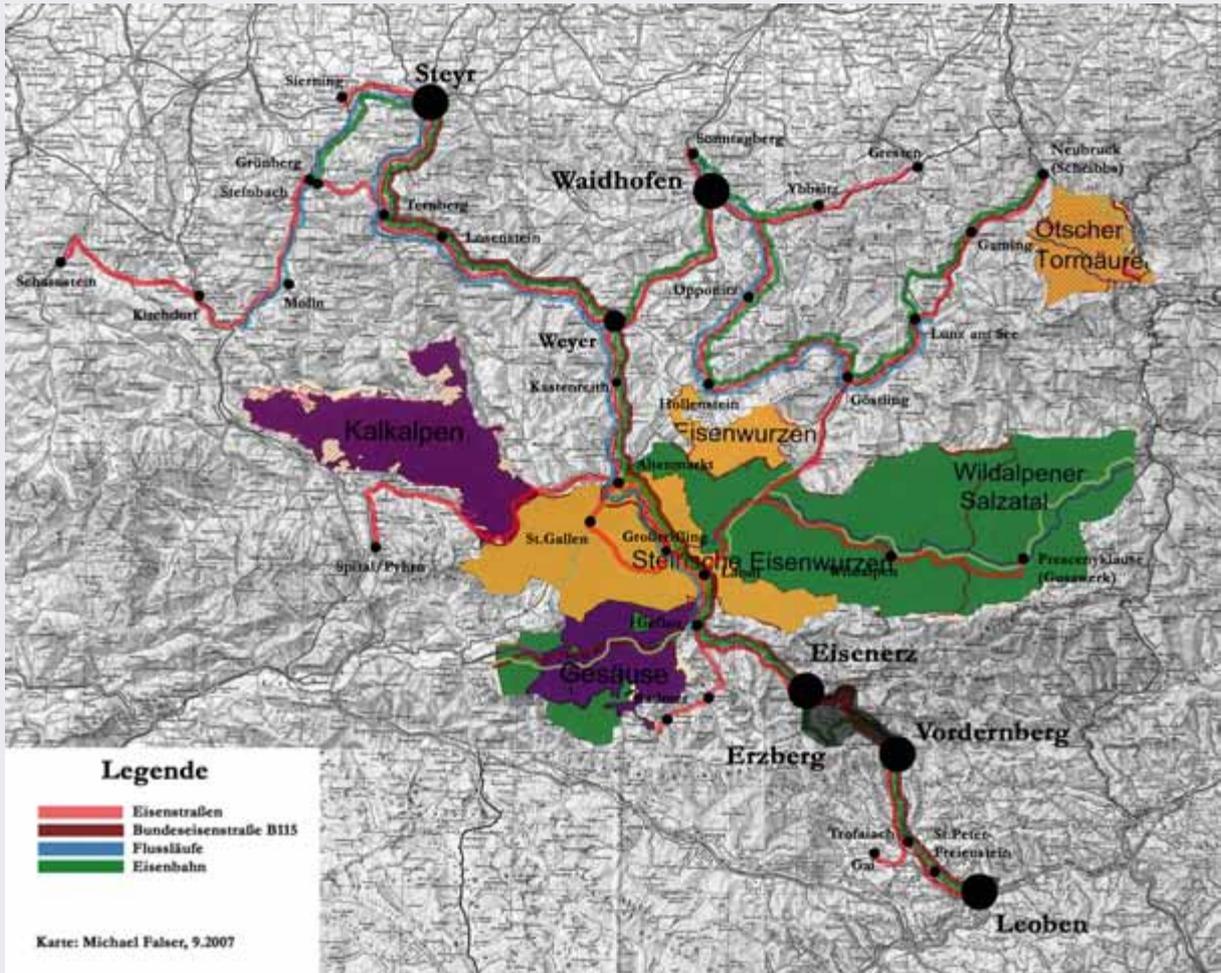
34.) Grenzübergreifender ökologischer Verbund über der Eisenstraßen-Region (GIS-Steyrmark 2007, Nationalpark Kalkalpen/Gesäuse 2007)



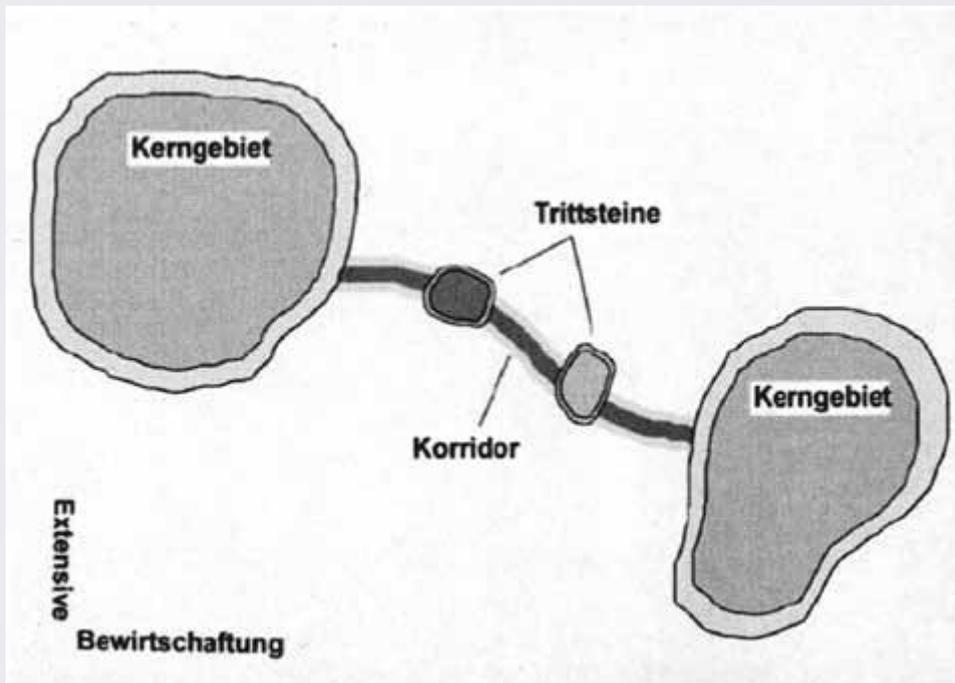
35.) Ökologischer Verbund (Mayrhofer, Franek 2007)



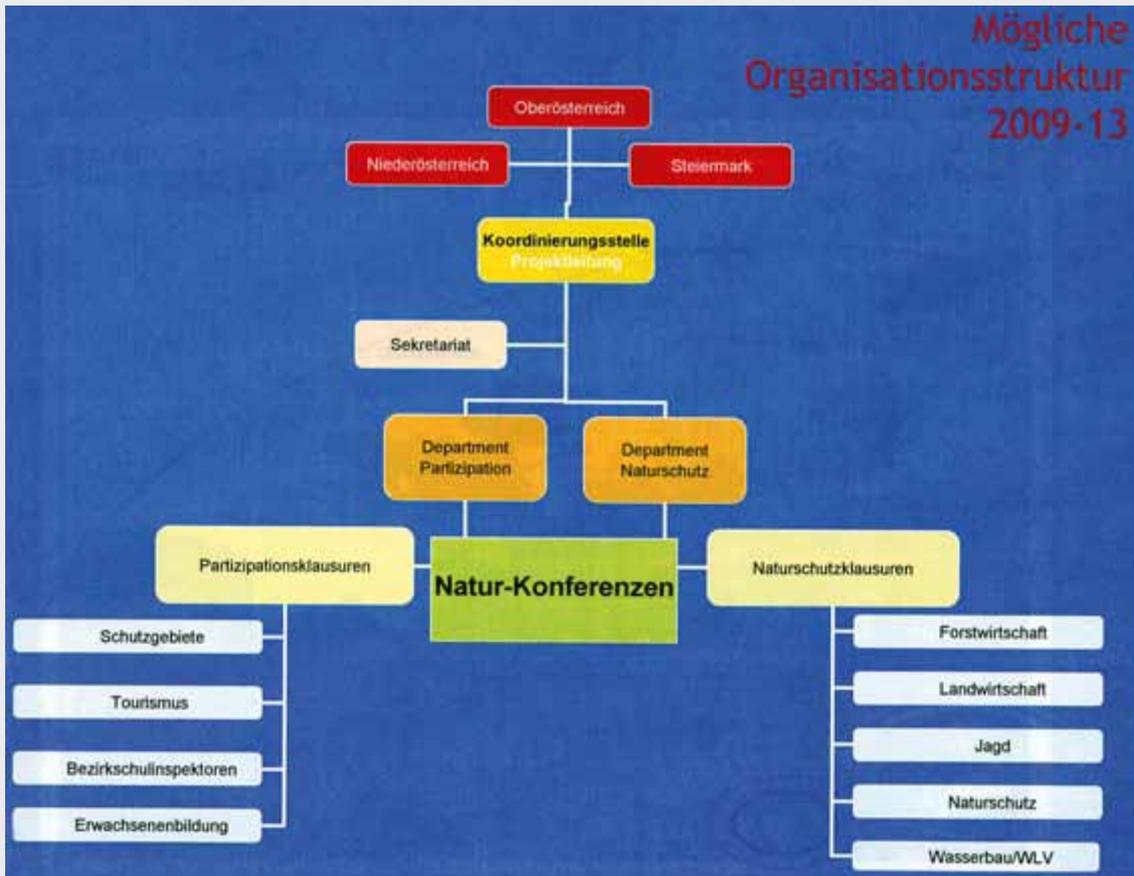
36.) Ökologischer Verbund (Mayrhofer, Franek 2007)



37.) Welterbe (Mixed Nomination): ‚Eisenwurzen‘ (Falser 2007)



38.) Ökologischer Verbund (Mayrhofer, Franek 2007)



39.) Ökologischer Verbund (Mayrhofer, Franek 2007)



*Renoviertes Wasserrad in Trattenbach bei Ternberg*



*Noch heute werden in drei Mollner Maultrommelwerkstätten beachtliche Stückzahlen produziert.*



*Auf den Spuren der schwarzen Grafen im Sensenschmiedensemble Schmiedleithen in Leonstein. In der Sensenschiedetracht vor dem alten Herrenhaus.*



Ausschnitt aus der Scheda'schen Generalkarte des Österreichischen Kaiserstaates, um 1850

ISBN 978-3-9501577-5-8